

Schweizerreise

Im Junio 1730 fienge man allgemach an, für mich u. meinen l. Discipulum Reis=Projecte und Praeparationen zu machen.

Den 3., 4. u. 5^{ten} Jul. ware Herr Stattschreiber Hegner von Winterthur beÿ uns u. suchte, seinen beÿ sich habenden einigen Sohn, Johan Ulrich, in unsere Gesellschaft zu bringen. Worinn Ihme auch nach vielem pro u. contra reden willfahret worden. Jedoch mit dem Beding, daß er in allem die halben Kösten trage u. uns beÿ bißheriger Arbeit u. Methode ungestört lasse.

Den 10^{ten} Jul. bin ich mit meinem Junker ausgeritten, das Schaffhauserische Dorff Merishausen u. dessen Gegend und rings herum stehende, an figurirten Steinen sehr fruchtbare Berge zu besehen. Wir speiseten hier auf geschehene [2] freündliche Invitation zu Mittag beÿ Herrn Pfr. Oswald, u. kehrten auf den Abend /: nachdeme wir uns sonderlich auf dem Osterberg mit seinen Curiositaeten wohl beladen :/ wieder nach Haus.

Den 14^{ten} Jul. haben wir einen Spatzierritt in das Lauffen=Schloß gemacht, den dasigen Züricherischen Obervogt, Jkr. Wertmüller, zu fragen, auf was für Condition u. mit welchem Contentement sein Sohn zu Welsch=Neüenburg an der Kost gewesen. p

Den 17 u. 18^{ten} Jul. hielten wir uns mit obigen l. Angehörigen zu Giersperg auf, daselbst sich auch der l. Herr Vicarius von Schenis uns zu valediciren eingefunden.

Den 19 à 22^{ten} Jul. nahmen wir von allen unseren Verwandten u. Bekandten [3] in Schaffhausen Abscheid; Von denen wir auch mit vielen liebreichen Segens=Wünschen entlassen u. theils beschenkt worden.

Sontags Abends den 23^{ten} Jul. genossen wir beÿ Haus das Valet=Mahl in Gesellschaft unserer l. Angehörigen u. vieler anderer Freüden u. Freündinen. Unter denselben befande sich auch unser Herzgeliebter Herr Ziegler zur Gems, der mich mit den Oeuvres spirituelles de M^r

Fenelon u. meinen Discipulum mit einem Englischen Tractat vom göttlichen Leben in der Seele des Menschen auf die Abreise versehen u. in jedes Buch einige Reim=Zeilen zu seinem Andenken eingeschrieben hatte.

Den 24^{ten} Jul. setzten wir uns in Gottes Namen unter betrübtem Zusehen der l. Unsern u. Herrn Zieglers in eine gemiethete Kutschen u. fuhren gegen 8 Uhr des Morgens von Schaffhausen ab. [4] Wir waren ohngefähr um 10 Uhr zu Marthalen, alwo wir im Pfarr=Haus bey dem gelehrten u. frommen Herrn Goßweiler u. seiner treuen Gehülfin zugesprochen u. Abschied genommen haben.

Herr Pfr. Goßweiler stiege demnach samt dem eben anwesenden Herrn Cand. Deggeler von Schaffhausen zu uns in die Kutschen, u. so fuhren wir unter guten Gesprächen auch de Vanitate Peregrinationum fere omnium, biß naher Andelfingen.

Hier stiege Herr Goßweiler aus, und spazierte allgemach wieder zuruck. Wir aber giengen mit Herrn Deggeler in die Landschreiberey, alwo er dermalen als Poedagogus in Condition stunde. Dasselbst nahmen wir, weil Herr Landschreiber Wirtz abwesend, von seiner [5] Liebsten Abschied, u. begaben uns ferners in das Schloß, woselbsten wir bey Herrn Landvogt Heidegger u. deßen EheLiebsten ein gleiches verrichteten. Und daselbst empfienge mein Jkr. ein aus dem Marthaler Pfarhaus nachgeschiktes Bestek zum Reis=Present.

Darauf sassen wir wieder in die Kutsche, u. kamen mithin durch das Dorff Hettlingen nach Winterthur. Hier namen wir die Einkehr in der Canzley u. genossen in Gesellschaft dasiger Haußgenossen u. anderer l. Verwandten u. Bekannten ein spätes Mittag oder Abend=Essen.

Nach demselben liessen wir unsern Haus=Knecht, als bißherigen Begleiter wieder heim reiten; Wir aber nahmen unser Reis=Gefährtlein, den jungen Hegner, zu uns, u. verfolgten nach abermals [6] genommenem Abschied u. empfangenen herzlichen Segens=Wünschen unsern Weeg über Löß, ein Dorff u. Kloster p und Wasserstorff nach Cloten.

Hier fanden wir den um unsertwillen hingekommenen l. Herrn Beat Holzhalb aus Zürich u. speiseten u. pernoctirten in seiner werthen Gesellschaft u. Conversation im Wirthshaus zum Löwen.

Den 25^{ten} Jul. valecidirten wir diesem l. Freünd, u. fuhren von Cloten ab, unsere Reise zu continuiren. Kaum aber waren wir über das Dorff Rimlingen (?) nach Watt gekommen, als die Achs an unserer Kutschen entzweygebrochen u. wir allgemach u. ohne Schaden zur Erden gesunken. Mithin mußten die herbÿ geloffene Bauren uns zu Hülffe kommen, u. die Kutsche samt den Harges nach Regenstorff [7] schleppen. Allwo wir von Morgens 8 biß Abends um 3 Uhr dem Wagner u. Schmid auswarten, u. uns mit magerer Wirtschaft begnügen konnten.

Endlich ginge die Fahrt wegen der gar zu rauhen u. für Caroßen ungebahnten Strasse auf eine sehr ungestüme Weiß aus dem Züricher Gebiethe in die Graffschaft Baden, u. zwar durch das Dorff Wirilos u. beÿ Wettingen vorüber nach Baden selbst.

In dieser an der Limat gelegenen zimlich grossen u. feinen Statt /: die wegen den Eydgenossischen Zusammenkünfften oder Tagsatzungen, so alljährlich hier gehalten werden p bekannt genug :/ stiegen wir aus beÿm Wirthshaus zum Engel, u. genossen, auf eine gemachte Promenade zu denen aussert der Statt gelegenen, berühmten warmen Bädern u. auf das daran stossende [8] Mättlein, ein gutes Nacht=Essen. Über demselben ließ uns Fr. Schützenmeister Peÿerin im Hof, aus dem Haus zum Weinberg in Schaffhausen, :/ die eben in der Cur begriffen war u. deren Sohn uns en passant gesehen u. begrüßt hatte :/ mit einer Flasche Margräffler Weins beschenken. Welches Present denen von Hitz u. Fatigues matt gewordenen Wanders=Leüten zur angenehmen Labung geworden.

Den 26^{ten} Jul. verliessen wir Baden beÿ früher Zeit, u. fuhren durch das an der Reuß u. in den Freÿen Amteren gelegene Stättlein Mellingen in das Bernerische Territorium, u. zwar durch die Statt Lenzburg u. das Dorff Hunzischwÿl nach Aarau, allwo wir in der Vorstatt im Wirthshaus zum Wilden=Mann [9] gute Verpflegung gefunden. Wir besuchten hier noch vor dem Mittagessen den gelehrten

Herrn Doct. Gisie, der uns zu guten Gesprächen veranlassete, u. die aus ohngefahr 10 Vol. bestehende Morale de M^r Nicole nicht genug zu loben, u. zu recommendiren wußte.

Nach Mittag versah sich unser Herr Hegner mit einem Reis=Bestek /: dergleichen Zeüg allhier häufig u. sauber, aber auch wohlfeil u. liederlich fabricirt wird :/ u. dann fuhren u. kamen wir weiters in das Solothurnische; Und zwar durch den Flecken Schönenwerth, u. durch das an der Aar gelegene Stättlein Olten p in das Dorff Ober=Buchs, da wir eine feine Herberg angetroffen.

Den 27^{ten} Jul. passirten wir, nahe bey [10] dem Schloß Bechburg vorüber durch das Bernerische zur Seiten des Schloßes Bipp gelegene Bauren=Stättlein Wietlispach u. Solothurnische Dorff Attiswyl. Von dannen kahmen wir in einen angenehmen Wald, u. noch angenehmere mit Bauren=Häuseren u. Land Güteren zu beyden Seiten besetzte Strassen naher Solothurn.

In dieser zwar nicht gar grossen, aber lustig gelegenen, mit schönen Gebäuden gezierten, mit einer artigen u. compendiosen Fortification umgebenen, u. von der durchfliessenden Aar in zwey ungleiche Theile zerschnittenen u. durch 2 hölzerne Brücken an einander gefügten Statt langten wir eben zu der Zeit an, [11] als die ehrbaren Weiber ihren geistlichen Umzug hielten, oder S^t Anae Schwesterschaft erneüerten, welches ein besonderes, zur Außzierung der Kirchen u. Erhaltung der Bigoterie dienendes Fest ist u. alle Gleichheit mit derjenigen Bruderschaft, welche das Genus masculinum in diesem Ort alljährlich bey den Herren Jesuiten aufzurichten oder zu renoviren pfelet. Dergleichen Festivitaeten, Bruder u. Schwesterschaften finden sich auch anderwärts. Und ihre Reglen, Pflichten u. Vortheile stehen hin u. wieder auf gedruckten Zeduln, an denen Kirch=Thüren angeheftet. Practica multiplex. p

Nachdeme wir uns eine Weile in der Statt herum erspaziereht, u. darauf im Wirthshaus zum rothen Thurm bey trefflicher Mahlzeit erlabet hatten, so [12] continuirten wir unsere Reise an dem Fuß des zimlich hohen LeberBergs durch das Solothurnische Dorf Grenichen,

u. die Bernerische Lengnau u. Pieterlen, deßgleichen durch den schon zu Biel gehörigen Flecken Bözingen nacher Biel selbst.

In dieser zimlich ungehobelten, finstern u. mit sich selbst immer uneinigen Statt bezogen wir ein Quartier im Wirthshaus zur Cronenen, alwo sich ein paar Nächte vor unserer Ankunft ein junger melancolischer Mensch von Bern selbst unglücklicher Weiß erschossen. Von welcher Fatalitaet wir aber nichts wußten biß sich die Herberge nicht mehr wohl abänderen liesse. Indeßen, da wir beisammen ohne sonderliche Apprehension geblieben, [13] so hat es auch an täglicher u. nächtlicher Ruhe u. Erquickung nicht gemangelt.

Den 28^{ten} Jul. liessen wir unseren Fuhrmann samt seiner Karossen wieder den Heimweg nehmen. Wir aber besuchten noch Vormittag die alte u. kranke Frau Seckelmeister Daxelhoferin als Schwieger meiner 2. jüngsten Schwestern, die uns in damahligen Umständen zum nachrücklichen Memento mori geworden.

Darauf legten wir eine Visite ab bey dem politischen u. galanten Herrn Oberpfarrer Amsler /: deßen beschwähter Sohn, ein Studiosus Theologiae, meinem Jkr, einen bey Biel gefundenen Antonium von Ertz präsentirt :/ [14] Wie auch bey dem gelehrten u. polirten Herrn Scholl, der uns schon auf letsterer Reise lieb u. bekandt geworden.

Nach Mittag waren wir bey dem alten u. durch einen Schlagfluß an Leib u. Gemüthe übel zugerichteten Herrn Burgermeister Scholl, das es abermahls Sterb=Gespräche abgeben.

Endlich befanden wir uns in obiger Patientin Haus bey dem Nachtesen, in Compagnie ihrer 3 älteren Söhnen, die alle gute Uhrenmacher seyn sollen.

Den 29^{ten} Jul. Morgens hatte ich mit dem jungen Herrn Abraham Daxelhofer einige meine abwesende [15] Schwestern betreffende Particular=Geschäfte.

Nach deren Verrichtung genossen wir etwas Speise. Und so begab ich mich mit meinen 2 l. Gefehrden u. unserer Bagage zu Schiffe. Mithin

fuhren wir bey feiner Witterung den Bieler=See hinauf, hernach zwischen dem Neüburgischen, annoch der Papistischen Religion zugethane, Stättlein Landeren u. dem gegen über liegenden Bernerischen Kloster S^t Johann in dem Tiele=Fluß oder Canal, u. aus demselben in den Neüenburger=See. Folglich waren wir Abends um 9. Uhr zu Neüchatel, u. daselbst im Statthaus wohl logiret.

[16] Sontags, den 30^{ten} Jul. suchten wir nach Leib u. Gemüthe aus zurasten. Und empfiengen zugleich eine Visite von dem gelehrten M^r Bourguet u. meinem hier wohnhaften Vetter Herbort, welche beyde mit Raht u. That uns dienstlich zu seyn trachteten.

Den 31^{ten} Jul. legten wir eine Gegen=Visite ab bey M^r Bourguet, da sich eben ein frecher Libertin eingefunden, der sich mit Deistischen Discoursen zimlich gestraubet, aber dabey auch zimlich blos gegeben.

An gleichem Tag verdingeten wir uns an die Kost u. in das Haus chés M^r le Maitre Bourgeois Favarger. Und verhiessen für den Tisch [17] u. ein grosses mit 3 Betheren versehenes Zimmer monatlich ongefehr Pfund [???] 42 zu bezahlen, der Frauen 1 Louis d'or bey'm Eintritt, so viel zum guten Jahr u. auch etwas bey'm Weggehen zu presentiren. Für Lichter, Holz u. Wasch aber selbst zu sorgen p Und hievon gaben wir auch durch die Post Bericht nacher Haus.

Den 1^{ten} Aug. liessen wir unsere hardes ins neüe Quartier bringen, u. folgten denselben auf den Abend persönlich nach. Mithin fanden wir in einem neü, komlich erbauten u. wohl situirten Haus an M^r le Maitre Bourgeois einen frommen u. ehrlichen Haus Vater. Und an deßen Weib eine vernünftige u. höfliche Haus=Mutter. Auch erwiese sich das Gesind gegen uns sorgfältig u. ehrlich, daß wir Ursach hatten, dem lieben [18] Gott für seine gnädige Leitung herzlich Lob u. Dank zu sagen.

Den 2^{ten} August Salutirten wir den Neüenburgischen Vorsänger u. teütschen Prediger, Herrn Stadler aus Zürich, der uns Tags darauf mit seiner Gegen=Visite bezahlte.

Den 3. 4 u. 5^{ten} August trachteten wir im Kopf u. Zimmer aufzuraumen. Und den Weg zu unserer Studir=Arbeit zu bahnen, worinnen es uns auch zimlich wohl gelungen.

Sontags den 6^{ten} August wurden wir nach angehörter teütschen Predigt von M^r Bourguet u. Herrn Herbort besucht, die uns auch beým Nachtessen Gesellschaft leisteten.

Den 7^{ten} August machten wir eine [19] profitable Visite beý dem alten venerablen Herrn Pfarrer Osterwald, der uns seine Bibliothec u. Dienste offeriret u. die französische Sprach wohl u. bald zu ergreifen, folgendes Consilium gegeben: Man solle nemlich alltäglich aus einem nutzlichen in teütsch u. französischer Sprach geschriebenen Buch ein Capitul oder Passage lesen, u. zwar so, daß man immer nur einen kleinen Paragraphum teütsch, hernach eben denselben französisch durchgehe, u. also mit lauter u. dettlicher Stimme continueren so werde sich der Profit in kurzem u. merklich zeigen.

Diesem guten Raht haben wir auch gefolgt, u. mit dem dem schönen Osterwaldischen Catechismo den Anfang gemacht.

[20] Zu nutzlicher u. lieblicher Tractirung der History recommendirte er Bossuet Discours sur l'Histoire universelle.

Den 8 u. 9^{ten} August genossen wir wieder die Conversation mit M^r Bourguet, welcher l. Mann mich mit seinen Lettres philosophiques p Meinen Jkr aber mit Desiderii Philadephi Weeg zum ewigen Leben, u. unsern Hegnerum mit Wolfens Gedanken von den Kräfte des menschlichen Verstandes beschenket.

Den 10^{ten} Aug. hat sich M^r Gallot ein Neüenburgischer Schul=Regent das erste Mal beý meinen beyden Discipulis eingefunden, Ihnen die Fundamenta linguae gallicae beýzubringen. Weilen aber sowohl seine Methode, als die Stunde, [21] die er uns gegeben, unbeliebig ware, so trachteten wir seiner bald wieder los zu werden.

Den 11^{ten} Aug. stellten wir uns auch das erste mal ches M^r le Commissaire Sandoz ein. Welcher ungemein lebhafte und wegen

seinen verschiedenen Qualitaeten und Aufführung merkwürdig, anbey gegen Jedermann dienstfertige Raisonneur uns schon in voriger Zeit freündlich begegnet, u. nun frischer Dingen den Zutritt zu seinem Hause verstattet hat.

Den 14^{ten} Aug. spazierten wir nach dem 2. Stund von Neüenburg entlegenen Flecklein Colombier die Herren Bodmer u. Muralt daselbst zu besuchen. Beyde waren uns erbaulich u. invitirten zu ferneren Visiten. Auch ward uns von letsterem zu lesen angerathen La Bruiere Caracteres de ce Siècle u. Les Reflexions morales de M^f de la Rochefoucault. Der erstere aber hielte viel [22] auf dem französischen Epictete Reflexions d'Antonin u. anderen dergleichen Piecen de M^f. & Med. Dacier.

Den 15^{ten} August mußte ich zu meinen aus Basel gekommenen 2. Schwestern nach Biel reiten, alwo ich zum weissen Kreuz geherberget u. einige Angelegenheiten besorgt habe.

Den 16^{ten} Aug. ritte ich wieder zuruck, u. überbrachte meinem Jkr. einen auf dem Berge zwischen Biel u. Neüstatt aufgelesenen grossen Musculitem.

Sontags den 17^{ten} Aug. höreten wir M^f Monin einen Exspectanten aus Biel teütsch predigen, u. auf den Abend hatten wir mit demselben eine Unterredung bey Herrn Herbort.

Den 24^{ten} Aug. veranlassete uns M^f [23] Martin, ein Seydenweber, der lange in Basel gearbeitet u. sich als einen frommen Réfugié aufgeföhret, zu einer Visite bey Herrn Borell, Burger zu Neufchatel, u. dessen Compagnon Mainfait. Jener war ehemalen ein frommer u. ordentlicher Sécretaire bey Mad. la Gouvernante de Lubierre u. hatte in Geneve wunderbahre Begegniße u. Scrupel über seÿn Amt, deßwegen ers auch abandonnirte u. lieber Strumpfweber lernet. Dieser aber ist aus einem Papisten zum reformirten Christen u. aus solchem zum feürigen Zeloten für den Separatismum p geworden, u. bezeügete, daß er mit seinem Ausgehen aus dem Secten Babel der Mutter, den Töchtern u. Großtöchtern den Scheide=Brief gegeben

habe. Zu wünschen ist nun, daß auch der Vater Adam u. der Bruder Egoismus seinen völligen Abschied erhalte.

[24] Den 25^{ten} Aug. führete uns unser Hospes mit sich in sein nahe bey der Statt gelegenen Weinberg, allwo wir erstlich die Bieler=Pflaumen geschüttelt, hernach einen mit Strombis ganz durchspickten Stein, deßgleichen einige petrificirte Surculos u. chrysal=Flüsse gefunden u. mitgenommen haben.

e] Von dort spazierten wir an den See, da sich eine petrificirte Auster=Schale sehen u. aufheben ließe.

Den 30^{ten} Aug. machten wir eine Promenade zu Pferd nach Valangin, und besichtigten mithin die unlustige Situation dieser zur Schande des Proprietarii fast gänzlich im Ruin liegenden u. ehemaligen groß u. prächtig gewesenenen Schloßes u. liederlichen Flekens, von welchem doch die mit Neufchatel vereinigte Grafschaft den Namen hat. [25] Wir mußten im hin u. hergehen einen zimlich gähen, mißlichen u. steinigten Weeg auf u. abreiten. In der Höhe aber war der Prospect über den See und in die umliegende Gegenden desto angenehmer.

Den 2^{ten} September stellte sich M^r Brand, ein frommer u. solider, aber wegen freywilliger Abandonnirung des Ministerii u. gewissenhafter Scrupulositaet in Religions=Sachen in grosse Dürftigkeit gerathener Haus=Vater, das erste mal als Sprach= u. Schreib=Meister bey meinen Discipulis ein. Dieser gute Mann war sehr fleissig in seiner Arbeit u. durch seine öftere Licht Visites in denen erfolgten langen Winter=Nächten uns eine erbauliche u. angenehme Zeitvertreib.

[26] Den 5^{ten} 7bris bin ich mit meinen 2 Discipulen in einem Schiff nach Colombier gefahren, u. auf eine etlich stundige Unterhaltung mit dem redlichen Herrn Bodmer per Pedes wieder nacher Haus spatziert.

Den 8^{ten} 7br. besuchten wir mit Herrn Herbort den im Schloß zu Peseux conditionirten Baslerischen Studiosum Haan, u. im Rukgehen aus diesem eine halbe Stund von Neüenburg entlegenen Dorff besichtigten wir eine Feld= oder Garten=Mauer, die von dem

Wetter=Strahl unter=übersich geworffen worden, dergestalt daß sie ganz über einen kleinen Hügel hinabgefahren u. in der Strassen auf den Kopf zu stehen gekommen.

Den 9^{ten} 7br geleitete unser Hospes [27] uns zu M^r Pury aux Cercles, der aus einem geschäftigen u. unglücklichen Kauffmann, in einen frommen u. fleissigen Gärtner verwandelt worden. Es lies uns derselbe seine Pflaum=Früchten /: welche in dieser Gegend sehr delicat u. überflüssig anzutreffen :/ sehen u. versuchen. Er wußte anbey vieles von der vortrefflichen Nuzbarkeit des sogenannten Juden= oder Heyden=Korns, wie auch des Saamklees Esparcette zu sagen, u. recommendirte zugleich wie einige neüe Vortheile zum Bäume pflanzen, so sonderheitlich die Düngung derselben mit alten Schuhen oder Leder. Ihme haben wir hernach einige Bäumlein, die Moscoviten Apfel u. Schweitzer Hosen, eine Gattung Birren tragen sollen, abgekauft u. solche nach Giersperg verschickt.

Den 11^{ten} 7br. suchten u. fanden wir [28] an dem Schloßberg aussert der Statt unterschiedliche figurirte Steine. Und als wir von dannen wieder nach Hause gekommen, so meldete sich bey uns eine Bernerische Weibs=Person, u. gabe sich für das unlängst verstorbene u. wegen profetischen Visionen u. Reisen in Deütsch= u. Schweitzer=Land zimlich bekannt gewordene Margretlin Stuhn??? aus /: von welchem eine getrukte Relation ehemalen zum Vorschein u. auch in unsere Hände gekommen :/ Mit Vermelden, wie es von den Todten wieder auferweckt worden, u. sein Wesen fernerhin zu treiben habe. Weilen mir aber die ganze Sach sogleich apogryphisch vorgekommen, u. ich zugleich aus dem frechen Munde einen Weingeruch vermerkt, so wurde die Betrügerin vor göttlichem Zorn u. oberkeitlicher [29] Straffe gewarnet, u. mit nöthigem Zuspruch fortgeschickt.

Den 16^{ten} 7br. sind wir eine gesunde Motion zu haben, durch den anderthalb Stund von Neüenburg entfernten, auch am See gelegenen, grossen u. mit vielen Freyheiten begabten Flecken S^t. Blaise spazieren geritten.

Den 23^{ten} giengen wir mit M^r Brand u. deßen ältesten Sohn nach Colombier, u. als wir uns daselbst mit Herrn u. Fr. von Muralt ein wenig ersprachet hatten, wieder zuruck in unsere Herberge.

Den 28^{ten} 7br. wurde ich besucht von Hans Martin, einem im Neüenburgischen wohnhaften, u. wegen heterodoxer Conduite aus dem Baslerischen Prattelen verstossenen Bauers=Mann, der durch [30] Erzehlung seiner Fatalitaeten uns zum Mitleyden bewegt u. wünschen gemacht, daß doch die Gewissens=Freÿheit aller Orten, wie in Holland u. Preüssen p introduciret u. nicht unter dem Schein der Religion ein Mensch des andern Räuber, Mörder, Wolf u. Satan werden möchte.

Den 29^{ten} 7br. machten wir einen Spazierritt nach Neuville oder Neüstatt, die oben am Bieler=See liegt, dem Bischoffen von Basel zwar etwelcher massen zugehöret, anbey aber viele schöne Freÿheiten u. mit der Statt Biel besondere Freüdschaft hat. Sie liegt gegen einer nach Bern gehörigen remarquablen See=Insul über, alwo sich welsche u. teütsche Bonvivans öfters zu divertiren pflegen, u. wird samt [31] derselben in den Delices de la Suisse wohl beschrieben.

Alhier haben wir erstlich die ordentliche Statt u. in der Höhe liegende zimlich unsaubere Vorstatt durchgangen, und besichtigt, u. von einer Garten=Maur einen grossen Christalstein abgelesen. Hernach aber im Wirtshaus zur Kronen zu Mittag gespeißt.

Nachmittags kehrten wir wieder zuruck; legten en passant eine Visite ab im Pfarhaus zu Corno, bey M^r Dardel, der unserer Haus=Wirthin Schwester zur Ehe hatte. Hier recontrirten wir den alten Herrn Watteville von Montmirail samt 2. seiner Söhnen, einen Tochtermann u. Gros=Söhnlein, mit deme wir zu reden gekommen von einem bleÿernen Sarg, der von ihren Bauren auf dem Lehen=Gut entdeckt und [32] aus Hofnung einen Schatz darinnen zu finden zerstücket worden, in deme aber nichts als ein Gläslein, ein irdenes Geschirr, oder Urna vielleicht und verschiedene Gebeine gewesen. Von dem Sarg u. Geschirr haben wir zum Andenken 2. kleine Stüklein aufbringen können; Aus welchem jedoch zu schliessen seÿn mag, daß ein alter Römer alhier seine Begräbniß müsse gehabt haben.

Aus dem Pfarhaus kahmen wir zu dem eine halbe Stund näher gegen der Statt gelegenen Landgut Marais, welches einem Herrn Chambrier von Neuchatel zugehöret, u. mit fürtrefflichen Gärten u. Brunnenwerken gezieret ist. Wir nahmen solches; von Herrn Dardel introducirt, in Augenschein, u. waren endlich des Nachts wieder bey Haus.

[33] Den 5^{ten} 8br. führete uns Herr Choupard, Prediger u. Bibliothecarius zu Neuchatel, auf die Pfarr=Bibliothec, u. in das zur Seiten stehende Zimmer, da die Statt= u. Landes=Geistlichkeit den monatlichen Synodum hält. Jene, die Bibliothec, fanden wir mit grossen u. schönen zu gemeinen Libereyen gehörigen u. wohl gebundenen Büchern zimlich versehen, u. mit des jetzigen Königs in Preüssen künstlich gemahltem Portrait beschenkt; auch, obgleich von Capitalien entblösset, jedoch auf solchen Fond gegründet, der weit besser u. gewisser ist u. mit der Zeit zu einem reichen Bücher=Vorrath verhülflich seyn kan. Sintemalen über die von Geist= u. Weltlichen dann u. wann eingehende Honoraria, nicht nur jeder Proposant, der Impositionen Manuum empfängt, etwas gewisses [34] zu bezahlen gehalten ist, sondern auch jeder vacant werdenden Pfrund eine Summa in die Bücher=Cassa fällt pp. Dieses aber, das Zimmer, ist ordentlich gebauet, u. der Ort, alwo die Kirchliche Angelegenehiten berathschlaget, die Candidati examinirt u. recipiert, die vacierende Pfrunden /: ohne daß die Politici ihre Hände darein mischen :/ besetzt, u. unterschiedliche Rudera Disciplinae Ecclesiasticae /: die hier noch mehr als an allen andern Reformirten Orten zu finden :/ ausgeübt oder gehandhabet werden.

Den 6^{ten} 8br. spazierten wir nach Colombier zu Herrn Bodmer, bey deme wir zu Mittag gespeißt, u. uns in guten Gesprächen unterhalten haben. Nach Mittag führete er uns zu seinen in Areuse, eine Viertelstund von Colombier, wohnhaften Tochter u. Tochtermann, mit [35] welchen wir das Caffé genossen, und gegen Abend begleitete er uns durch die am See stehende zierliche, hohe u. breite, einem Irrgarten gleichende Allée wiederum gegen Haus.

Den 12^{ten} Octbr. sahen wir aus eines Burgers Hause dem Bann zu, das ist dem unter freyem Himmel von [den] Herren Gouverneur, Maire,

Burgermeistern u. Rächten zu Neuchatel gehaltenem Gerichte. In welchem etliche Beeydigte u. zur Besichtigung der Trauben ausgeschikte Personen relatiret u. mithin zur Fixirung u. Proclamirung der Herbst=Zeit u. öffentlicher Ausruffung oder Vergantung des Wein=Zehendes zu Statt u. Land Anlas gegeben haben.

Den 18^{ten} 8br. wurde ich durch meine Beschwerde angegriffen u. zum Ferias [36] machen biß den 28^{ten} gezwungen. Mithin, wie unsere Studier=Geschäfte biß hieher in aller Ordnung u. fleissiger Richtigkeit gestanden, so kahmen sie von dieser Zeit an, weilen die Kräfften zu gedoppelter Informations=Last nicht sufficient waren, in zimliche Confusion. Also daß die Discipuli genöthiget waren, statt der Wissenschaften u. Latinitaet sich hauptsächlich in der französischen Sprache zu poussiren.

Den 2^{ten} 9br. suchten wir uns durch eine Kutschen=Fahrt nach Colombier zu Herrn Bodmer eine gesunde Motion zu machen. Welches uns durch Gottes Seegen auch zimlich gelungen.

Sontags 5^{ten} 9br. wurde das Andenken der Neüburgischen Reformation durch Haltung u. Anhörung [37] etlicher Jubel=Predigten gefeÿert. M^r Choupard recitirte bey diesem Anlaß eine gelehrte Sermon, die auch hernach getrukt u. uns verehrt worden. Auch hat ein benachbarter Berner, Malacrida, sich durch Mit=Jubiliren zu recommendiren gesucht u. seine teütsche Rede dem Neüburgischen Ministerio dedicirt.

Den 6^{ten} 9br. genossen wir in unserm Haus die angenehme Gesellschaft von M^r, Mad. u. Mademoiselle Dardel aus Corno, von und mit welchen unterschiedliches Gutes gesprochen worden.

Auf den Abend sahen wir dem alljährlich am Martins Markt geschehenden nächtlichen Umzug zu. Da namlich eine Partie geharnischter Burger mit Faklen, Trommen u. Pfeiffen in das Schloß gezogen, u. das habende Recht [38] zu deßen Besezung u. Visitirung, durch eine vom Officier gehaltene Harangue u. vom Gouverneur erfolgte Regalirung mit Wein u. Confect, erneüert haben. Eine Ceremonie, die von denen stattlichen Freÿheiten hiesiger Burgerschaft

ein Zeügniß mit ist, u. von einer zur Marktzeit von einem Grafen vorgehabten Unternehmung zur Untertruckung des Volks u. deßwegen heimlich eingelassenen Garnison /: die aber noch zu rechter Zeit entdeckt u. ausgejagt worden :/ ihren Anfang genommen.

Sontags den 12^{ten} 9br. wurden wir besucht von Herrn Abraham Daxelhofer, meinem Schwager aus Biel, u. Herrn Isaac Häberlin, Handels=Mann zu Bern. Beyde haben mit uns zu Nacht gessen.

[39] Den 22^{ten} Nov. sind wir zu Jkr. von Wattenwyl nach Montmirail geritten, der uns samt seinem Sohn u. Tochtermann /: Von welchen jener sich lang in Engelland aufgehalten; dieser aber von mir zu Pfeffers gesehen u. gesprochen worden :/ freündlich begegnete, u. sein zierlich situirtes u. mit zwey Wohnhäuseren versehenes Land=Gut besichtigen liesse. p.

Wir wurden von Ihm bey einem Caffé ausgeholet, wohin unsere Inclination gehe, ob auf Realia oder Bagatelles p? Mithin stärkete er uns im guten Vorhaben, u. invitirte uns zu ferneren Besuchungen.

Den 26^{ten} Nov. liessen wir uns den Lust ankommen eine Reise durch die Neüburgische Landschaft zu machen, satzten uns also nach Mittag bey [40] Sommerlicher Witterung zu Pferde, hatten aber kaum Valangin u. in dem schönen Val de Rus die Dörfer, Boudeviller, Tonchere ??? und Genevey passiert, als wir bey Les Loges den Winter angetroffen, u. durch einen tieffen Schnee u. schlechten Weg biß nach Boinon zu reiten uns entschliessen mußten. Hier aber fanden wir wieder bessere Luft u. Erde, und in einem neü= und schön erbauten Wirts=Haus, den Pierre Droz, einen Bruder unserer zu Schaffhausen hinterlassenen Magd oder Beschliesserin. Dieser über unseren Anblik erfreüet, liesse nicht nur unsere Pferde futteren u. uns mit einem köstlichen Wein in warmer Stuben aufwarten, sondern wolte auch bey unserer Resolution weiters zu ziehen mit uns zu Pferde sitzen [41] und biß in den grossen Flecken Chaufond uns den Weg weisen u. verkürzen.

Hier leistete er uns auch in einer zwar schlechten u. nicht wohl versehenen Herberge Gesellschaft, biß auf die Zeit, da wir uns

schlafen legten, u. er sich mithin in seine Herberge wieder zuruck begeben konnte.

Den 27^{ten} 9br. liessen wir uns durch einen Knaben über ungehobelte Strassen weiters nach Planchette führen, das ist in ein haldiges u. grasichtes Thal=Gelände, welches mit hin= u. her zerstreuten Menschen= u. Vieh=Hütten besetzt ist, u. durch den Fluß oder Bach Deux von Burgund abgeschnitten wird. Hier fragten wir erstlich im Pfarhaus denen Eltern unserer Susanne Droz nach. M^r le Ministre Sandoz, ein noch lediger, artiger u. gelehrter [42] Mann begegnete uns sehr höflich, u. trachtete uns in seinem Zimmer so gut möglich zu wärmen u. mit Théé u. Confect zu laben. Darauf wurde uns ein Mann zugegeben, der uns das zimlich entlegene Wonhaus der zahlreichen Drozischen Familie zeigte u. uns beým Mittagessen accompagnirte.

Über der Mahlzeit ward uns von dem Pastore Loci, der durch Unpäßlichkeit uns Gesellschaft zu leisten abgehalten worden, viel Ruhmliches erzehlet u. inter alia gemeldet, daß Er öfters sage: Sein grössestes Kreuz seye, wann ihm seine Freunde vom Heirathen sprechen oder wenn er vernehmen müsse, daß es in seiner Gemeinde ärgerlich zugehe.

Den Nachmittag brachten wir hier zu in Gesprächen mit dem alten Haus=Vater Isaac Droz, u. seinem auch [43] alten u. an der Wassersucht krank gelegenen Haußmütterlein, deßgleichen mit ihrem ältesten Sohn u. 4. noch ledigen Töchtern, welche uns samtlich alle mögliche Liebe erwiesen, von ihren 2. in Zürich u. Schaffhausen conditionirten Angehörigen gefraget, u. ihr Land= u. Bauren=Gewerbe aufgewiesen haben p.

Den 28^{ten} 9br. verliessen wir unsere kleine aber sehr peuplirte Nacht=Herberge, u. ritten beý frischem Morgen u. gefrorenem Boden algemach Berg ab in den schönen u. wegen dem Pferd=Handel zimlich berühmten Flecken Locle; Alwo wir uns durch die anscheinende gute Witterung encouragiren liessen, von dem Heimweg abzugehen u. das Land weiters zu durchstreichen. Also sahen wir erstlich im Fortziehen die Situation [44] u. äussere Gestalt einer Mühl, deren Rad= u. Mahl=Werk in einem tieffen Felsen befindlich ist, in

welchem auch das eben hereinfallende und die Räder treibende Wasser sich so verlieret, daß man nicht eigentlich wissen kann, ob u. wo es wieder zum Vorschein komme?

Auf den Mittag waren wir zu Chaux du Milieu in einem hohen, zur Sommers Zeit lustigen, am Winter aber mit 3. 4. Ellen tieffem Schnee bedektem Wiesen=Thal. Und als wir vernommen, daß der hiesige Prediger Favarger hiesse, unseres Hospitis Bruder sey, u. unserer Haus=Wirthin Niece zur Ehe habe, so sprachen wir bey seinem Pfarhaus zu, u. fragten ob etwas zu seinen Diensten in Neuchatel auszurichten sey. Er aber wolte uns nicht weiters [45] ziehen lassen, sondern beredete uns zum Absteigen, u. ließ uns ein zwar späthes aber köstliches Mittag Essen rüsten, über welchem wir uns biß gegen Abend verweilet haben.

Endlich als wir zum Weiters=Reisen aufgestanden waren, u. denen höflichen Einladungen, sowohl Patris als Matris Familiae zum pernoctiren nicht entsprechen wolten, liessen sie 6. ihrer schönen, u. gleich einer Orgel an Jahren u. Statur auf einander folgender Kinder ins Zimmer treten u. uns ein recht angenehmes Willkom= u. Abschieds=Compliment machen.

Hierauf verfolgten wir unsere, zu beyden Seiten mit Landhäuseren besetzte Strasse biß zu dem Dorff [46] Brevine, alwo wir bey dunkeler Nacht angelanget sind u. im Wirthshaus aux 13. Cantons eine feine Herberg gefunden haben.

Den 29^{ten} 9br. war die Witterung von Wind, Schnee u. Regen zimlich ungestüm u. unlustig. Nichts desto weniger liessen wir uns durch den Wirth Istlich [erstlich] zu derjenigen Saurbrunnen=Quelle führen, welche zur Sommers=Zeit immer viele gebrechliche Gäste herbey ziehet, u. wie man sagt zimlich soulagiren soll. Dieses Wasser /: das mitten in einer morastigen Wiesen aus einem Brunnstöklein hervor fließt, u. dabey sich ein hölzener Schopf befindet, der denen Trinkenden bey feüchter u. trüber Zeit zur Promenade dienen soll u. mit Kupferstichen von allerhand Art ganz umstecket ist p /: [47] haben wir auch versucht, u. für ein erkühlendes u. liebliches Sommer=Getränk angesehen.

Demnach sind wir weiters über einen Burgund u. Neüburg scheidenden Wald=Hügel Chatelot genannt /: welcher denen suchenden Liebhaberen viele u. wohl conservirte figurirte Steine, davon wir auch eine schöne Anzahl in die Hände bekommen, mitzutheilen pfeget :/ zu einer Glas=Hütten spatziret, u. haben mithin auch dieses Kunst= u. Handwerk, das erste mal in Augenschein genommen, zugleich von einem Arbeiter eine in unserer Gegenwart verfertigte Reis= oder Sak=Bouteille empfangen, welche mit einem Trinkgeld wohl bezahlet worden. Nach unserer Zuruckkunft in die [48] Herberge genossen wir ein geringes Morgen oder Mittag=Essen, u. liessen uns sodann über eine bergichte und rauhe Gegend den Weg in das fruchtbahre u. wohl situirte Val de Travers weisen.

In demselben erblickten u. übersahen wir noch von der Höhe den Haut Flecken Motier Travers, u. in demselben ein aus Missisippischem Geld erbautes schönes u. grosses Lust=Haus.

Hernach stiegen wir durch einen krummen u. gähen Weg allgemach in den Flecken Couvet hinunter, beÿ welchem, Herr Eirinis, ein alter griechischer Chimist, eine Asphalt=mine entdeckt, u. zum vielfaltigen auch medicinischen Gebrauch bekannt gemacht hat.

2 2 2
Worvon [!!!] uns mit der Beschreibung [49] auch ein Stück Erden zur Hand gekommen.

Aus Couvet führete uns der Weeg [!!!] durch den Flecken Travers nach Noiraigue, alwo ein wilder u. schwarzer Bach aus einem hohen u. stotzigen Felsen=Berg hervor brudelt u. mit starkem Geräusche dem durch das enge Thal lauffenden Reuse=Fluß zueilet u. mithin dessen Cascade u. Bruit vergrössern hilft.

Von hier passirten wir eine durch Menschen Hand u. Kunst, vermuthlich von den alten Römern gemachte zimlich förchterliche Strasse, die bald auf, bald ab führet, bald weit genug, bald wieder von Felsen überhänget ist p. Auf dieser konnten wir das Cul du van betrachten, das ist einen auf der andern Seiten des Thals stehenden hohen u. sich in die Krümme oder Ründe ziehenden Berg, aus dessen hoher u. circulförmiger Tieffe immer so viele Luft auffahren soll, daß

sie, wenn etwann Passagirs, [50] Jäger oder Bauren dahin kommen, und ihre Hüte oder andre leichte Dinge hinunter werffen wollen, solches aufzuhalten u. zuruk zu treiben vermögend seye p.

In dieser Gegend ließ der l. Gott zu unserer Demüthigung geschehen, daß der Jkr. seine Sack=Uhr verlohre, u. mithin einen zimlich hohen Weg Zoll zu bezahlen hatte.

Auf die Nacht waren wir in dem zu Anfang oder End des Thals stehenden Dorff Rochefort. Weilen aber dieser Ort schlecht u. mager, so liessen wir uns durch einen Bauren, Guillaume Renaud, gar biß in das Stättlein Boudri zünden, alwo wir uns in dem liederlichen Statthaus auf vielerley Weise patientiren mußten.

Es ist sonsten Boudri ein übel situirter u. garstiger Ort, haubtsächlich bekannt wegen dem vorbeÿ fließenden Bach La Reuse, in welchem alljährlich sehr viele aus dem [51] See heraufspringende Truittes, oder grosse Forellen gefangen werden. Das Recht zum Fang dieser delicaten Fischen wird deßwegen im Namen des Königs immer veradmodirt, u. das Geld mithin zu demjenigen Schatz geleet, der zur Unterhaltung grösserer Stok=Fischen dienen muß p

F Den 30^{ten} 9br. sind wir in den benachbarten Flecken Cortailard zu Mons^r Tavarger geritten, der auch unsers Hospitis Bruder u. an dem Ort Pfarrer ist. Von diesem in coelibatu lebenden klugen u. frommen Mann sind wir freündlich aufgenommen u. bewirthet worden. Es ließ uns derselbe auch seine zwar nicht zahlreiche, aber aus unterschiedlichen kernhaften Büchern bestehende Bibliothec sehen; In welcher fast alle Werke von M^r Fenelon p anzutreffen waren, samt einer andern Piece, die schön u. [52] erbaulich seÿn soll, nemlich Maximes des Saints, tirées des lettres de l'Abée de S. Cyran p. 2

Die zur Seiten des Studir=Cabinets befindliche Stube war mit schönen Kupfer=Stücken ausgeziret; welche die ganze Passions=History erbaulich vorstellen, u. den Besitzer sogar auch beÿ den benachbarten Catholiquen beliebt machen.

Nach eingenommener Mittags=Malzeit giengen wir wieder durch Budri zuruck, u. über Areuse nach Colombier, alwo wir en passant unsern l. Herrn Bodmer salutiret u. dann ferners durch den Flecken Auvergnier, u. durch das in den Delices angezogene Dorf Serriere nacher Haus begeben haben. Woselbst man unsers langen Außbleibens wegen in Sorgen war, u. über unsere glückliche Heimkunft herzliche Freude bezeügte.

[53] Den 16^{ten} Dezemb. spazierten wir in das Dorf Peseux, u. besuchten den daselbst wohnenden Uli Amman, einen Wiedertäußerischen Lehrer, welcher uns Brot u. Wein zur Labung darstellte, u. zu guten Gesprächen veranlassete, die sich aber nach u. nach ins Disputiren verwandelt.

Es hat dieser Mann, der aus dem Bernerischen verstossen worden, eine ansehnliche Statur u. ehrwürdigen Bart, dabey ein gutes Gerücht zu Statt u. Land. Die H. Schrift lag eben vor ihm, u. ward in allen seinen Discoursen nach der alten Froschauer Edition fleissig citirt. Für seine Secte ist er sehr eiferig, doch in Liebe unter dem Schein der Einfalt besitzt er viel Klugheit u. wußte gegen den Kinder=Tauß der heütigen verfallenen Christenheit mit Schrift= u. [54] Vernunfts=Gründen, so anzugehen, daß die Orthodoxie dabey zimliche Noth gelitten.

Den 19^{ten} Xbr. habe ich mit dem Jkr. eine Pferd=Promenade zu Herrn u. Fr. Steiner nach Areuse gemacht, alwo sich dermalen 2. Ansoltingische Dienst=Mägde befinden, die an realer Gottseligkeit ihre Herrschaften übertreffen, u. denen, so sich über die Geistes=Wunder des Herrn erfreuen, nicht anderst als erbaulich seyn konnten.

Im Resten des Monats u. weiters hinaus überfiel mich Husten, Schnuppen, Engbrüstigkeit u. dergleichen dergestalten, daß ich des Tages neüerdingen an der Arbeit, u. des Nachts an der Ruhe gehindert worden. Die Beschwerde, so wahrscheinlich von der rauhen Winter= u. scharffen See=Luft hergekommen, wolte sich durch keine Mittel vertreiben lassen. Das längst abandonnirte u. nun wieder zur [55]

Dieselbe regalirte uns mit einem Caffé u. spielte einige Aries auf dem Clavier, wozu etliche Stances de M^r Tetu gesungen worden. Es wolte uns aber solche Music und Compagnie nicht recht anstehen, u. eine sich innerlich regende Unruh und Ängstlichkeit ware gleichsam der Vorbott von einer uns zueilenden Trauer=Post.

Dann den 19^{ten} Febr. erhielten wir Brieffe aus Schaffhausen u. Zürich, die uns das zwar selige u. erbauliche, für mich und andere aber betrübte u. allzu frühe Absterben des theüren u. treüen Freündes, Herrn Joh. Conr. Ziegleri, Scaphusiani, bekannt gemacht. Da hatte nun Herz und Mund zu seüfzen. Der Herr hat Ihn gegeben, der Herr hat ihn genommen, der Name des Herrn sey gelobet. Die Feder aber solte u. wolte durch Aufsetzung [61] eines Epicedii dessen Andenken noch unvergeßlicher machen.

Donnerstags den 1^{ten} Martii machten wir mit Jfr. Dardel aus Corno u. anderen Gästen von verschiedenem Character, unter welchen auch höflicher Herr Bulot gewesen, eine Licht=Visite bey Herrn Libraire Boive u. seinen Angehörigen, welche samtllich uns dies u. andere mal wegen einer zu Schaffhausen conditionirten Tochter viele Höflichkeit erwiesen. Wie dann auch der Jkr. in gleichem Haus mit einem Aurelis Alexand. von Silber begabet worden.

Den 8^{ten} dito überbrachte uns M^r Chambrier, Maire de Colombier, auf Veranstaten des Herrn Commissaire Sandoz, ein Billet d'honneur, vermittelst dessen wir der ersten publicquen Haltung eines neü=angestellten Collegii Musici [62] mit vielen anderen invitirten Personen zuhören u. beywohnen konnten.

Den 9^{ten} Mart. liessen wir uns in einer Kutschen nach Montmirail führen. Daselbst speiseten wir mit Herrn Fr. u. Jfr. von Wattenwyl zu Mittag, und fanden so Erbauung als Plaisir in den profitablen Discoursen des nach Leib u. Gemüthe, schönen, klugen u. frommen Haus=Herrn, u. seiner zwar übel hörenden, aber desto mehr gen Himmel sehenden u. denkenden EhLiebsten. Wir liessen uns von denselben vieles von Herrnhut u. dem daselbst wohnhaften u. mit Baronessin verheüratheten jungen Herrn von Wattewyl erzehlen. Auch veranlassete uns der Haus=Patron zu einem juridischen oder

Casuistischen Discours. Ob es namlich wohl gethan seye, daß Übeltätere cujuscunq.. [???] fere generis von christlichen Oberkeiten zum Tode verurtheilt [63] werden? Welches Er negiren wolte mit diesem Grund: Wenn die Maleficanten sich bußfertig erzeigen, so seye es thöricht solche aus der Welt zu musteren da man dergleichen Leüthe lieber hinein kauffen, oder womöglich von den Todten erwecken solte. Seyen sie aber unbußfertig, so seye es greulich, selbige durch den zeitlichen Tod ins ewige Höllen=Feuer stürzen p. Dieses machte uns denken an die Rede Pauli 1 Cor. 6: 9.10.11. Und stärkte uns wenigstens in der schon zuvor gehabten Meynung, daß wohl verwahrte u. recht eingerichtete Zucht=Häuser in einer jeden Republic nützlicher u. nöthiger als Scharf Richter, Galgen u. Rad wären. p.

M^r. de Wattew. lobete anbey sehr, als ein an seiner Seelen gesegnetes Buch, des seligen Arnolds Abbildung [64] des ersten Christentums.

Sonsten sahen wir hier auch mit Vergnügen, wie ein zahm gemachtes weisses Canari=Vögelein sich bald auf die Haus=Genossen, bald auf die Gäste niederliesse u. seine Stimm erhube, ja gar die Speise aus dem menschlichen Munde empfangen dorffte.

Den 15^{ten} Martii kauffte ich für den Jkr. einen in Silber eingefasteten sehr kleinen Hirsch=Fuß, welcher aus Indien kommen soll.

Den 19^{ten} dito machten wir eine Abschieds=Visite bey dem alten Herrn Pfr Osterwald, der eben denen Neüburgischen Studiosis eine Lection de Jesu Messia gehalten, u. nun auch in des Junkern neü=angeschaftes Stammbuch zuerst seinen Namen eingeschrieben.

[65] Nach Mittag spatzierten wir samt unserm Kost=Herrn nach Corno, alwo wir im Pfarhaus pernoctiret u. von M^r, Mad. u. Mad^{lle} Dardel viele Liebe genossen haben.

Den 20^{ten} Martii besuchten wir einen in gleichem Flecken wohnhaften französischen Refugié u. Schuster, der Maitre Agier heisset, u. sich als einen zimlich feürigen Separatisten signalisiret. Auch ist uns eine in

dessen Nachbarschaft lang u. schmerzlich kranke, liegende, arme u. gedultige Weibs=Person zum Leydens= u. Sterbens=N.B. geworden.

Nach genossener erquicklicher Mittags=Malzeit u. einer kurzen Quittar=Music, wozu ich der Jfr. Dardel einige Anleitung gegeben, nahmen wir Abschied von unsern Gutthätern, welche uns mit [66] Thränen embrassiret u. das Adieu zugeruffen haben. Sie beschenkten auch meinen l. Jkr. mit 3. kleinen silbernen u. einer grossen zinnernen Englischen Medaillen. Welche die Fr. Pfarrerin mit sich aus Londen gebracht. Dann daselbst hatte sie sich lange bey einer Schwester aufgehalten.

Auf den kleinen sehr sauberen Münzen stehen die Bildniße von Carolus II. Jacobus II. Guilielmus & Maria. Auf der Grossen stehet Anna mit der Devise: Entierly English, d. i. Ganz Englisch. Zu diesen Münzen kahmen noch einige saubere Marina u. Neüburgische Fossilia. Ja dies war nicht genug; Es liessen uns die l. Leüte noch auf ihrem Feld=Wagen /: dergleichen Machines hier zu Land anstatt der Kutschen dienen :/ biß über S^t. Blaise führen [67] und so auf comode Weise u. unter guten Gesprächen gegen Neuchatel bringen.

Den 21^{ten} Mart. kahme Herr Pfr. Osterwald zu uns um, more solito, uns eine gesegnete Abreise zu wünschen. Und wir valedicirten an gleichem Tag bey Herrn Pfr. Choupard.

Den 22^{ten} Mart. liessen uns 2. Demoiselles Guartiers zu sich bitten, bey welchen wir das Ridendo dicere verum zu practiciren hatten.

Den 23^{ten} Mart. besuchte uns M^r Danjel Puri, ein gelehrter u. scharfsinniger junger Edelmann, der anfänglich ein Theologus werden sollen, hernach aber wegen freyem u. hetherodoxem Raisoniren in den Verdacht des Socianismi verfallen, u. mithin für sich selbst [68] u. coelebs zu bleiben veranlaßt worden. Dieser sagte uns von vielen guten Büchern. Unter welchen La Maison rustique par M^r Liger wegen des Land=Lebens, u. die Lettres oder Memoires de Mad. du Noye, von wegen vieler darinn vorkommender Curiositaeten von uns ad Notam genommen worden.

Den 24^{ten} Mart. spazierten wir nach Colombier bey unseren Bekannten daselbst Adieu zu sagen. Wir waren erstlich bey Herrn von Muralt, bey welchem wir auch einige Stunden mit Theologischen Raisonsnements zugebracht, den Züricherischen Herrn Ziegler /: einen in den ersten pietistischen Bewegungen bannisirten Ministrum u. Tochtermann des Herrn Antistes Zellers seelig :/ samt M^r de Pentaz, Beauvils de M^r Muralt zu Compagnons gehabt [69] und zu Mittag gespeiset haben.

Demnach kahmen wir zu Herrn u. Fr. Bodmer die uns bey einem Caffé liebreich u. erbaulich unterhielten. Ferners liessen wir uns den Gelust ankommen bey Mad. Bourgeois die sich ehemalen Mademoiselle Bonnet nannte, u. durch Inspirationen zimlich bekannt, beliebt u. verhaßt gemacht p zuzusprechen. Diese fanden wir auch bey Haus, ihren Mann aber, den sie par Inspiration genommen u. bekommen, abwesend. Sie redete mit uns offenherzig u. erbaulich u. legte mithin eine Probe ab, daß sie auch von der Natur genugsame Tüchtigkeit zum Wohlreden empfangen habe u. ihre Discoursen ordentlich zu tourniren wisse. Von Ihr nahmen wir endlich unter Anwünschung Göttlicher Gnaden [70] Abschied, u. eileten unserer damaligen Heimath zu.

Sontags den 25^{ten} Martii war ein Ruhe u. Samlungs=Zeit für Leib u. Gemüthe.

Den 26^{ten} Dito aber liessen wir unseren Reis=Gedanken wieder freyen Flug und begaben uns das letzte mal zu Herrn Commissaire Sandoz u. seiner Liebsten. Welche letstere fromme, verständige u. sehr höfliche Dame uns die ganze Zeit unseres Aufenthalts in Neüenburg viele Liebe u. Wohlthaten erzeiget, zu manchem nuzlichen Discours veranlasset, u. auch nun mit tendrer Herzlichkeit gesegnet, auch um Nachricht von unseren künftigen Umständen und Begegnissen ersuchet hat.

[71] Den 27^{ten} Mart: valedicirten wir auch bey M^r Bedaux, einem affablen u. gottseligen Neüenburgischen Edelmann. Dessen Character fürnemlich ist, sich der Armen u. Kranken anzunehmen, u. gegen Jedermann unterdienstbar zu seyn. Er hatte öfters uns besucht, oder

Visites von uns angenommen, u. bedaurete nun auch unsere so baldige Abreise, wünschende, daß er uns nur noch einige Tage auf seinem Landgut zu Cormondreche hätte bey sich haben u. erfreuen können.

Den 28^{ten} Mart. kahme nochmalen M^r Daniel Pury zu uns eine glückliche Reise anzuwünschen. Und wir gingen gleichfals hin u. wieder in der Statt abzuletzen.

Den 29^{ten} dito stellte sich auch M^r Brand avec son Ainé bey uns eyn [72] u. wünschete uns eine gesegnete geist= u. leibliche Pilgerfahrt. Nachmittags aber nahmen wir Abschied bey M^r Favarger aussert der Statt, der ehemaligen als ein habiler Chirurgus in dänischen Diensten gestanden, u. auch auch bey letster Tödtlicher Krankheit des Königs an den namlichen Hof zu kommen vociert worden, nun aber à son aise u. in der Retraite lebet, u. uns als unseres Hospitis Bruder dann u. wann Freundschaft erwiesen. Von Ihme kahmen wir zu dem benachbarten Herrn Bourguet, welchen wir auch samt seiner Frauen u. Tochter gesegnet haben.

Der L. Haus=Vater versahe uns mit einigen Recommendations=Schreiben, u. ließ uns mit nassen Augen von [73] sich gehen. Auch ward der Jkr. von demselben mit einer silbernen Julia Augusta beschenket, deßgleichen mit unterschiedlichen alten Schweitzer=Münzen, welche nebst vielen anderen unfern Neüenburg bey Grabung eines Gebäudes gefunden worden.

Endlich ruffte uns auch noch Herr Pfarrer Stadler sein Vivat zu, und damit war die Tages Unruhe vorüber.

Den 30^{ten} Mart: hatten wir unsere Hades einzupacken, u. wurden über solcher Arbeit angetroffen, besucht u. gesegnet von M^r Marquaz, einem zu Cormondreche wohnhaften herzlichen Réfugié /: der unseres Herrn Brands guter Freund u. Bruder ist :/ Wie auch von dem redlichen Johannes Bäumlér aus Feürthalen [Feuerthalen], welcher sich, samt einem St. Galler Compagnon in das Neüenburgische [74] retiriret u. mithin dem Aufsaz der Pharisäer entzogen hat.

Nach dem Nachessen giengen wir noch aus bey Herrn Fr. u. Jgfr. Herbot Abschied zu nehmen, welche darüber gar zu viele Thränen vergossen, u. uns mit verzuckertem Proviant auf die Reise versehen haben. Es empfienge auch der Jkr. von meiner Cousine eine schöne partie figurirter Steinen, welche theils aus dem Neüenburgischen stammen, theils aus Italien herkommen sollen. Hingegen liessen wir hier auch, zu unserem Angedenken u. Dankbezeügen für alle erwiesene Liebe u. Dienste, ein paar Bücher samt einem Hausrahtstücklein.

Den 31^{ten} Mart. nahmen wir endlich auch in unserem Haus bey Herrn Fr. u. Mägden Abschied, welche samtllich uns so beweinten [75] als wann wir nicht Fremde, sondern ihre eigene Angehörigen wären: Demnach setzte sich der Jkr. zu Pferde, ich aber in das bestellte Kütschlin, auf in welches auch unsere Hades geladen worden. Und so reiseten wir in Gesellschaft Herrn Burgermeisters, der sich zu uns gesetzt u. Herrn Herports, der mit Herrn Hegner zu Fuß gienge, über Serriere u. Auvergnier nach Colombier.

Hier sprachen wir zu bey dem l. Herrn Bodmer, welcher über unsern Wegzug so bewegt ware, daß er auch nicht einmal mit uns sprechen, geschweige uns begleiten konnte. Wir liessen also unsern Herrn BurgerMstr. /: den wir noch zum Angedenken mit Le vrais Christianisme de Jean Arnd versehen :/ samt Herrn Herport bey Ihme, u. verfolgten unseren Weg über Areuse, woselbst [76] Wir auch noch Herrn Steiner u. seine ganze Familien begrüset haben.

Gott seÿe gelobet für alle Gnad u. Liebe, die Er uns in diesen Gegenden hat finden lassen! Es müsse uns Lebens=lang eine Materie der Dankbarkeit gegen Ihme u. seinen Instrumenten seÿn! Er lasse den über uns so vielfaltig u. herzlich ausgesprochenen Segen in die Erfüllung gehen an uns, u. zurukkommen auf alle unsere Freunde u. Freündinnen, daß es Ihnen wohl gehe in Zeit und Ewigkeit!

Von Areuse fuhren wir durch das liederliche Boudri in das Dorf Bevais, alwo wir ausstiegen u. hingiengen das zu Ende des Dorfs gelegene, dem Neüenburgischen Maitre Bourgeois Chambrier zugehörige Landgut zu sehen. Welches bestehet aus einem grossen

[77] à la moderne erbauten Haus und zugehörden, aus einem weitläuffigen u. Wasser=reichen Kraut= Blumen= u. Lust=Garten, der hin und wieder mit glänzenden See=Muscheln besäet ist, u. aus einem daran stossenden Lust= Wäldlein, Mattwerk u. dergleichen.

Nachdeme wir auch hier genug gesehen so reiseten wir weiters biß in den Flecken S^t Aubin, alwo wir Halt gemacht u. zu Mittag gespeiset haben.

Nach Mittag passirten wir erstlich das Schloß u. Dorff Vaumarcus, welches eine Baronie ausmacht, die noch zu der Grafschaft Nauchatel gehöret, Titul u. Einkommen aber einem Bernerischen Herrn von Büren mittheilet. Demnach kahmen wir /: den See immer zur linken Seiten neben uns habende :/ [78] in die unter Bern u. Freyburg stehende Land Vogtey Granson u. zwar beÿ La Lance /: einem weitläuffigen Land=Gut :/ das ehemalen ein Cartheuser Closter gewesen, nun aber einem Herrn Tribolet von Bern zugehörig ist :/ vorüber u. durch das Dorff Cousize in die Statt Granson selbst, deren Schloß des Land Vogts Residenz ist, u. solche Figur machet, die wohl von alter Festigkeit zeügen, u. mithin die Historie von Belagerung dieses Orts u. dem daher angefangenen Burgundischen Krieg dessen beÿ Simler und in den Delices gedacht wird, verificiren kann.

Aus Granson kahmen wir an das oberste Gestad des Sees, u. folglich durch eine ungemein liebliche Pleine naher Yverdun, woselbst wir im Statthaus die Einkehr genommen.

[79] Sontags den 1^{ten} April liessen wir unseren Kutscher wieder zurück kehren. Wir aber hielten uns im Quartier ruhig u. stille biß nach Mittag, da Herr Buchtrucker Genath, ein grundehrlicher u. wohl bemittelter Mann /: der lieber Basel quittiren, als den Burger Eyd daselbst länger schwören wollen :/ mit Herrn Dietsch, der um gleicher Scruplen willen mitgezogen, zu uns gekommen. Diese föhreten uns in der Statt Yverdun, die in den Delices u. beÿ Wagner beschrieben, wohl situiert, anmuthig, mit einem zimlich grossen steinernen LandVöglichen Residenz=Schloß versehen u. von Wasser=Gräben umschlossen ist :/ herum, u. auch aussert dieselbe an den Canal, auf

welchem man den La Cote Wein von Orbe biß in den Yverduner oder Neuchateler=See u. folglich zu Wasser biß in Holl= u. Engelland bringen kan.

[80] Demnach kahmen wir auch auf den weiten u. lustigen See=Platz /: der mit wilden Castanien=Bäumen ganz besetzt ist, u. der Burgerschaft zum Schieß=Exercitio, den jungen Leüten zur Promenade, denen Kinderen aber zum Spielen dienet :/ u. ab demselben in Herrn Genats Haus, welches er sich aussert dem Thor in einer lustigen Vorstatt erbauet hatte. Dasselbst genossen wir in Compagnie seiner Liebsten u. zweyer Jgfrn Töchteren p ein für uns zugerüstetes gutes Nachtessen.

Den 2^{ten} April liessen wir unsere Hades auf einen Wagen laden u. gegen Lausanne führen. Wir aber, nachdem wir erst bey Herrn Genat eine Chocolate genommen, folgten zu Pferde nach durch die Dörffer Valeira, Essertine u. Varens p Bey welchem letzteren Ort wir einen gefrorenen Schnee=Rest zu passiren hatten, [81] der uns bald, weiln die Pferde hineingesunken, fatal gewesen wäre, wo nicht der Schutz des Höchsten aus= und durchgeholfen hätte.

In dem Flecken Eschalens genossen wir hierauf ein geringes und späthes Mittagessen à La Balance, u. dann kahmen wir über die Dörffer Ascens, Ehtagnieres und Cheseaux zu der zimlich weitläuffigen aber sehr ungehobelten Haupt=Stadt Lausanne im Pais de Vaud, u. daselbst au Lion d'or zur Herberge.

Hier trafen wir an einen französischen Edelmann u. Americanischen Seigneur der sich Des Plantes nannte, u. von einem zimlich schwarzen, mit Scharlach bekleideten, morischen Slaven serviren liesse. Mit diesem Herrn /: der sich zur Reformirten Religion bekennte, [82] über die schlechte Conduite seiner deformirten Glaubens=Brüder in der französischen Schweiz ärgerte, anbey gegen jedermann freundlich erwiese, auch hauptsächlich viele Leüte auszuholen und intus & in cute zu kennen suchte p :/ sind wir bald zu unserem Plaisir u. Edification special bekannt worden, haben Ihme auch bey seiner Abreise nach Neuchatel p einige Brieffe mitgegeben, u. unser altes Kosthaus zur Herberge vorgeschlagen, welches er mit

contentement angenommen u. uns dafür schriftlich gedanket hat. Unser Hegner aber, als er dessen schwarzen Kammer=Diener das erste mal hinter sich stehend sahe, erstaunte fast über solchen Anblick, u. wolte glauben, daß einige an sein Kleid gekommene schwarze Flecken von dem Anrühren dieses Africaners hergekommen seÿen.

[83] Den 3^{ten} April führete uns Herr Werenfelß ein Candidat Ministerii aus Basel u. dermaliger Paedagogus ches M^r le Colonel Constant, mit deme wir vorher Brieffe gewechselt, in Herrn Prof. Salchlins Haus, zu Jkr. Stüger im Thurn aus Schaffhausen, der daselbst nebst einem Züricherischen Jkr. von Landenberg u. einem Bernerischen Jkr. von Diesbach an der Kost ware.

Nach Mittag legten wir die von Herrn Bourguet empfangenen Brieffe ab, ches M^r le Grand-Ministre de Crousaz u. ches M^{rs} les Professeurs Polier & Ruchat. Die ersteren beÿde waren nicht daheim, der letztere aber ein Mann von melancholischem Temperament, u. etwas Sombrier [84] Conversation, wollte uns zum Kost=Herrn, dazu er uns von etlich Orten vorgeschlagen worden, nicht anstehen. Sonsten ist er zimlich gelehrt in Philologicis ac Historicis, welches erstere beÿ den Franzosen eben so gemein nicht ist. Von Ihme sind edirt worden Histoire de la Reformation, und les Delices de la Suisse, beÿde Werke in unterschiedlichen Tomis. An beÿden wird der Stilus getadelt u. im letzteren sind viel peccata omissionis & Commissionis. Es hat zwar der eine Editor des letzteren aus 4. Vollumes bestehenden Buchs /: der, wie man sagt, ein Rahts Herr Tillier von Bern, oder Hic [??] & Ille zugleich seÿn soll /: zu remediren [85] gesucht. Man will aber dafür halten, Er habe mehr verschlimmert als gebessert. Wenigstens siehet das aus den Delices u. aus dem Etat de la Suisse, deßgleichen aus Wagneri Mercurio Helvetico u. Historia naturali, item aus Scheüchzerischen Observationibus u. Reisen, wie auch aus weiß nicht was für Memoires communiquées zusammen geflikte u. mit unterschiedlichen, auch fehlbaren Land=Karten u. Kupferstiken versehene Werk der confusen Schweitzer=Republic zimlich gleich u. mag wohl /: da es dermalen an was bessers u. Soliders gebricht /: ein für Voiageurs nöthige Rapsodie heissen, welche durch fleissige Besicht= u. Nachforschung hier und [86] dorten zu verbessern ist. Herr Ruchat hat auch als er noch Prediger zu Aubonne u. mithin ein

mehrerer Liebhaber der practischen Schriffen gewesen, das erbauliche, von einem Bernerischen Praedicanten aufgesetzte, teütsche Tractätlein Milch=Kind genannt /: das in Zürich einen so ungnädigen orthodoxen Censoren gefunden :/ ins französische übersezt. Auch ist seithero von Ihme Witsa [???] Practica des Christentums, das zu Schaffhausen aus dem Nieder= ins Hochteütsche gekommen, ins Französische übersezt worden p

Den 4^{ten} April legten wir auch einen Brief ab chés M^r Bochat Professeur en Droit, der ein artlicher u. gelehrter Mann ist, u. dermalen 3. Baden=Durlachische Prinzen samt ihren Gouverneurs p im Haus u. an der Kost hatte.

2 [87] Nach Mittag besuchte uns M^r du Lignon [???] ein gelehrter u. galanter Refugié, dem wir auch ein Schreiben von M^r Bourguet zugetragen, mit welchem er auch bißher gemeinschaftlich an der Bibliotheque Italique gearbeitet hat. Dieser suchte uns des Herrn Prof. Traytorrens Haus u. Kost beliebt zu machen. An welches Ort, weilen wir auch ein Schreiben von Mr Bourguet abzugeben hatten, wir uns auf den Augenschein verfügten, wie auch zu Herrn Prof. Salchlin, den uns Herr Werenfels recommendirte.

Jener nun M^r de Traytorrens ein Gentil-homme von Yverdun u. von Ingenieurs her stammender guter Mathematicus, wußte uns durch Aufweisung seiner Zimmer, Bibliothec Machines p und durch Beschreibung der Avantages seiner Herberge u. Lectionen p so zu [88] fassen, daß wir uns zimlich auf seine Seite lenketen.

2 2 2 Dieser aber Herr Salchlin, ein Zofinger von Geburt /: der vom Bernerischen Magistrat als Professor Theologiae u. Orthodoxer Hoch=Wächter nach Lausanne gesandt u. gesezt worden, die mit zimlichen Bruit neü=authorisirte Formulam consensus zu secundiren, u. auf die wiederstrende [widerstrebende], öfters in Lehr u. Leben libertinische Geistlichkeit im Pais de Vaud zu vigiliren p :/ wäre uns wegen seines redlichen Gemüths u. freünd= redlichen Umgangs noch besser angestanden. Wofern nur seine eigene Aussprache sowohl als seine Haushaltung besser französisch gelautet hätte.

Also giengen wir wieder in Ungewißheit [89] nach unserem Logis, u. fanden beym Nachtesen eine starke lateinische Genffer Compagnie, worunter auch ware des berühmten Turretini einiger, aber an Natur u. Studir=Gaben ungleicher, Sohn, samt M^r Verner, seinem Informator oder Gouverneur, der ein gelehrter junger Mann u. trefflicher Prediger seyn soll u. nunmehr die soliden Turretinischen Dissertationes de Veritate Religionis christianae ins französische übersezt. p

Den 5^{ten} Apr. führete uns M^r Des Plantes mit sich in die grosse Kirch, alwo auf seine Veranstaltung ein junger M^r Puvillard, der samt seinem Bruder als was besonders estimirt wird, sich more gallico oratorisch hören liesse.

Den 6^{ten} Apr. gaben wir dem Herrn De Traytorrens das Wort, daß wir in dessen [90] Haus u. Kost eintreten, u. für Tisch u. Zimmer p monatlich 20 Thaler bezahlen wollen, samt einer Verehrung an Madame bey Quittirung des Hauses p

Z Am gleichen Tag genoß M^r Des Plantes das Caffé mit uns. In dessen Gegenwart wir auch eine Visite empfangen von M^r le Ministre de Crousaz u. dem politen Herrn Prof. Polier.

2 Den 7^{ten} Apr. traten wir bey Herrn Traytorrens in die Kost, u. fiengen mithin an in der lufftigen Cittée zu wohnen, d. i., in demjenigen erhöhten Theil der Statt den ehemaligen der Lausannische Bischoff u. seine Domm=Herren innen gehabt, nun aber unter den im Bischofflichen Hof oder Schloß residirenden Bernerischen Landvogt gehöret, u. also von der übrigen Statt ratione forcet [??] [91] Privilegiorum etwelcher massen unterschieden ist. In unserem an die grosse Kirch stossenden Wohnhaus aber fanden wir an dem Patrono einen ehrlichen u. gutmüthigen, anbey doch listigen u. commoden Philosophum, der das Wasser wohl auf seine Mühl zu richten, u. mit seinem Kopf- und Handwerk von denen gespiekten Secklen der ankommenden Deütschen u. Engelländeren seine gute portion zu ziehen weiß; Mithin auch seine Studia nur in so weit zu treiben scheint als sie ad hominem sind u. ad pecuniam aquirendam dienen. Die Haus=Frau, eine Professor=mässige Regentin, hat auch die Arithmetic, so ferne dieselbe Einnahm und Außgab avantageusement

2 reguliren lehrt, wohl ergriffen. Wie dann beyde zusammen, die anfänglich sprechen konnten omnia nostra nobiscum habemus[???] [92] seu portamus, in wenigen Jahren soviel vorgeschlagen haben, daß sie für 20000 Livres ein Landgut einkauffen können.

2 | An Neben=Tischgängeren waren vorhanden Herr Weimar aus Dressen, Herr Heidegger aus Zürich Oeconomi Lithopolitani filius; Herr Ernst ein Berner u. Sohn des gewesenen Landvogts zu Nion, M^r de Morens ein Lands=Kind u. wunderlicher Singularist. Zu diesen ist nach uns noch gekommen ein junger Sächsischer Herr von Bolenz /: deßen Herr Vater in Königlich Polnischen Diensten Obrist über ein Regiment zu Pferd seyn soll :/ samt einem französischen Gouverneur, der sich Des Champs nannte, u. die in Deütschland erlernte hasellanten Conduite so gleich in Welschland zu treiben anfienge.

[93] Sontags den 8^{ten} Apr. hörten wir in dem grossen Auditorio des Colegii Lausanensis, welches der deütschen Kirch Versamlungs=Ort ist, eine feine Predigt, von Herrn Prof. Salchlin gehalten.

Nach Mittag spazierten wir mit Herrn Werenfels auf den Montpenon, einen aussert der Statt gegen Morges u. dem See gelegenen langen u. breiten Hügel, alwo dermalen die Burgerschaft in Waffen exercirt worden. Dieser Platz ist der Ort da zu Sommers Zeit alltäglich gegen Abend, vornehmlich aber an Sonn= u. Fest=Tagen fremde u. einheimische Leüthe ihre Promenades machen, da sich Burgere u. Studenten in [???] sogenannten Maille=Spiel exerciren, da die Bogen= u. Stachel=Schützen ihr Rendes-vous haben, da die Mägde einen Reihen= oder Circul=Tanz halten, u. viele [94] andere Vanitaeten vorgehen.

Aussert diesem Ort ist noch die einzige Terrasse bey der grossen Kirch zum Spaziergang dienlich u. von unvergleicher [???] Außsicht. Die übrigen Örter fast alle sind ungehobelt[???], aus Thal u. Hüglen bestehend, so daß man immer auf= und ab=zu steigen hat, u. mit manchem Einwohner klagen kan: La Bigotterie /: die namlich Closter u. Tempel in so ungeheüre Örter zu placiren pflegt :/ me fatigue fort.

Den 9. u. 10^{ten} Apr. suchten wir unsere Zimmer u. Studien zu rangiren, u. sahen uns zugleich auch Sprachmeister aus [???], also daß in folgender Zeit der Jkr. von M^r Jaquotais, dem Vorsänger in der grossen Kirch, informiret worden.

[95] Den 11^{ten} Apr. salutirte uns Herr Orell von Zürich, ein Groß=Sohn der Fr. Schnebergerin von Engstringen. Derselbe war zu unserer Zeit /: nebst Jkr. Schmid von Goldenberg u. Herrn Escher außm [??] Wolle=Hof :/ Pensionnaire zu Neüenburg bey Herrn Banderet Martinet. Von dannen ist er mit Jkr. Schmid nach Paris gereiset, u. nun zielete er wieder naher Haus.

Den 12ten Apr. führete uns Herr Cand. Werenfelß zu seines Patroni Vater, dem 94.jährigen Professor Constant, welcher sich noch ganz lebhaft u. gesprächig erwiesen, u. von ehemals gekannten Leüthen aus unserer Heimat vieles zu sagen u. zu fragen wußte.

Es sind von diesem Mann, der erstlich in der Schul, u. hernach Theologiam [96] docirte, unterschiedliche Werke hervorgekommen, welche ihren Credit bereits, mit vielen anderen dergleichen Academischen Papyr=Früchten, verloren haben. Erasmi Colloquia cum notis Constantii sind einiger massen bekannt. Der berühmte Dictionnaire-Schreiber u. Raisonneur Bayle, dessen Bildniß wir in dem Museo zur Genüge besichtigen konten, ware sein Coaetaneus [???] u. guter Freund, den er deßwegen auch gegen uns defendirte u. Orthodox wissen wolte. Sano Sensu. Dann sonsten will die Redens=Art, dieser Mann ist orthodox, im pais de Vaud so viel sagen als: Er ist ein guter Schlucker, u. dergleichen Orthodoxie, die sonst der Teütschen Eigentum seÿn soll, ist auch in diesem Land, leyder unter den Dorf=Schweitzeren sehr gemein.

Den 16^{ten} Apr. bin ich mit dem Jkr. u. [97] seinem Cousin zu Herrn Monod nach Morges geritten, den von Herrn Bodmer aufgegebenen Gruß abzulegen. Dieser l. Mann, der ein guter Chirurgus u. erfahrener Christ, auch Post Commissarius zu Morsee ist, begegnete uns freundlich u. gabe uns auch Anleitung zu guter Connoissance in Lausanne, welche für Leüthe, so sich nicht über Bagatelles freüen u. aufhalten mögen, difficil zu finden ist.

Den 20^{ten} April nach Mittag ward mein Jkr, als wir eben im Außgehen begriffen waren, auf offener Strasse von einem bedenklichen Schwindel so stark angegriffen, daß ich Ihne zum 2^{ten} mal halten, u. vor Umfallen verwahren, auch biß zu etwelcher Erholung auf ein Bänklein setzen mußte p Darauf liessen wir uns au Lion d'or ein Caffé machen, in welchem der l. Patient einige [98] Tropfen Eau des Carmes eingenommen. Hernach suchten wir uns in Dem, Der Leben u. Tod in seiner Hand hat, dem Gemüthe nach zu stärken, durch eine gute Promenade aber den Leib und das Geblüte in Ordnung zu bringen. Zugleich /: da dieser Zufall einige merkwürdige Symthomata bey sich hatte u. von zimlicher Consequenz zu seyn schiene :/ gab ich davon Nachricht an unsere l. Mamma, u. noch ausführlicher an Herrn Dr. Keller, dessen Judicium u. Consilium darüber zu vernehmen.

Sontags den 22^{ten} Apr. hatten wir eine Visite von Herrn Cand. Werenfelß u. Herrn Zoll=Commissario Wagner, der als ein Grund artlicher, gut-herziger u. verständiger junger Mann uns in folgender Zeit manche Höflichkeit und Liebes=Dienst erwiesen p.

[99] Den 24^{ten} Apr. wolte ich dem Jkr eine Ader auf dem Fuß öffnen lassen, es wolte sich aber nicht schicken, weilen die Ader zu klein oder die Ungeschiklichkeit des Chirurgi zu groß ware. Mithin ware doch der Fuß verwundet u. uns der Haus=Arrest auferlegt, der uns aber von einem fremden Materialisten verkürzt worden, als welcher aus Levante kommende, einen todten oder ausgebälgtten Basiliscum, mit unvergleichlichen schönen Augen, ein ausgedorretes Cameleon, u. ein anders im Brandtenwein conservirt; deßgleichen einige auch in Italien anzutreffende Meer=Pferde aufgewiesen p

Den 25^{ten} Apr. fande ich für gut mit dem Jkr. nach Morges zu reiten u. mit Herrn Monod von unserem Anliegen zu reden. Derselbe rathete, daß der Patient, welcher in etwas verdrußlich u. verlegen werden wolte, sich zum Aderlassen oder Schropfen [100] bequemen, oder wenigstens biß Antwort von Haus eingetroffen, eine Laxir=Tisane trinken möchte. Wir liessen uns deßwegen ein Recept geben, u. machten bey unserer Heimkunft Anstalt zu dessen Gebrauch.

Den ^{26ten} Apr. bin ich mit dem Jkr /: der von gesterer Motion an Leib u. Gemüthe Soulagement hatte :/ u. Herrn Hegner abermals zu Pferde gesessen, u. durch das Dorf Puilli u. die Stattlein Lustrÿ, Cuilli u. S^t Saphorin, deßgleichen bey dem Schloß Glerole vorüber nach Vevay oder Vivis geritten. In dieser sehr wohl u. lustig situirten, mit manchen schönen Häuseren u. Spatziergängen versehenen, u. nicht wenige wackere Familien u. Personen beherbergende Statt haben wir eingekehrt aux trois Couronnes.

Bald nach unserer Ankunft spazierten wir zu M^r Baillot, einem bey Mad. Diesbach auf dem weiten und angenehmen [101] Seeplaz wohnhaften Neüenburger, der uns als ein gelehrter u. gottseliger Informator u. Inspector über junge Pensionnairs beschrieben worden, u. den wir auch in der That als einen solchen gefunden haben.

Als wir von Ihme wieder in die Herberge zuruk gekommen, genossen wir eine trefliche Mittags=Mahlzeit mit einem jungen Herrn von Werth u. anderen Gästen mehr, deren Discours à la Mode, das ist: meistens ärgerlich lautete.

2
Nach Mittag gab uns der schon zimlich bejahrte Herr Baillod /: welcher sein Ministerium wegen den vielen Menschen=Satzungen, worin die Prediger heüt zu Tage als in den Harnisch Sauls verstecket u. mithin an der fertig [???] u. freüdigen Bekehrung Goliats gehindert werden, freÿwillig aufgegeben :/ eine Gegen=Visite, u. führete bey einem Caffé gegen uns ein profitables u. mit nöthigen Lectionen für junge [102] Leüte untermischtes Gespräch, von der ganz im argen liegenden Welt, von der Nothwendigkeit des rechtschaffenen Christentums, von der Mittel=Strasse zwischen heüchlerischer u. doppelherziger condescendenz u. Secterischer [???] Grillenfängereÿ oder melancholischer Agirung eines Misanrops p Enfin die ganze Conduite dieses l. Mannes ware so eingerichtet, daß uns Lausanne fast erleiden, u. die Lust in Vivis zu wohnen, ankommen wolte; Wofern es nur thunlich gewesen wäre.

Gegen Abend reiseten wir wieder durch gleiche Örter zurük. Es ware aber unsere Straß /: welche meistens an dem Fuß des von Lausanne biß Vivis sich erstrekenden u. immer höher u. stotziger werdenden

Weinbergs hingehet, u. ein bald ebenes, bald zimlich erhabenes u. jähes See=Gestad ausmacht :/ hin u. wieder von einem [103] schon vor geraumer Zeit gewesenen Ungewitter übel zugericht, u. einiger Orten recht förchterlich, auch hin u. wieder mit Bau=Instrumenten u. Werk Leuten beleget, welche schon geraume Zeit mit sprengen, graben Mauren, Schütten u. dergleichen den Weg ausbesseren, u. mithin den Stand Bern, der auch hier zu gebieten hat, ein Grosses kosten.

Der ganze Landstrich wird gennet [???] La Vaux /: daher ohne Zweifel der Name Pais de Vaud entsprungen :/ u. ist in den Delices sattsam beschrieben.

Die Leute in hiesiger Gegend sollen unter allen welschen Bernern die besten Soldaten seyn, ja, wie sie sagen, auch die deütschen übertreffen, welches wohl wahr ist, wann man noch beÿsetzet, an Worten u. Einbildung p Der hier wachsende Reiff=Wein übertrift an Stärke alle übrige Land= u. Schweitzer=Weine, Le Vin de la Cote [104] aber ist gesunder un~~delicater~~.

Beÿde schmecken dem Land=Volk so wohl, daß es die Blame der teütschen Schweitzer /: unter denen leyder! manche wie Kälber lappen u. fast aufhören Menschen zu seyn :/ gleichsam zu disputiren scheint, u. sich durch schandlichen Mißbrauch des edlen Weins nicht minder in Schwein u. Hunde zu metamorphosiren weißt. So wird auch der Ablativus in dem ganzen Pais de Vaud lieber als der Dativus decliniret, so daß auch noch vor wenigen Jahren das schöne Land fast einer Mörder=Grube gleich gesehen. Da aber die Landes=Oberkeit weder Sorg noch Seckel menagirt, weder Rad noch Strick, weder Schwert noch Staub=Bäsen gespart; Anbeÿ auch einige redliche Dorf=Prediger so Tags als Nachts die Häuser visitirt u. ihre Leüte genau beobachtet [105] haben p So ist diesem Unwesen zimlich abgeholfen, u. der freche Pöbel in bessere Ordnung gebracht worden. Doch heißt es noch immer: Fide, sed cui, vide.

Den 28^{ten} Apr. besuchte uns Herr Werenfelß u. Herr Prof. Salchlin. Dieser erbaute uns durch Erzählung des schönen Absterbens des jungen Herrn Prof. Burmanni in Holland /: der mit Jubiliren aus der

Zeit in die Ewigkeit gegangen :/ u. des schrecklichen Endes eines jungen Zürichers, der an gleichem Ort durch eine Sauff=Debauche mit Landes=Leüten u. Cameraden /: unter welchen auch Herr Salchlin selbst samt Antistitis Tigur. filio u. 2. Jktn. von Schaffhausen gewesen :/ einige Leibes=Beschwerden wegschwemmen wollte, aber in der einbrechenden Nacht erstickte, u. des Morgens schwarz u. todt im Bette liegend gefunden worden.

[106] Das göttliche Gericht ware so merklich, u. die vorhergegangene Luder=Action so bekannt, daß es Mühe gekostet eine stille u. ehrliche Bestattung für den armen Körper zu erhalten. So bleibt es freylich bey dem:

Mensch! Wie du glaubst, so lebst Du.
Und wie du lebst, so stirbst Du.
Und wie du stirbst, so fahrst Du.
Und wie du fahrst, so bleibst Du.

Den 3^{ten} Apr. legten wir eine Visite ab bey Herrn Prof. Ruchat, der uns auf die unter seiner Aufsicht stehende Academische Bibliothec führete. Dieselbe wird in einem grossen Saal des Collegii aufbehalten, siehet aber nicht bey'm besten aus, u. ist ein Zeüge mit, quod Amor incipiat a Se ipso, das ist, daß die Herren Curatores u. Professores [107] mehr auf die Meblirung ihrer eigenen Häuser u. Cassen bedacht seyen, als das Publicum zu zieren gedenken.

Den 1^{ten} May besuchte uns Herr Wied, ein feiner junger Buchtrucker aus Basel, der bißher in Yverdun bey Herrn Genath gestanden, u. nun auf der Reise nach Geneve begriffen ware.

Den 2^{ten} May machten wir eine Visite bey M^r Du Lignon, bey deme eben Assemblée ware, u. der uns in ein Zimmer führte, da alles von Herren und Dames /: die an unterschiedlich kleinen Tafeln theils spielten, theils discuirten, theils badinirten, theils Thée, Caffé, Chocolate genossen :/ durcheinander wimmelte. Wir erblickten hier auch den Herrn Prof. Polier in seinem priesterlichen Habit, u. setzten uns zu seiner Seiten [108] biß wir endlich Sehens, Hörens- und Redens-satt uns naher Haus retiriret, u. das Vanitatum Vanitas,

Eitelkeit der Eitelkeiten, Vanité de Vanité zu beherzigen Ursach u. Anlaß hatten.

Den 3^{ten} May als an dem Auffahrts Fest ward der neü-erwehlte teütsche Pfarrer Lucius, auf eine gehaltene, zwar wohl meynende, aber confuse u. weitläuffige Predigt, von Herrn LandVogt Groß u. Herrn Prof. Salchlin inaugurirt, welcher Handlung wir mit unterschiedlich anderen teütschen Pensionnairs auch beÿgewohnt haben.

Nach Mittag besuchten wir in des aus Frankreich geflüchteten u. nun samt Weib u. Kinderen mit einer guten Pension versehenen Herrn Courte Haus unsern l. Herrn Du Plan, dessen Ankunft [109] aus Geneve wir vernommen hatten. Mit Ihme giengen wir in die französische Abend=Predigt, u. aus derselben zu M^r De Bionnens, an welchen wir auch von Herrn Bourguet recommendirt waren. Dieser gelehrte u. lebhaft junge Mann wolte sich ehemalen nicht überreden lassen die Formulam consensus eÿdlich zu unterschreiben, u. ward deßwegen des Pfar= oder Candidaten=Tituls beraubet. Seither hat er sich auf das Studium philologicum u. propheticum gelegt, u. einen Commentarium in Apocalypsin [???] /: den wir uns auch zugethan :/ geschrieben, darinnen sich viele bedenkliche Singularia befinden, wie *dr* [???] von wenigen goustirt, von etwelchen confirmiret werden, u. mithin von der künftigen Zeit den Außschlag erwarten. Es ist auch von Ihme das [110] Buch Hiob in die französische Sprache wohl übersetzt u. mit Notis versehen worden. Auch sind bereits die Psalmen edirt, zu welchen man die Noten mit nächstem erwartet; Woferne die Berner Orthodoxie daran nicht zu tadeln u. zu hintertreiben findt. Und so soll nach u. nach eine Version des ganzen alten Testaments zustande kommen, und mit der neüen Genffer Übersetzung des neüen Testaments ein vollständiges u. trefliches Bibel-Werk ausmachen.

Eben dieser Mann, dessen Conduite gut u. bürgerlich, hat auch zu einer Ecole charitable, da armer Leüthen Kinder ohne Lohn im Lesen, Schreiben, Rechnen p unterwiesen, auch mit Almosen versehen werden, den Grund gelegt, u. auch andere Lausaner zu solchem Liebes=Werk mit gutem Success aufgefordert.

[111] Den 4^{ten} May besuchten wir samt Herrn Werenfels den neuen Pfr. Lucium, der mir in einem Schreiben von seinem Vetteren aus Ansoltingen recommendirt worden p

Sontags den 6^{ten} May giengen wir zur Predigt bey St François. Alwo das Psalm=Singen so erbärmlich übel klangte, daß ich mich nicht enthalten konte das Buch auf die Seiten zu legen u. zu sprechen: Wann sich die Lausanner nur halb so viel im Psalm singen exercirten, als sie sich im Spielen und galanisiren üben, so stünde es nicht so schlecht in ihren Kirch= u. Privat=Häuseren.

Den 7^{ten} May kahme M^r Du Plan zu uns, u. invitirte uns zu einer Entrevue in seinem Logis nach dem Nachessen, mit Vermerken, daß M^r Courte mit einigen französischen Proponenten, die sich zum Dienst u. zur Erbauung [112] der Heils=begierigen Seelen in Frankreich gewiedmet u. praepariren, eine erbauliche Haus=Übung habe, das ist, ein Stück aus dem neuen Testament lesen [??], erkläre u. mit Gebätt beschliesse. Solches Exercitium Pietatis anzusehen sind wir hingegangen, u. haben unsere Knie mitgebogen. M^r Courte, M^r Du Plan u. die 3. Proponenten, Betrigne, Maroger u. Boyer hatten jeder eine besondere Version oder Edition des neuen Testaments vor sich /: womit sie den Mangel der Grund=Sprache, die keiner verstühnd, weil sie weder Zeit noch Gelegenheit solche zu erlernen haben, zu ersetzen trachteten /: Daraus ward eine kleine Passage gelesen, von Herrn Courti durch viele Fragen zergliedert, die von einem nach dem andern beantwortet wurden. Es gieng überhaupt noch zimlich trocken u. buchstäblich her.

[113] Indessen war es uns doch erbaulicher von solcher geringen Schola Veritatis quae secundum Pietatis est zu wissen, u. selbige etlich mal mitanzuhören, als zu sehen, wie der übrige Pfar- u. Studenten-Hauße meistentheils sich in Vanitaeten belustige, u. an dergleichen Conventicula nicht einmal gedenke.

Den 9^{ten} May Introducirte uns Herr Weimar bey den benachbarten Dames Morsiers; Alwo es uns im ersten mal so wohl gefiele, daß wir das andre mal draussen geblieben.

Den 10^{ten} May ward im Chor der grossen Kirch die Promotion der jungen Schuler [???] Knaben gehalten, wobey sich eine feine Music hören liesse, u. Herr Prof. Salchlin als dermaliger Rector [114] Academiae eine französische Harangue hielte. Auch mußten einige Knaben unter sich eine Tragoedie spielen oder recitiren. Alles gieng so ordentlich u. still zu, daß weder die Augen der meisten Zuschauer recht sehen, noch die Ohren wohl hören konnten.

Den 11^{ten} May legten wir unsere 1^{ste} Visite ab chés Madame de Crousaz, née Pancheau de Mesery, von welcher uns Herr Monod viel gutes gesagt, und deren Bekanntschaft wir deßwegen gesucht haben. Diese höflich u. christliche Dame, deren Herr ehemalen in Holland Capitain Lieutenant u. ein guter Freund von Herrn Obrist im Thurn selig gewesen, nahm uns liebeich auf, u. discourirte mit uns bey einem Caffé so herzlich, daß wir ihren Verstand in geist= u. leiblichen Dingen bewunderten, [115] und mit Erbauung und Freüde, über solche Connoissance weggegangen.

Sontags den 13^{ten} May besuchte uns M^r De Bionnens samt seinem einigen Sohn, der in Linguis schon vieles gethan hat. Zu gleicher Zeit kahmen auch herbey die 3. französische Proposans Betrine, Maroger u. Boyer, mit welchen wir nach S^t Laurent zur Kirch gegangen, alwo M^r Courte /: der niemalen nach der Mode studiret, einige fremde Sprache erlernet, oder zunft= u. Regel-mässig ins Pfar=Handwerk gesetzt worden, sondern als ein freüdig= u. feüriger, anbey in der Schrifft wohl belesener Mezger-Knabe unter seinen verfolgten u. betrukten Glaubens=Brüderen als Lehrer freywillig aufgetreten, und auf [116] Apostolische Art hin u. wieder gezogen, endlich aber das Versammlung-halten, Sacrament administriren u. dergleichen wegen des starken Aufsatzes der Wiederwärtigen, andern zu überlassen, u. sich eine Zeitlang in die Sicherheit zu begeben genöthiget worden ist :/ erbaulich und realer als der gemeine Schlender in hiesiger Gegend zu thun pflegt, geprediget hat. Auch ward die namliche Sermon hernach in seinem Hause nochmals gelesen und discursive erläutert p

Den 14^{ten} May spatzirten wir mit Herrn Pfarrer Lutz zu Herrn Cand. Werenfelß, der mit seiner Herschaft und Eleve dermalen in dem eine halbe Stunde von der Statt entlegenen [117] Landguth Chabliere oder

Sabliere hauset. Wir besichtigten hier die angenehme, mit schönen Gärten u. Alléen versehene u. eine zierliche Außsicht habende Land= u. Sommer-Wohnung p u. retirirten uns sodann wieder nach Haus.

Den 16^{ten} May liessen wir uns in einer Lohn=Kutsche zu Herrn Monod nach Morges führen, alwo der Jkr, auf Ordre von Haus u. Gutfinden dieses l. Freündes, sich eine Ader auf dem Arm öffnen, und mithin das erste mal, u. zwar feliciter Blut abzapfen liesse. Hernach genossen wir bey gleichem Freünd in Gesellschaft seiner guthmütigen Gehülffin /: bey denen zu gleicher Zeit Mad. Du Bled eine verwittibte Neüenburgerin, samt ihrer ledigen Schwester, 2 feine, sittsame Personen, zu Gast waren :/ ein [118] gesundes Mittagessen. Darauf sassen wir wieder in die Carossen, und fuhren über den mit Schützen u. Zuschauern angefüllten Montpenon wieder nacher Haus.

Den 17ten May ließ ich den Junker abermals eine Motion zu Pferde machen, wobey ich Ihm nöthige Gesellschaft leistete. Wir passirten u. besichtigten damals die, eine Viertelstund unter der Statt liegende Schiffländle Ouchy, welche mit etlich feinen Wohnhäusern, Waaren=Behalter u. einem alten Schloß , darinn ein Bernerischer Beamteter wohnen soll, versehen ist, an Grösse u. Zierlichkeit Commodity u. Frequenz aber dem Hafen zu Morsee nicht beykommt.

[119] Den 19^{ten} May ist der Jkr nach Morges geritten. Ich aber machte mit Herrn Hegner eine Promenade auf dem Montpenon, alwo wir auch den Herrn Du Plan angetroffen, und einen neulich aus Piemont angekommenen u. mit zahlreicher Familie in Lausanne etablirten Medicum kennen gelernet, der, wie alle neüe Waar, in zimlicher Rénommée stehet. Seine mitgekommene Landes=Leüthe aber, die namlich um der reformirten Religion willen in zimlicher Menge ausziehen müssen, u. im Bernerischen hin u. her zertheilt worden, haben nicht das beste Lob, weil Ihnen die Tauglichkeit zum Arbeiten mangeln, u. genugsame Erkenntniß der Warheit gebrechen soll. Mithin öfters der Außzug aus Babel nur nach [120] Ninive und von einer Sect zur andern geschieht.

Sontags den 20^{ten} May höreten wir in der teütschen Kirch einen neü=arrivirten Züricher Expectanten, Namens Heß von Steffenbach,

predigen. Hernach spazierten u. discuirten wir auf der Terrasse mit dem jungen u. sehr verständigen Herrn von Sacconay, dem einigen u. wieder alles Vermuthen der Herren Berner erzeugeten Sohn des Herrn Generalen gleiches Namens, der sich in letsterem Schweitzer Krieg so wohl gehalten, und deßwegen das Bernerische Burger=Recht, samt einem Baretlein oder Grossen=Raths=Stelle und darauf erfolgter LandVogtey zur Recompense empfangen. p

[121] Nach Mittag ließ unser Herr Prof. mit einem Caffé aufwarten, u. behauptete bey gegebenem Anlaß die Möglichkeit, daß es leiblich vom Satan besessene Personen geben könne, u. mithin die im Evangelio benamste Patienten nicht blos natürlich kranke, oder melancholische Malades imaginaires /: wie ein dabey sitzender junger Ministre dafür halten wolte :/ anzusehen seyen. Er erzehlete anbey, daß vor einigen Jahren ein gelehrter u. Ihme special-bekannter Mann von Lausanne eine sich für besessen ausgehende Bettlerin angetroffen habe, welche er als eine Betrügerin angesehen u. angefahren, zu dem Geist aber par Raillerie und latiné gesprochen: Er seye ein grosser Narr, daß er durch den Abfall von Gott sich zu einer so schandlichen Creatur gemacht, u. in so langer Zeit nicht an sein [122] Wiederkehren gedacht, oder ein Mittel zu einem honorablen Frieden ausgefunden habe p Worauf dann aus dem Weibe zur Antwort erthönet seye: Actum est de nobis, nihilque [???] Gratiae amplius expectandum in aeternum. Über solche Wort seye der gute Litteratus ungemein bestürzt worden, nach Hause geloffen, habe sich aufs Bette geworfen, u. den Seinen, was Ihme begegnet, nicht ohne Schrecken erzehlt p Dieser Mann ist nach der Hand [???] vom Verstand gekommen, u. in seinem Derangement gestorben; Welches dann dem jungen Ministro Anlaß gegeben, die Historie für eine Geburt einer kranken Phantasie zu halten p

Den 21^{ten} May u. unterschiedlicher Zeit hernach mußte der Jkr ein Rosmarin-[123] Théé geniessen, u. darauf immer eine Motion zu Fuß oder zu Pferde machen.

Den 24^{ten} May machten wir eine Visite chés Mad. Guix, die mir nebst ihrem nun abwesenden Ehemann in Zurzach bekannt worden. Es war

eben bey ihr die auf der Heimreis begriffene Mad. Du Bled u. ihre Schwester, mit denen wir uns eine Zeitlang erparlet haben.

Den 25^{ten} May empfiengen wir eine Visite von M^r de Sacconay und M^r Pavillard. Wir liessen sie mit einem Caffé bedienen, u. discuirten meistens de Historia naturali fossiliorum p

Sontags den 27^{ten} May saß mit uns zur Tafel M^r le Dojen Berger, unserer Haus=Wirthin Vater, der ein guter Exegeticus seÿn soll, und der [124] älteste Ministre zu Lausanne ist. Er liesse sich mit uns in gute Gespräche ein, u. half mit über das Verderben unserer Zeiten klagen. Wann nur einmal stat der Klaglieder, die Werbe=stimmen erschallen, u. auf das späte Condescendiren u. Laviren ein courageuser Widerstand erfolgen möchte!

Den 28^{ten} May reisete Herr Du Plan mit M^r Pomponus /: der zu vorigen Zeiten ein sevensischer Commissar gewesen und hernacher des Herrn Courte Wegweiser geworden, dessen Avantures man als zimlich merkwürdig zu Papier gebracht, u. der nun wegen Alters Beschwerden Ruh u. Sicherheit in der Schweiz gesucht :/ u. einem abgedankten u. in Armuth gerathenen französischen Capitain von Lausanne ab u. gegen Bern. Ich aber [125] samt dem Jkr. begleiteten sie biß nach Echalens. Hier stellten wir unsere Pferde ins Maison de Ville /: alwo auch Pomponus avec le Capitain geblieben :/ Und giengen sodann in das, am Ende des mit seinen zugehörigen Dorffschaften unter Bern und Freÿburg stehenden gelegene Schloß, den Herrn LandVogt Sinner zu salutiren. Es war aber derselbe samt seinem ältesten Sohn ausgeritten, mithin mußten wir uns mit der Fr. LandVögtin zur Tafel setzen, u. samt 2. Ihrer Söhnen von sehr ungleichem Exterieur u. Temperament das Mittagmahl geniessen. Über Tisch wurde von allerhand, auch geistlichen Materien, doch zimlich cavalierement, discuirrt, u. von der Haus=Mutter über die bey Haus gut gewesene, u. durch das müssige Kriegs=Leben ausgelassen gewordene Conduite Ihres in Holländischen [126] Diensten stehenden 4^{ten} Sohns mit Thränen geklagt. Ehemalen, fügte sie hinzu, waren die Holländischen Dienste eine Tugend=Schule, nun aber sitzt man auf der faulen Haut, u. tichtet [??] u. verrichtet eitel Böses, daß es mit jungen Burschen je länger je schlimmer wird. Gegen Abend nahmen

wir Abschied, M^r Du Plan mit seiner Compagnie zog seinen Weg, der Gnade des Höchsten empfohlen. Ich aber wendete mich samt dem Jkr wieder nach Lausanne.

Den 29^{ten} May Ware [227] ich mit meinen 2. Compagnons bey Herrn Pfr. Lutz u. M^r Ruchat, da uns ein Caffé presentirt worden. Und darauf höreten wir auch, die im Collegio in französischer Sprach von unserem Hospite gehaltene Lectionem physicam mit an.

[127] Den 31^{ten} May genossen wir auf geschehene freundliche Invitation mit Herrn Prof. Salchlin u. deßen Pensionnaires in seinem lustigen situirten Garten ein Morgen=Caffé p Worbey mancher profitabler Discours geführet worden, der denen verwilderten jungen Herren hätte dienen können. Wo man aber keinen ... [227] zum *er.* anlegen will oder darf, da bleibts bey, Qui capit capiat, und wer Ohren hat der höre.

Den 1^{ten} Junii machten wir eine Visite bey M^r de Bionnens mit Herrn Heß, u. gleich darauf ohne denselben bey Herrn Prof. Bochat, da man einige Realia, die Vortheile u. Gebrechen der Republicquen betreffende berühret hat.

423 | Den 2^{ten} Jun. liessen wir uns bewegen, ein Morgen=Caffé mit Jkr. Stüger im Thurn u. andern mit invitirten jungen [178] Herren zu geniessen au petit Chateau, d. i. in einem Garten=Haus aussert der Statt, das zum Schloß gehöret, u. mit einer sehr angenehmen grünen Hütten u. kleinen Promenade auf einem erhöhten Wiesen=Hügel versehen ist; Alwo man die Augen in die Nähe u. Ferne lieblich weiden, u. mit guten Gedanken das Gemüthe ergötzen kann, wann man will. Wenigstens bedienten wir uns des stillen Örtleins öfters, was erbauliches zu lesen, oder die zerstreute Sinnen mit Anstimmung eines Liedleins zu sammeln.

Nach Mittag kahme zu uns der lebhaft u. einem Ministre sous la Croix kaum gleich sehende M^r Courte, u. mit Ihme /: /: der mich mit der ... [227] von Ihme aufgesetzten Lettre [129] pastorale aux Fidèles sous la Croix beschenket, u. hingegen von mir La Vie de M^r Fenelon p empfangen hat ./ giengen wir in unseres Hospitis Laboratorium, da

✓

uns unterschiedliche zur Physic u. Mathesi gehörige Instrumente oder Machines aufgewiesen, u. mit denselben, auf unser Sollicitiren, einige Experimente gemacht worden. Dieses ware die ganze endliche Suite, der uns anfänglich geschehenen Promessen, die noch zugleich auf unser längeres Da-behalten zielete.

Den 3^{ten} Jun. empfiengen wir abermals eine Visite von M^r de Bionnens und seinem Sohn, wie auch von Herrn Werenfelß, zu denen ferners gekommen Herr Zwicki, ein sehr viel aber gar übel mit Mund u. Geberden complimentirender Glarner, [130] der mit besserer Ehre zu Haus geblieben, als unter die welschen Spötter u. Seckel=Schleiffer gefallen wäre.

Den 6^{ten} Junii Probierten wir die zur vorhabenden Genffer Reise gemiethete Pferde nacher Chabliere, alwo Mad. la Colonelle, ein verständiges u. galantes Weiblein eines sich viel einbildenden u. nicht wenig vorschlagenden [???] politischen Soldaten uns mit einem Glas ² Wein u. dergleichen bedienen liesse, und glückliche Reise ^{Bedeutung} erwünschte.

Auf den Abend contentirte ich unsern Herrn Prof. mit dem Kost Geld und dessen Rippe mit 1 Louis d'or zum Abschied, u. machte mithin Anstalt zum Wegzug auf Morgen.

Den 7^{ten} Junii Liessen [???] wir unsere [131] verschlossene Kisten u. Harges zu Herrn Wagner führen. Darauf valedicirten wir nach Mittag unseren hohen u. niederen Haus=Genossen, und ritten in Begleit Herrn Hessen aus Zürich, Herrn Kilchspergers von Bern u. Junkers Thurnens von Schaffhausen auf Morges zu. Alwo wir unsere Begleiter im Wirths=Haus zum Bären mit einem Abendessen regalirten u. hernach zuruckkehren liessen. Wir aber giengen zu M^r Monod, der uns erstlich zu der alten Jfr. Bourguet, unsers Neüenburger Freünds Schwester geleitete, hernach ausser u. durch die lustig-gelegene, in den Delices de la Suisse beschriebene Statt spazieren führete, u. endlich mit sich nach Hause nahme, da wir le vrai Christianisme de Jean Arnd zum Gruß abgelegt, [132] unter guten Gesprächen zu Nacht gespeißt, u. eine gottselige Jungfer Chauffair zu unserer Erbauung kennen gelernt. Zulezt [???] genossen wir in dem bereits bezogenen

Zimmer zum Bären eine auf das Lausaner [???] Getümmel wohl schmackende stille Nacht=Ruhe.

Den 8^{ten} Junii sassen wir wieder zu Pferd, u. ritten in Gesellschaft Herrn Monods /: der eben von einem Bernerischen Herrn von Müllinen zu seinem kranken Schwäher=Vater, dem Baron zu Roll abgeholt worden :/ nahe bey dem Flecken St Prez vorbeÿ, über den mit einer steinernen Zollbruk bedekten Fluß Aubonne, u. durch das Dorf Allaman, das [133] einer adelichen Famille Titul u. Einkünften communicirt, und zu Anfang des gegen Geneve hinabgehenden berühmten Trauben=Hügels oder Weinberges La Cote liegt.

Wir waren bey guter Zeit in dem wohl situirten Stättlein oder Flecken Roll u. wurden von Herrn Monod veranlaßt bey einem Haus abzusteigen, da M^r Goffroy wohnte, ein redlich frommer Proselyt, u. lateinischer Schulmeister, samt seinem Weibe, einer auch erleuchteten und redlichen Christin, die mit Dressirung junger Töchter umgeht. Sie warteten uns mit einem Morgen=Thée auf, u. liessen auch Mademoiselle du Rix, die ehemalen als Gouvernante bey Herrn Fattet in Basel gestanden, herbey [134] ruffen. Mithin wurde alldieweil M^r Monod mit seinem Patienten zu thun hatte, unterschiedlich Gutes geredt, u. in specie von M^r Goffroy das schöne Büchlein, Pratiques pour se conserver dans la Presence de Dieu, in dessen Ausübung er auch zu stehen scheint, gelobet. Von seiner Gehülfin aber, aus Veranlassung unseres Reisens geredt, wie sie nicht dafür halte, daß es für Pilgrims oder Voïageurs rathsam seÿe, mit allen in besonderen Meynungen u. Führungen stehenden Leüten aller Orten Bekantschaft zu machen oder Umgang zu haben. Weilen man öfters mehr zerstreüet u. geschwächet, als im wahren Christentum gefördert werde. Mithin dörfte es wohl besser seÿn das Dic cur hic allenthalben [135] fürnemlich zu beobachten, und im übrigen der Göttlichen Providenz zu überlassen, wo sie die Thüre zur neüen Connoissance, auch mit erwekten Seelen von selbstn öffnen oder verschliessen wolle p. Ein Raisonement das mir aus dem Herzen und in das Herz geredet war.

Nach der Wiederkunft des Herrn Monod ritten wir samt Ihme von Roll und der Landstrassen ab, u. an den Fuß des La Cote Bergs, alwo

wir unter guten u. von dem rechtschaffenen Herzens=Grund unseres Begleiters zeügenden Gesprächen etliche Dörflein passirt.

Endlich mußte doch der 1. Freünd u. Wegweiser uns verlassen u. zuruckkehren. Wir aber waren bald an dem Ort, dahin wir gezielet, namlich in dem neü-erbauten [136] u. noch nicht gänzlich absolvirten Schloß oder Landgut Coinsens, welches mit den dazu gehörigen sehr vielen Wiesen, Reben, Waldungen p u. dem daran stossenden klein u. armen Dörflein gleichen Namens von dem Savoyischen General Des Portes /: der ein französischer Réfugié ist, u. eine junge rafinirt u. haußliche Geneverin zum Weibe genommen :/ erkaufft oder eingezogen worden.

Damals ware die Fr. Generalin bey ihrem Herrn zu Turin, u. hatte mithin die Haußhaltungs=Geschäfte unterschiedlichen Domesticis und Bedienten überlassen, unter welchen sich auch mein Schwager Herr Peter Daxelhofer aus Biel S. M. C. [???] u. Informator des jüngsten Sohns befande. Derselbe ließ unsere Pferde in [???] Stall versorgen, [137] und für uns, alldieweil wir die zimlich regular-erbauten, aber meistentheils noch schlecht meublirten Zimmer besichtigten, u. durch den weitläuffigen, mit einem eigenen Gärtner versehenen Lust=Kraut= u. Blumen=Garten spazierten ein zimlich späthes [???] Mittagessen bereiten.

Nach dessen Genuß fuhren wir fort die Gelegenheit dieses angenehmen Ortes zu besichtigen, u. liessen uns sogar den Lust ankommen mit dem Jäger in das nächst gelegene Holz zu gehen, das sonst /: weilen weder Burger noch Baur ohne Permission darin jagen darf :/ viele Hasen beherbergen soll. Es exercirten sich aber die Hunde nicht sonderlich, u. wir begehrtten wieder mit so vielen Füßen zurück, als wir aus=[138]gezogen waren, u. suchten auf das eingenommene Nachtessen die Ruhe in den Federen.

Den 9^{ten} Jun. beschenkten wir die Haus=Bedienten, so gut es der Seckel leiden mochte, u. reiseten sodann ferners in Compagnie meines Schwagers, der uns en passant auch die Situation von Baumont p zeigete zu dem Stättlein Nion. Weilen nun dieser Ort zu der Römer Zeit considerabel gewesen seÿn soll, auch in den Delices und in dem

Mercurio weitläufig beschrieben wird, so kehrten wir à l'Ecu de France eyn, u. beschauten erstlich das Schloß, da der Bernerische LandVogt residirt, und bey welchem sich dormalen Herrn Daxelhofers Discipulus befande.

[139] Demnach spazierten wir in Begleit des Schloß Informatoris, der ein Pfälzer ist, u. im Bernerischen schon lange latinisirt, in der Statt u. aussert der Statt herum, auch in die an dem See gelegene Vorstatt; Da wir hin u. her alte Maur=Stücke, Inscriptionen, Bildnußen p zu sehen bekommen. Auch kahmen wir in den Garten eines höflichen Burgers u. Vorgesetzten, welcher einen schon lange am Rand des Sees gelegenen grossen u. schwarzen Kießlingstein dahin verwahren lassen, weilen man namlich vernommen, daß ein Genffer Liebhaber Lust bekommen, solchen von dort wegzufischen.

Dieser Stein ist von ausserordentlicher Gewichtigkeit u. thönet, wann mit einem Stein oder Eisen daran geschlagen wird, wie ein Ertz oder [140] Stahel, also daß er nothwendig von besonderer Natur seyn muß, welches am besten zu erfahren wäre, wenn man ihne zu spalten, oder ein Stück davon abzuschlagen trachten wurde. Der Professor, mit welchem hierüber weitläufig raisonniret worden, hat auch, solchen glegentlich zu sondiren Lust bezeüget u. versprochen. Wäre die Piece nicht so groß u. schwer sie solte in einer Kunstkammer mancher Raritaet den Rang disputiren.

Aus der Vorstatt stiegen wir wieder in die Höhe u. besichtigten ein nahe bey der Statt=Maur unter der Erden liegendes schönes u. kunstlich gemachtes Pavimentum Tesselatum, das wir für uns expresse aufdecken, u. davon wir uns einige blau und weisse [141] Würffel=Steinlein zum Andenken heraus langen lassen. Hernach giengen wir in das Wirts=Haus, u. genossen mit Herrn Daxelhofer etwas Speise, u. dann stiegen wir wieder zu Pferd, u. setzten mit einander die Reise weiters fort auf der gewöhnlichen Land=Strasse, durch das Genffische Ländlein Seligny nach dem an den See stossenden Flecken oder Stättlein Coppet, welches zu äusserst im Pais de Vaud liegt, und mit seinen Zugehörden eine treffliche Baronnie ausmacht.

Wir stellten hier /: nachdem wir zuvor noch zu dem zimlich ferne vom Flecken entlegenen Pfarhaus geritten u. ein Recommendations=Schreiben an den abwesenden [142] Ministre abgelegt :/ die Pferde ins Maison de Ville, u. giengen sodann sans Introduceur dem neü=erbauten Schloß u. Freyherlichen Sitz zu, der eine recht fürstliche Figur machet, u. von schöner u. solider Arbeit ist.

Gleich bey der Porten begegnete uns ein grosser Papagey, der ein unverständliches Compliment daher schnabelte, u. als wir durch diese in den weiten Hof gekommen, so liessen wir durch einen Bedienten um Aufweisung des Schloßes anhalten, und wendeten uns biß zur erfolgenden Antwort durch eine andere Porte zu den Gärten u. Alléen, welche letstere sehr lang u. breit sind, aus sehr hohen Bäumen bestehen, aus dem Schloß in ein zimlich entferntes [143] Lust=Wäldlein u. aus diesem wieder auf der andern Seiten dem Schloß zuführen. In der Mitten aber eine grosse Matten in sich schliessen, da ein Springbrunn sein Wasser ungemein hoch wirft u. wieder in eine runde Schale auffängt, welche mehr einem Weyer als Brunn=Bette gleich siehet.

Der Ort dauchte uns so angenehm, daß wir uns zimlich verweilten, eh wir wieder zurukkahmen. So bald wir aber den Hof betreten, führeten uns 2. Diener in das Schloß hinauf, u. durch viele groß u. kleine, wohl rangirte u. köstlich meublirte Zimmer, welche uns samtlich überaus wohl gefallen, At haec nos invitos mori faciunt. Doch soll auf eine Zeit der diesmalige Herr Besitzer zu unserem Herrn Traytorrens /: bey deme er seinen einzigen Sohn von sehr guter [144] Hofnung an die Kost gethan u. durch eine fatale Krankheit verlohren :/ gesprochen haben: Er seye dieses Pompes so gewohnet, daß es Ihme in seinem Gemüthe nicht mehr Eintruk mache als einem Bauren seine Stroh Hütte p

Coppet wird auch in den Delices beschrieben, welche besagen, daß die Grafen von Dhona ehemalige Possessores gewesen. Nun ist [es??] ein Herr Högger von St. Gallen, der sich mit Handlen p in Frankreich sehr bereichert, u. mit seinen Schätzen zu rechter Zeit aus dem Land gemacht. Er heyrathete seine Cousine germaine, die eine fromme Dame seyn u. Anlaß zu mancher guten Anstalt in und um Coppet

geben soll, u. mußte deßwegen Vaterland u. Bürgerrecht abandonniren.

[145] Mithin kauffte er sich hier einen Sitz, u. erlangte zugleich von dem König in Schweden den Namen eines Barons u. den Rang eines Residenten zu Geneve. Er erzeugete mit seiner Liebsten über den im Blust der Jahren verwelketen Sohn noch 2. Töchteren. Davon soll eine, wie man sagt einen jungen Grafen von Dhona heyrathen, u. durch solches Mittel die Baronie wieder der ehemals in Possess gewesenen Familie zubringen.

Sonsten beherberget der Herr Baron Högger dermalen auch seinen alten Vater, welcher gleichfals in französischen Diensten u. Affaires seinen guten Schnitt gemacht, aber nicht [146] ehender ausgeflogen, biß man ihne zu rupfen Gelegenheit gefunden, u. er mithin der Unterhaltung seines Sohns bedürftig worden.

Nachdem wir endlich Sehens satt die schlüpferig u. glanzende Herberge verlassen haben, so suchten wir uns im Statthaus mit einem warmen u. kalten Trunk zu laben. Worauf mein Schwager sich wieder nach Consins retirirt. Wir aber in Compagnie eines Herrn von Roll, der ehemals in Polnischen Diensten gestanden, das französische Ländlein Gex betreten, u. in demselben den Flecken Versoy passiret, auch am Gestad des Sees gegen Genf angerukt haben.

Hier mußten wir beÿ der Statt-Porten [147] welche gleich den übrigen mit starker Wache besetzt ist, Halt machen, und unsere Namen aufzeichnen lassen. Dann ritten wir weiters in die Statt hinein, u. nahmen die Einkehr à la Balance, alwo wir den jungen Wörlein von Oberstamheim, u. des Löwen=Wirths Sohn von Diessenhofen als Kellner u. Tisch=Bediente angetroffen haben.

Sontags den 10^{ten} Jun. liessen wir uns durch Herrn Wörlein in dasjenige Auditorium oder Studenten-Zimmer führen, alwo die Teütschen ihre Kirch-Versammlung haben, u. Herr Cand. Beck, ein hier conditionirter junger Basler, des Ordinarii Stelle mit Predigen vertreten.

[148] Im Hinausgehen wurden wir von diesem, wie auch von Herrn Cand. Thurneÿsen, der auch in hier conditionnirt, u. mein Anverwandter ist, bewillkommt, u. der grossen S^t Peters=Kirch zugeführt, alwo man uns des Herzogen von Rohan Begräbnuß sehen lassen.

Demnach giengen wir auch auf den Platz, der La belle Promenade heißt, u. mit Leüten von allerhand Ort und Rang ganz erfüllet ware. Woselbst wir uns so lang aufhielten, biß Zeit u. Magen uns in die Herberg rufften.

Nach Mittag stellten sich Herr Beck u. Thurneÿsen wieder beÿ uns ein, mit denen wir erstlich einen Caffé genossen, u. hernach die in den [149] Delices de la Suisse enthaltene weitläuffige Beschreibung von Geneve gelesen haben, welche zimlich exact seÿn soll. Darauf führeten sie uns in die Kirch S^t Gervais, alwo ein Professor nach der neüen Mode predigte, d. i. so leise, daß es niemand, als wer in der Nähe ist, verstehen mag.

Beÿ dieser Kirch liegen diejenige Burger begraben, welche beÿ der bekannten Savoyischen Escalade ihr Leben eingebüßt haben, u. deren Namen zum steten Andenken, in eine auf dem Platz befindliche steinerne Tafel eingegraben sind.

Von hier spazierten wir auf die Schanzen gegen dem See u. zu dem antiquen Pulver=Thurn[???], welcher seinen [150] Ursprung von Julio Caesare herhaben soll. Auch besichtigten wir den unfern davon aus dem See hervorragenden Felsen=Stein, darauf beÿ heÿdnischer Zeit dem Neptuno geopferet worden p Hier erfuhren wir zu Genüge was die Genever=Bise seÿe. Dann es wehete der Wind so stark von Norden, daß man von dessen Gewalt recht zuruk gestossen wurde, u. vor dem Staub fast kein Aug aufthun dorfte.

Demnach kahmen wir auch zu dem hölzernen Häus'gen nahe beÿ der Mezg, alwo immer einige Adler von der Statt, welche einen Adler im Wappen führt, unterhalten werden. Es sind aber schlimme Vögel, die nicht gut französisch, das ist, weder säuberlich noch höflich sind, u. die fürwitzigen Zuschauer öfters übel zurichten.

[151] Ferners wendeten wir uns auf eine andere Schanz, deren Bollwerk von vielen Gewölberen unterhölet ist, zu dem End, daß im Fall einer Belager= oder Bombardirung die ganze Burgerschaft mit allen ihren Familien sich aus den Häusern dahin retiriren, u. biß der Sturm vorbeÿ in Sicherheit leben möge. Dergleichen Schanzen, die Casemate genennet werden, sind für die Statt Geneve, welche von einer benachbarten Höhe, wo nicht gänzlich in Grund geschossen, wenigstens übel zugerichtet werden könnte, ein nöthiges aber erbärmliches Refugium.

Von dieser Schanz kahmen wir zu einer anderen zwar ausser der Statt aber innert den Fortificationen [152] gelegenen Promenade, welche sehr weitläuffig u. angenehm ist, u. la grande Promenade genennet wird. Hier setzten wir uns an einen vor Wind u. Sonne bedekten Ort, u. continuirten eine Weile unsere Lection u. Raisonnemens von der Statt Genf, welche allem Ansehen nach hergenommen worden aus einem neü-aufgelegten u. weitläuffigen Werk, betit. Description de Genève p^r M^r Spon, in 4, 8 & 12°.

Endlich giengen wir naher Haus, liessen unsere Pferde sattlen, u. machten eine Circul=Promenade um die Statt, deren umliegende Gegenden recht zu sehen, u. uns auf ein gesundes Nachessen zu prepariren.

[153] Den 11ten Jun. giengen wir früh aus, die Reit=Schule zu besehen, welche hier sonderlich wohl bestellet seÿn soll, u. auf welche eben einige junge Herren ihre Exercitia machten.

Demnach verfügten wir uns in Gesellschaft Herrn Thurneÿsens, u. unter Anführung des Cousin germains unseres Hegneri ejusdem nominis /: der vor weniger Zeit Lausanne passirt, u. uns aufgesucht, hernach sich allhier zu einem Chirurgo engagiret hatte :/ in dem treflich erbauten weitläuffigen und wohl eingerichteten Spithal, da man viele arme u. kranke u. [???] versorgen und muthwillige Leüte zu bändigen pfleret.

[154] Von dannen giengen wir zu der auf dem Rhone=Fluß stehenden weitläuffigen Pomp= oder Wasser=Machine, welche die ganze, an gesundem Wasser Mangel habende Statt, mit lauffenden Brünnen versehen soll, aber bißher zwar viel gekostet, jedoch schlecht reussiret hat, u. nun unter der Aufsicht u. Verbesserung eines Burgdorffischen Stukgiessers u. Bohrers, der auch dem Bernischen Zeüghaus gute Dienste gethan, zu mehrerer Wichtig= u. Nuzbarkeit zu kommen scheint.

Darauf begaben wir uns auch zu M^r Korn [???], einem nun zimlich bejahrten u. vor diesem beÿ den [155] Meinen wohl bekannten Ministro, der in Basel lange Zeit u. viele Kösten angewandt, die teütsche Sprach so zu erlernen, daß er einst in Genève teütscher Prediger werden möchte. Er blieb aber in der Pronuncciation immer Welsch, u. im Predigen immer unglücklich, daß er endlich mit allem Recht sprechen konnte: Oleum & operam perdidit.

Von diesem guten Mann, der eben unpäßlich ware u. Anlaß zu haben wünschte uns etwas angenehmes zu erweisen, verfügten wir uns zu Herrn Prof. Alphons Turretin, an welchen wir ein Schreiben von Herrn Pfr. Osterwald aus Neüenburg abzugeben hatten. Dieser wegen seinen soliden Schrifften Welt-berühmte der Leibes=Constitu- [156] tion nach Gebrechliche, u. in seinen Maniren u. Meublen galante Theologus machte uns ein kurzes Compliment, weil er eben auf dem Weg begriffen ware seinen Studiosis eine Lection zu halten. Wir hatten also die Ehre Ihn biß in das Auditorium zu begleiten u. daselbst de Studio theologico in genere Handlende anzuhören [???].

Aus dieser lateinischen Versammlung giengen wir zur Tafel, beÿ welcher unsere 2. Begleiter, Herr Thurneÿsen u. Hegner namlich uns Gesellschaft leisteten.

Nachmittags machte Herr Thurneÿsen Anstalt, daß man uns auch das Zeüghaus sehen liesse. Es ist aber hier nicht beÿm besten bestellt, u. zur [157] Entschuldigung wird angeführt /: hoffentlich mit Wahrheits=Grund :/ daß die besten Canons, Bommen [???] Kugelen p sich in denen Schanz=Gewölberen befinden. Sonsten sind die

Escalade=Leitern annoch vorhanden und von merkwürdiger Invention.

Aus dem Werk= u. Zeüg=Haus giengen wir zurück in unsere Herberge, alwo M^r Barbe, ein Kauffmann, an den wir von M^r Du Plan recommendiret worden, sich mit seinem Freünd Mussard einstellete, und uns in ein Land Häußlein ausser der Statt zu M^r Odet Joly führete, bey welchem von Natur mehr als Mephiboseth Lahmen, dem Gemüthe nach aber freüdigen u. aufgeraumten, mithin zur königlichen [158] Tafel unseres Davids u. Salomons nicht minder geschikten Freünd wir auch ein erbauliches Schreiben von M^r Du Plan abgelegt und folglich durch einen Spatzier=Umweg uns zur Tafel u. Ruhe nacher Haus gewendet haben.

Den 12^{ten} Jun. waren wir bey früher Zeit auf dem nahe bey der Statt gelegenen weiten u. grossen Platz Plainpalais, alwo die Helfte von der zimlich zahlreichen, in blauen Röcken mit rothen Aufschlägen neü=montirten Statt=Garnison, in Gegenwart etlicher unter einem Gezelt sitzender Magistrats=Personen, die Revue zu passiren und das Exercitium zu machen [159] hatte. Welches alles zimlich schön und ordentlich anzusehen gewesen.

Demnach genossen wir chés M^r Barbe ein Morgen=Thée, u. dann liessen wir uns weiters zu Mad. de Lagara führen. Welcher alten u. gegen uns freündlich sich bezeügenden Frauen /: die eines Syndics hinterlassene Wittib, u. eine Schwester von Madame de Lubiere gewesener Gouvernanten zu Neuchatel ist :/ wir ein Schreiben von M^r Monod einzuhändigen hatten.

Von Ihr wandten wir uns ferners zu M^r Vial de Beaumont, der ein artiger Mann u. erleuchteter frommer Prediger ist, und /: weilen Er die Gottseligkeit ernstlicher treibet [160] und denen in die Jesus-Nachfolge u. das rechtschaffene Christen-wesen einsehenden u. eindringenden Seelen, die freylich auch noch ihre theoretisch u. practischen Gebrechen haben mögen, das Wort redt :/ der Pietisten Patron genennet wird. Wir legten bey demselben auch ein Brieflein von M^r Du Plan ab, hielten uns aber, weilen er medicinirte, nicht lange

auf, sondern begaben uns zu M^r le Ministre Bordier, an welchen wir durch ein Schreiben von M^r Ruchat adressirt waren.

Dieser ließ uns erstlich in seinem eigenen Haus u. Cabinet ein mit Diamanten reichlich besetztes und geschmelztes Portrait von dem [161] jetzigen König Ludovico XV sehen, welches von einem Genever /: der in eines teütschen Fürsten Namen als Abgesandter zu Paris gewesen u. solches Present daselbst empfangen :/ auf die Vaterländische Bibliothec verehret worden; Demnach führete er uns, als Bibliothecarius, zu der Bibliothec selbst, welche sehr zahlreich ist, u. an ordentlicher Einrichtung, Unterscheidung und Einbänden der Bücher bey nahe [???] allen übrigen Schweitzer=Libereyen vorgehet. Er ließ uns hier auch unterschiedliche Medailles, Naturalien u. andere Curiositaeten sehen, u. endlich hungerig und müde naher [???] Haus kehren.

Nach Mittag verfügten wir uns [162] nochmalen zu Herrn Prof. Turretin, um dessen Conversation weitläuffiger zu geniessen. Er war aber auf das Rath=Haus, wo man seiner Einschlügen [???] öfters bedarf, beruffen, u. mithin unsere Visite abermals superficial.

Wir kahmen hierauf zu dem teütschen Pfarrer, Herrn Thurneisen, u. von Ihme zu Mad. Rillet, die der Mad. de Lagara Tochter u. auch eine Wittib ist, u. eben eine Jfr. Götzenbach samt anderem Frauenzimmer bey sich hatte, von welchem wir zu verschiedenen Gesprächen veranlasset u. mit allerhand welschem Getränke bedient worden. Es wolte uns aber keines recht anstehen, mithin besichtigten [163] wir noch das hoch-gelegte [???] Raritaeten Cabinet des Pedellen auf dem S^t Peters Thurn [???], u. wendeten uns endlich zu M^r Barbe, samt diesem zu Herrn Mussard /: dessen Heils=begierige Gehülfin u. zahlreiche aber stille Famille uns erbaulich ware :/ u. von hier in unsere Herberge.

Den 13^{ten} Jun. ward die andere Helfte der Statt Garnison an gleichem Ort u. auf gleiche Weiß gemustert. Welchem Geschäft wir eine Weile zu Pferd zugesehen. Demnach ritten wir weiters hinaus über eine noch mit Genffischer Wacht besetzte Bruck auf das Savoyische Territorium,

u. nachdem wir auf demselben ein wenig herum gesehen u. gezogen wieder zurück u. in die Stadt.

[164] Da liessen wir uns durch Herrn Cand. Thurneÿsen auch noch in das Rath=Haus führen, welches eine feine Figur machet, u. mit etlichen Contrafeten [??], die von grossen Herren dahin verehret worden, pranget; Wie auch mit grossen Leuchtern von Chrystal, die zwar köstlich aber auch russig sind, u. sich auch besser zu einem Puppen=Kasten als in einen Staats= u. Helden=Saal schicken dörrften.

Die in diesem Haus befindliche mit Kießling=Steinen besetzte Treppe oder Schnecken=Strasse liesse freÿlich einen Liebhaber mit Kutschen u. Pferden biß unter das Dach kommen, wie im Mercurius p gemeldet wird. Das Umkehren u. Rückfahren aber wurde kümmerlich von statten gehen, [165] und wo nicht hohe Capriolen, wenigstens manchen Stillstand kosten; Also muß man die Ideen, so vom Lesen ins Gemüthe kommen, niemalen so hoch halten, der Augenschein oder das Original setzet sie immer besser herunter.

Aus dem Rathhaus giengen wir zu M^r Du Villard, M^r Caze und M^r Sartorius. Bey dem erstern, der ein Marchand Libraire u. ehrlicher Republicaner ist, legten wir ein Brieflein ab von M^r Du Plan, versahen uns mit den Voÿages de M^r Burnet, u. bahneten mithin den Weg zu einer künftigen Correspondenz. Es wolte uns sonsten dieser Kaufmann persuadiren, biß in künftige Wochen in Genf zu [166] bleiben, weilen zu solcher Zeit die jährliche Erwehlung eines Schützen=Königs, mit ausserordentlichen Festivitaeten, vorgehen, mithin Gelegenheit uns Ehre u. Wohlthaten zu erweisen, vorhanden seÿn werde p Es war aber solche Invitation nicht stark genug uns aufzuhalten. Mr Du Villard hatte vor 1. u. 2. Jahren das Glück u. die Ehre, ein solcher Roi zu seÿn, u. mithin die Zoll=Freÿheit für sein ganzes Haus u. Handels=Wesen zu geniessen p Er hätte auch durch seine Adressen dies Jahr vielleicht das 3^{te} mal zum König werden, u. mithin, selon les Coutumes de Geneve, sich für lebenslang Zollfreÿ machen können.

[167] Weilen Er aber kurz vorher einen nicht in optima forma gefangenen freÿen Bourgeois de Genève von dem Syndic in

Begleit etlicher 100. zusammen gebrachter Burger heraus gefordert, u. den Syndic, der es für sich selbst nicht thun wolte oder dorfte, noch Abends um 7. Uhr den Raht zu versammlen, u. in solches Begehren zu willigen forcirt, mithin den hier zimlichen Staat machenden Magistrat gewaltig in den Kopf gestossen, so kriegte er jetzt wieder diese Revange, daß er unter der Hand oberkeitlich erinnert worden, daß man gerne sähe, wenn er dießmalen neben das Ziel schiessen, und das [168] Königreich einigen jungen vornehmen Burgeren, welche einen prächtigen Auf= u. Umzug anzustellen gesinnet seÿen, cediren wurde p Das war sapienti sat.

An M^r Caze, der ein bemittelter, gelehrter u. höflicher Réfugié ist, hatten wir ein Récommendations=Schreiben von M^r Bourguet. Hier vernahmen wir, daß M^r Burnet fils de l'Eveuque [???] seine Gedanken in Apocalypsin durch den Truk gemein gemacht, und etliche Exemplars in die Schweiz [???] gesandt habe, u. darinnen mit M^r de Bionnens zimlich harmonire. p

M^r Sartoris an den wir von M^r [169] de Traytorrens adressirt worden, wolte unser so späthes Anmelden fast übel deüten, ob er gleich biß an den Tag unseres Besuchs mit dem Genffer Fieber zu combattiren hatte, mithin zum Visite geben oder empfangen nicht wohl tauglich gewesen. Es ist derselbe ein artiger u. gelehrter junger Mann, der des jung-verstorbenen Barons von Coppet Informator u. Gouverneur gewesen, u. in solchem Posten sich so wohl verhalten, daß man, nach dem Tod seines Eleve, u. beÿ folglicher Ablegung seiner Condition, Ihne gleich einem Kind mit allen Nothwendigkeiten ausgesteüret, u. mit einer jährlichen Pension, die zu seiner u. der Seinigen reichlicher Unterhaltung sufficient ist, beschenkt hat.

[170] Er hingegen bezeügte unter anderm seine Dankbarkeit damit, daß er La Morale de M^r Du Moulin in einen neuen Model gegossen, zum Truk befördert, u. seiner gewesenen Herrschaft zu Coppet dediciret hat.

Endlich kahmen wir auch noch zu einem in Geneve etablirten Baßler-Kauffmann, Namens Koch, welcher ein Arcanum contre les Hemorrhoides besitzen, u. darmit an manchem Patienten gute Proben

aufstellen soll. Ich hielte um dessen Communication an. Er wolte es aber /: obleich ihme solche Wissenschaft wenig oder nichts einträgt, er auch dergleichen Revenue nicht nöthig hat :/ nicht thun. Mithin ware mirs noch weniger gelegen auf solche Beschwerde in [171] Geneve zu warten, oder das unbekante u. ungewisse Mittel bey gesundem Leibe einzunehmen. Also verliessen wir diesen difficilen Medicum, u. suchten für unsern leeren Magen eine gute Arzney in der Herberge.

Nach Mittag stellten sich bey uns ein M^r Sartoris, Thurneysen, Hegner, Barbe, Köchlin, Antistitis Scaphusiani filius u. Wild Basiliensis. Mit Ihnen ersprachen wir uns biß die größte Tages Hitze vorüber ware, bey einem Théé. Hernach stiegen wir wieder zu Pferde u. decampirten aus Geneve durch Versoy /: da der hungerige Visitor gerne ein Zoll oder Trink=Geld auspochen wolte, aber um seiner Grobheit willen auch nichts haben mußte :/ deßgleichen über Coppet nach Nion, alwo wir über Nacht geblieben.

[172] Den 14^{ten} Junii sazten [???] wir die Reise weiters fort, durch die gewöhnliche Landstrasse, bey dem Schloß Pringin vorüber /: das eine feine Figur macht, u. in den Delices angezogen wird :/ biß auf Roll.

Hier wandten wir uns von der Landstraß u. dem See ab zur linken Seiten, u. kahmen in das erhöht u. lustig gelegene Stättlein Aubonne, welches samt dem noch höher liegenden Schloß u. dazu gehörigen Landschaft ehemalen eine Freyherrschaft u. dem berühmten Tavernier /: der auch dergleichen Reisbeschreibung aufgesetzt :/ zuständig gewesen. Nun aber zur Bernerischen Land=Vogtey gemacht u. erkaufft worden.

Wir liessen hier unsere Pferde füttern u. uns etwas zu dejeuner geben; [173] Sahen auch in der Kirch das in den Delices stehende emphatische Epitaphium an, u. spazierten deßgleichen in das Schloß, da der Land=Vogt zu Hause.

Hernach verfolgten wir unsern Weg durch unterschiedliche auf einem erhöhten u. weit aussehenden Landesstrich liegende welsche Dörffer, biß in das liederliche Stättlein Cossonay; Da wir abermals uns u. die Pferde mit etwas Speiß u. Trank versehen liessen, u. an dem Wasser,

so man uns aus einem ordinar-Brunnen zugebracht, einen mineral-Geschmak wahrgenommen haben.

Nach etwelcher Ausrastung ritten wir weiter durch das auf einem Felsen, oder Marmor=Hügel situirte [174] Stättlein La Sarra, alwo das Land wieder raucher u. bergichter wird.

Dieser Ort, der weite Strassen hat, u. zierlich könnte zugerichtet werden, siehet schlecht aus, u. gehöret mit einigen zugehörigen Dörffern der Baronne gleiches Namens, welche hier in einem alten Schloß wohnet, u. ihren Eh=Herren der zimlich brutal soll gewesen seÿn, bekannter massen in oder vor der Schlacht bey Bremgarten verlohren hat.

Nahe bey Hier trafen wir eine Mühl an, welche von einem Bach getrieben wird, der sich gleich vor dem Haus in zweÿ Theile söndert, u. die Helfte seines Wassers dem Lausaner-See u. mithin der Rhone u. dem mittelländischen Meer communicirt; Die andere Helfte aber dem Neüburger See, u. folglich dem Rhein u. der Nord-See zuschikt.

[175] Auch fanden wir unterwegs eine Gegend, da wir gewiß genug figurirte Steine hätten auflesen können, woferne die Zeit das Absteigen und Nachsuchen zugegeben hätte. Gegen Abend waren wir in dem ungehobelten Stättlein Orbe, welches zu der Land=Vogteÿ Echalens gehöret, ob es gleich davon zimlich entlegen ist. Hier liessen wir uns im Maison de Ville ein Thée machen u. den Pferden etwas Haber geben. Demnach mußte man uns den Ort weisen, da man, wie die Delices melden, so viele Gebeine von Nonnen Kinderen angetroffen hat. Welches dann eine Statt kündige Sache u. folglich eine Probe mit ist, was zum avancement der Reformation fast aller Orten geholffen habe, namlich das ärgerliche Wesen der Römischen Clerisey. Eben wie das deformirte Leben vieler heütigen Protestanten im Lehr= Wehr= u. Nehr=Stand Ursach ist, [176] daß es mit der Reformation nicht nur nicht avanciren, sondern hin und wieder hinken will p

Der Wirt, dessen Haus ein Theil vom Nonnen=Closter gewesen, sagte uns auch von einer zweÿten Entdeckung solches Bein=Schatzes.

Deßgleichen meldete er uns von einem ausser der Statt gefundenen Mosaischen Pavimento, davon er uns auch 2. Würffel=Steinlein aufgewiesen u. bestätigte also die Judicia der Gelehrten von der alten Wichtigkeit dieses nun leichten Ortes.

Im Wegreiten trafen wir aussert der Statt einige Häuser an die neu erbaut u. schöne sind; Und von denselben führte uns eine breite u. ebene Land=Strasse durch eine lustige grüne Pleine, u. 2. grosse Dörffer, davon das letstere auf einem puren weissen Fels stehet, nach Yverdun. Woselbst wir [177] späth u. müde im Statthaus einkehrten, u. für Leib u. Gemüthe Erholung suchten und fanden.

Den 15^{ten} Junii giengen wir zu Herrn u. Fr. u. denen 2. Jgfrn Genath, welche sich über unsere Gegenwart herzlich erfreüt, u. uns sogleich mit einem Théé aufgewartet, auch beým Mittagessen behalten haben.

Nachmittags führte man uns zu Mad. u. Mad^{lle} Verseil, welche letstere gottselige Person von sehr gebrechlichem Leib, aber desto noblerem Gemüthe wir ehmalen in Ansoldingen gesehen.

Wir arretirten uns hier ein wenig in guten Gesprächen, wobey auch M^f & M^e Gallaz gegenwärtig waren. Demnach spatzierten wir zur Statt hinaus, und über den Seeplatz der Vorstatt und Genatischen Behausung zu, da wir auch zu Nacht speißten.

[178] Nach der Mahlzeit machten wir mit den Jfrn Guenats u. Herrn Dietsch eine Promenade gegen dem in der Nähe gelegenen Bad=Haus, da eine Mineral-Wasserquelle ist, so von denen Um= u. Einwohnern zum Trinken u. Baden gebraucht wird. Und endlich giengen wir zur Nacht=Ruhe in unsere Herberge.

Den 16^{ten} Jun. spatzierten wir mit der ältesten Jfr. Genath, Jfr. Verseil u. Herrn Dietsch auf den eine halbe Stund von der Statt entlegenen Bauren=Hof Chamblon, eine sich dermalen daselbst aufhaltende Baßler Freündin von guter Conduite u. Verstand zu besuchen; Zugleich auch den dasigen Bauren, Durs Ärni, der sich lange in Deütschland aufgehalten, u. eines Pfarrers Tochter zum Weibe

genommen, mit anzusehen. Dieser von vielen Leuten als was besonders angesehene Mann, wolte uns nicht also vorkommen.

[179] Seine Erfahrungen u. Einsichten in Rebus theologicis waren uns nicht faßlich. Und mithin weißt ein Herz, das die Wahrheit ohne Partheylichkeit nachspühret, u. sich an das Wort u. den Geist des Herrn Herrn [~~sic / ???~~] hält immer zu unterscheiden zwischen Wissen u. Wesen, zwischen Phantasie u. Realitaet, ohne daß es sich durch latein u. teütsche, oder orientalisch u. occidentalische Lob= oder Schelt=Namen solte verblenden oder abschrecken lassen. Amicus Lutherus, Amicus Calvinus, Amici Orthodoxi, Amici Heterodoxi, sed magis Amica Veritas.

Nachdem wir von hier wieder zurück gekommen, u. bey Herrn Guenath ein wenig dejeunirt hatten, so stiegen wir abermals zu Pferde, und eilten über [180] Echalens, da wir eine Weile ausrasten u. die Pferde füttern mußten nach Lausanne.

Hier kehrten wir eyn u. verdingten uns an die Kost au Lion d'or. Alwo wir uns u. unsere Hardes in 3. Zimmer getheilet, auch um wohlfeilere Bezahlung weit bessere Tafel u. Abwart als in dem ersteren Kosthaus genossen haben.

Sontags den 17^{ten} Jun. genossen das Mittags=Mahl mit uns ein Schlesischer Studiosus Theologiae, der sich Wehowski nennete, u. uns von Schaffhausen, Winterthur und Zürich recommendirt worden.

Nach Mittag empfiengen wir eine Visite von Herrn Wagner u. Jkr. Stüger im Thurn, u. auf den Abend [181] legten wir ein von M^r Sartorius empfangenes Schreiben bey Herrn Traytorrens ab.

Den 18^{ten} Jun. besuchten uns der gewesene Commensalis Waymar, wie auch Herr Pfr. Lutz. Und auf den Abend mußten wir uns chés M^r de Traytorrens einfinden. Mit welchem wir erstlich zu Nacht gespeißt, u. hernach eine Promenade auf der Terrasse gemacht haben; Zum Zeichen daß die Scheidung im Frieden geschehen.

Den 19^{ten} Jun. spazierten wir zu Herrn Werenfels nach Chablère. Und des Nachts hatten wir bey uns an der Tafel den alten Herrn Banderet von Yverdun samt seinem Sohn. Der letztere versauete sich durch ein ausgelassenes Studenten=Leben in Lausanne so, daß sein Vater, es wieder gut zu machen oder vielleicht zu verschlimmern, dahin zu kommen [182] genöthiget worden. Der dann über die heütige Außgelassenheiten geklagt, u. uns in unserer Conduite gelobt u. gestärket hat.

Den 20^{ten} Jun. spazierten wir mit etlichen guten Freüden zu dem aussert der Statt gelegenen Saurbrunnen, welchen man eben besser zu accomodiren angefangen. Es ist aber zu notiren, daß im ganzen Pais de Vaud hin u. wieder viele solcher Quellen anzutreffen seÿen. Viele hingegen nichts als als den Namen haben. Sintemalen sich viele Gentilhommes, die hier oder dort ein Landgütlein mit einer lebendigen Brunnquellen besitzen, gleichsam piquiren, ein Mineral-Wasser oder Gesund=Brunnen daraus zu machen.

Sontags den 24^{ten} Jun. wurden wir besucht von Herrn Prof. de Traytorrens u. M^f de Bionnens. Und des Abends [183] speiseten mit uns die von uns invitirte französische Proposans.

Den 25^{ten} Jun. spazierten wir auf dem Montpenon. Da gesellte sich zu uns M^f de Beaulieu ein zu Lausanne etablirter französischer Réfugié, der lange in Savoyischen Diensten gestanden, u. nun gegen seine hier studirende Lands-Leüte gutthätig ist. Mit Ihme ward von denen Religions=Affaires in Frankreich gesprochen. Seine Lumiéres aber schienen nicht weit zu reichen.

Den 26^{ten} Jun. hatten wir mit uns an der Tafel einen lustigen u. beschwázten M^f Berger, der eine unverhoft erhaltene grosse Erbschaft dergestalten angezúpft, daß seine Anverwandten durch Oberkeitlichen Arrest das gänzliche Verbluten hinderen, u. ihne, mit dem jährlichen Intresse vergnügt [Anm.???) zu seÿn, forciren müssen.

[184] Mit diesem gegen uns höflichen Mann ward von dem heütigen Pracht= u. Wollust-Wesen der französischen Schweitzer gesprochen u. beygefügt, daß solches endlich unfehlbar das Land u. deßen

adeliche Familien ruiniren werde. Worauf er antwortete: Vous vous trompes, Messieurs, cela ne peut pas nous ruiner, car nous sommes deja ruiné. Dabeÿ erzehlte er uns mit Lachen, wie neulich ein satyrischer Bücher Catalogus zum Vorschein gekommen, worinnen inter alia gestanden: Traité de l'Oeconomie par Mr Berge, Traité de l'humilité par Madame N., die namlich das Contrarium in u. an sich hatte p Dergleichen Catalogi dörfen vielleicht auch anderwärts nicht ohne Nutzen fabricirt werden. [185] Weilen vielleicht mancher oder manche dadurch in der äusserlichen Mittelstrasse zu bleiben genöthiget werden, u. mithin den Authors Titul außweichen dörfte.

Den 27^{ten} Junii speiseten wir zu Mittag mit dem neü-erwehltten Herrn Gouverneur Wurstenberger, der mit einer jungen Niece nacher Aigle reisete u. als ein beredter u. freündlicher Herr uns zu vielerley Discoursen veranlassete. Es war Ihm von Seiten des Herrn Land Vogts u. der Statt der Wein verehret, welchen wir mitgenossen u. folglich das allerbeste Getränk des Landes zu kosten Anlaß gehabt haben.

Den 28^{ten} Junii spazierten wir mit Herrn Prof. Salchlin u. Herrn Wagner zu Herrn Werenfels nach Sabliere, alwo wir mit Fr. Oberstin Constant [186] ein Caffé genossen, u. von Militar-Sachen so lange discuriert haben, biß es wieder Zeit ware zurük zu kehren.

Den 29^{ten} Jun. ritten wir beÿ zierlicher [sic/???] Witterung mit Jkr. Stüger im Thurn aus, die nach neüer Art erbaute und in den Delices angerühmte Landhäuser oder Schlösser S^t Saphorin, Vulierens und l'Isle zu sehen.

Wir waren beÿ guter Zeit in dem ersteren, das auf einem angenehmen Hügel situirt ist, von welchem man ein grosses Land u. fast den ganzen Genffer=See übersehen kan, daran aber noch nicht alles absoviret worden.

In demselben wohnt der alte u. bekante General de S^t Saphorin, der eine geraume Zeit als Engelländischer Envoyé in Wien gestanden. Dieser [187] liesse sich zwar von uns nicht sehen. Sein Sohn aber ein trefflicher Mathematicus, guter Linguist u. Liebhaber der Studien ließ

uns erstlich ein Morgen=Trunk präsentiren, führte uns sodann selbst durch die vornehmsten Zimmer u. Gärten, zeigte uns viele rare Gemählde samt seines Herrn Vaters zahlreicher u. wohl conditionirter Bibliothec, in welcher sich viele grosse u. köstliche Werke befinden, unter denen auch 42. geschriebene Folianten sind, die alle von Staats=Affaires handeln, u. von dem Besitzer gesammelt worden.

Zu Vulierens nahm uns der lustige u. ledige Professor freundlich auf, u. zeigte uns selbst /: nachdem er Ordre gegeben unsere Pferde wohl zu versorgen u. für uns die Tafel zu decken :/ seinen sehr regularen u. recht zierlichen [188] aber nicht so köstlich als den vorigen meublirten Pallast. Hernach ließ Er uns mit sich zu Mittag speisen, und wolte uns gerne zum vielen Trinken encouragiren, auch zu ferneren Visiten invitiren. Wir hatten aber genug u. eilten weiters dem Dorf oder Flecken L'Isle zu.

Hier fanden wir abermals ein von den vorigen in Ansehung der Architectur differirendes, aber an Zierlichkeit u. Regularitaet den anderen gleich gehendes Schloß=Gebäude welchem zugleich ein bey'm Eingang befindlicher Weyer eine besondere Grace machet. Hier wohnt die Wittib des französischen General-Feld Marchallen De Villars /: der aber von dem bekannten französischen Generalissimo gleiches Namens u. doch nicht gleiches Geschlechts zu unterscheiden ist :/ bey [189] welcher wir uns melden liessen.

Diese schickte uns sogleich ihren Sohn, der Hauptmann unter den französischen Gardes ist, u. annoch einen Bruder in gleichen Diensten hat, samt einem Anverwandten zu, welche uns gleichfals mit vieler Höflichkeit herum führeten, u. einen Abend=Trunk presentiren liessen, anbey zu einigen realen Discoursen Anlaß gaben. p

Aus diesem Schloß giengen wir ins Wirts=Haus /: woselbst wir die Pferde eingestellt u. uns zu erkühlen gesucht:/ und von dannen mußten uns die Pferde durch die Dörffer Villars, Pampini, Colombier etc. [??], bey dem halb-antiquen u. eben darum auch sehenswürdigen Schloß Wufflens vorüber nach Morges tragen. Mithin führete uns der ganze heutige Circul-Weg durch manche theils weitläuffige, theils

compendieuse [190] Örter, die fast alle mit geringen Schloß=Häuseren oder Land=Güteren versehen sind, u. denen bemittelten Einwohnern ihre wohl adeliche De Namen fourniren müssen. In der That ist das Land mit groß u. kleinen Dorffschaften angefüllt, u. unter denselben ist kaum eines zu finden von welchem sich nicht eine Familie herzuschreiben pflegt. Aus was Recht u. Fundament aber dies geschehe, mögen andere untersuchen. Wenigstens ist gewiß, daß manche Noblesse an ihrem Nam= oder Stamm=Ort selten was zu befehlen; öfters kaum ein Haus alda zu bewohnen oder einen Zehend=freyen Acker zu besäen habe p Da hingegen auch nicht zu läugnen, daß manche noble Familie sich in ihrem Flor u. Sitz bißher zu conserviren gewußt, u. Rang u. Titul mit Recht führe p u. das sind meistentheils [191] solche, von denen es heissen mag: Virtus nobilitavit, aut Nobilitatem conservavit.

Des Nachts waren wir wieder bey Haus alwo uns den 30^{ten} Junii Herr Professor Salchlin u. Herr Wagner eine angenehme Visite gemacht, und zur Promenade auf dem Montpenon veranlasset haben.

Den 2^{ten} Jul. giengen wir zu Madame De Crousaz nach Mersery, alwo wir erstlich den Morgen in erbaulichen Discoursen zugebracht, hernach in Gesellschaft des Herrn de Crousaz und des Pastoris loci p zu Mittag gespeißt, daraufhin etwas von denen Güteren besichtigt, u. endlich wieder unsere Intention u. Protestation auch noch ein frühes Nachtessen genossen haben.

2 Nach der Mahlzeit geleitete uns [192] M^r & Mad. de Crousaz cum filio natu majore [majori???], einem jungen Menschen vom singularem Genie und starker Inclination zu mathematischen Dingen gegen der Statt.

Kaum hatten wir von Ihnen für nun u. immer Abschied genommen, als ein liberaler Regen herein gebrochen u. uns biß in unsere Herberge begleitet, erfrischt u. abgewaschen hat. Welches die sorgfältige Mad. de Mezery veranlaßte, an uns den folgenden Tag zu schreiben, u. sich mit zärtlichen Expressionen von unserem Wohlseyn zu erkundigen.

Den 5^{ten} Jul. mußte die Lausanische Statt u. Land Milice sich musteren lassen. Deßwegen giengen wir mit Herrn Prof. Salchlin u. seiner Liebsten, Herrn Pfr. Lutz u. Cand. Miller [Möller???) Herrn Zoll=[193] Verwalter Dick von Ouchy, Herrn Cand: Werenfels u. seinem ältesten Discipulo zu dem aussert der Statt wonhaften Herrn Wagner, für dessen Haus die Soldaten /: welche sich hin u. wieder vor ihren Officirs Häuseren versammelt hatten :/ eine Compagnie nach der andern, vorbeÿ marchiren mußten. Wir wurden hier mit Chocolat u. Confect regalirt u. spazierten dann samtllich auf den Montpenon, alwo wir dem Exercitio lange Zeit mit Vergnügen zugesehen, ob es gleich damit nicht so wohl als in Genff zugegangen.

M^r de Crousaz, le Beau-frère de Mad. de Mesery commandirte hier avec beaucoup de Bravure, u. ließ inter alia ein Bataillon quarré machen u. attaquiren, welches, weils von uns zum ersten mal gesehen worden uns bald Lust gemacht hätte Soldaten zu werden.

[194] Aus diesem Krieg wandten wir uns zu einem friedlichen Mittagessen nacher Haus, u. dann wieder auf die Wallstatt, von welcher endlich die Troupes in etwelcher Confusion abgezogen, u. nacher Haus marchirt sind.

Eine in weiß Leinen mit blauen Mützen u. Schürzen, gleich den Läuferen bekleidete Schiffer=Compagnie, die ihre besondere Chalmey=Music hatte, einen Stotzen auf der Achsel, u. einen Hirsch=Fänger an der Seiten führete, hat hier auch eine curiose Figur beÿm Auf= u. Abzug gemacht.

Den 6^{ten} Jul. hatte das Corps de Reserve, oder das Volk, so zu Kriegs=Zeiten beÿ Hause bleiben u. das Land verwahren muß, an gleichem Ort eine gleiche Arbeit, deren wir auch [195] Vor= u. Nach=Mittags mit Plaisir zugesehen. Mithin war uns lieb zu sehen u. zu hören, wie der Canton Bern, als der grösseste u. mächtigste unter den Eÿdgenossen, das in pace de bello cogitandum practicire, u. darinnen alle übrige Cantons u. zugewandte ORT /: Zürich allein ausgenommen :/ beschäme. Die doch, wegen ihrer Armuth an Volk u. Geld, billich desto besser hausen, u. desto mehr wohl exercirte Soldaten zu haben trachten solten.

Sontags den 8^{ten} Jul. hielten wir uns des Morgens stille, und nach Mittag kahmen alle unsere Bekannte uns zu segnen und eine beglückte Reise anzuwünschen.

Den 9^{ten} Jul. sassen wir zu Pferd, und [196] ritten samt Herrn Pfr. Lutz, Jkr Stüger im Thurn u. Herrn Langhans, einem Bernerischen Studenten nacher Vivis, alwo wir aux trois Couronnes beÿ guter Zeit anlangten, u. abermals wohl tractiret wurden.

Nach Mittag giengen unsere Begleitere zu dem hiesigen teütschen Prediger u. geist= u. leiblich übelhörigen Bon vivant Herp. Wir aber zu M^f Aimé Grenier, einem reichen u. verständigen Kauffmann /: der in einem zierlichen neüen Haus auf dem See=platz wohnt, u. Herrn Isaac Häberlins Schwager ist, von welchem wir auch ein Brieflein mitgebracht :/ wie auch zu dem benachbarten Herrn Baillod, welcher uns mit Segens=Wünschen u. guten Vermahnungen auf den Weg versahe, seine Dienste [197] auch fürs/zukünftige offerirte, u. unter anderem sprach: Er hoffe ja, daß wir endlich einander in der seligen Ewigkeit wieder sehen u. finden werden, aber doch werde noch zuvor mancher saurer Kampf u. Strauß zu passiren seÿn.

Als wir von hier wieder zurück gekommen u. unsere Gesellschaft in der Herberge angetroffen, machte jede Partie Anstalt zum Abzug. Und so giengen erst jene 3. nach Lausanne zurück. Wir aber mit unserem Mann, der zu Fuß den Pferden folgete, durch das sehr nahe beÿ Vevay liegende Stättlein Tour de Peil an den Rand des Sees, u. über rauche Strassen ferners durch die grosse Pfarrey Moutrux oder Monstreux, beÿ dem in den [198] Delices beschriebenen Paß u. Landvögtlichen Residenz=Schloß Chillon vorüber nach Ville=neuve.

In diesem noch zur LandVogteÿ Vivis gehörigen u. zu Anfang des Genffer=Sees liegenden Stättleins suchten u. fanden wir feines Tractament im Maison de Ville. Dasselbst hat uns auch Herr Cand. Stichelberger, ein junger Baßler, der beÿ einem alhier wohnenden Bernerischen Herrn im Hof poedagogisiret [???], eine Weile Gesellschaft geleistet. p

Den 10^{ten} Jul. kamen wir aus Ville neuve u. dem Païs de Vaud in das auch unter Bern gehörige, aber lange vor dem Païs de Vaud eroberte Gouvernement Aigle, welches ein [199]

zwischen hohen Gebürgen liegendes, breites u. lustiges Thal=Geländ ist, u. bereits jenseits der Rhone das Walliser=Land zur Nachbarschaft hat.

Wir waren bald bey dem Dorf Roche, alwo sich in einem absonderlichen, und in der Weitläufigkeit einem grossen Closter gleichenden Gebäude eine Salz=Pfanne samt übrigen zum Salzwerk gehörigen Magasinen u. Maschinen befindet. Weilen aber seit einigen Jahren hier nicht mehr gearbeitet wird, sondern ein neües von einem Sächsischen Baron verbessertes Salz=Werk bey Aigle an dessen Statt aufgerichtet worden, so dauchte uns, daß es nicht der Werth seye, hier halt zu machen, u. verfolgten deßwegen unsere Strasse, bey einem aus schönen rothen Marmor bestehenden [200] Felsenberg u. Steinbruch vorüber, u. nahe an dem Dorf Yvorne /: das ehemalen von einem Bergfall zur Helfte bedeckt worden :/ vorbeÿ naher Aigle.

In diesem grossen u. schönen Flecken stellten wir die Pferde ins äusserste Wirtshaus, u. spazierten sodann zu dem neü angelegten u. auf der Seiten liegenden Salzwerk. Da sahen wir erstlich in einem aparten Haus die Reservatoria oder hölzerne Kästen, in welche das aus dem benachbarten Gebürge durch Deüchel daherfliessende Salzwasser hineinfällt, u. aus denen es durch eine vom Bach oder Wasser getriebene Rad= u. Pump=Machine einen hohen Schopf oder alten – [strich-]förmigen Gebäude von ungemeiner Länge zugetrieben wird. Hier fällt es wieder in verlängte [201] hölzerne u. zu beyden Seiten mit Hänleinen versehene Kästen. Aus welchen die Abwarter, so hierinnen vigiliren müssen, das Wasser in lange darneben liegende Canaeln fliessen lassen, u. zwar immer nur auf derjenigen Seiten da kein Wind zuschlägt, also daß bey jeder Veränderung des Winds auch die Hänlein anderst zu richten sind p Aus denen Canaeln nun, die unzehlich kleine eingeschnittene Öffnungen haben, tropfet das Wasser ein Gemach hoch hinab in ein hölzernes Reservatorium, das so lang u. breit als das Alten[??]=Gebäude selbst ist. Es ist aber zwischen den obern Kästen u. Canälen u. dem untern Reservatoire so viel Holz=Reis

/: in den alten Werken Schaub oder Stroh :/ gelegt, daß das Salzwasser nicht anderst als sehr langsam u. nur Tropfen weiß hinunter [202] fällt, u. mithin sich in das Reiß gleich dem Salpeter oder wie die Eiß=Zäpfen anhänget. Dies geschieht zu dem Ende, damit das süsse Wasser, welches leicht ist u. unter dem salzigen sich befindet, kleben bleibe u. von dem Durchlufft nach u. nach ausgetroknet werde; Da hingegen das gesalzene allein wegen seiner Schwere hinunter dringt u. folglich bey dessen Siedung Holz u. Mühe merklich gespart wird. Aus dem grossen Reservatorio wird dann das Salzwasser in eine Pfanne oder grossen Kessel gebracht; unter welchem ein greßliches Feür, gleich als in einem Ziegel=Ofen brennet, u. mithin das Wasser so lange sieden macht, biß das weisse Salz endlich wie der Schnee zu Boden sinket, u. nachdem es von Wasser u. Schlacken gesäuberet worden in die Behaltene [203] gebracht wird.

Alles das ist uns von einem jungen aber frechen und in seinen Reden mehr als leichtsinnigen Knecht, der des Inspectoris Sohn ist u. eine wilde Schaffhauserin zur Mutter hat, gewiesen und begreiflich gemacht worden.

Nachdem wir von hier wieder zu unseren Pferden gekommen, so haben wir uns mit weniger Nahrung gestärket, u. dann die Reise durch das Stättlein, aussert welchem uns des Landvogts oder Gouverneurs Schloß=Residenz sogleich zu Gesichte gekommen, gegen dem Flecken Bex fortgesetzt, alwo wir auf den Mittag angekommen u. in einem feinen Wirts Haus abgestiegen sind.

Wir giengen nach etwelcher Ausrastung dem hiesigen Praedicanten zu, der des Herrn Colonel Constants ältester Bruder ist, [204] u. an welchen uns Herr Cand. Werenfels ein Recommendations=Schreiben mitgegeben hatte. Derselbe ließ uns gleich einen Mann aufsuchen, welcher uns zu dem Salzberg führen solte; Er zeigte uns anbey seine Raritaeten u. Naturalia, die zwar nicht zahlreich sind, u. theilte mir davon unterschiedliche Stücke mit. Zugleich mußten wir, nachdem wir vorher im Wirtshaus genossen, was für uns war bereitet worden, mit Ihme das Caffé trinken, welches wohl gerüstet und an uns wohl angelegt ware.

Darauf liessen wir die Hardes in des Wirts Verwahrung, u. ritten von Wegweiser u. Knecht begleitet durch den Flecken Bex einem wilden u. trüben Berg=Bach nach mehr u. mehr in die Höhe.

[205] Wir waren bald zu Bévieux, alwo gleichfals ein Salzwerk ist, welches wir aber nicht besichtigten, weil es eben wie das zu Aigle eingerichtet ist. Hingegen ist hier der Bach durch starke Maurwälle zu beiden Seiten künstlich gebannet, daß man das zur Salz=Pfanne benöthigte Holz, wann es in dem hohen Gebürge gefället u. in das herabstrudlende Wasser geschmissen worden, hier arretiren u. komlich heraus fischen kan.

Demanch hatten wir je länger je gäher unterschiedliche Hügel u. Bours=Hütten zu passiren, biß wir endlich in einem kleinen Thal an der Mitte des Berges zu einem Haus gekommen, da die Berg=Knappen zu herbergen pflegen. Diese, welche um des Trinkgelts willen über fremden Gästen Ankunft froh worden, [206] lieffen uns gleich zu, verwahrten unsere Pferd u. Kleider, praesentirten uns ein Glas Wein, versahen uns mit Berg=Hauben und Kütteln, u. führeten uns in solchem Aufzug mit unterschiedlich brennenden Lampen durch eine [??] in den harten Felsenberg gehauenes Gewölbe der Salz=Quelle zu.

Die Promenade war sehr enge, schmutzig u. finster, die Luft dick u. kalt, der Berg roch aller Orten nach Schwefel=Dampf, und so hatten wir uns eine zimliche Zeit zu patientiren. Wir fanden u. versuchten an einem Ort einen Brunnen, der wie das Schinznacher Wasser riechet. An einem andern Ort hiessen uns die Leüte stille [207] stehen, u. sagten, daß nun ein grosser Bach uns über dem Haupt hinlauffe, welchen man auch bey mehrerem Wasser deutlich rauschen höre p Endlich mußten wir aus diesem Gang /: der von einem Ende dieses Berg=Horns biß zu dem andern geht, u. von denen Arbeits=Leüten u. Ingenieurs ehemalen so künstlich gegen einander gemessen u. gegraben worden, daß sie sich in der Mitten des Bergs feliciter recontrirt haben :/ 600 Felsen=Stapflen hinauf u. dem obern Außgang zusteigen. Da wir dann von ferne den Tag gleich einem Sternlein schimmern, folglich sich nach u. nach vergrösseren sahen, biß wir

zuletzt in freyer Luft stehen u. den Bach in etwelcher Tieffe unter uns sehen [208] konten, der kurz zuvor über uns gestanden hatte.

Hier dankten wir dem I. Gott für das köstliche Tages Licht, und erinnerten uns der höllischen Finsternus, welche denen unseligen Geisteren u. Menschen=Seelen zur Herberge gewiedmet ist, sagende: Daß ja auch nur ein stäter Aufenthalt in solch finster u. garstigem Berg=Loch schrecklich und Hölle genug wäre. Mithin ein jeder Erden=Gast nicht genug seüfzen u. trachten könne nach der Erbschaft der Heiligen im Licht. Ach ja, hieß es, der Herr mache uns u. die unseren zu Kinderen des Lichtes hier u. dorten!

Mitten in diesem durchwandelten [209] Berge nun fliasset das Salz=Wasser in einem erweiterem Raum an 3. unterschiedlichen Orten und auch von unterschiedlicher Qualitaet aus der Felsen=Wand heraus u. in einen Felsen=Trog zusammen; Und gehet dann in denen durch ~~[???~~ das Gewölbe liegenden Deüchlen dem Berge nach u. der Salz=Pfanne zu. Und so ist eben auch deßwegen das Gewölbe gemacht worden, damit das Wasser nicht so leichtlich verlohren oder verschüttet oder zuruk gehalten werde. Und da alle Mineral=Brunnen Quellen sich mit der Länge der Zeit tieffer senken u. mithin verlieren, wo man nicht bey Zeiten vorbauet und Raum macht, solche in meherer Tieffe wieder zu finden u. zu fassen; so ist bereits auch in diesem Bergwerk der Anfang zu einem neüen Gewölbe gemacht worden. Mithin ward uns der Ort gezeigt, da die Gräbere 600. [210] Schritt oder Stapflen hinabzusteigen u. den Berg zu durchhölen haben. Weilen nun dies eine harte Arbeit ist, die zugleich an einem Ort zu verrichten, da gleichsam keine Luft hinkommt, so befindet sich immer nur ein Arbeiter in der Tieffe, der nach 6. Stunden von einem andern abgewechselt wird, u. indessen seine Luft empfängt von einem andern oben stehenden Bergknappen, der ihme solchen vermittelst eines Blas=Balgs hinunter treibt. Hörete dieser auf zu blasen, so müßte jener ohnfehlbar ersticken. Dieses währet so continuirlich Tag und Nacht, u. wird in Zeit von 24. Stunden wegen Härtigkeit der Steinen mit dem Gewölb kaum ein Schuh avancirt, also daß es fast eine ewige Arbeit ist, die anbey für die Knappen sehr gefährlich, als welche nicht selten bey dem Hacken unterirdisches Feür, oder Dünste die sich von den Lampen entzünden, antreffen, [211] von denen sie zu todt gebrannt

werden. Man hat deßwegen auch hier diese Praecautio, daß man immer in Klüffte u. Hölen, welche zum Vorschein kommen, u. von denen man etwas dergleichen besorgen muß, brennende Stangen vorher strekt [??], u. mithin von Ferne sondiret, eh man sich näher hinzu macht. Indessen sahen wir doch einen Platz, da wirklich einige Arbeiter das Leben auf solche Weis eingebüßt haben. Deßgleichen eine morastige Gegend, in welcher vor etlichen Jahren ein junger u. gümperiger Züricher, der seiner unvorsichtigen Curiositaet den Zügel allzu luk gelassen, ein zimlich kothigtes Wasser=Bad bekommen pp.

Nachdem uns alles dies u. anderes mehr von denen höflichen Berg=Leüten gezeiget u. erzehlet worden, so krochen wir allgemach von der obern Bergthür [212] und Bach=Bruck in der uns nun recht lieb u. süß gewordenen freyen und heiteren Sommer=Luft der unteren Behausung zu. Alwo wir unseren russigen Habit auszogen u. ein Glas Wein zur Labung angenommen haben. Hernach gaben wir den Berg=Leüten eine Verehrung u. zogen wieder nach Bex hinunter. Dasselbst liessen wir die Pferde wieder füttern, luden alsdenn unsere Harges auf, u. wandten uns an dem Gestad des Rhone Flusses gegen dem Schloß u. Stättlein S^t Maurice u. mithin in das untere u. französische, dem obern u. teütschen unterthänige Walliser=Land.

Wir hatten hier gleich beym Eintritt eine schöne u. grosse Bruck über die Rhone zu passiren, welche wo sie abgeworffen wird, das Land von dieser [213] Seite unzugänglich macht. Demnach mußten wir durch die Porten des Schlosses, in welchem ein LandVogt wohnet, folgliche kamen wir zwischen einer hohen Felsen=Wand u. einer gegen dem Fluß aufgeführten Wehr=Maur dem liederlichen Stättlein zu, alwo wir in dem noch liederlicheren Statthaus in allen Stücken auf das liederlichste accomodirt waren.

Den 11^{ten} Jul giengen wir aus, das Stättlein u. dessen Haupt oder Stifft=Kirche, wovon die Delices zimlich viel Wesens machen, zu besehen. Wir fanden aber nichts besonders. Das Stifft=Gebäude ist klein, u. die Kirch deßwegen schön u. sauber, weil in diesem Land, gar wenig zu finden ist, das solchen Namen meritirt.

Auf diese kleine Promenade reiseten wir ab, durch das zwischen 2. fast unübersteiglichen Berg=Ketten liegende u. [214] von der Rhone in 2. Theil separirte Walliser Thal oder Land hinauf, und sahen bald einen grossen Bach, der hoh [???] von einem Berge fallende, unsere Augen u. Ohren in Verwunderung setzte.

Wir hielten hier eine Weile still, dieses Spielwerk der Natur genugsam zu betrachten. Der weit hinaus fliegende Wasser=Staub benezte uns, gleich einem Regen, biß in zimliche Ferne, u. das auf den Boden fallende Wasser formirte gleichsam einen See, aus welchem sodann ein Bach geflossen, den wir nicht zu passiren Lust hatten, biß uns ein Baur mit seinem Wagen den Weg gewiesen.

Beÿm Fortziehen kahmen wir zu einem Paß Au Pont genannt, das ist, zu einer steinernen Brucken, welche über den aus einem Berg=Riß daher [215] wallenden u. der Rhone zuflussenden Trient oder Gletscher=Bach den Weg bahnet. Hier ware nun eine Bauren=Wacht, welche uns aus habender Oberkeitlicher Ordre nicht mit den Pferden wolte passiren lassen, unter dem Vorwand, daß in Savoyen u. gegen dem Païs de Vaud ein Vieh=Presten grassire, dem man auf solche Weis vorzubeügen habe.

Also mußten wir hier im freÿen Feld aus Reüteren Fußgänger werden, unsere 3. Pferde samt dem Mann mit der Bezahlung nach Lausanne schicken, unsere Harges aber auf 3. Personen legen, u. denen selben biß zu dem eine Stund weit entfernten Flecken Martigny oder Martinach, zwar durch eine lustige u. ebene Strasse nachfolgen. In den Ort selbst hatten wir abermals [216] über eine Bruck zu gehen u. den vom berühmten S^t Bernhards=Berg herkommenden wilden u. grossen Gletscher=Fluß Dranse zu passiren. Als dann kehrten wir ein dans la grande Maison, das allem Ansehen nach ehemalen eine Bischöfflich=oder Adelige Wohnung gewesen, nun aber zum Wirts=Haus geworden. Wir waren hier mit Speiß noch zimlich wohl versehen, und der weisse Wein stuhnd uns noch besser an; Als welcher von Natur lange Zeit süsse ist u. bleibt, u. wegen seiner gesunden Delicatessen sehr berühmt ist, auch hin u. wieder verschickt und theür verkaufft wird.

Es wachset derselbe in einem nahe beÿm Dorf oder Flecken liegenden, aus lauter glänzenden Schiefer=Steinen bestehenden hohen Berg, auf welchem auch ein ruinirtes Schloß zu sehen, das ehmalen [217] groß und wichtig mag gewesen seÿn.

Wir suchten hier, nach dem Mittagessen, einige Reit=Pferde, die uns weiters tragen solten. Es war aber /: unangesehen hier ein gedoppelter Paß in Savoyen und nach dem Obern Wallis durchgeht, auch wegen der Thebanischen Christen Legion, die hier decimirt u. massacirt worden, ein mehrerer Zulauf des Volks u. der Voitures zu praesumiren :/ nichts zu finden noch zu hoffen. Endlich auf den Abend ließ uns ein Baur, der uns illustres Seigneurs titulirte, auf sein mit Heü bestreütes Wägelein, darauf wir erst unsere Harges geladen, sitzen, u. als in einer mit 2. neben einander gespannten Pferden versehenen Carossen, in lustigem Trapp u. zimlich sanfte das Land hinauf fahren.

Wir hatten also der Weil einen manchen [218] Berg, Hügel u. Häuser Hauffen oder Dörflein zu sehen, biß uns endlich die Nacht den Prospect genommen, u. kaum einige Schritt weit zu sehen erlaubt hat. So kamen wir endlich über Rida u. die Rhone=Brük auf die andere Seite des Landes, u. in das Dorf S^t Pierre, alwo wir beÿ einem teütschen Zuger=Wirt mit schlechtem Lager u. Tractement vorlieb nehmen mußten.

Den 12^{ten} Jul. fuhre unser Kutscher samt seinen illustres Seigneurs ferners durch Ardon p zur Seiten des Schloß und Dorfes Gundis, über den Fluß oder Bach Morgia /: alwo das untere, welsche u. dienstbare Wallis aufhört, u. das obere, freÿe u. meist teütsche seinen Anfang nimmt :/ gegen Sion oder Sitten, woselbst wir beÿ guter Zeit unseren Einzug gehalten.

[219] Im Hinfahren aber sprach der Fuhrmann seinen nur in Halfteren lauffenden Gäulen dermassen zu, daß sie sich einen freÿwilligen Galop belieben liessen, u. von dem Post=Lauf nicht mehr abzuhalten waren. Mithin bald den Meister samt den Gästen in eine grosse u. trübe Güllen geschmissen, u. den Illustren Namen unsäuberlich verdunkelt hätten. Sie liessen sich zwar noch zu rechter Zeit par force in die Straß u. zur Seiten lenken, höreten aber nicht auf ihre Sprünge,

obgleich der Wagen nur noch 3. Füsse oder Räder hatte, zu continuiren, u. dem Arette, arette rufenden Gouverneur ungehorsam zu seyn, biß sich endlich 2. schwache Weibs=Bilder in den Weg gestellt, u. denen wilden Thieren den Stillstand auferlegt haben.

In der Statt stiegen u. luden wir ab [220] bey dem Wirtshaus au Croix blanc, welches das beste seyn solte, u. an Unsauberkeit wenig seines gleichen hat. Hier mußten wir bey einem lang ausgebliebenen Mittagessen uns an einem alten Hun [???] zermarteren und das Cibi condimentum famas erfahren.

Demnach liessen wir unsern Voiturier decampiren, u. spatzirten durch die der Situation nach lustige u. mit Cur zu vergleichende Statt, in welcher jedoch weder saubere Leüte noch Gebäude angetroffen worden. Wir kamen auch in die Majorie, d. i., in das am Fuß zweyer Hügel erbauete fürstliche u. bischöfliche Residenz=Schloß, alwo uns der Keller=Meister in Abwesenheit seines Herrn /: der sich in einem 2. Stund von der Statt entlegenen Berghaus aufhielte :/ die vornehmsten Zimmer zeigte, welche [221] an Structur u. Meublen sich dem schmutzigen Walliser=Land u. Volk treflich schicken, u. weiters keine Merkwürdigkeiten in sich schliessen, als daß in einer grossen Stuben die Abschilderung der Bischoffen von Sitten einiges Aufsehen meritiren, u. unter denselben sonderheitlich des Matthaeus Schyner seines, welcher als Bischoff u. Cardinal zu Anfang des 16^{ten} Seculi die Eydgenossen zum Krieg wieder die Franzosen angereizt, u. in manche unnöthige Unruhe gesetzt hat p

Es ward uns hier auch mit einem Glas Wein aufgewartet, u. bey so warmer Witterung wohl gedienet. Ein in dortiger Nähe quellendes gutes Wasser aber erfrischete uns noch besser [Punkt???] wir stiegen demnach in das auf dem Hügel stehende Schloß Valeira, da wir abermals nichts sauberes [222] haben entdecken können. Und aus diesem Ort konnten wir auch das dritte gegen über u. noch ein wenig höher gelegene Schloß Turbillon betrachten, darein sich zu Pest= oder Kriegs=Zeiten der Bischoff retiriren soll. Weilen es aber weder fortificirt noch seit langen Jahren bewohnt worden ist, so hatten wir keine Lust in solche rostige Antiquitaet hinüber zu steigen, sondern

wandten uns lieber nach der Herberge, daselbst zur ferneren Reise Anstalt zu machen u. etwas Speise zu geniessen.

2
Wir pakten folglich, des Morgens desto ehender aufbrechen zu können, unsere Harges zusammen, liessen indessen unseren Herrn Hegner in ein uns angewiesenes Nebenzimmer zu Bethe gehen, u. folgten endlich mit den Mantel=Säcken nach. Da fand sichs daß [223] ein ... [???] Bauren=Flegel heimlich in die Kammer geschlichen seye, u. den besten Platz für sich eingenommen, seine lumpichten Kleider aber mitten in die Kammer auf den Boden niedergelegt habe. Das ware nun Verdruß u. Comoedie beysammen. Indem die herbey geruffene Wirtin u. Magd den armen Kerl bald auf eine massive Weis zu Bezeügung ihren Unwillens rittelten u. schittelten, bald mit Ohrfeigen u. harten Worten aufstehen u. weggehen hiessen, bald aber von dem berauschten Schläffer nichts als Schnarchen u. Brommen zur Antwort erfolgte. Endlich mußte er doch das Cede majori eingehen, u. mit seiner Bagage Zimmer u. Bethe raumen, welches letztere mit frischem Leinwat [???] belegt u. mir zur Succession überlassen worden. Kaum aber ware [224] das Licht ausgelöscht, u. der süsse Schlaf, der alles Leid vergessen macht, von uns erwartet, als ein neüer Unstern über uns aufgieng, u. uns das armselige Walliser=Sion zum halben Fegfeür machte. Dann es marchirten die WandLäufer Truppenweis aus ihren Retraiten hervor u. in unserem Lager herum, u. attaquirten uns von allen Seiten mit solcher Vigeur, daß an Ruh u. Frieden nicht zu gedenken war, mithin ich lieber mich anziehen u. auf einem Stuhl bey der Tafel sitzende des Tages erwarten, als in so grosser Gesellschaft im Bethe bleiben wolte. Die beyde l. Gefehrden aber konten sich nach u. nach gefroren oder unempfindlich machen u. folglich einen geringen Schlaf geniessen.

[225] Den 13^{ten} Jul. hatten wir noch das Glük für 3. Thaler 3. alte Karren=Gäul aufzubringen, u. einen jungen Purschen zum Weiser. Mit diesen reiseten wir recht früh u. herzlich gerne mit möglichster Geduld, aus dem fatalen Sion über die Rhone zur rechten Seiten des Landes, weilen die ordinare sonst besser Land=Strasse auf der linken Seiten, wegen Grösse u. Menge des Wassers jedermann gefährlich dauchte.

Wir machten unsern Strich immerdar nahe bey der Rhone durch unterschiedliche Dörffer, unter welchen eines, ni fallor, Bremis heißt. Bald sahen wir auch jenseit [???] des Flusses 3. beysammen stehende Maurstöcke von alten Schlösseren, die vor diesem eine zimlich wichtige Festung ausgemacht, u. mit dem dabey liegenden Dorf den Namen Gradetsch haben.

[226] Demnach hatten wir einen Hügel zu passiren, alwo die Strasse schmal u. mit einer kleinen Rufy, das ist mit einem Stuk von der Höhe herab gekommenen Wiesen grounds, bedeket ware. Dieser Ort solte, nach der Aussage eines Littiere-Knechts [???], der uns eben begegnete u. gleichfals durchgekommen, nicht gefährlich seyn. Ich war aber kaum auf den Wasen gelanget, als mein Pferd hinein zu sinken anfienge, u. ich mithin in grosse Gefahr, in die Tieffe zu fallen oder gedrückt zu werden, geriethe, zugleich auch von dem sich auf die gute Seiten schwingenden Pferd einen schmerzlichen Stoß an den Fuß empfienge. Mithin trachtete ich in der Eil abzuspringen, welches auch meine Nachfolger thun mußten, u. da kahmen wir, Gott sey Lob! Ohne weiteren Anstoß glücklich hindurch.

Von hier kahmen wir zu einem Weg, der [227] noch schmärer u. gefährlicher ware, namlich an die Mitte eines sandichten Berges, der zimlich lange währet, keine feste Habung von Stauden oder Stöcken hat, und an dessen Fuß die dermalen ungemein groß u. trübe Rhone vorbeyschiesset.

Da hatten wir gegen uns über den in dem fruchtbarsten Wallis=Gelände liegenden Flecken Siders, alwo sich zugleich ein kleiner See presentiret, der nach Aussag unsers Mit=Läufers an einem Ort sich befinden soll, da vor Zeiten ein plötzlich in die Erde gesunkenes Dorf gestanden.

Darauf kahmen wir in einen angenehmen Wald, u. bey einem vermuthlich vom Gebürge herabgefallenen grossen und zerspaltenen Felsen=Stück vorüber, welches der Mörder=Stein genennet wird, u. den Namen haben soll von einer greülichen Mordthat die daselbst geschehen. Da namlich ein verruchter Mensch ein schwan=
[228]geres Weib todt geschlagen u. deßen lebendige Frucht an dem

Stein zerschmettert haben, worüber der harte Stein gleichsam erstaunet u. zersprungen seÿ p.

Es dörfte aber diese Historie wohl gleich vielen anderen von solcher façon, erdichtet seÿn, u. der Name des Felsens daher kommen, daß er entweder bey seinem Herabfall jemanden zerschmettert u. getödet hat, oder daß ehmalen zu denen räuberischen Zeiten öfters Diebe u. Mörder sich dahinter versteckt haben, von welchen hernach die auf dasiger Landstraß vorbeÿreisende Leüte angegriffen u. ermordet worden.

Aus diesem Wald führte uns der Weg zu dem Ullgraben, das ist, zu einem tieffen Loch, das seine weite Öffnung gegen [???] der Rhone hat, gegen den [???] Land aber je länger je enger u. kleiner wird, u. von öfters anlauffenden Waldwassern seinen Ursprung bekommen. Von hier hatten wir über eine liederliche [229] Bruk die Rhone zu passiren, hernach ein wenig Berg-auf zu reiten. Da waren wir dann auf den Mittag in dem Flecken Leuck, der einer der wichtigsten im Lande ist, u. in den Delices fein beschrieben wird. Hier rasteten wir aus, u. genossen etwas Speise in einem Wirts=Haus, das zwar ordentlich ausgesehen, darinnen uns aber die nächtliche Feinde auch bey Tage zugesezt haben.

Nach Mittag ritten wir ferners den zimlich stotzigen u. an einigen Orten nicht wenig gefährlichen Berg hinauf, in das von noch höherem Gebürge umgebene Thal hinein, u. durch das Dörflein Inden, biß wir endlich von der Hitze, dem harten Reiten, dem öfteren Absteigen u. zu Fuß gehen u. dem darauf erfolgten kalten Bergwind zimlich ermattet im Bad=Dorf angelanget sind, u. dem uns beliebt gemachten Herrn Meyr Balet zugesprochen haben.

[230] Wir konten bey diesem jungen, raisonnablen u. dienstwilligen Mann zugleich zur Tafel sitzen, u. mit denen vorhandenen Gästen die Nachtmahlzeit geniessen, welche, wieder die gewöhnliche Landes=Mode, so wohl zubereitet ware, daß es uns Lust machte, zu bleiben, wo wir eingegangen.

Wir liessen uns demnach in einem benachbarten, dem gros Decan zugehörigen Hause, ein Nacht=Quartier mit 3. Betten anweisen, u. giengen nach etwelcher Einrichtung unserer Sachen, uns zu wärmen u. zu erholen ins Baad, folglich auch ins Bette, da wir wieder ohne vielfüßige Compagnie schlaffen u. mithin wohl ausruhen konnten.

In dem Zimmer fanden wir folgende von einem vor uns da gewesenen frommen Gaste an die Wand geschriebene Reim=Zeilen:

[231] O wie gütig bist Du Gott!

Du errett'st aus aller Noht,
Schaffest Ärzte und Arzneyen
Und läß'st sie uns wohl gedeÿen.

Sprich doch jetzt auch über mich
Deinen Segen über mich,
Daß die Cur mir wohl bekomme,
Und mir zur Gesundheit fromme.

Den 14^{ten} Jul. haben wir uns bey unserm Wirt engagirt. Derselbe wolte von dem ordinaren Preis nicht weichen und 1. alten Louis d'or par Tete für Tisch u. Licht, Bette u. Zimmer zum wochentlichen Kost=Geld haben. Doch versprach er für unseren kleinen Wasser=Trinker einige Consideration zu tragen. Und mithin liessen wir uns gefallen an diesem Ort, da der gesundeste Tisch u. die honneteste Compagnie ware zu bleiben. Und also hatten wir zu einer theils schon gegenwärtigen, [232] Theils erst nachgefolgten Tafel=Gesellschaft, folgende Personen, die insgemein grosse Figur gemacht, u. auch Bediente u. viel Geräthe mit sich gebracht haben, nämlich

Jkr. Lombach, gewesener LandVogt zu LandsHuth, u. nunmehr Bau=Herr zu Bern, der kurz nach seiner Erwehlung zu solchem Amt vom Schlag getroffen worden und nun /: als durch die Vorstellung von dem nahen Lebens=Ende, u. durch das auf= u. um=habende Kreuz still, klein u. mürbe gemacht:/ sich gegen jedermann, vornemlich auch gegen uns, höflich, freundlich u. erbaulich aufgeführt.

Madame Willading, ihre Tochter, des bey Hause gebliebenen Herrn Schultheißen im äusseren Stand, junges zartes und [233] wohlüstiges,

doch auch gutmüthiges Weiblein, das schon lange verehlichtet u. bißher ohne Kinder geblieben ist.

Mademoiselle Diesbach von Liebstorff, eine schon zimlich alte aber lustige u. nach der galanten Weltart gestalte Jungfer.

Madame Wattewil, des gewesenen LandVogts zu Buchse minder Figur machende, jedoch der Eitelkeit noch zimlich ergebene Eh=Liebste.

Jkr Korn=Schaffner von Wattewil, ein alt=modischer, redlicher Eydegenoß, der aber öfters in seinen Discoursen u. Lustbarkeiten zimlich grob heraus gefahren.

Fr. von Werth, eines Bernerischen Singularisten u. debauchanten Weib, von stiller Conversation u. christlicher Conduite, die bey selbst treibender u. wohl gelingender [234] Handelschaft schlecht aufziehet, u. durch ihr in u. äusseres Kreuz, wie scheint, zum Reich Gottes bereitet wird.

M^f Loerber, des unlängst erwehlten Commissarii oder SalzHerrn zu Roche leb= u. schwazhafter Sohn u. zugegebener Vicarius & Successor, klein von Person, grösser an cholischer Imagination, ein zimlich geplagter u. empfindlicher, annoch unverheÿratheter Hoemorrhoidarius.

Madame Matthey, des Ex Gubernators zu Aigle Frau, von zornmüthiger u. einbildischer Mine u. Conduite, die zugleich von Raisoniren von Staats= u. Religions=Sachen bißweilen gar blind angeloffen.

Herr Wittenbach, ein Eisenhändler von Bern, den ein Ehgerichtlicher Handel zum Cur- u. ferias-machen veranlasset hat.

[235] M^f le Baron de Roll, ein höflicher, gerne u. nicht übel raisonnirender Burger von Solothurn, der den schönen Bösewallischen Pallast Waldek aussert der Statt in Besitz genommen, u. uns, ihne allda zu besuchen, invitirt hat.

Madame de Roll, eine gebohrne böse Wallin, des Herrn Barons junge und reiche Eh=Liebste, eine Dame von feiner Gestalt, guter Conduite, trefflichem Verstand u. catholischer Pietäet, die von ihrem Herrn /: der schon Canonicus gewesen, hernach aber reü=käuffig [???] worden, u. unter der französischen Garde eine Weile gestanden hat :/ durch christliche Visiten und Exercitia pietatis erhalten u. gleichsam erbethen worden, die zu denen öfters mehr als Lutheri Einfälle übel=lautenden päpstisch= u. Calvinischen Tisch=Reden stille geschwiegen, bißweilen auch andere [236] abgenommen u. bestraft hat, die mit ihrem Mann alle Morgen vor Gebrauch der Cur eine Stund gebethet, auch des Abends ehe sie nieder gegangen, eine halbe Stund in der Capelle zugebracht; Mithin fast alle übrige Gäste, sonderlich von ihrem Rang, an Tugend übertroffen, u. mit ihrem Wandel theils erbaut, theils beschämt hat.

Herr Jungraht Grim, von gleichem Ort, ein ausserordentlich grosser und schöner Mann, Sanguineo-Cholericus, reich u. lustig, der sich keine Mühe machte [???] die Sau=Glocke öfters anzuziehen.

Herr Surÿ, Seckelschreiber, ein Choleric-Melancholicus, der mehr denkt als redt, und bey Anlässen für seine Religion eifern konnte.

M^r Deluse, ein Kaufmann von Neuchatel [237] der bey den Mississippischen Geltwecheln sich gewärmet hat, und ein starker Spieler ist; der auch gegen uns /: weilen wir nicht in eitelen Lustbarkeiten mitmachen wolten u. konten :/ zu unterschiedlichen malen den Grobianum agiren dörfen.

M^r Janneret, ein reicher zu Vaux Marcus, im Neüenburgischen wonhafter Kauffmann.

M^r Roquin von Yverdun, der seine fortuna bey dem letstern Regenten in Frankreich per fas & nefas gemacht haben soll, u. die französischen Spiel & Tugenden mit sich in die Schweiz gebracht, anbey noch im Verdacht steht, daß er die Arcana des Vaterlandes ad Exteros berichte

p

M^r Courten von Seiders, gewesener LandVogt zu Monthey; Ein Mann der sein französisch, teütsch, latein u. welsch [238] sprechen kan, von gutem Judicio, und schönem Exterieur. Er ists, der die Affaires des Walliser=Landes mit Frankreich razione des Dienstes, der Pensionen u. dergleichen in Richtigkeit gebracht. Also daß nunmehr das Land in neü u. fest u. profitabler Alliance mit Frankreich steht u. bleibt; Wann gleich die übrige vielköpfige Schweiz darzu nicht schreiten will oder nicht gelangen kan. Kraft solcher Alliance hat das Land auch zu Friedens Zeiten ein Regiment mit Soldaten u. Officiers zu versehen. Wodurch dann manche edle u. unedle Famille sich aus dem Staub zu schwingen Gelegenheit hat p

M^r Balet von Leuk, unseres Hospitis Oheim der ehmalen als Page-Hofmeister in Wien gestanden, nun aber ganz wieder in den Walliser Schlender eingegangen.

M^r Joris, Bischöfflicher Fiscal zu St Maurice auch nach Walliser-Art façonnirt.

[239] Herr Jung, ein St. Gallischer Chirurgus von gutem Gemüthe aber unflätigem Maul.

Wir kahmen auch in etwelche Bekantschaft mit Leüten, die sich anderwärts an die Kost begeben hatten. Davon die Merkwürdigsten sind:

M^r Caillet, ein solider Medicus von Neuchatel, der aber schon lange in Bern hauset u. practicirt, u. der Religion u. Conduite nach philosophirt.

Herr Obrist Daxelhofer, ein schöner, höflicher, galanter, lebhafter, in Kaiserlichen Diensten stehender Berner, der sich mit seinen Discoursen in alle Sättel zu richten weiß und gänzlich ad hominem ist.

Jkr Diesbach von Bern, der ehmalen geistlich werden solte, den politischen Stand aber vorgezogen hat, u. ein Bruder ist von Mad. de Hindelbank p

[240] Herr Schaufelberger, ein Kaufmann und Bürger zu Neuburg und Erlach.

Herr Dr. Zimmermann aus Zürich, den Rationes Matrimoniales ex Theologo in Medicum metamorphosirt, u. der sich des Nachmittags den kühlen Wein so wohl beliebt lassen, als des Morgens das warme Wasser.

Herr Ulrich, ein Züricherischer Gold=Arbeiter von gutem Verstand u. stiller Conduite, dem das sündliche Schwätzen u. Wesen der Übrigen schmerzlich u. ärgerlich gewesen.

Herr Martin, ein Goldschmid aus Glaris, des Landammans Vetter, von feinem Gemüthe.

Mesdames Muralt, Tillier u. Steck, 3. Weiblein, aus Bern, die gerne ein günstiges u. fruchtbares Mühlethal gehabt hätten, wie die 2. in unserer Tisch=Compagnie auch.

[241] Madame Weiß, aus gleichem Ort, samt ihrer ledigen Tochter ppp.

Sontags den 15^{ten} Jul. haben wir unsere Cur in Gottes Namen angefangen u. bis den 5^{ten} Aug. ordentlich fortgesetzt, also daß wir alltäglich des Morgens eine gute Portion Mineral=Wasser getrunken, Nachmittags aber bald Promenades in die Höhe oder Tiefe gemacht, bald hin u. wieder Visites abgelegt, bald mit dem Bernerischen Frauenzimmer das Caffé genossen haben.

Unser Aufenthalt war indeßen in einem garstigen Dorfe, das von 3. Orten her mit hohen Gebürgen gänzlich umgeben ist, u. nur gegen Leuk einen offenen Weg hat. In demselben liegen noch vor Augen die Rudera von mehr als 12 Häuseren, welche durch eine vom Berg herab gekommene Staub= [242] Lauin, das ist, durch einen vom heftigen Wind getriebenen häufigen Schnee=Staub plötzlich zu Grund gerissen, u. mit allen Einwohneren zerschmetteret u. zermalmet worden.

Dieser Unfall /: der den Ort denen ehemaligen Gästen fast unkenntlich gemacht, u. die erschrockenen Einwohner veranlassen hat, die Abwendung solches Elends fürs zukünftige theils bey dem I. Gott, wie wohlten auf eine gar zu armselige Weise, nämlich durch abergläubische Processionen, oder Umgang mit Kreuz u. Fähnen p zu erbitten, theils durch einige gemachte Gräben u. Dämme zu erhalten :/ hat auch in Ansehung der warmen Quellen u. Bad=Orten eine Veränderung causirt, daß die Scheuchzerische Beschreibung selbst anjetzo nicht mehr eintrifft. Dann es sind deren alen [??] vorhanden.

[243] Das gemeine oder Armen Bad, in welchem die Gäste nichts zu bezahlen haben. [??]

Dasselbe stehet zunächst bey den Wohn=Häusern, ist mit einer Maur ins gevierte eingefast, u. mit einem Dach bedekt. In dieses lauffet theils das so genannte kleine Gold=Brünnelein, theils ein Arm von dem hart am Hause vorbeÿ fließenden Quell=Bach, der eine starke Mühle zu treiben vermögend wäre, von Natur sehr warm ist, u. von denen Gästen insgemein auch zum Trinken gebraucht wird.

Solches Bad=Haus besteht aus einem einzigen Bette, oder steinernen Kasten, in welchem Manns= u. Weibs=Personen auf rings herum stehend oder liegende steinerne Stapfen sitzen. Dabeÿ sind 2. kleine Schilter=Haüßgen zum Aus= u. Anziehen, das eine für Genus [244] masculinum u. das andere für Genus foemininum gewiedmet.

Neben diesem Bad=Haus steht auch noch ein zwar mit einem Dach bedekter, sonst aber ganz offener Bad=Schopf, deßen sich diejenigen zu bedienen pflegen oder haben, welche wegen offenen Schäden oder andern erblichen Krankheiten von den übrigen Gästen nicht geduldet werden.

Ohngefehr 50. Schritte von hier zur Linken u. zur Rechten sind wiederum 2. viereckichte u. mit hölzernen Brettern verschlossene Bad=Häuser, von welchen jenes das Junkeren=Bad, dieses das Herren=Bad heisset, u. welchen der nehmliche Quell=Bach das Wasser reichlich zuflösset. Das Junkeren Bad, welches wir frequentirt haben, weilten es dißmalen [245] das ruhigste ware, wird so genannt, weils einigen Land=Junkeren oder Walliser=Familien eigentümlich

zugehört. Es ist durch eine steinerne Kreuz=Maur in 4. Theile zerschieden u. kann folglich 4 starke Compagnien bedienen.

Das Herren=Bad ist durch eine hölzerne Wand in 2. Theile gesondert /: damit mehr oder minder Kranke hier auch ihre a parte Örtlichkeit haben :/ u. dermalen von reichen, muthwilligen Gästen stark besetzt gewesen, auch von bedungenen Waldhornisten unter der Zeit des Badens tapfer angeblasen worden. Von beyden letzteren Orten bezahlt eine Person, die ausbaden will, dem Badmeister 1 [???] Thaler.

Ohngefähr 3. oder 4. hundert Schritt über dem Dorf u. in den Wiesen ist wieder eine andere 3. fache Quelle [246] welche die Steine u. den Sand p darüber sie fließet, gleich der unteren Quelle, ja noch mehr als die untere, roth färbet /: wovon wir eine Probe aufgelesen u. mitgenommen :/ u. auch am Geschmack in etwas von der untern verschieden ist. Diese wird von einigen Gästen lieber zum Trinken gebraucht, u. soll auch wirklich Leüte, die das untere Wasser laxirt, verstopfen, u. andere die von dem unteren Wasser verstopfet worden, laxiren.

Wir haben mit beyden bißweilen abgewechselt, in Ansehung der Wirkung aber keinen Unterschied gefunden.

Aus dieser Quelle fließet das Wasser in einen steinernen Behälter, der so gemacht ist, daß man, wer gerne freyen Luft u. Himmel hat, sich auch darinn entweder mit ganzem [247] Leibe baden, oder auch nur ein Glied allein eintauchen kan. Dieser Wasser=Trog mußte sich zu unserer Zeit auch für das Vieh brauchen lassen, indem unsere 3. welsche Commensales öfters ihre Pferde darinnen durch die Knechte beschütten u. abwaschen liessen.

Nahe bey diesem Bad stehet auf einem Hügel ein alter Maur=Stock, als Überbleibsel von einem alten Thurn, dessen ehemaliger Gebrauch, Erbauer, Besitzer u. Zerstörer unbekannt ist.

Einige 100. Schritte weiters hinaus, an dem Bach, der aus einem im Gebürge liegenden u. 2. Stund vom Dorf entfernten Gletscher hervorfließet, u. nahe bey Leuk in die Rhone fällt, befindet sich

wieder ein kleines Bad=Haus, das sein Wasser aus unterschiedlichen kleinen u. Schwachen Quell=Aderen empfängt, u. das HeilBad genennet [248] wird. Weilen Leüte, die in den anderen Bädern stark ausgeschlagen, hier am geschwindesten wieder einschlagen u. heil werden können.

Nahe bey diesem Ort auf der andern Seiten des Bachs fanden sich Indicia von einer Schwefel=Ader, deren man vielleicht mit Profit nachgraben könnte; Woferne die Einwohner genug Arbeitsamkeit und Courage dazu hätten. Wir sind am Ort selbstem zugeklettert, u. haben einige Stück Schwefel=Stein mit uns weggetragen.

Es befinden sich auch in solcher Gegend viele anderwärts seltene Kräuter und Gewächse, u. unter denselben auch der immer grünende Lerchen=Baum. p So sollen auch bißweilen hin u. wieder im Lande alte Römische Münzen hervorgegraben werden, wie wir dann 2. dergleichen Stücke, die den Augustum abbilden, von einem Krämer eingehandelt.

Es ist im übrigen das Walliser=Land [249] zimlich peuplirt, so daß zu Kriegs=Zeiten bey 30000 Mann zu den Waffen geruffen mögen [222]. Die Freyheiten aber, so hier in Usu & Abusu sind, machen, daß man sich liederlich in Waffen exercirt, und weder mit rechtem Gewehr versiehet, noch sonst in formidablen Stand zu setzen trachtet.

Das Landvolk ist meisterlos, u. bey vieler Faulheit u. Unsäuberlichkeit gegen Fremde zimlich stolz u. pochend p An Edelleüten haben sie auch, wie an manch anderem Ort, Überfluß u. Mangel. Der meiste Theil ist auch hier in schlechter Estime, u. hat vielleicht wegen der gewöhnlichen müssigen Lebens=Art u. daher entspringenden Schmalhanserey Anlaß gegeben, daß das LandVolk im Sprichwort zu sagen pflegt:

Junker im Schmutz,

Grosser Mann, u. wenig Nutz.

In Justitz=Sachen gehet es aller Orten [250] bunt durcheinander. Wer dem Volk lieb, u. durch dasselbe beförderet seyn will, der muß tapfer sauffen u. zu sauffen geben. In übrigen Qualitaeten sind sie so genau nicht, u. lassen [sich?] bey allerhand Anlässen eine kauder welsche

Harangue, darauf ein gutes Kuchen u. Keller=Dixi folget, fürtreflich wohl gefallen. Wovon wir eine Probe zu sehen die Ehre gehabt. Als namlich die Herren u. Bauren von Leuk auf einen Sontag Morgens nach jährlichem Gebrauch in garstiger Galla unter dem Donneren der rostigen Musqueten u. Rauchen der brennenden Luntten im Dorf eingeritten sind, u. nach der Mittags=Malzeit bey Herrn Gros=Decan, sich in das gemeine Bad verfüget, der Ordnung nach in Mäntlen postiret, u. auf eine aus latein u. Walliser=teütschen Brocken zusammen geflikten Oration /: mit welcher [251] sich zugleich öfter Stillstände und Repetitionen meldeten :/ die Gesätze, denen die Gäste unterworffen seÿn sollen, abgestackelt u. unter anderm auch das Absingen aller unzüchtigen Lieder u. Lutherischen Psalmen verboten haben p

Den 6^{ten} August Morgens früh sind wir aus dem Leuker=Bad wieder aufgebrochen u. zu Fortsetzung unserer Reise geschritten.

Wir hatten bey uns den Jkr Lambach samt Frau u. Tochter /: welche sich in Sesseln tragen lassen :/ deßgleichen eine Jgfr. Herborten aus Bern, u. Fr. Weck, die sich, wie wir auch, der Pferden bedienten; Item den Chirurgum Jung samt unterschiedlichen Bedienten u. vielen Bauren, die theils zu denen Sesseln u. dem Bagage, u. theils zu denen Pferden gehörten.

[252] Als wir mit dieser Caravane an den Berg u. nach u. nach in etwelche Höhe gekommen, so mußten wir Reitere von den Pferden absteigen, u. über den durch Kunst u. viele Arbeit in der Felsen=Wand u. Ritzen gemachten ungeheüren Schlangen=Weg zu Fuß hinauf schleüchen, biß wir endlich nach vielem Seüfzen u. Schwitzen auf den Gipfel des in den Delices abgezeichneten u. beschriebenen, mehr als schrecklichen Wegs u. Berges gekommen, und die nicht geringe Schwindlens und Stürzens Gefahr durch Schutz des Höchsten für dießmalen überwunden haben.

Es suchte demnach die ganze Compagnie bey der Daube, das ist, bey einer Wacht=Hütte /: die vielleicht deßwegen so genennet wird, weilen sie an Form u. Grösse einem Dauben=Haus gleichet :/ ein wenig auszurasten, u. sich mit etwas Speis oder Trank zu laben, [253]

wobeÿ uns dann die subtile u. scharffe Berg=Luft den Schweiß geschwind vertrieben, u. das Aufsetzen der Hüten u. Zuknüpfen der Kleider auferlegt hat.

Mithin sahen wir hier mit Verwunderung die unebene, u. wie Herr Scheüchzer schreibt, denen Meeres=Wellen gleichende Gestalt dieses sehr hohen, u. doch noch hin u. wieder mit noch höheren Berg=Hörneren versehenen Gemi=Gebürges, das seinen Namen a Gemitu ascendentium & descenticum haben soll, oder vielleicht von den in solchen Gegenden hausenden u. hüpfenden Gems-Thieren empfangen hat. Da bald ablange [???] Stafflen oder Stein=Hügel, bald kleine, öfters noch mit Schnee angefüllte Gruben u. Tieffen auf einander immer folgen, mithin von der Noaischen Sündfluth zeügen mögen, die namlich Felsen u. Kiesel=Steine, Holz u. Sand p dergestalten [254] durch einander geschwämmet, daß es hin u. wieder noch biß auf den heütigen Tag ein recht greßliches Ansehen macht, u. nicht ohne Erstaunen betrachtet werden kann.

Wir zogen von dem ersten Ruh=Plätzlein fort über ungehobelte Felsen Wege /: auf denen ich doch einige Violen von ungemeiner Grösse wargenommen habe :/ u. waren bald an dem Bord des sogenannten Dauben=Sees, der etwann eine halbe Stund lang u. etlich 100. Schritte breit seÿn mag, u. durch rings herum liegende Hügel u. Berge vor dem Auslauff verwahret wird. Hier hatten wir einige Schritte über einen mehr als Manns=hohen Schnee zu machen, der noch dergestalt hart u. gefroren war, daß Pferd u. Reüter, Bagage u. Sessel=Träger ohne das geringste Sinken darüber gehen konten.

Bald darauf kahmen wir etwas tieffer in [255] ein kleines, einem Kirch=Hof gleichendes, u. grün=bekleidetes Thal=Örtlein, voll kleiner Gruben u. Hügelen. Hier sagten die Land=Leütlein, seÿe vor alten Zeiten eine blutige Schlacht gehalten u. die Körper der Erschlagenen begraben worden. Es kahm uns aber wegen der Enge des Orts u. andern Ursachen mehr, gantz apogryphisch vor.

Ferners kahmen wir weiters hinab in eine weite u. lustige Weide, Winter=ect[??], da einige nach Leuk gehörige Hirten=Häuser stehen. Dasselbst lagerte sich die ganze Gesellschaft ins grüne Gras, zwischen

einen lieblich daher fließenden Chrystal=Bach, u. eine Wasser=reiche, hell= u. kühle Brunn=Quellen. Da liesse man die Pferd ihre Nahrung im fetten Grase suchen, wir aber genossen mit gutem Appetit die Speisen u. das Getränke, so uns der Wirth [256] mit auf den Weg gegeben; Mithin war uns allseits an der hellen Sonne u. in der warmen Luft unvergleichlich wohl, biß nach einer Stund ohngefähr, der Zug wieder angegangen u. durch die Stafflen, eine andere, jedoch nicht so weite u. angenehme Weide, zu Pferd u. zu Fuß fortgesetzt worden.

Als wir nun an das Ende des Gemi=Berg gekommen, u. jetzt wieder recht in die Tiefe gehen solten, so mußten wir abermals vom Pferde steigen, u. über schmale Weglein u. manche Felsen=Stafflen etwan eine Stund-lang unsere krummen S u. halbe Circul mit den Füßen reissen lernen, biß wir endlich des Auf= u. Absteigens satt in das Bernerische Candel=Thal u. zwar an den so genannten Candel=Steg gelangt, das ist, an einen Ort, da nebst unterschiedlich lustigen u. wohl gebauten Bauren=Häuseren, [257] auch eine weitläufige Herberge und Werkstatt zu finden, darinnen aus unferne davon im Gebürge hervorgegrabenen Erzsteinen Schwefel gegossen, u. aus denen hernach überbleibenden Schlacken Vetriol gemacht wird.

Weilen nun Fr. Weck /: deren Mann Herr Lieutenant Weck, ein Bieler von Geburt uns biß an den Dauben=See entgegen gekommen :/ hier zu Haus ware, so fügte es sich, daß wir alle da einkehrten, unsere Walliser Bauren auszahleten, von dem gutmüthigen Paar aber mit einer guten Abend=Suppe /: weilen wir des Mittags nichts Warmes genossen :/ gespeiset, mit Théé getränkert u. zum pernoctiren eingeladen worden.

Es reisete aber Jkr. Lombach mit seinen Angehörigen in 2. erhaltenen eigenen Litterieren weiters gegen Haus, u. wir trachteten gleichfals zu Pferde [258] ihrem Exempel zu folgen, nachdem wir uns noch zuvor durch Herrn Weck, als den Verwalter der Schmelz=Hütten, die eines Bernerischen Privat=Eigentum ist, die verschiedene Machines zeigen, deren Gebrauch expliciren, u. einige Erz=Stücke zum Andenken mittheilen lassen.

Es ware uns also durch 2. ungleiche Gestalte, aber gleich fürchterliche Strassen aus dem Walliser-Land ins Berner=Gebiete kommenden, wie es einem seyn mag, der aus einer Grümpel=Kammer in ein meublirtes Zimmer geführet wird; So wild u. unordentlich stehet u. gehet es in jenem zu, und so säuberlich u. angenehm siehst in disem aus.

Wir hatten nunmehr zur Seiten des Candel=Flusses unsern Weg zu machen, einen kleinen Berg hinab tieffer in das Thal zu kommen, u. bey unterschiedlich hin u. her zerstreuet liegenden, [259] ordentlichen Bauren=Hütten vorüber zu ziehen. Bald sahen wir demnach ein wohl situirtes aber zerschlossenes, von unserm Pferd=Knecht so genanntes Zwing=Herren Schloß. Nach welchem wir auch das jenseits der Cander auf einem Hügel gelegenen Schloß u. an den Hügel stossende Dorf Frutingen von unserer erhöhten Strasse betrachten, mithin auch das benachbarte Thal einsehen konten, in welchem der Flecken Adelboden ligt, u. aus deme der Engstler=Bach hervorkommet, und bey Frutingen in die Candel fällt. [~~Verb~~???

Von hier kahmen wir ferners über den auch in die Cander fliessenden Kühn=Fluss /: der als ein wilder Gletscher=Bach aus dem Kühn=Thal hervor kommt, u. in der Scheüchzerischen Land=Carte nicht an dem rechten Ort stehet :/ zu dem Flecken [260] Richenbach, u. endlich in das benachbarte am Fuß des grossen Niessen=Bergs gelegene Dorf Müllinen, woselbst wir im Gemeind=Haus gutes Quartier u. Tractament gefunden, unsere Pferde samt der Pedissequa zurük geschikt, u. zugleich ein französisches Compliment=Brieflein an die vermischte Tisch=Compagnie im Leuker Bad mitgegeben haben.

Den 7^{ten} August legten wir unsere Hades auf 2. Lastträgerinnen, u. folgten denselben /: nachdeme wir noch zuvor in einer Wiesen bey dem Dorff den Mineral=Brunnen betrachtet, der nach Herrn D. Scheüchzers Meynung mit dem Leüker Wasser zimliche Gleichheit haben soll, mithin auch gleiche Dienste thun könnte, vielleicht aber seither Ratione qualitatis & quantitatis in Abgang [261] gekommen :/ zu Fuß nach, biß zu dem auf einem kleinen Berge liegenden Dorffe Äschi.

Hier ruhten wir ein wenig aus u. konnten mithin rechtschaffen betrachten die gegen uns über gelegene 2. grosse Berge Niessen und Stockhorn, von denen man ein Reim=Gespräch finden u. lesen kan in der Scheüchzerischen Beschreibung des Schweitzerlandes.

Zwischen diesen 2. Bergen presentirt sich ein Thal, das in das grosse und reiche Sibenthal führet, u. ein würllicher Anfang desselben ist. Darinnen stehet auch das LandVögtliche Schloß Wimmis, von lieblichem An= u. Aus=sehen. Deßgleichen hatten unsere bißher zwischen Himmel=hohen Gebürgen gleichsam gefangen gewesene Augen einen angenehmen Prospect gegen dem Unter=Land, als welches, da die Berge je weiter je kleiner [262] werden, sich hier zu öffnen u. zu erweiteren anhebet, mithin erwahret sich aller Orten der Spruch: Varietas delectat.

Von Äschi kahmen wir über eine fette u. grüne Matte in einen tieffer gelegenen Buchen=Wald, der mit seinen angenehmen Schatten uns gegen die Hitze bedecket, u. unsere Augen, die sich bißher fast müde geschauet, auf eine neüe u. besondere Außsicht gleich als praepariret hat.

Dann kaum waren wir am Ende, ja noch im kühlen Schatten des Waldes, als sich uns der fast ganze Thuner=See u. deßen mit Schlösseren, Dörfferen, Landgüteren u. Häuseren reichlich beseztes gegen über stehendes Gestaad, samt dem daran stossenden Wald u. Waid=Gebürge presentirte, u. mit recht verzückenden Anmuthigkeiten, zumalen bey so lieblich heller Witterung, in Verwunderung u. Erstaunen sezte.

[263] Wir lagerten uns deßwegen frischer Dingen in die grünen Feld=Teppichs, und liessen unseren Augen den Gang, ja auch den Ohren das sanfte Lisplen der Blatter [263] u. Ästen u. Vöglen im Walde recht wohl gefallen; Dann auch dieses ist uns, weilen es in den höheren u. kälteren Gebürgen nicht so gemein, wieder etwas neües gewesen.

Wir stimmten zugleich zu Lobe des Schöpfers u. Bezeügung unseres Vergnügens ein Reis= u. Feld=Liedlein an, u. wolten demnach auch

den leeren Magen u. die matten Glieder mit einem Trunk Muscateller=Weins /: den uns Mad. Lombach mit auf den Weg gegeben, u. zu welchem uns ein eben herbeÿ gekommenes, mit Brot handelndes Bauren=Knäbleine seine frisch gebackene Waare offeriret :/ der Freüde theilhaft machen.

Hierauf mußte es wieder aufgebrochen u. weiters hinab marchiret seÿn, da wir dann auf den Mittag in der Fahr oder in dem [264] aus wenig Häuslein bestehenden Faulen=See in einem liederlich versehenen Wirts Haus eine Suppe genossen und mit besserer Weile ausrasten konten.

Nur wolte und der hiesige allzu saure Landwein nicht accomodiren, als welchen alle in der Erlachischen Freÿherrschaft Spietz gelegene Wirthe, dergleichen auch der unsere gewesen von ihrer strengen Oberkeit kauffen, und, ohne daß sie sich wenig oder vielen andern anschaffen dörrffen, debitiren müssen. Eine Ordonance, die für den Herrn profitabel, dem Unterthanen beschwerlich u. den Reisenden sehr incommod ist.

Nach Mittag stiegen wir in ein bestelltes Schifflin, u. fuhren so dem Gestad nach rechter Seits den See hinauf gegen dem Dorff Leissingen, alwo ein Prädiger ist, von dessen [265] guten Hirten=Conduite uns unterschiedliches erzehlet worden, das erbaulich u. erfreulich war. So hat u. kennet der Herr aller Orten die Seinen, u. soll man billich gestehen, daß

Ein Bischoff seÿ ein edler Knecht,
Im Himmel lieb auf Erden schlecht,
Ja, wann so Lehr als Leben recht,
Fehlts hier, so bleibet es fürwahr
Auch beÿ der allerbesten Pfarr
Ein Dieb, ein Mörder u. ein Narr.

Nahe beÿ diesem Ort befindet sich eine erst in diesem Jahr aufgerichtete Bad=Hütte, von welcher sich das umwohnende Volk manche gesunde Würkung, u. die Proprietarii, so Privat=Leüte sind, nicht minder Einkünften verheissen, das auch bereits einige gute

Proben an unterschiedlichen Kranken soll aufgestellt haben. Die Quelle ist sehr nahe [266] an dem See in einem Felsen, der weit in das See=Wasser hinaus langet und dessen Communication mit dem Bad=Wasser verhindern soll. Es hat das letztere einen Schwefel=Geruch, wie das Schinzbacher Wasser, u. wird aus einer zimlichen Tieffe herauf u. in einen grossen Kessel gepumpet, alwo es zum Bad=Gebrauch warm gemacht wird, u. einen Satz von schwarzer Schlacken liegen läßt, der ohne Zweifel denen Chymicis von denen Ingredientien genugsame Nachricht geben kan.

Der Platz, da die Quelle samt der Hütten ist, ward schon von langen Zeiten her das Heiden=Bad genennet. Woraus abzunehmen, daß vor diesem auch schon etwas dergleichen allhier müsse im Stand gewesen seyn. Anlaß zu frischen Empfindung [22??] in diesem Jahr hat gegeben ein kranker Mann, der bey vielem Gebrauch mancher Mittlen nicht genesen [267] konte, u. endlich traumete, daß das Heiden=Bad ihm helfen werde. Derselbe gieng dann an den Ort, sondirte hin u. wieder so lange nach, biß er endlich den Schwefel=Geruch vermerken und so viel Wasser hervor schöpfen konnte, als ihme, zum heilsamen Gebrauch, nöthig ware p Eine Historie, die uns von allen Anwesenden einhelliglich bestätigt, u. auch von anderen entfernteren auf gleiche Weise erzehlt worden.

Nachdem wir hier genug gewesen, so stiessen wir wieder von Lande u. fuhren dem zu oberst am See liegenden Neuen Haus zu, von dorten spazierten wir samt den Schiffleüten, die unsere Hardses getragen, durch eine ebene u. lustige Gegend nacher Unter=Seen.

In diesem an der Aar liegenden kleinen Stättlein, das aber durch die jenseits der Aar stehende Vorstatt [268] zimlich weitläuffig gemacht wird, u. auch in den Delices p vorkommt, kehrten wir ein in dem grossen Gemeind= oder Kauf=Haus, welches auf einem mitten im Stättlein befindlichen u. den Statt=Pferden zum komlichen Nacht=Waide dienenden grünen Platz erbauet ist, u. dermalen eine gutmüthige, vom vorigen LandVogt dahin promovirte Wirthin hatte, die aber mit einem groben u. liederlichen Sauf= u. Haus Wirth gestraft ware.

Auf etwelche hier genossene Ruh u. Erholung spazierten wir durch u. um die Statt u. Vorstatt, u. stellten uns hernach wieder zum Nachtessen in der Herberge ein, da man uns die in dieser Gegend berühmte Allböcke [???] zu versuchen gegeben, das ist, eine Gattung Fisch, die ehemalen häufig im Thuner=See gehauset, u. dem LandVogt zu Unter=Seen guten Profit getragen haben, sei etwas Zeit aber, da der Candel=Fluß [269] in den namlichen See geleitet worden, solten zum Vorschein [???] kommen.

2 Den 8^{ten} August nahmen wir einen jungen Kerl samt 2. Pferden, so für die Noht aufzubringen waren, zu uns, u. wandten uns durch eine große Wieß bey dem Dorff Matten vorüber, gegen den Gründel=Wald. Wir kahmen bald in das Dorff Wilterswyl u. daselbst über eine Bruk, die einen bald groß bald kleinen Wald=Bach bedecket, zu dem Berg Rothenfluh, in welchem gleichfals für den Proprietarium zu Candel-steg Schwefel=Ertz gegraben wird; Wie dann einige dazu gehörige Machines sich auch von ferne sehen lassen.

Demnach hatten wir an dem Bord des erschröcklich brüllenden Glitschen Flusses durch ein enges Thal zu ziehen, welches besser hinein von einem frischen Gebürge in 2. Theile geschnitten wird, von welchen das zur Rechten liegende, nach dem [270] darinn befindlichen fürnehmsten Ort, das Fraubrunnen=Thal heißt 2. oder 3. Stund weit hineinwärts gehet, u. wegen seinen Gletscheren, Berg=Werken, Wasser= Fällén p /: unter denen sonderlich der sogenannte Staubbach merkwürdig :/ zimlich bekannt ist; das linke Thal aber ist der Anfang des Grindelwalds, gleicher Länge mit dem vorigen, und wegen seinen komlich u. curios ligenden Gletscheren, die in den Delices abgezeichnet stehen, sehr berühmt u. von fremden Voiageurs öfters besucht.

Der Ort da diese 2. Thäler zusammen stossen u. ihre 2. Gletscher Bäche conjugiren, die mithin den Wilder [???] der Aar zueilenden Glitschen=Fluß ausmachen, wird genannt Zwey=Litschenen, u. ist mit geringen Brucken und einigen Bauren=Hütten versehen. Diese hatten wir folglich zu passiren, und [271] im Fortziehen kahmen uns die zu beyden Seiten der Strasse stehenden Kirsch=Bäume, theils mit ihrem

Schatten, theils mit ihrer Frucht gegen Hitze, Hunger u. Durst wohl zu statten.

Endlich gelangten wir an den Ort, da die durchs ganze Thal zerstreute Häuser wieder frequenter u. ansehnlicher werden, da das Land sich in etwas erweitert, u. da folglich Kirch= Pfar= Schul= und Wirths=Haus das Mittel und Endel des Grindel=Walds ausmachen. Hier sprachen wir erstlich am letsten Ort zu, u. liessen uns einen treflich groß u. guten Käß, der uns samt harten und schimlichtem Brodt aufgestellt worden, für die Noht wohl belieben, biß endlich auch eine mit Saffran zierlich schön gefärbte Suppe samt etlichen Eyern nachfolgten.

Nach der Mahlzeit verlangten wir die IRTEN zu wissen; Die Wirtin aber [272] wolte aus besonderer Höflichkeit nichts fordern, mit Vermelden: Wir sigend an Verstand ders bas wisse [22?]. Also mußte dann der Verstand dem Sekel rathen, u. zugleich für ein paar Hörner, die von einer in hiesigem Gebürge erlegten jungen Gems genommen, und statt der Strauben an die Wand genagelt waren, die uns gleichfalls für eine Discretion überlassen, den unmaßgeblichen Preis ausdenken.

Nach Mittag rukten wir weiters hinauf gegen denen Stein= u. Liß [???]=Bergen, u. nachdem wir uns beÿ dem am Wege stehenden Pfarhaus ein wenig aufgehalten, u. von den Seltenheiten dieser Gegend unterrichten auch mit einem delicates Wein aufwarten lassen; so nahmen wir erstlich den oberen u. höher gelegenen, hernach auch den unteren tieffer liegenden Gletschter, Glaciere in Augenschein.

Wir sahen also 3. erstaunlich hohe am [273] Fuß grün bekleidte, in der Mitte aus lauter stotzigen, aschfarben Felsen bestehende u. oben mit Schnee gepuderte Berge vor uns stehen, welche hier der Berner=Welt ein Ende machen, jenseits aber an das Obere Walliser Land, auch an das Land Haßlÿ stossen. Der mittlere von diesen Bergen heisset Mettel, der obere Wetterhorn, der untere Eiger. Zwischen diesen 3. Bergen sind 2. Tieffen oder Thäler, die sich nach u. nach in die Höhe ziehen u. endlich zu hinderst die Berge an einander hängen. Die Thäler sind so zu reden ausgefüllet oder dick überzogen von gefrorenem Eiß oder Schnee, der immer schmelzet u. nimmer

zerschmelzet, weil alle Winter wieder frische Zugaben kommen, welche den stärkeren Abgang des Sommers ersetzen.

In dem Schnee oder Eiß finden sich sehr viele Löcher oder Spälte, welche sonderlich, wann die Sonne hineinspielt, allerhand [274] grüne u. blaue Farben presentiren, und etwann Gleichheit haben mit denen Löcheren, die von den Dach=Trauffen bey anbrechendem Frühling in den Schnee=Hauffen gemacht werden, welche sich in Höfen oder anderen Orten befinden, wo die Sonne u. Sommer=Luft etwas späther hinzukommen pfelet. Diese Spälte gehen öfters biß auf den harten Erd= u. Felsen=Boden hinab, welcher folgich gleich als mit einem unebenen Gewölbe bedeckt ist, u. aus demselben dermassen betropfet wird, daß am Fuß eines jeglichen Gletschers ein tief u. breiter Bach oder Fluß, dem Erd u. Felsen ihre trübe Aschen=Farb mittheilen, mit starkem Eilen u. Getöse herab u. heraus bricht, u. das ganze Thal

2

durchrauschet, biß er sich endlich mit seines gleichen vereiniget, den trüben Satz allgemach fallen läßt, u. folgich einen Schiff=reichen Fluß ausmachtet.

[S. 275] Solche Bewantniß hat es eigentlich mit dem Ursprung des Rheins, der Aar, der Rhone, der Reuß u. anderen Flüssen des Schweitzerlandes, welche samtlich entweder aus dergleichen Eiß=Löcheren ihre erste Wurzel haben, oder wenigstens /: da ein u. andere aus hellen Seen u. Brunnen=Quellen her derivirt wird :/ die meisten Ingredienzien bekommen.

Über dergleichen Eiß=Gletscher ist es wohl möglich zu gehen, wann man dazu abgerichtet u. zum voltigiren über die Spälte tüchtig ist. Wie dann in letsterem Schweitzer=Krieg dreÿ zum Spioniren ausgeschikte u. im Wallis gefangen genommene Berner=Bauren sich über solch Gebürge in einer Reise von etlichen Tagen u. Nächten glücklich salviret u. hierdurch bey ihrer Oberkeit eine gute Verehrung erworben haben. Ja es soll auch ein junger Waghals sich in einem Gewette engagirt haben, [276] an einem langen u. hellen Sommer=Tag auf den höchsten Gipfel eines solchen weit hervorragenden Eiß= u. Schnee=Gebürges zu klettern, u. mit anzuzündender Feür=Materie Augenscheinliche Proben seines

Daseÿns zu geben, zu dem End hin sich beÿ frühem Morgen auf die Reise begeben, auch daß er feliciter hinaufgekommen ein von denen in der Tieffe wohnenden u. Schildwache stehenden Landsleüten wahrgenommenes Räuchlein, erwecket haben p Er ist aber nicht wieder zuruck gekehret, u. wird auch von seinen Dorff u. Gewett=Genossen nicht mehr zur Bezahlung oder Einforderung des gesezten Preises erwartet.

Es versehen sich sonste dergleichen Eiß=Steiger, wie mit guter Compagnie, so mit langen Stricken u. Stangen, an jenen ziehen sie den, der etwan das Unglük hat, in ein Eiß=Loch zu fallen, wieder heraus, u. diese tragen sie vor sich, wie die Seil=Dänzer, u. sind damit für dem Fallen [277] oder Sinken in die Tieffe verwahret.

Der hiesige Gletscher oder das Eiß soll, nach der gemeinen Erzehlung der Land=Leüten u. Voÿageurs, sich 7. Jahr nach einander vermehren u. aus einander dehnen, u. daraufhin wieder 7. Jahr abnehmen, u. ein grösseres Theil der Erden unbedeckt lassen.

Es meldete uns aber Pastor Loci, daß seit seiner Ankunft in dieser Gegend, das ist, seit 1718. das Eiß immer die Schwindsucht gehabt, u. auch vorher länger als 7. Jahr zugenommen habe; Weilen nun seit solcher Zeit immer trockene u. warme Sommer=Jahr gewesen, so ist gläublich, daß das Wachsen u. Abnehmen dieser u. aller Eißbergen von der Länge u. Wärme oder Kürze u. Nässe des Sommers dependire. p

Nachdem wir nun solches Natur=Wunder genug besichtigt, u. auch zum Andenken etliche Steine von besonderer Art daselbst aufgelesen haben, so kehrten wir wieder [278] zurück, u. fanden den höflichen Herrn Praedicanten Walter schon wieder mit Wein u. Brot parat u. auf uns wartende. Womit er uns dann auch von wegen der Tages Hitze und außgestandener Fatigue sehr willomm gewesen.

Er zeigte uns damalen in der Höhe des Eigerberges ein Loch, das durch u. durch geht u. groß genug seÿn muß, ob es gleich dem freÿen Aug, ja selbst dem Fernglas nicht grösser scheineth als ein kleines Sternlein. Alljährlich soll die Sonne niemals [von anderer Hand

korrigiert darüber geschrieben: „(einmahl)“] für dieses Loch zu stehen kommen, u. mithin ihre Strahlen aus der Walliser Gegend in das Bernerische hinüber werffen.

Der Herr Praedicant invitirte uns auch freündlich zum pernoctiren bey ihme, weilen es Abend u. trübe zu werden begonte [???], u. mithin Nacht u. Nässe zu fürchten war. Wir beschlossen aber [279] und effectuirten auch unsere Rukreise durch gleiche Strasse nach Untersewen, alwo wir zwar zimlich späth u. müde doch Gott sey Lob! wohl u. glücklich angekommen.

Den 9^{ten} Aug. höreten wir in dasiger Kirch die Wochen=Predigt an, u. liessen uns nach derselben in ein Gespräch ein mit dem gutmüthigen u. in Musicis zimlich habilen Herrn Pfarrer Kurtz, wie auch mit dem dißmaligen Herrn Schultheissen Wild, der uns seine Dienste offerirte, u. zu verstehen gab, daß er in den Landes=Curiositaeten auch versiret, u. ehmalen ein zimlich fleissiger Correspondent von Herrn Doctor Scheüchzer gewesen seye.

2 Nach solcher Entrevuë spazierten wir zu dem benachbarten Closter Iterla...[???], Inter=Lacus, das vor der Reformation [280] die Regalia u. Einkünften des umliegenden Landes zimlich verschlucket hatte, u. nun wie einem Bernerischen LandVogt, Titul, Wohnung u. Einkommen geben, so zur Unterhaltung vieler Armer u. elender Leüten dienen muß.

Von hier wandten wir uns wieder zuruk, nachdem wir noch vorher weiters hinauf gegen dem benachbarten Brienzer=See u. Haßli=Land gegangen u. gesehen, wir auch das auf einem Berg sehr artig situirte u. nun zur Kirch gewordene Schloß Rinckenberg in die Augen gefaßt, deßgleichen die zum Reichtum des Closters gehörige weitläuffige Insul Wieß samt der daran stossenden schönen u. gedekten Aar=Brük beobachtet hatten.

[281] Auf das mit einer jungen Berner=Gesellschaft genossene Mittagessen machten wir auch eine Visite bey Herrn Pfr Kurtz, der uns mit Théé bedienen liesse. Demnach marchirten wir wieder dem am Thuner=See einzig stehenden Neuen Hauß zu, da wir unsere

Hardes in Verwahrung liessen, hernach in ein Schifflin stiegen, u. so dem Fuß des benachbarten Battenbergs zu fuhren.

Diesen kletterten wir unter Anführung einer jungen Wegweiserin /: welche genug zu thun hatte, uns zu encouragiren und vom rückgehen abzuhalten :/ allgemach, bald aufrecht, bald mit Händen u. Füßen zugleich hinauf, biß wir endlich beÿ dem sonst nicht ferne scheinenden Kirchlein auf die Nacht angelangt sind, u. den hier wohnhaften Herrn Pfarrer Keller /: der unverheürathet ist, u. in seiner frommen, einfältigen u. abgesonderten [282] Haußhaltung u. Conduite einem christlichen Einsiedler gleicht, auch als ein solcher von allen, die ihne kennen angesehen u. beschrieben wird :/ um Nacht=Herberge u. einige Labung für unsere matten Glieder angesprochen haben; Die er uns auch williglich zukommen lassen, ohnerachtet er uns weder gekannt, noch von uns gehöret, noch einige Recommendations=Zeilen durch uns erhalten hatte; Auch sich über so späthe Ankunft solcher fremde, und zimlich lateinisch aussehender Gästen zu verwunderen schiene, als der auch von Verwandten u. Bekannten rarissime in seiner Eremitage jemanden zu sehen krieget.

Er ließ uns denn hier eine gute Suppe kochen u. ein Milch=Breÿ aufstellen, hernach mit einem gesunden LaCoteWein den Durst löschen, u. endlich zur [283] benöthigten Ruhe schlaffen gehen. Da es sich dann eben schikte, daß ich in dasjenige Zimmer u. Bette zu liegen kahme, welches vor etlicher Zeit ein lieber, nunmehr in der seligen Geister=Welt ruhender Bruder=Freund inne gehabt, der in hiesiger Stille für Leib und Gemüthe Erholung gesucht u. Hirt u. Schaafe mit erbaulichem Wesen u. Zuspruch touchiret hat. p'

Den 10^{ten} Aug. führete mich der l. Eremit lstlich an einen nahe beÿm Pfarhaus befindlichen Ort, den die lieblich scheinende Morgen=Sonne, die Aussicht über den See u. auf das gegen über stehende Gebürge, die mit dem Gethöne verschiedener Vögel unterbrochene Stille p unvergleichlich angenehm machte, u. dessen Anmuth noch mehr vermehrt worden durch erbauliche Gespräche u. Erzehlungen, auch von den Ultimis des in [284] Herberge verstorbenen Authoris der bekannten Herzens=Erwekung zum Gebeth p der kurz vor seinem Ende noch gesprochen: Ich bin froh, daß unser

Gott ein so herrlicher Gott ist, es ist mir aber leid, daß ich wieder ein solch gutes u. heiliges Liebe=wesen so oft u. viel gesündigt habe p

Da hierauf auch die 2. junge Compagnons herbeÿ gekommen, wurden wir zum Morgen=Essen geführet, u. mit Butter, Brot u. Kirschenmuß gespeiset. Hernach giengen wir auch die Kirch zu besichtigen, in welcher an zweÿ besonderen Orten folgende Reim=Zeilen angeschrieben stehen:

O Herr! Laß deines Wortes Liecht
Beÿ dieser Gemeind auslösch nicht,
[285] So lang die Kirche Sant Beat
Allhier auf diesem Berge staht.

An dieses Berges festem Fuß
Sieht man noch eine Höle u. Clus.
An welchem Ort vor Zeiten hat
Gewohnt der selige Mann Sanct Bat,
Seiner Geburt hoh [??] adelich
Aus Engelland dem Künigrich
In seinem jungen zarten Leben
Wurd Ihm der Namm Suctonius geben.

Da er hernach Christum erkandt
Für seinen Erlöser u. Heiland,
Wurd ihm im Tauf u. neuen Leben
der selig Namm Beat gegeben.
Und weil er zunahm in der Lehr,
So hat auch ihne Gott der Herr
Als ein Apostel aus gesandt
dem hoh [??] befreÿten Schweitzerland.

[286] Da er täglich mit Bätten u. Lehren
Viel Volk zu Christus that bekehren,
Und prediget das göttlich Wort
Ein lange Zeit an diesem Ort.
Den Armen theilt er reichlich aus
Was er mit sich gebracht von Haus.

Endlich starb dieser Beat
Im hohen Alter Lebens satt,
Im Jahr, da auch verschieden ist
Johannes der Evangelist,
Im Jahr des Herren, welches war
Das hundert und zehende Jahr.
O Herr Dein Volk u. Kirch bewahr!

Aus der Kirch giengen wir wieder in die erstere Einsamkeit, u. fragten nach einem in gleicher Gegend jungen Knäblein, das von Englischen Besuch u. Eingebung viele curiose Ding erzehlen solle p Von demselbigen ward uns eine etwelche Beschreibung [287] gemacht, u. zu gleicher Zeit kahme dasselbe aus der eine Viertelstund entlegene Berg=Hütten unvermuthet herauf, seinem Herrn Praedicanten ein Geschirlein mit Kirsemus zu verehren. Mithin gab es Anlaß deßen Natürliche Disposition u. geistliche Aventures so auszuforschen u. einzusehen, daß deren Unrichtigkeit zimlich deutlich hervorzugucken schiene p.

So hat man sich vor Leicht= u. Aber= u. Unglauben in der Welt zu hüten, wann man nicht geöffet werden will, oder gar am Glauben Schiffbruch leyden will. Media inter Credulitatem & Incredulitatem via optima.

Von diesem Ort u. Examen wandten wir uns zum Mittagessen, u. nachdem solches mit der grösten [??] Tages=Hitze vorüber war, so nahmen wir von unserm erbaulichen Gutthäter und Begleiter [288] Abschied, u. stiegen fein sachte u. langsam den zwar grün bekleideten aber sehr gähen Battenberg /: an dessen Fuß uns noch 2 figurirte Steine fürs Gesicht u. in die Hände gekommen :/ hinab, u. an den See, auf welchem wir uns in einem Schifflin zu unsern Hades ins neue Haus bringen liessen, woselbst wir auch die Nachtmalzeit u. Ruhe eingenommen haben.

Den 11^{ten} Aug. fuhren wir zu Schiffe an den Ort, da das beÿ der Rothenfluh gegrabene Ertz gegossen u. geläuteret wird. Von dort stiegen oder kletterten wir in die Höhe zu des S^t Baten Loch oder Höhle, von welcher der Author der Delices p so viel Wesens macht.

Wir fanden aber alda nichts anders als eine aus einer finsternen und, wie man sagt, sehr tief in den Berg hinein gehenden Cavern herausfliessenden Wasser-reiche u. hernach über [289] den Resten des Berges herabrinnende kalte Brunnen=Quelle, neben welcher noch eine andere kleine innerlich von Felsen gänzlich beschlossene Höle samt einigen Maurstücken zu sehen. p

Wir stiegen alsbald wieder hinunter, und ins Schiff, u. fuhren so den Thuner=See hinab, biß an den Ort, da der bekannte Candel=Fluß in den See fällt.

Hier liessen wir die Schiffleüte abermals landen, u. giengen hin den Canal zu besichtigen, den der Magistrat zu Bern expresse machen lassen, damit das wilde Berg=Wasser /: welches ehemalen unter der Statt Thun in die Aar geflossen, u. mit Überschwemmungen öfters grossen Schaden gethan, sonderlich auf einigen Landgütern, die Vornehmen u. zu Bern am Steine=Ruder stehenden Leüten zugehörten :/ in dem Thuner=See möchte gehemmet, u. folglich zu [290] einem sanfteren Außlauf in u. mit der Aar forciret werden.

Das Werk war gut gemeynt u. wohl angegeben, hat aber übel außgeschlagen, u. die Statt Thun in grosse Gefahr der Überschwemmung, u. die disseits des Sees wohnende Land=Leüte durch Verderbung vieler köstlicher Wiesen in grossen Schaden, desgleichen den jeweiligen Schultheissen zu Unterseen, wegen Vertreibung der Allböck=Fischen in schmäleres Einkommen gesetzt, also daß auch der erste Anläßer u. Director solches Geschäftes sich für dem LandVolk salviren und verbergen müssen. p

Es besteht sonsten die Invention darinn, daß der zwischen dem See u. der Candel gelegene kleine Berg erstlich durchhölet, hernach von dem hineingelassenen Wasser biß zum gänzlichen Einfall erweitert u. durchfressen, folglich durch eine hohe u. [291] schöne steinerne Bruck die Communication des Landes u. der Leüten zu beyden Seiten des Canals wieder hergestellt worden.

Wir nahmen von dieser Gegend einen Stein zum Andenken mit, u. giengen dann wieder zu Schiffe, unsere See=Fahrt /: auf welcher uns

die Dörffer Merlingen, Rallingen und Hilterfingen samt Oberhofen p zur rechten, die Erlachische Baronnie Spietz aber samt den Dörfferen Einingen u. Scherzlingen p zur Linken ins Gesichte gekommen :/ gegen Thun zu continuiren.

Wir kahmen dann beÿ einem am Außlauf des Sees erbauten Schlößlein oder Landhaus von alter façon aber zimlich feinem An= u. Aus=sehen in die Aar, u. landeten bald darauf oberhalb der Statt. Von dannen liessen wir unsere Hardes ins Wirtshaus zum Bären tragen, woselbst wir gutes Quartier und Tractament gefunden, [292] auch Nachricht erhalten haben, daß eine zahlreiche junge Züricher Gesellschaft, die gleichfals das Vaterland vor der Fremde zu sehen trachte, vor weniger Zeit durch passiret seÿe.

Nachmittags legten wir einen Besuch ab in dem aussert der Statt gelegenen u. wohl angelegten Baumgarten, in welchem die uns auf letzterer Reise durchs Argäw bekannt gewordene Fr. Pfarrer Stälin ihre Wittib Wohnung bezogen hatte. Sie ware aber samt ihrer ältesten Jgfr. Tochter beÿ Herrn Pfarrer Lucio zu Ansoltingen. Mithin liessen wir uns von den anwesenden 2. jüngsten Töchtern, beÿ denen sich auch eine in Burgdorf erzogene Jgfr. Eggerin eingefunden, erstlich persuadiren ein Thée zu geniessen, u. dann auch beÿm Nachtessen zu bleiben. Folglich ward die vorgehabte Ansoltinger Promenade, um der bereits daselbst befind= [293] lichen Gäste willen, aufgeschoben, u. wir pernoctirten in unserem Wirts=Haus.

Sontags den 12^{ten} Aug. giengen wir beÿ guter Zeit wieder in den Baumgarten, u. von dort auf ein genossenes Morgen=Thée nach Ansoltingen, alwo wir samt Jfr Eggerin noch vor 8 Uhren im Pfarrhaus eingetroffen, und an Fr. u. Jfr. Stälin deßgleichen an einer Bernerischen Jfr. Lutzin gute Compagnie gefunden haben.

Bald darauf verfügten wir uns samtlich in die Kirch zur Morgen=Predigt, u. höreten eine solch einfältig u. nachtrückliche Erklärung des Gebättes des Herrn an, die uns nicht anderst als erbaulich seÿn konte.

Nach der Predigt bewillkommte uns der l. Herr Pfarrer Lucius herzlich, er retirirte sich aber, *mori solito*, bald wieder in sein Musaeum, sich, aldieweil [294] Gäste u. Hausgenossen zu Mittag spiesen, in der Stille zu sammeln, u. mithin von dem l. Gott Segen zur verrichteten u. vorhabenden Arbeit zu erbitten.

Es ward demnach in unser aller Anwesenheit die Kinderlehr gehalten, und dabey die Morgen=Predigt kürzlich wiederholt, u. vom Gebätt frischerdingen sehr herzlich gehandelt. Insonderheit wurde die Erlösung Petri aus der Gefangenschaft, als eine Frucht der Vorbitte jenes in einem Privat=Haus versammelten Christen=Häuffleins, Act. 12 sehr beweglich angebracht.

Nach dieser Action hatte der l. u. im Herrn geschäftige Hirt mit unterschiedlichen Schöfflinen absonderlich zu reden u. zu handeln /: wie er dann von Heils=begierigen Seelen aus der Nähe u. Ferne immer angeloffen, u. über geistliche Angelegenheiten, wie ein Medicus [295] über leibliche Gebrechen, consultiret wird :/ biß es endlich Zeit ware sich auch zu erholen, u. samt uns /: die wir indeßen mit unseren Nebengästen u. anderen guten Seelen eine kleine Promenade gemacht u. die zuruckgegangene Fr. Stälin u. Jfr. Eggerin begleitet haben :/ zur Nachtmalzeit zu schreiten, welche dann mit erbaulichen Reden u. Discoursen gewürzet worden.

Von der Tafel verfügten wir uns in ein Nebenzimmer, welches von alten u. jungen, fremden u. einheimischen Leüten, die auf den Segen ihres treüen Seelsorgers harreten, ganz angefüllt ware.

Mit diesen wurde demnach gesungen u. gebättet, an sie wurde eine kurze Ermahnung zum Ernst im wahren Christentum beygefügt, u. darauf giengen sie nacher Haus, wir aber in die Ruhe.

[296] Den 13^{ten} Aug. höreten wir abermals eine schöne vom Gebätt u. der Nothwendigkeit des Aufmerkens, ob solches erhöret oder nicht erhöret worden, handlende Morgen=Predigt. Nach derselben ward eine alte, angefochtene Weibs=Person, des hiesigen, auf so bedenkliche Weise, verstorbenen, u. nicht anderst als durchs Feür

erhaltene Schulmeisters Mutter herbeÿ gebracht, und in unserer Gegenwart getröstet. p [??? fehlt da ein Wort???

Nachmittags führte uns der l. Hospes in den Schloß=Garten, u. zu dem daran stossenden kleinen See oder Weÿer, da wir zusammen in ein Schifflein gesessen, u. uns in erbaulichen Gesprächen unterhalten haben. Ein gleiches geschah auch den Resten des Tages über, u. beÿ dem Nachtessen; Nach welchem abermals mit einem frommen Häufflein, das sich indeßen im Nebenzimmer versammelt [297] u. im Singen geübt hatte, erbaulich geredt und gebättet worden.

Den 14^{ten} August continuirte die profitable Conversation mit unserm l. Hospite, einem rechtschaffenen Jesus=Jünger u. Mann Gottes, dessen Gelehrtheit, Erfahrung, Freündlichkeit, Fleiß, Einfalt u. Tugend=Wandel etwas besonderes ist, u. der mithin manchem alten u. jungen Praedicanten zum Muster dienen solte und könnte; Von dessen Salbung auch so manche durch den Druk gemein gemachte, ohne ängstliche Meditation gehaltene, ohne arbeitselige Praeparation und Affectation aufgesetzt, u. mit kernhaften Materien angefüllte Rede zeüget p Es ist unter denselben fürnemlich lesenswürdig, die Jubel=Predigt von den Wächteren Zions, die Anrede an den weltlichen Magistrat, [298] von wegen einer Decanat=Stelle; Und das Zeügniß der Warheit.

Der l. Author beschenkte mich u. meine Gefehrten mit etlich dergleichen neü edirten Piecen, u. ließ uns auch eine hebräisch u. griechische Hand=Bibel sehen, die der selige Herr Ziegler ihme zum Andenken verehrt hatte, und darinn folgende Zeilen geschrieben stuhnden:

Schreibe mich, Herscher! zum kleinsten Slaven
Deiner verherrlichten Lieblingen eÿn!
Ja nur ein Gräslein zue Füßen der Schaafen
Laß auf den Auen des Himmels mich seÿn,
Ja nur ein Stäublein der heiligen Erden
Deiner verneüerten Schöpfung einst werden.

Nach Mittag reisete Jfr. Lutzin nach Einigen, alwo unseres Hospitis Bruder, ein auch frommer Mann, Prediger ist. Unser l. Hospes aber musste zu [299] Herrn Castlan Tscharner nach Frutigen reiten p Und wir kehrten mit Jgfr. Stälin gegen Thun, wohin uns Herr Pfarrer Lucii christlich gesinnte und gestaltete Magd, samt einem Baursmann /: der durch die Gnade aus einem 12jährigen, wilden Soldaten in einen erleuchteten u. frommen Streiter Jesu verwandelt worden :/ die Hades getragen u. erbaulich accompagnirt haben.

Zu Thun mußten wir bey Fr Stälin speisen, u. dann giengen wir in unserm Wirts Haus zu Bette.

Den 15^{ten} Aug. besuchten wir den mir ehmalen in Basel bekannt gewesenen u. seither zum reichen Mann u. gesegneten Haus=Vater gewordenen Herrn Heinr. Koch in seinem Landgütlein aussert der Statt. Derselbe wolte uns zur [300] Herberge bey sich für einige Tage invitiren u. persuadiren; Wir bedankten uns aber dafür, weil die Abreise auf den Nachmittag beschlossen war.

Also führete er uns in das LandVögtliche Schloß, u. zeigte uns auf der steinernen Treppen die Rudera oder Merkzeichen des vor vielen Jahren vergossenen Grafen=Bluts, wovon in den Delices steht; Deßgleichen von der Höhe des Schlosses die lustige Thuner Gegend, u. das ehmalen sehr berühmt gewesene, hernach wieder in Abgang gekommen, nun aber in ein Pulver=Magazin verwandlete, u. auf einem Hügel nahe beym Candel=Canal gelegene Schloß Strattlingen, deßen gleichfals in den Delices Meldung geschieht. Ferners ein nahe beym Schloß stehendes [301] nunmehr der Statt zugehöriges u. zur Schul gewiedmetes Garten Haus, welches ein sehr begüterter u. durch übel hausen arm gewordener Junker von Wattewyl mit eigener Hand gemalet haben soll p Er wiese uns auch in der Statt denjenigen Ort in dem Aar=Fluß, da vor etlichen Jahren eine aus 14. Personen, den Fürnehmsten der Statt, bestehende, lustige Gesellschaft, u. unter denselben auch des Herrn Kochen eigener Bruder, Schwester u. Schwager Schiffbruch erlitten, u. das Leben erbärmlicher Weise eingebüßt haben.

Von hier giengen wir zum Mittagessen u. unser Freund nacher Haus, alwo er 6. Bouteillen mit köstlichem La Cotte Wein angefüllet u. durch seine Magd uns zugeschickt hat. Er folgte denselben auch persönlich nach, u. leistete uns so lange Compagnie, biß die Zeit uns zu Schiffe [302] steigen u. auf der Aaren weiters fahren hiesse.

Wir waren also Nachmittags in dem Ordinar-Schiff auf dem Wasser, und des Abends bey guter Zeit in Bern. Nachdeme wir en passant unterschiedliche Dörfer u. Behausungen wargenommen, davon das merkwürdigste ware, das sogenannte Thal=Guth, wobey eine Fahre ist über den Fluß; Und das Dorff Münsingen, eine Frey=Herrschaft, so einem Jkr. Stieger zugehört.

In Bern bezogen wir die Herberge zum Falken, da es an guter Abwart nicht fehlte, so wenig als am guten Irten machen. Wir speiseten daselbst mit unterschiedlichen Gästen zu Nacht, unter denen auch die bekannte Jgfr. Lambelet von Arberg gewesen; Eine Person die wegen ihrer Lectur, Erfahrungheit in teütscher, welscher, latein u. französischer [303] Sprache, Geübtheit in der Music, wie auch im Reiten, Chassiren u. anderen dergleichen Exercitiis als eine Amazonin berühmt ist, u. dißmalen einen Process vor dem hiesigen Magistrat zu führen hatte.

Vor der Malzeit aber rencontrirten wir ganz unvermuthet bey Herrn Uhrenmacher Haas, an den wir unsere Brieffe adressiren lassen, die ältere Jfr. Genath aus Yverdun, deren jüngere Schwester sich vor wenig Tagen mit M^r Wagner, Burger zu Bern, u. Inspecteur de l'Imprimerie de L.L.E.E^{ces} verheyrathet hatte.

Den 16^{ten} Aug. Morgens um 8. Uhr giengen wir in die neü=erbaute, aus Marmor=Steinen u. anderen Zierrathen bestehende Kirch, alwo Herr Abraham Kyburz, ein Expectant der ehmalen mit M^r Du Plan p bey uns zu Giersperg gewesen, eine feine [304] Predigt gehalten, von dem geistlichen Soldaten=Stand der wahren Christen.

Nach Mittag besuchten wir unsern l. Herrn Häberlin, der abermals mit Offerten u. in der That seine Dienstfertigkeit gegen uns zu bezeugen

beflissen war, u. in der ganzen Zeit unseres Aufenthalts alhier uns viele Freundschaft u. Höflichkeit erwiesen.

Den 17^{ten} Aug. machten wir eine Visite bey dem alten u. ansehnlichen Herrn Pfarrer Dachs, der eben seinen gelehrten u. einigen Sohn, einen Prediger ab der benachbarten Landschaft bey sich hatte.

Nachmittags sahen wir den plötzlich verstorbenen, doch 81jährigen, u. wegen seinen raren Qualitäten sehr beliebt gewesenen Herrn Schultheissen Steiger /: welchem Herr Dachs in einer besonderen u. von uns auch aufgebrauchten Wochen=Predigt parentiren wollen :/ zu Grabe tragen.

[305] Der Pomp ware gering, u. das Getümmel des zulauffenden Pöbels machte der Procession ein schlechtes Ansehen. Ohne Zweifel hat der edle Geist mehr Ehre empfangen, als dessen entselter Körper. Indeßen konnten wir bey solchem Anlas die erwachsene Burger=Mannschaft betrachten, mithin freylich manche ansehnliche Statur erblicken. Doch liessen sich auch unterschiedliche geringe Leütlein darunter sehen, als Zeügen, daß auch hier, wie aller Orten, Magna mixta parvis & Bona mixta malis anzutreffen. p

Auf die Nacht besuchte uns Jkr von Wattenwyl, Baron oder Ober=Herr zu Dießbach, welcher als in der Statt anwesend, Nachricht bekommen, daß wir zu Ihme auf seine Herrschaft reiten wollen. Dieser dem Leibe nach sehr schöne u. ansehnlicher u. an Gemüthes= u. Geistes Gaben fürtreffliche u. edle Herr setzte uns durch seine erbauliche Gespräche u. sehr [306] höfliche u. vernünftige Bezeugung in rechtes Erstaunen, u. machte uns wünschen, aus dem Mund u. Herzen eines I. Freüdes, daß er möchte ein Herr seyn über ein ganzes Land, u. soviel Stätte oder Dörffer zu gouverniren haben, als Häuser in seiner Frey=Herrschaft sind.

Wir händigten Ihme ein mitgebrachtes Schreiben von Herrn Pfarrer Lucio eyn, u. wurden invitirt, die vorgehabte Dießbacher Visite annoch zu effectuiren p

Den 18^{ten} August hatten wir mit Briefschreiben nach Hause p zimlich zu thun.

Nach Mittag aber besuchten wir den ehemals von Bern verstossenen, u. hernach in Deütschland wegen singularer Conduite gewaltig herum getummelten, neülich aber wieder ins Vaterland aufgenommenen u. zum Professoren der Orientalischen Sprachen creirten Herrn Samuel König.

[307] Derselbe, als ein Mann von vielem Feür u. zimlich vaster Gelehrtheit, hat wie in unterschiedlichen Schrifften, so auch mündlich gegen uns über das heütige unchristliche Christentum geklagt, und der Gottseligkeit das Wort geredt. p

Seine Erklärung der ersten Epistel Johannes u. die neüe Klage Mosis von den Abweichungen der Israëlitens sind durchgehends beliebt. Seine Gestalt u. Conversation siehet u. lautet zimlich massiv u. colerisch u. seine Gegenwart ist der Berner Clerisey fast unerträglich.

Seine besondere u. nicht nach der Mode-Orthodoxie eingerichtete Sentimens hat er nicht wiederruffen oder ablegen wollen, ob er gleich solche bey sich zu behalten versprochen. Weßwegen Ihme dann auch das teütsche Predigen zu Statt u. Land verboten, das latein Peroriren aber an seine, ihme sehr abgeneigte Studenten erlaubt ja [308] anbefohlen ist p

Von ihme kahmen wir zum Bären=Graben, alwo in 3. besonderen Abfassungen immerdar 3. Paar Bären, aus Veranlassung des Statt=Wappens, unterhalten werden, welche mit allerhand plumpen Geberden denen Zuschaueren Kurzweil machen und ein Stück Brots abbetteln, auch mit grosser Geschiklich= u. Geschwindigkeit die mitten in ihren Höfen stehende Bäume auf= u. abzustiegen wissen.

Den 19^{ten} Aug. spatzirten wir durch die Statt, u. giengen daraufhin zum Mittagessen bey Herrn Wagner u. den Demoiselles Guenath. Demnach führete uns Herr Haas zu Herrn Maüslin oder Musculo, einem gemeinen u. von den berühmten Musculis herstammenden Burger alhier; Der zwar äusserlich simpel u. schlecht aussiehet,

innerlich aber desto mehr Realitaet besitzt, u. in seinen Gesprächen u. Brieffen [309] Zeugnißen einer besonderen ...tion [??] u. Erfahrung, in Sachen so die Wahrheit u. Gottseligkeit betreffen, an Tag leget, also daß es auch den Studierenden erfreulich u. profitabel ist, mit diesem Layen zu conversiren oder zu correspondiren

Von ihme kamen wir auch zu Jgfr. Stettlerin, welche wir, als eine reformirte Nonne bey unserer vorigen Durchreise aufgesucht u. mit Erbauung gesprochen hatten. Dermalen aber mußte sie sich auf eine Badenfahrt rüsten, u. mithin war unsere Visite desto kürzer.

Den 20^{ten} Aug. versahe Herr Doct. Knecht unseren Seckel mit nöthigem Reis=Proviant. Seine Liebste u. Töchtern aber bedienten uns mit einem Morgen=Thée.

2 Demnach fürhte [??] uns der Sohn, ein artiger Canzlist, u. Herr Kronauer [??] ein höflicher [310] junger Chirurgus aus Winterthur, in die Insul, das ist, in den zierlich erbauten, reich u. wohl eingerichteten Kranken=Spitthal. Hier sahen wir zu wie einem armen Patienten sein kranker rechter Arm nach vorher gegangenem gemeinschaftlichem Gebätt, abgenommen wurde. Und dann besichtigten wir auch die Zimmer u. Anstalten des Hauses; Ein mit Aderen u. Arterien versehenes Sceleton, u. sonderheitlich auch auf etlichen sauber geschriebenen Tafeln, die Namen u. Stiftungen derer Personen, welche zu der Erbauung u. Bereicherung dieses Lazareths Anlaß gegeben u. geholfen haben.

Unter denselben ist insonderheit merkwürdig der um des Pietismi willen aus Bern vertriebene u. zu Halle verstorbene Herr Doctor Roth, welcher zu Favor dieses Hauses 16000 Pfunden vermachtet, u. damit die Versönlichkeit seines Herzens damit auf [311] eine erbauliche Weise bezeüget hat.

Nach Mittag machten wir eine Visite bey Herrn Frisching, OberHerr zu Steinigen, mit deme wir vor etlichen Jahren im Pfeffers bekannt worden: Es bezeügete sich derselbe gegen uns sehr complaisant u. offerirte seine Dienste p.

Von Ihme giengen wir mit dem jungen Herrn Knecht in das neu=erbaute Rathhaus des äusseren Stands, wovon er auch ein Mitglied ist. Der äussere Stand aber ist eine Republica in Republica, oder eine Anzahl junger Burger u. Herren=Söhnen, welche in Erwehlung zweyer Schultheissen, grosser u. kleiner Rahts=Glieder, LandVögten u. dergleichen, Item in Zusammenkünften, Sessionen, Haranguen, Statuten u. Ordnungen p dem rechten Magistrat nachahmen u. auf solche Weis sich zu rechten Ämteren vorbereiten u. habitiren.

[312] Sie schlagen eine Münze /: die wir auch zur Hand gebracht :/ darauf ein in einen Spiegel schauender u. auf einem Krebs hinter sich reitender Affe zu sehen, mit diesen Beyworten: Imitamur quod speramus. Auch gibt es dann u. wann solche, die mit Machung grosser Depenses mit pro u. contra practiciren um ein warhaftes Nihil, mit stolzer u. eigensinniger Conduite p fast von selbst an Tage legen, daß sie einen Maulaffen im Schild führen. Da hingegen andere auch schon bey dergleichen Schattenspiel Proben ihrer Gedult, Sanft= u. Demuth, Beredtsamkeit u. anderer tugendhaften Qualitäten an Tag legen können.

2 Von diesem Affen=Rath=Haus kahmen wir in das reichlich versehene u. alle übrige Schweitzerische Zeüghäuser übertreffende Arsenal u. aus demselben [313] zu der daran stossenden Prediger=Closter=Kirch, in welcher die Vorstättler u. [von??] Burnet beschriebene wunderliche München=Tragoedie gespielt worden.

2 Demnach liessen wir uns auch die grosse Münster=Kirch öffnen u. deren Merkwürdigkeiten weisen. Wir stiegen auch zu der grossen Glocken hinauf /: welche ja gar biß zu dem Gipfel des Thurns, von welchem wir nicht nur die ganze Statt besichtigen, sondern auch die umliegende schöne Gegenden mit Ergötzen wahrnehmen konten. [:/??] Auf die Nacht machte der höfliche Herr Frisching seine Gegen=Visite in unserem Quartier.

Den 21^{ten} Aug. liessen wir uns erstlich den künstlichen Zeit=Glocken=Thurn oder deßen curioses Eingewinde zeigen.

[314] Demnach spazierten wir auf die – [ab hier andere Schrift] Alt-Modischen Schanzen, Welche die zu 3en seiten Von der Aar umgebene Statt am 4^{ten} Ort Wider feindlichen Anfall beschirmen und verwaren sollen. Es bleibt aber auch hier, Wie durchgehends an allen übrigen Enden des Schweizer lands die auf den Meisten Eydgnössischen Münzen stehende Devise ein Gutes und nöthiges Gebättlein: Domine Conserva nos in pace.

Von der Schantz giengen wir ins Collegium Oder Closter zu Herrn Prof. Scheurer, der die erbauliche Land-Teologie geschrieben. Dieser führete uns zu der Wohl rangirten u. zimlich nombreusen, in einem mit Controfaiten und anderen Zierraten Wohl außgerüsteten großen Saal befindlichen Statt=Bibliothec, und zeigte uns auch, in einer darneben stehenden Kamer, die auß alten und neuen Medaillen Antiquitäten, Gözen-Bilderen, Marinis u. Fossilibus bestehende, zur Bibliothec gehörige raritäten.

Das schönste und Köstlichste davon mag Wohl sein, ein mit Edel-Gesteinen reichlich Gezierter Feld-Altar, der im Burgundischen Krieg seinen Alten Herren Verlassen und einem neuen in die Hände gekommen.

[315] Nach Mittag Empfiengen Wir Von Herrn Scheurer eine Gegen-Visite. Darauf machten Wir anstalt zu baldiger und ruhiger Abreise, u. Wurden zugleich besucht von Herrn Cand. Kÿburz, der uns mit Herrn Lucii Schweizerischem Canaan Versehen und an das Sprüchlein dencken machte:

2
ut nemini nocuisse, velis, imitare Columba(m) ??? [Strich über dem a]

Serpentem, ut nemo possit nocere tibi.

Den 22^{ten} Aug. Besuchten Wir die seither auch samt ihrer Jfr. Tochter auß Wallis angelangte Fr. Weis Von Mattou.

Demnach sprachen wir nochmalen bey Herrn Pfarrer Dachs zu, der uns ein schönes, die Französische Religions-affaire betreffendes u. von unserem M^r Du Plan aufgesetztes Scriptum Comunicirte.

Nachmittags liessen wir uns auch das rechte Rahthaus u. dessen Zimmer, Gemälde, Schrift u. Gelt-Gewölbe p Weisen. Wobeÿ uns notabel Vorgekommen die ausserhalb oder deutschen Appellaz-Cammer mit Reißbleÿ an die Wand geschriebene Sprüchlein u. Reimzeilen, Welche zweifels ohn auß der Fülle des Hertzens geflossen, u. von solchen Händen hingesezt Worden, die Vor solcher Cammer zu schaffen u. zu Harren gehabt. Es heisÿt unter anderem:

[316] [ab hier wieder die alte Schrift]
Das macht der Vögten Tiranney,
Daß die Eÿdgnosschaft ist worden freÿ.
Daß der Vögten Tiranney
Die Eidgnosschaft nicht wieder zerhej
Dafür der ewig Gott Sey!

Des Abends continuirten unsere Reis=Praeparatoria. Auch leistete uns Herr Knorauer beÿm Nachtessen Gesellschaft.

Den 23^{ten} August sazten wir uns wegen schlechter Witterung in eine Carosse u. fuhren von Bern ab. Wir waren bald beÿ der Weg=Mühle, das ist beÿ einem unfern Bollingen situirten weitläuffigen u. schönen den Herrn Willading, Schultheissen im äusseren Stand, zugehörigen Landgut. Daselbst stiegen wir aus, sowohl den habilen Possessoren zu sehen, als auch dessen Liebste, mit deren wir in Wallis gewesen, u. aus dem Wallis decampirt, zu salutiren. Beyde waren beÿ Haus, über unsere [317] Visite erfreüt, u. uns beÿm Mittagessen zu behalten willig. Weilen wir uns aber so lange nicht arretiren wolten, so mußten wir wenigstens ihr angenehmes Landhaus besichtigen, u. einen Théé geniessen. Worauf wir wieder Abschied nahmen, u. unsere Reise durch ein angenehmes Wiesen= u. Thal=Gelände gegen Burgdorf fortsetzten.

Unterwegs passirten wir Krauchthal ein Dorff, u. sahen in einer nahe gelegenen Höhe das Schloß Thorberg, so ehmalen ein Cartheüser Closter gewesen, nunmehr aber zu einem LandVöglichen Sitz und

zugleich zu einer Armen Herberge geworden. Alwo auch dermalen das bekannte Stinelin Krazer, ein blind gebohrtes Weibsbild /: das sich nicht nur für inspirirt ausgegeben u. mit seinen Sprüchen u. Reden zimliche Bewegung im Lande verursacht, sondern auch ohne Speiß u. Trank einige Jahre zugebracht, u. seit weniger Zeit wieder zu trinken u. zu essen angefangen :/ [318] aufbehalten u. unterhalten wird. Die späthe der Zeit u. das ungestüme Wetter samt dem pro u. contra raisonniren der Leüten hat uns vom hinauf steigen abgehalten, u. gemacht daß wir das Eilen nach Burgdorf dem Besuch u. Anblick dieses Menschleins vorgezogen.

Zu Burgdorf nahmen wir die Einkehr im Wirtshaus zum Bären, da wir gleich in einem Fenster folgende Reis=Lection zu lesen gekriegt:

Gott muß eüch die Wege weisen,
Euer Reisen
Wird eüch sonst wenig nützen
Gott muß schützen.

Alldieweil man uns das Mittagessen bereitete, giengen wir zu dem in der Nachbarschaft wohnenden Herrn Kupferschmid, der ehmalen Landschreiber u. mit Herrn Frisching im Pfeffers gewesen, nun aber RathsHerr alhier, [319] und ein ansehnlicher u. verständiger Mann ist. Dieser meldete uns von denen besonderen u. stattlichen Freyheiten dieses Orts, u. ließ uns auch zum Mittagessen mit 4 Bouteillen La Cotte u. Neüberger Wein beschenken.

Nach Mittag führete er uns zu Fr. Schläfflein, welche wir in Herrn Prof. Salchlins, ihres Schwagers Namen salutiren solten.

Hernach saßen wir wieder in unsere Kutsche, u. fuhren zur Statt hinaus, über die gedekte u. wohl gemachte Emmen=Brük u. zu der dasigen Stein=Grube, wo man öfters Glossopetras u. andere Fossilia finden soll.

Von dort kahmen wir über viele fruchtbare Hügel u. Gras=Waiden durch das fette u. wegen der Vieh= u. Pferd=Zucht bekannte Emmenthal, biß wir endlich beÿ späther u. finsterer Nacht zu

Dirrenrot eine passable Dorf=Herberge angetroffen, und Raum gefunden unsere nassen Harnes zu erlesen u. zu tröknen.

Den 24^{ten} Aug. verliessen wir Dirrenrot [320] u. fuhren nach Huttwyl, welches liederliche Stättlein ehemals einen Schultheissen hatte, der sehr reich war, u. auf eine so lustig als politische Weise des Königs in Frankreich Creditor geworden.

Dessen Sohn, der jetzige Schultheiß, ein auch reicher u. höflicher Landmann, wiese uns den Weg zu einem Stein=alten Mütterlein, welchem wir nachgefragt, u. von dem uns schon zu Bern erzehlt worden; Daß die Tochter an einem sicheren Ort gemeldet, Ihre Mutter seye schon 111 Jahr alt, habe nach dem 50sten Jahr noch Kinder gezeüget, u. seye erst nach dem 100sten Jahr zur ernsten Gottseligkeit erwekt worden, da sie zuvor der frommen Tochter vieles Bätten u. Singen nicht vertragen mögen.

Wir fanden dieses Weiblein im Bette liegend u. seüfzende in einem aussert dem Flecken gelegenen Armen Haus. Sie war aber so übelhörend, daß es uns unmöglich fiel mit ihr zu reden. Sie sprach weinende zu uns: Wer syt ihr? kummet ihr von Bärn? Ach redet doch mit der Dorothee p. [321] Die Dorothee aber, ihre Tochter, war abwesend u. in der Kirch. Also mußten wir uns mit dem Sehen vergnügen, u. weiters hinaus ins Luzernische ziehen.

[=Her] Wir [???] passirten wir erstlich Zell ein Dorf, hernach Castelen ein altes Schloß, ferners die Dörffer Geptnau [Gettnau], Ettiswyl u. Mauwen=See [Mauensee], alwo ein Schlößlein von feiner Figur auf einer kleiner [???] See=Insul stehet.

Hierauf kahmen wir nach Sursee, welches schöne Stättlein auch im Mercurio helvetico u. in den Delices vorkommt, und ein recht propres Rath=Haus auch etliche breite Gassen u. eine erhöhet liegende schöne Kirche hat.

Wir genossen hier im Wirts=Haus zum Adler eine gute Mahlzeit, ob es gleich Mager=Tag ware. Das Schrepfen aber ward auch nicht vergessen.

Ritteren, unter denen wir auch den Schild u. Nammen von Randenburg /: ein altes ausgestorbenes Schaffhauser Geschlecht, dessen zerfallenes Wohn= u. Stamm=Haus annoch zwischen Hemmethal u. Beckingen zu sehen :/ wargenommen haben.

Von neüeren annoch florirenden Familen haben wir keine Spuren finden können, unangesehen nach Rugen Zeügniß auch aus diesen einige mitgezogen u. zu Todes=Ritteren geschlagen worden.

Der bey der Capellen wohnende Meßmer, Schlacht=Bruder genannt, zeigte uns ein Msct: Darauf alles was in der Kirch geschrieben, komlicher zu lesen ist. Derselbe mußte uns 2. Hirn=Schalen aus dem Bein=Häußlein zum Andenken dieses so [325] ernstlich gemachten Sempacher Friedens hergeben, mit welchen wir algemach, doch nicht gar sanfte, den Berg hinunter u. nach Sempach gefahren sind.

In diesem kleinen u. zimlich mageren an einem See gelegenem Stättlein, das so wohl als Sursee gute Privilegia hat, u. der Luzerner Schutz=Genoß nicht aber unterhan [???] ist p fanden wir, im WirtsHaus zum Ochsen, eine gute Nacht=Herberge und einen zimlich polirten Wirth.

Den 25^{ten} Aug. verliessen wir Sempach bey früher Zeit, u. passirten den wohl gelegenen Flecken Rothenburg, deßgleichen über eine neü erbaute grosse u. schöne Bruck, so gegen 1000 Louis d'or soll gekostet haben, den kleinen Emmen=Fluß, demnach auch über eine weit grössere, aber nicht so sauber u. künstliche Bruck den grossen Emmen=Fluß, alwo man uns angehalten u. Zoll abgeforderet hat.

Bald darauf waren wir in der zimlich grossen [326] und recht aus einander liegenden aus weiten Gassen u. Plätzen bestehenden Statt Lucern, woselbst wir im WirthsHaus zum weissen Rößlein eine gute aber gesalzene Herberge gefunden.

Nach Mittag giengen wir mit unserem Wirth, Herrn Jakob Ludwig Göldlin, einem höflichen und verständigen Mann, aus, zu dem in der Höhe stehenden Urseliner-Closter, u. besichtigten dessen Kirch, die

[322] Wir observirten hier unterschiedliche an gemeinen Häusern stehende Leiteren, und fragten, was dieses zu bedeuten habe? Darauf ward uns gesagt, daß es von wegen des Hohgewitters so angeordnet sey, damit, wann hier oder dort der Blitz einschlagen u. anzünden sollte, man sogleich zum Löschen herbey lauffen u. parat seyn möge. Mithin schlossen wir hieraus, daß der Strahl hier oft Schaden thun müsse, u. vernahmen zugleich, wie derselbige vor wenigen Tagen, des abergläubischen Lätens ungeacht, durch den Thurn ins Chor geschlagen, und ein heiliges Bild zerschmettert habe. p

Nachmittags zogen wir fort, u. zwar über die Dörffer Schencken und Eych auf das Schlachtfeld, das ist, an den Ort, da die berühmte Schlacht zwischen Ertz=Herzog Leopold von Österreich u. denen Cantons Lucern, Uri, Schwitz und Unterwalden gehalten worden.

[323]

Wir fanden hier eine Capelle, welche just auf dem Platz stehet, da man den Herzogen todt gefunden. In dem Chor der Capelle wird des erschlagenen Herzogs Contrefait aufbehalten, welches anzeigt, daß er ein Blondin u. gutmüthiger Herr gewesen, u. mithin seine Fatalitaet den rauhen u. hitzigen Räthen u. Helferen zu verdanken gehabt habe. p

An der Wand des Chors sind die eroberte Panner /: die sich in natura im Wasserthurn zu Lucern befinden sollen :/ abgemahlt. Dabeÿ geschrieben ist, wer solche getragen, u. wieviel darneben umgekommen. Da hat nun auch das Panner von Schaffhausen die Ehre gegenwärtig zu seyn, u. wird zugleich verdeütet, daß 13. Schaffhauser darbey geblieben, u. die übrige Zugehörige Wittenberger gewesen seÿen.

In der Capelle selbst ist auf einer Seite die Schlacht abgeschildert u. schröcklich genug vorgestellt, obgleich man weder Tambour [324] noch Pfeiffer, weder Jauchzen noch Seüfzen höret. Auf der andern Seiten aber, und wo immer Raum vorhanden, befinden sich die Nammen u. Wappen der erschlagenen Grafen, FreÿHerren u. edlen

schön u. gros ist, u. mit dem sauber geschmückten Leichnam eines dahin geschenkten Märtyrers, St. Placidi, pranget.

2 Von dort kahmen wir zu der gravitaetischer u. wichtiger lassenden [???] Stifft= oder Haupt=Kirch, die den Heiligen Leodigario u. Mauritio geweiht wohl situirt u. groß ist. Hier ruhen die Reliquien St. Beati in einem besondern Altar.

Hier siehet man eine Orgel, die in der Schweiz, ja weit u. breit die grösseste seyn u. 50. Register oder gegen 3000 Pfeiffen in sich haben soll, wovon die grösseste 30 Centner schwer.

[327] Hier befindet sich auch ein aus Monstranzen, Reliquien, Kleider, Gold, Silber u. Edelsteinen bestehender Kirchen=Schatz, der schön u. reich ist, u. von dessen Raritäten, Heiligkeiten p man gar zu viel zu schwätzen weißt, der aber auch sonder allen Zweifel, wie alle andere solche Kästen= u. Mauren=Hüter mit besserem Recht und Nutzen zum geist= u. leiblichen Heil der lebendigen Kirch=Glieder könnte und solte angewandt werden. p

Neben der Kirch stehen unterschiedliche schöne u. grosse Häuser, darinnen die Chor=Herren u. ihr Probst wohnen, u. daran sie ins gemein ihre Wappen zu hängen oder zu mahlen pflegen. An einem derselben sahen wir auch das adeliche Peyer=Rad, als ein Zeichen von einem Peyer im Hof, der unlängst Probst, u. alhier wohnhaft gewesen. u. den Kirchen Schaz auch mit einigen Stücken, darauf das gleiche Wapen stehet, vermehrt hat.

[328] Dieses Geschlecht der Peyer im Hof ist zur Zeit der Schaffhauserischen Reformation aus Liebe zur alten Religion von seinem bißherigen Wohn= u. Stamm=Ort weg u. nach Lucern gezogen, alwo es auch noch subsistirt, jedoch nicht so wohl stehet, als die so zu Hause geblieben.

Von der Stifft=Kirche wenderen wir uns zu den von einem Rand des in die Statt hineinen schneidenden Sees biß zu dem andern reichenden 2. sehr langen aber zimlich schmalen bedekten Brücken, welche der

hiesigen Burgerschaft zum spatzieren dienen, und sonderlich bey nasser Witterung darzu mehr als komlich sind.

Beÿde sind mit sehr vielen Tafeln geziert, welche in drey Angel form zwischen denen Dach=Balken stecken, auf beyden Seiten gemalet sind, u. von verschiedenen Einwohnern dahin verehret worden, auch dann u. wann von denen Nachkömlingen renoviret u. mit der Renovatorum eigenen Nammen [329] und Wapen gezeichnet worden.

[2. Schrift] Auf der ersteren Brucken finden die, so sehen u. lesen können oder wollen, im hingehen die Historien des Alten u. im hergehen die Geschichte des Neuen Testaments, samt einigen Martÿr-Geschichten theils wohl, theils übel abgezeichnet. Ja auch so gar die Prophezeyung Johannes biß ans Ende der Welt haben hier ihren Platz bekommen, sind aber zimlich grob verstanden und vorgestellt. Wovon zeügen kan die Geburt u. Taufe des Antichrists, des als ein Neugebohrnes Kindlein auf dem Hinderen s.v. getauffet wird, u. zu Abwärteren u. Gevatteren die Teüffel um sich hat, welche zugleich auch die im Kind=bette ligende Mutter bedienen.

Hingegen sind einige Historische Abrisse so entworfen, und zugleich mit solchen Reimzeilen versehen, daß sie mit allem recht erbaulich heißen mögen.

Zum Exempel die Gleichnuß vom verlohrenen Sohn, mit dem beÿsatz:

Gleich wie der Hirt sein Haupt u. Achsel schmükt,
Wan er das Schäflein findt so da verlohren gangen.
Gleich wie das Weiblein sich um seinen Groschen bückt
So neiget christus sich, den Sünder zu empfangen.

Beÿ der Historie von der reuenden Maria Magdalena, folgende gute Vermahnung:

[330] Wilt Du bey Gott Gnad erhalten,
Magdalena Buß nachart [??]
Thu in Sünden nicht erkalten,

Nicht auf letzten Abtruck wart.

Die Vorstellung der Creuzigung Christi mit dem Anfang:

Hier steh u. halte still, wan du den Feind auf suchst,
Von deme du villedicht ein Stichwort hast erlitten.
An statt das tausend stern u. Höll u. Himmel flucht,
Hör Jesum an denn Creutz für Feind u. Schächer bitten. [???

Die andere Bruck presentiret auf gleiche weiß die fabelhaffte Historie der 2 Statt Patronen, St Leodigarii u. St Mauritii im hingehen, im hergehen aber die Schlachten u. Thaten der Eydgnossen p.

Beÿ dieser Bruck stehet der alte, nunmehr zum Archiv gewordene, ehmalen aber zum Licht- u. Latern-stock [???] gewidmete Wasser=Thurn, welcher der Statt den Namen Lucerna gegeben, u. in der That eine Antique Figur macht.

In der Mitten zwischen beiden Brücken stehet auch auf einem Platz, der in den See hinaußlanget, eine feine u. große Capelle, daran einer seits Bruder Claus von Unterwalden, anderseits aber der große Christoffel abgemahlet ist, wie er das L. Jesus-Kindlein übers Wasser trägt, und von dem selben beÿ [331] den Haren gehalten wird.

Nahe beÿ dieser Capelle ist von uns auch ein mit Hertensteinischen Wapen bezeichnetes Hauß beobachtet worden, welches mit verschiedenen alten Zeichnungen übermahlet ist, u. nach hollbeinischer Zeit und Arbeit zilet.

Endlich kahmen wir auch noch in die finstere Franciscaner-Kirch und fanden darinnen die zu Sempach eroberte Panner, und mithin auch das Schaffhauser Böcklein, nochmalen abgerissen.

Von dannen giengen wir in unsere Herberge zurück, u. zwar beÿ einem neuerbauten schönen Hauß vorüber, das zwar einem adelichen Burger zugehört, dermahlen aber vom Spanischen Residenten bewohnt wird. Beÿ welchem Anlas wir dan von unserem Wirth vernommen daß es bißher sehr leicht gewesen, das Luzernische

Burger-recht zu erlangen. Sintemalen ein jeder ehrlicher Man, der entweder einen Leeren Platz oder anstatt einer hölzernen Hütten ein schönes steinernes Hauß erbauet habe, sich dadurch zum burger gemacht. Nun aber, da die hölzernen Häuser meisten theil außgemustert u. die Statt zimlich erbauet und bevölckert seye, gehe es difficiler zu p.

Sontags den 26. Aug. waren wir erstlich in der [332] Stille zu Hauß, u. sahen einen verstorbenen Herrn auß der Nachbarschafft mit + u. Fahnen u. anderen der gleichen Geräthschafften zu Grabe tragen.

Nach Mittag aber legten wir in Begleit unseres Wirts einen Brieff von Herrn Bourguet bey Herrn Doct. Cappeler ab.

Dieser freundliche u. gelehrte Man begegnete uns sehr höfflich, unterhielt uns bey einem Glas Weins in Gelehrten-Discursen von verschiedener Art, u. beschenckte mich ins besondere mit Langii Historia Lapidum Figuratorum, welche ich meinem L. Juncker cedirt.

Er zeigte uns auch einige Mscrta, nemlich die beschreibung des Pilatus-Bergs mit vielen curiosen anmerckungen u. von Ihm selbs gemachten Abrissen versehen, u. der Englischen Societät der Wissenschaften, wovon der Auctor ein Membrum ist, dedicirt. Welches buch auch bereits in den Händen des Praesidis Societatis ist, und vielleicht noch in Truck kommen dörfte.

Demnach die auch absolvirte Chrystallographie wovon bereits ein Prodomus ediret u. mir gleich fals verehrt worden.

Entlich ein anfang von Psalmis Phÿsico=Theologicis, die eine Ideam von dem großen Gott u. seinen wunderbahren geschöpfen [333] geben, den Ursprung unserer deütschen Sprach auß der Hebraeischen zeigen, u. zum Preiß und Dienst des Herren zielen u. zihen sollen, die mithin ein beweiß sind von dem Christlichen Hertzens Grund des ad Achiora sehenden u. strebenden Authoris.

Er ist es auch, der Herrn Doct Scheuchzer von dem Lucernischen Pfaffen-process correspondirt, u. zu dem bekanten Tractat Lucerna Lucens anlas gegeben p.

Von diesem L. u. lustigen Man /: der sanguineo cholericus zu seyn scheint und voller vivacit  ist, den man in Z rich f r einen heimlich Reformirten halten wolte, der aber in seiner Secte mehr als e frig zu seyn, erfunden worden p :/ giengen wir ins Ze ghau , welches wohl versehen u. rangiret ist, u. gleichfals mit ehemals eroberten Bernerst cken u. Fahnen, wie das Bernerische Arsenal mit Lucernischer Waare u. Wappen Pranget. Be  welchem anlas wir gesagt haben, da  es uns kl glich u. E dgenossisch gehandelt dunken wurde, wan man dergleichen Stieffbr derliche Freundschafts-Marquen gegen einander au zutauschen u. durch gemeinschaftliche Invitationen und Freundschafts bezeugungen, wie vor altem  fters geschehen, gegen einander hertlicher zu werden trachtete p.

[334] Hier ward uns gewie en eine Bickel Haube auf welcher der Namme Ulrich Zwinglin geschrieben stehet, die dieser ber hmte Z richerische Reformator in dem fatalen Cappeller-Krieg getragen u. samt dem leben verlohren haben solle. Es hangen auch dabey ein zimlich gro es Schwert samt einer gantz eisernen Streit-Axt, die so fabriciret ist, da  man darmit schie en kan; welches gleichfals Zwinglii Waffen gewe en sein sollen. Es hei et aber das auf dem Schwerdt befindliche Wapen, welches  sterreichisch au siehet u. villeicht von Sempach herkomt, hier an Dubitiren. Zuic ??? quid sit, Zwinglin h tte nie Baretlein auf der Canzel zu Z rich u. Einsidlen Christlicher gekrieget u. gew  er gesieget, als mit einheitenzen u. au ziehen zum Disputiren mit Schlachtschwerdteren u. H llenpartey??? u. mag man auch die orts lernen, was f r ein End die Predigt f r oder wider die Warheit nimet, wan sie Cambrachio Seculari???, das ist mit fe r, Schwerdt, staubbesen henckers u. Kriegs knechten begleitet gehet. Wer wie ein Lamm ziehet unter die W lffe, der trifft be er, und Sanguis Martyrum??? wird dan Semen Ecclesiae, nicht Sanguis Mors vel opes adversariorum.

[335] Man zeigte uns ferners einen schweren eisernen u. inwendig mit spitzigen Stachlen versehenen Hals-kragen, fast von der Art, wie die

Leute tragen so am Schellenwerk gehen; den Herzog Leopoldus mit sich nach Sempach gebracht, u. für den Schultheißen u. Generallissimum von Luzern, namens Peter von Gundelingen???, gewidmet hatte. Aber dergleichen Drohungen oder vorhergesehene Tractamente geben der gegenpart Courage u. Desperaten Zorn in Leib und Gemüthe, daß es bey ihnen heist, aut vincone aut moriar???. Wie es dan auch hier ergangen, Wo das kleine verachtete und anfänglich zitternde Häufflein gewonen, u. der Schultheiß, den man tod auf dem Herzogen ligende gefunden, denselben vermuthlich erdroßelt, dafür aber auch einen tödlichen Dolchen stich von unten herauf, gleich als zur danksagung für seine Helden-That, in den Leib empfangen hat p.

Ferners ward uns hier aufgewiesen ein langes u. sehr dickes Schiff-Seil, daran Herzog Carolus Audax auß Burgund, von gleich unbesonnener Wuth getrieben, einen Theil [336] der Gransonischen Schweitzer-besazung, Wider alles recht u. Billichkeit, im See zu tode geschwämet hat, Wofür ihme endlich auch der Lohn geworden p.

Auß dem Zeughauß kamen wir auf die dritte u. über den Reuß-Fluß gedeckten Mühl-bruck, da der Todten Dantz abgemahlet stehet, und jede Tafel gleichfals ihre Reim-Zeilen und Wachen hat.

Von hier verfügten wir uns ins Jesuiter-Closter, welches dem Freyburgischen an schönheit, Größe u. regularitat nicht beykommt, obschon die Kirch äußerlich eine schöne parade macht, und innerlich mit glänzenden Heiligkeiten reichlich versehen ist.

2 Ein sehr schwächhafter u. Hochdeutscher Pater führete uns hier zur Bibliothec, welche für ein Closter groß genug, in geweiß??? unter ??? geweißner aber nicht köstlicher Kleidung eingebunden, u. in einem schönen, auch mit Gallerien versehenen Zimmer aufbehalten ist. Z ter

Gegen dem Closter über stehet ??? ein vom Magistrat erbautes u. der Statt zugehöriges Gymnasium oder Schulhauß, welches die Herren Jesuiten mit Lehr u. Lehreren zu versehen obligirt sind, u. das eine schöne Figur macht.

[337][erste Schrift] Endlich besichtigten wir auch noch das Rath=Haus und die Canzley, welche beyde zimlich finster u. unordentlich aussehen, u. wenig Merkwürdigkeiten in u. an sich haben, ausgenommen die auf dem erstern hangende Abbildung eines Riesen=Gerippes, u. die in dem letstern Ort liegenden Gebeine, welche zu solcher Abbildung Anlaß gegeben. Wovon im Mercurio helvetico u. in den Delices de la Suisse mehrers zu lesen.

Den 27^{ten} Aug. Vormittags machten wir Anstalt zum Weiterziehen. Nachmittags aber führte uns unser Wirth zu dem alten Herrn Doct. Lang dessen Namen durch unterschiedliche ad Historiam naturalem gehörige Schrifften zimlich bekannt worden.

Es bemühte sich dieser Gelehrte u. curiose, in seinen Reden u. Gebärden schleichende und lächerliche Medicus einige Stunden lang, uns seine Botanica, Anatomica, Mineralia, Marina u. Fossilia aufzuweisen, [338] welche sehr zahlreich u. schöne sind. Von der letstern Gattung ließ er uns auch einige Stücke wegtragen, wogegen er von mir auch 2. ...??? Steine empfangen hat.

Er meldete uns anbeÿ von dem sehr hohen Schweitzerischen Berg Kaiserstuhl, wie derselbe über alle andere Gebürge hervor rage, u. auf seinem höchsten, runden und ebenen Gipfel mit figurirten Steinen gleichsam um u. um besäet seÿe, daß man auch kaum den Fuß anderst als auf solche Raritaeten setzen könne p Das meiste so er von dannen mitgebracht, u. das Ihme zugleich das Liebste in seinem Cabinet zu seÿn scheint, ist ein gefundenes petrificirtes Messer, welches er auch in ein sauberes Futeral einquartirt, u. wovon er der gelehrten Welt in einer herausgegebenen philosophischen Dissertation den Abriß und die Beschreibung bekannt gemacht.

Aus diesem Haus kahmen wir auch noch zu dem von Herrn D. Scheüchzer u. in den [339] Delices abgemahlten u. beschriebenen Drachen=Stein, der dißmalen in den Händen eines Jkrs. von Fleckenstein verwahret lieget, u. an dessen Richtigkeit man zweiffeln, u. ihne für ein menschliches Gemächte avec assés de Raison halten könnte, woferne nicht unterschiedliche Sigel u. Brieffe im Weg

stuhnden, die man lieber bey Kräfte[n] läßt als Lügen heisset, zumalen das Publicum davon weder Vor= noch Nach=theil hat.

Den 28^{ten} Aug. giengen wir noch in eines höflichen Burgers Haus, einige schöne Mahlereyen, neue und alte Médailles und sonderheitlich den in Gold gefaßten curiosen Agat=Stein zu sehen, in welchen die Natur ein Crucifix und andere Heiligkeiten [340] gebildet haben soll, u. welchen man in voriger Zeit um ein grosses Geld hätte verkauffen können; Der nun aber nicht mehr so viel gelten will, weil man seither in dergleichen Dingen bessere Augen bekommen, und eine manche Linie der Kunst zuzuschreiben kein Bedenken macht.

Einen Abriß davon hat mir Herr D. Cappeler zukommen lassen, welchen ich demnach auch meinem Jkr. zugestellt.

Wir fanden hier auch einen Entwurf von der Französischen Vogel=Herd, in welcher die wegen Hüningen über der ganzen Eydgenoßschaft schwebende Gefahr also vorgestellt worden, daß eine Troupe Französischer Lot Vöglen oder Officirs mit Winken und Pfeiffen p [341] hinter der Vestung stuhnden, und einem entfernten Schweitzer=Häuffelein in das Garn lockten, mit diesen Worten:

Ite venite meae properate volate volucres!



Die übrige Zeichnung möchte Allellis Pinsel setzen, wie folgt:

[Zeichnung]

[342] Aus diesem Ort eileten wir in die Herberge, u. aus der Herberge mit Cysats Beschreibung des 4. Waldstätten=Sees versehen, zur Statt hinaus, u. durch das Dorf Horb nach dem dörfflichen Winkel. Hier liessen wir uns u. unsern Bagage=Träger ein wenig speisen, sodann sassen wir zu Schiffe, u. fuhren, bei nasser Witterung u. zimlich ungestüm gewordenen Wasser, über den Waldstätter=See an das Alpnacher=Staad.

Von dannen spatzierten wir durch [das] Dörfflein Schlieren, an dem Fuß des Pilatus Berges /: der wegen seiner Höhe u. unserer

Zärtlichkeit u. des Wetters steten Abwechseln von uns nicht bestiegen worden :/ nach Sarnen, alwo wir auch bey guter Zeit aber voll Regenwetter angelanget sind, u. im Wirtshaus zum Schlüssel eingekehret haben.

Unterwegs fanden wir einen Kießling= [343] Stein aus der Zunft der Frucht=Steinen, welchen wir deßwegen ausgegraben und mit[genommen]??? haben.

Den 29^{ten} Aug. spazierten wir des Morgens an das am kleinen Sarnen=See gelegene Dorf Saxlen, da eine schöne mit Marmor gezierte Kirch dem bekannten Bruder Claus von Unterwalden dedicirt zu sehen ist. Gleich bey'm Eintritt oder Portal unter einem Schopf stehet an der Maur unter anderm eine so genannte wahre Abbildung dieses alten u. frommen Einsiedlers, die aber zimlich nach Bigotterie riechet. Deßgleichen eine Versammlung der Abgesandten aus den acht alten Orten der Eydgenossenschaft, in deren Mitte Bruder Claus stehet u. vor welchen 2. Abgeordnete von Freyburg u. Solothurn erscheinen mit diser Beyschrift:

Als man tausend vierhundert zählt
Ein und Achzig, wie ich vermeldt,
[344] Am Samstag nach Sant Tomae Tag,
Wie uns das Gemäld anzeigen mag,
Auf Stantz rufft Bruder Claus zusammen
Die acht alt Ort u. thuts ermahnen
Freyburg u. Solothurn in Bund
Anzunemmen. Zugleich macht er kund
Es möcht ein solch Zeit treffen eyn,
Daß deren Hilf wurd nöthig seyn.
Da sonst groß Zweyspalt sich erzeigt,
Ermahnt er sie zur Einigkeit.

Mitten in der Kirch, die auch eine feine Orgel hat, stehet ein Altar, daran dieses zu lesen:

Hier ruhen die Gebeine des seligen Bruder Clausen von Flüe.
Dahero gesezt, da man die Kirch gebauet Anno 1679.

Zur Seiten dieses Altars siehet man in einem erhöhten hölzernen Kasten des seligen Mannes in Holz ausgehauenes Bildniß mit einem rauhen Küttel angezogen. An der Kasten=Thür ist geschrieben:

[345] Das ist das recht u. wahrhaft Kleid,
So Bruder Claus hat angetreidt
Am blossen Leib, Gott dient mit Fleiß
Glebt zwanzigthalb Jahr ohn weltlich Speiß.
Den Rok Ihm gschenkt u. geben hat
Ein Burger zu Lucern in der Statt
Der Urneberger war genannt,
Dem Bruder Clausen wohl bekannt,
Verehrt ihm den um sein den Alten
Der heütigs Tags noch auf wird b'halten
In hoher Reverentz und Ehren
Zu Luzern beÿ Jesuiten=Herren.

Item.

Tägliches Gebätt des seligen Bruder Clausen

O mein Gott u. Herr! Nimm mich mir
Und gib mich ganz eigen Dir.
O Herr! Gib alles mir, was mich fündert zu Dir!
O Gott! Nimm alles von mir, was mich wendt von Dir!

Aus der Kirch giengen wir in die dabey stehende Capelle, alwo das Grab, da erstlich Bruder Claus gelegen, noch mit seiner in Stein gehauenen Bildnuß zweÿfacht versehen [346] und seine Lebens= u. Sterbens=Historie mit 15. rings herum hangenden Tafelen, deren jede mit einem Distichon versehen, vorgestellte wird.

Diese Tafelen lauten also:

1.
Bruder Claus den Tauff empfängt
Sein Gotti und Gotten schon erkandt.
- 2.

In seiner Jugend bättet viel
Und fliehet alle Kinder=Spiel.

3.

Ein hoher Thurn sich Ihm erzeigt,
Bedeüt sein große Heiligkeit.

4.

Im Krieg er fleissig g'müdet hat
All Üppigkeit und Missethat.

5.

Ein Zülg??? aus seinem Mund außgaht,
Vom Pferd verschlukt er g'sehen hat.

2
,

6.

Drey Männer haben Ihm erzeigt
[347] Viel G'heimnus u. sein Todes=Zeit.

7.

Den falschen Richtern sieht er an
Das höllisch ...??? zum Mund ausgahn.

FEUR

8.

Mit höchstem Leid nimmt sein Abscheid
Von Zehen Kinder u. sein Weib.

9.

Hunger u. Durst wurd Ihm hing'nomen
Und von dem Engel heim gez'wungen.

10.

Einem Ehbrecher zeigen thut,
Wie der Sünd wird gestrafft in Höllen Glut.

11.

Unter dem Lerhen bättet Gott,
Ein Jäger Ihn da finden that.

12.

Der leidig Teüfel Ihn sehr hart
In einen Dorn=Busch geworffen hat.

13.

Maria Ihm erschienen ist,
die er verehrt zu jeder Frist.

[348]14.

Aus G'horsam schlukt ein Bissen Brot,
Das Ihn bald bracht in Todes=Noht.

15.

Alhier von dieser Welt abscheidt,
Sein Seel in Himmel wird begleitet. ???Alle Verse???

In dieser Historie sind vera mixta falsis u. die deütsche Poësie mag so gut seÿn als der lateinische Glaube.

Eine halbe Stunde von Saxlen in der Höhe solle dieser Herr Claus mit den seinen gehauset haben, u. unfern davon in dem von Melchen=Bach hergenannten Melch=thal wird die Höle gezeiget, wo er sich biß in seinen Tod aufgehalten. Es wolten aber weder Füsse noch Witterung zugeben, dahin zu gehen u. es mit eigenen Augen anzusehen.

Wir kehreten deßwegen wieder gegen Sarnen zuruk, u. fanden sowohl im [349] Hin= als hergehen die Strasse biß in den Flecken mit sogenannten Sumich??? oder Frucht=Steinen besetzt, von welchen wir auch etliche Stücke abgeschlagen und mitgenommen haben.

Beÿ unserer Ankunft im Flecken stiegen wir auf denjenigen Hügel, da ehmalen das LandVögtliche u. zu Anfang des eÿdgenossischen Bundes von den Land=Leüten mit List eingenommene und zerstörte Zwing=Schloß sehr wohl situirt gewesen, u. da nunmehr ein feines Korn=Magazin samt einem liederlichen Schützen=Haus stehet, da auch die jährliche Landes=Gemeinde oder Versammlung der Einwohneren ob dem Kern=Wald gehalten wird.

Hier fanden wir auch einen grossen Lapidem frumentarium, den wir zerstücket und zu dem vorigen gelegt haben.

[350] Demnach giengen wir zum Mittagessen in unsere Herberge, gegen welcher über das neu=erbaute Rath=Haus eine schöne Figur macht, u. vor welcher ein Brunn=Bette stehet von zimlicher Grösse, das aus einem einzigen Stein gehauen worden.

Nach Mittag spatzirten wir weiters gegen dem Dorff Kerns, welches dem nahe dabey gelegenen Kern=Wald den Namen gibt. Ehe wir aber dahin gekommen observirten wir in der Strasse einige Felsen=Plätze,

die aus lauter Fruchtsteinen bestehen, u. uns zum abermaligen Ausgraben, Abschlagen u. Einpacken veranlaßten. Auch zugleich gedenken machten, daß wie andere Gegenden u. Gebürge mit anderen Figuratis durchspikt sind, die dißörtige aus dergleichen Fossilibus bestehen u. zusammengekittet seyn müssen.

Nachdem wir uns zu Kerns wegen eingefallenem Regen ein wenig aufgehalten u. mit einem Glas Elsaßer Weins gelabet, [351] so kahmen wir in u. durch den Kernwald selbsten, der das Land Unter=Walden, oder Walden vielmehr, in 2 Theile abschneidet, u. folglich Ober= u. Unter=Waldens machet, oder Unterwaldner??? ob und nieder dem Kernwald; Aus welchen dann der zimlich kleine Canton Unterwalden bestehet.

Es führete uns demnach die Strasse zu einem langen breiten u. lustigen Riedt, welches ehmalen von einem Drachen, oder Lind=Wurm für Menschen u. Vieh gefährlich ja unbrauchbar gemacht worden. Den aber Winkelried, ein ritterlicher Land Man, erledigt u. aus dem Mittel geraumet. Des Drachen=Höhle, ein grosses Felsen=Loch wird noch in einer Fluh des zur linken Seiten gelegenen Bergs gezeigt.

Die Historie aber wird bestätigt von einer am Ende des Riedts stehenden Capellen, daran die Historie des Sempacher Kriegs u. Drachen=Streits abgemahlet ist mit folgenden Knittel=Versen:

2 [352] Hierum befand sich ein greülicher Drak???
Welcher viel Leüt u. Vieh umgebracht
Stritt Winkelried, der ritterliche Held,
Das Unghür Thier manlich zu Boden Fällt.

Arnolds Winkelrieds tapfere Helden That
Leopoldi Adel u. Macht erleget hat.
Vor Sempach er des Feindes Spieß umfangt,
2 Ehrlich stirbt u. Sieg erwirbt dem Vaterland. ??? (alle Zeilen)

[Zweite Schrift:] Nahe beÿ dieser Capelle befindt sich auch der Rotzberg, auf welchem annoch die Rudera zu sehen von dem

LandVögtlichen Zwing=Schloß, Welches gleichfals zu anfang des Schweitzer Bunds mit list erobert und mit gewalt Demoliret worden.

Auf die nacht kammern wir zimlich späth u. beregnet in den Flecken Stantz, der an Schönheit u. Größe Sarnen übertrifft, u. auch wie das letstere lustig situirt ist. Wir fanden hier im Wirts Hauß zur Cronen eine gute Herberge u. Verpflegung u. konten mithin auf die außgestandene Fatigue wieder außrasten.

[353] [erste Schrift] Den 30^{ten} Aug. besuchten wir den Stanzischen Diaconum, Antoni Heglin, mit deme ich ehmalen in Pfeffers bekant gewesen. Dieser in Polemicis wohl versirte und im Judiciren von den Adversariis contra Methodum Potificiorum moderat und piano gehende Mann invitirte uns erstlich zum Mittagessen; Als wir aber hierzu keine Lust bezeügten, so begleitete er uns durch die grosse Kirch zum Nonnen=Closter /: alwo wir den ganzen Conventum mit lauter u. rauher Stimme den lateinischen Psalter bethen u. das Ora pro nobis ruffen gehört :/ und auf das RathHaus.

Hier sahen wir in einem grossen Zimmer die Portraits vieler Landamänneren, welche von Zeit zu Zeit im Lande regiret oder gedienet haben u. meistentheils Simpel außsehen. In Ihrer Compagnie findt sich auch der Bruder Claus samt seinem Anverwandten, der noch die ansehnlichste Figur u. Mine machet und Schauber heisset, u. der den redlichen [354] Claus in singularer Frömmigkeit imitirt haben soll.

Aus diesem Ort schritten wir zum Mittagessen in die Herberge, u. Herr Heglin retirirte sich gleichfals naher Haus. Nach Mittag aber schickten wir uns zur Abreise, und giengen durch eine lustige hinter dem auch mit figurirten Steinen begabten Burgenberg liegende und grasichte Plaine an den Ort da die Niederen Unterwaldner ihre Lands=Gemeinde haben.

Hernach kamen wir zu einem kleinen Thal an dem Fuß eines Hügels, u. fanden in demselben einen ordentlich angelegten Fisch=Weyer, der mit einem gemahlten Häußgen versehen ist, u. uns zu verstehen gab, daß ein bemittelter u. verständiger Mann in solcher Gegend hausen

2
-
müsse. Als wir demnach ein wenig weiters u. höher geschritten, so
kahmen wir zu einem eingefangenen Landgut, [355] zu welchem man
durch ein steinernes Portal ein= u. auszugehen hat. An dem Portal in
u. äusserlich ware des Possessoris Wapen angemahlet u. darbey diese
von seiner Einbildung oder Vanité zeügende Worte: *Bellicae virtutis
praemiu(m)???*

Durch diese Porte kahmen wir zu einem aus Marmorsteinerner Säule
in eine Marmorsteinerne Schale springenden Brunnen, u. zu einer
nahe dabey stehenden Capelle, die neu erbauet, nach der Façon der
Capelle zu Loretto gemacht, und daß der Herr Nachbar auch Bigot
seye, ein Beweißgrund ist.

In dieser Capelle sahen wir über einem Altar die Sins=Action
abgemahlet, das ist ein Scharmützel zwischen denen zu Sins in den
Freÿen=Ämtern postirt gewesen u. zur Zeit des Waffen=Stillstands
von den catholischen Schweizeren überfallenen u. zurück getriebenen
Bernern. [356] Über der Tafel stehet also geschrieben: Glückliche
Action, so durch diesere 3. löbliche Ort allein zu Sinß in dem freÿen
Amt mit Gottes Gnade wider den Bernerischen eydbrüchigen Überzug
glorwürdig erhalten. So beschehen den 20^{ten} Tag Heümonat 1712.

Den Anfang und Ursprung dieser Schlacht
Hat Ackermann mit 300 Mann gemacht.

Also lerneten wir nun wieder, daß der Bewohner dieser Gegend
Ackermann heisse, u. ehmalen in französischen Diensten gestanden,
nunmehr aber eine der Obersten Stellen im Lande bekleide, mithin
diese Capelle zum Andenken seiner Heldenthat aufgerichtet habe.

Wir wendeten uns deßwegen näher zu seiner in dieser Gegend
erbauten neu=modischen Wohnung, welche wohl angelegt u. trefflich
placirt ist, u. wie eine breite Wiesen neben sich, so eine sehr
angenehme Außsicht in die Tieffe u. über den benachbarten
Waldstätter See vor sich habe p.

[357] Von hier stiegen wir wieder nach u. nach hinab zu dem Dorf Buchs und aus demselben an den See, alwo wir uns zu Schiffe setzten, u. biß es Nacht werden wollte weiters fuhren.

Wir hatten also en passant verschiedene Örtlein zu sehen. Unter welchen das Dorf Beckenried das wichtigste, und der Wilden=bach ein aus der Höhe mit starkem Rauschen u. Schaumen ferabfliessendes Wasser, das von Cysat beschrieben wird, u. etwas gesalzenes in sich haben soll, das curioseste ist.

2
Endlich stiegen wir aus an der Traib, u. pernoctirten in diesem einzig an dem Fuß des ungeheüren Gebürges klebenden u. vermitteltst hölzerner Säulen auf den See hinaus langenden Wirths Haus bey gutmüthigen Leüten, welche uns mit Fischen u. Italjänischen Wein so gut möglich zu bedienen gesucht und [358] anbeÿ erzehlet; Wie in solchem engen Haus schon Eÿdgenoßische Tagsazungen gehalten worden u. von denen angränzenden catholischen Länderen annoch öfters Zusammenkünfte angestellet werden. Weißwegen dann auch an denen Trömen??? und Riegeln des Hauses, welche gegen dem See stehen, die auf hölzerne Bretter angemahlte Wapen der 13. Cantons angenagelt stehen.

Es meldeten uns zugleich die Schifffleüte vieles von der Fettigkeit des Landes u. wie dasselbe dießfals dem Urner u. Schweitzer=Land weit vorzuziehen seÿe; Wie die Einwohner alle reich seÿn, wenigstens komlich leben könnten, wo sie nicht wegen des unnöthigen Tabak=Rauchens u. unmässigen Wein=Sauffens sich selbst um ihren Überfluß brächten, u. auch dem Leibe nach abschwächten oder unansehnlicher machten.

Eben dieselbe 2. alte u. redlich gebartete Männer beseüfzeten auch sehr, daß man sich dem Abten von St. Gallen zu Lieb in [359] den letzteren Krieg habe einwickeln lassen, mit dem Anhang, sie seÿen samtllich schandlich hintergangen, u. als ob es die Religion betreffe berichtet worden, und werden sich so leichtlich nicht mehr in fremde Händel mischen p.

Auch ist hier nicht vorbeÿ zu gehen die nãrrische Jalousie u. Patriotische Eigenliebe, welche auch in diesen Gegenden sich in Gesprãchen äussert, dergestalten daÿ nicht nur die kleinen Cantons, gleich den grossen einander sticheln und zu railliren pflegen, sondern auch, par Exemple die Ober= u. Unterwaldner wieder einander zu excipiren wissen. Mithin von jenen gegen diese folgendes Sprichwort im Mund geführet wird:

Die OberWaldner haben das Gut;
Die Unterwaldner aber den Muht.

Jene wollen reicher seÿn; Diese bilden sich mehr eÿn.

[360] Den 31^{sten} Aug. continuirten wir unsere Schiffahrt beÿ kühler Morgen Zeit, beÿ dem Weitenstein???, das ist einer vom Berg abgebrochenen u. vom Wasser ganz umgebener hoher Felsenwand, deÿgleichen beÿ dem Greutlein oder Reutlein, das ist einem einsamen Wiesen=Platz vorüber, da die 3. ersten Eÿdgenoÿen ihre heimliche Zusammenkunft u. Unterredung gehalten u. den ersten Stein zur Schweitzerischen Bundes=Freÿheit gelegt haben.

Darauf kahmen wir zu der jenseits gelegenen Tellen=Capell, welche auf derjenigen Felsen=Blatten stehen soll, da der gefangene Wilhelm Tell sich aus dem LandVögtlichen Schiff heraus zu schwingen u. zu salviren gewußt.

In derselben, einem schönen mit einem Altar versehenen, gegen dem See gleich einer Altan offen stehenden von der Land=Seiten fast unzugãnglichen [361] und nur mit niederen Schranken versehenen oder beschlossenen Schopf von zimlicher Weite u. angenehmem Prospect, ist die Historie Wilhelm Tells und seiner Mit=Eÿdgenoÿen an deren 3. Wãnden sauber abgemahlet, und mithin Gelegenheit zu spatzieren, wann man sich im Schiff müde gesessen oder erkãltet hat p

Von hier gienge unsere Wasser=Reise weiters zum Dorf oder Flecken Fluelen, allwo wir anlãnden u. außsteigen, mithin beÿ einem feinen Schlöÿlein vorüber eine halbe Stunde weiters nacher Altdorf marchiren muÿten.

In diesem grossen u. schönen Flecken, der sich auch öfters den Namen des Landes beylegt, kehrten wir ein bey'm schwarzen Löwen, alwo wir wohl logiret u. tractiret waren.

[zweite Schrift] [362] Nach eingenommener Mittags-Malzeit liessen wir uns durch den zimlich Weitläuffigen Flecken u. auch aussert denselben führen. Da wir dan auch nacher Bürglen gekommen; alwo nebst wenigen Hauseren ein altes Schloß, eine auf der Höhe stehende grosse Kirch mit weitem Kirchhof und eine unfern von der Kirch gelegene kleine u. alte Cappel zu sehen. Das Schloß soll ein rest seyn von der Landvögtlichen Fortresse Zwing Uri unter die Stegen, auf dem Kirchhof soll Wilhelm Tell genöthiget worden seyn, nach dem Apfel auf seines Kindes Haupt zu schiessen; und in der Cappel ist die Geschicht liederlich abgemahlet.

Hier hebt sich das von einem Wilden Gletscher Bach durchflossene Schachen Thal an, durch welches man ins Glarner und Pündner Land zu reissen Pflaget p.

Von hier giengen wir zu dem in der Höhe bey Altorff gelegenen Capuciner-Closter. Auß dessen noch höher liegendem Garten wir die Situation des Landes und mithin auch das jenseits der, in See fliessenden u. den See formirenden, Reuß situirte alte u. reiche Nonnen Closter Seedorf übersehen konte[n] p.

Im hinab steigen kahmen wir in die zimlich [363] finstere Haupt-Kirch, wo sich nichts Merckwürdiges presentirt hat, außgenommen folgende 2 bey Epitaphiis stehende Sprüchlein Von gutem u. glaubigem inhalt, namlich

Non moriar, sed Vivam.

und

Abiit non obiit,

Renovabitur ut Aquila. ???

Wohl dem, von welchem es dereinst also heißen mag!

Den rest des Tages rasteten wir in der Heerberge auß, alwo wir endlich noch lust bekommen, den Gotthards-berg zu besteigen unangesehen wir selbigen en passant auf dem liederlichen Raht-Hauß bereits abgeschildert gesehen hatten.

Den 1^{ten} September sassen wir dan zu Pferde und passirten bey kühlem u. dunkeltem Morgen erstlich den Platz, da die Urnische Lands-Gemeinde alljährlich gehalten wird; Hernach eine Hohe u. das ruffen u. singen unseres groben Wegweisers Widerschallende Felsen=Wand: ferners das Dörfflein Silenen, da ein Hoher alter Thurn auf ebenem Platz [364] und an der Straß stehende zu sehen von dessen Bedeutung oder Herkunft wir nichts vernehmen können.

Wir hatten hierauf helleren Tag u. temperirtere Luft, als wir zum Dorf am Stag [Amsteg] kahmen, woselbst ein gedoppeltes Thal u. mithin auch ein 2facher Paß für Reisende ist.

In das letztere Thal mußten wir uns wenden, u. deßwegen gleich ausser dem [365] Dorf in die Höhe reiten, so daß wir einer Seits den mit Bäumen u. Felsen=Steinen dick besetzten u. besäeten Berg, anderseits aber das tieffe u. öfters zimlich gähe u. schmale Thal neben uns hatten.

Dieses Thal ist hin u. wieder so enge, daß die Reuß allen ebenen Platz gänzlich überschwemmet, u. nicht soviel Raum läßt, daß ein Fußgänger neben hin gehen könnte. Anbey wird solches je länger je höher, so daß der namliche Fluß mit schröklichem Getös u. Schaumen u. stäts währenden Cascaden immer mehr hinunter fällt als fliesset.

Mithin haben die Reisende sowohl in Betrachtung des Flusses als der verschiedenen Art der Berg=ecken u. Spitzen zu beyden Seiten u. der von selbigem hier u. dort herab strudlenden Brunn=Quellen u. Silber=Bächen einen angenehmen u. fast jeden Augenblick abgeänderten Prospect.

[366] Nachdem wir nun so eine Weile fortgeritten, mußten wir über eine steinerne Bruck die Reuß passiren, u. sodann uns Berg auf nacher Wasen [Wassen] wenden. An welchem in schöner Höhe, ebene u. Weite situirten Ort; der zugleich den Weg ins benachbarte Meyenthal öffnet, die Passageurs einen zimlich starken Zoll zu bezahlen haben, aus welchem Zoll jedoch die Strassen und Brücken durch solch ungeüre Wildnuß dergestalten komlich gemacht u. erhalten werden, daß es nicht anderst als zum Lobe dieses Cantons gedeÿen kan u. soll. Eine halbe Stund hernach kahmen wir in das Dorf Gestinen [Göschenen?], alwo wir einen unfern davon entspringenden Gletscher Bach über eine steinerne und mit einem Thurn verwahrte Bruck zu passiren hatten.

Hierauf ritten wir noch höher über einen ungehobelten Weg, auf welchem unter vielen [367] hin u. her liegenden u. vom Berg herab [2. Schrift] gefallen Felsen-stücken ein grosser Stein gewiesen wird, den der Teüffel, von einem Herrn Waldbruder darzu beschworen, dahin getragen haben solle, nachdem Er zuvor die so genandte Teüfels-Bruck damit zerschmetterten wollen. Die Historie ist auß Scheuchzero in den Delices zu finden, u. der Stein, der einem kleinen Garten-Häußgen an Grösse gleichet, hat ein schwarzes zeichen eingedrückt, welches einer Bären-pfoten gleich siehet.

Eine Weile hernach waren wir bey der renomirten Teuffels-Bruck, Welches als ein steinernes, sehr hohes, auß einem einzigen bogen bestehendes Gewölbe den Reuß-Fluß kunstlich u. komlich bedecket, u. von Herrn D. Scheuchzer wohl u. außführlich beschrieben wird. Die Einwohnere u. leichtgläubige Leütlein sagen, der Teüffel seÿe hier Architectus u. Fron-Knecht zugleich gewessen, u. darum werde auch sein Werck nach seinem Namen genenet. Es sind aber über 12 dergleichen steinerne Brücken /: davon jedoch diese die Älteste, Höchste, schönste u. grösseste ist u. bleiben wird /: welche die Landstrasse passabel

machen, und dennen Reisenden, bald auf diese bald auf jene seiten der Reuß zu kommen verhelffen.

[368] Dieselbe, als nach der Mutter model erzeugete Töchteren, geben leichtlich zu verstehen, daß das Land solche Deckel ??? denen im Bauwesen sehr erfahrenen Römeren zu verdancken, das deütsche Volck aber selbige villeicht deßwegen so schlechtlich tituliret habe weil dergleichen Paß ihnen u. ihren Freyheiten nicht favorable viel weniger dergleichen Ein u. Durchzug frömder Gäste angenehm ware p???

Sonsten macht hier die Reuß einen ungemein schönen und hohen Wasser-Fall, der aber denen Passageurs noch curioser vor kommen wurde, wan sie sich komlich u. ohne Gefahr an den Fuß des Berges u. in die Tieffe des Thals hinab begeben, mithin das Herabschallende u. Wallende Wasser von unten auf betrachten könnten.

Von dieser Bruck führete uns der Weg noch höher, biß wir endlich an einen Ort gekommen, da vor weniger Zeit der Paß am schmälsten u. gefährlichsten, mithin auch manchen Durchreisenden fatal gewesen.

Es haben aber einige privati sich zusamen gethan, u. auf erhaltene verheißung einer guten Recompens ein Loch oder Gewölbe durch den ans Wasser stossenden Felsenberg [369] gegraben, dergestalten daß man nun ohn alle Gefahr ein zimlich Stuck wegs durch solchen durchbohrten u. in der Mitten vermittelst eines Taglochs etwas helle gemachten Fels zu Fuß u. zu Pferde, gleich als durch einen düsteren Keller fortschreiten kan.

Kaum hatten wir dieses Gewölbe zuruck gelegt, als wir uns in einem sehr anmuhtigen langen u. breiten Wiesen-Thal befanden, welches wegen dem führnehmsten Dorff darinen das Urseler-Thal genennet wird u. wegen seiner hohen lage keine Bäume mehr hat, folglich arm an Holtz, hingegen desto reicher an groß u. fetten Alp-Waiden u. wegen dennen in die Ferne komenden Urseler=Käsen von besonderer Façon berühmet ist.

Das Thal selbst ist etwas morastig weillen der dadurch fliessende, theils von der Furca einem berg der das oberste Wallis von diesem Canton absöndert, herab kommende, theils vom benachbahrten Gotthards-Berg herlauffende Reußbach /: der zwar zu beiden seiten mit einer Gattung Weiden-stocken gleich als eingehaget [370] ist :/ solches durchzieht.

Die Einwohner geniessen hier ihre besondere Freyheiten u. stehen unter der Urnerer Schutz, zu dennen sie mithin gerechnet worden. Ehmalen aber haben sie sich zu denen Pündtneren gehalten.

Das erste Ort, so wir darinnen passirt, ist Urselen oder Urseren ein schöner Flecken, darinnen bemittelte Leute wohnen, welche nicht nur den Vieh-Handel cest a dire vom Soldaten-stand zu profitiren wissen. Wie dan dormalen verschiedene hiesige junge Leute als Officirs in Spanischen Diensten stehen.

Von Urselen kahmen wir in das am Fuß des Gotthardbergs ligende Dorff Hospital, alwo wir beÿm Amman des Orts eingekehret u. das Mittags-mahl eingenommen haben.

Nachmittag stiegen wir wieder zu Pferd u. ritten vollends durch eine 2 Stund lange meist gepflasterte Strasse Berg auf in eine abermals lustige u. lufftige plaine, die als das höchste Ort des Bergs u. wie etlich Gelehrte wollen als das höchste Ort der Welt anzusehen, ob sie gleich noch ringsumher von höheren steinernen Bergspitzen [371] [1. Schrift] umstellet ist, welche wenigstens eine Stunde erforderten, wann sie, auch von geübten H~~ügel~~=steigen^{garw}??, sollten gemessen werden.

Wir trafen auf dieser Plaine unterschiedlich kleine u. helle Seelein oder Brunn Adern an, deren immer etliche mit einander Communication haben, u. wovon die nächste sich gegen Hospital auslähren, mithin die augenscheinliche Fontes Ursae sind. Die entfernteren aber fliesen gegen die italjänische Seiten, u. werden folglich mit Recht für die Surces des durch Maÿland ins Adriatische Meer lauffenden Tesin=Flusses gehalten.

Mitten auf der Ebene u. zunächst beÿ den Seen stehen zweÿ kleine Häußgen deren eines zum Dienst der Durchreisenden von 2. Capucineren bewohnt wird und mit einer Capellen versehen ist, auch [372] eine Stellung fürs Vieh zur Seiten hat. Das andere ist ein Spital für Arme, die etwan im Vorübergehen krank werden und stille liegen müssen.

Beÿ der ersten Hütten stiegen wir ab, und wurden von den welschen u. lustigen Capucineren, davon einer zimlich wohl teütsch reden konte, freundlich empfangen u. der Stube zugeführt, alwo ein gewärmtter Ofen /: der wegen hiesiger frischen und scharfen Luft Jahr aus u. ein geheitzet werden muß /: uns gar wohl zu statten kommen. Auch schmeckte uns nicht übel ein gut Glas rothen italjänischer Weins, mit welchem uns die Herren Capuciner aufgewartet u. von welchem wir in der Höhe auf die Gesundheit unserer in der Tieffe wohnenden Angehörigen getrunken haben.

Die Capuciner waren eben in etwelcher Vergrößerung u. Verbesserung ihrer [373] Hütten beschäftigt, worzu ihnen von verschiedenen Kauffleuten eine Beÿsteür geschehen. In Specie rühmeten sie gegen uns die Liberalitaet der Herren Züricher, welche 10. Ducaten übermacht haben sollen.

2 Auf die Frage, warum sie nicht bey so häufig herum liegender Stein=Menge, ein grösseres u. regulares Wohn= u. Kirch=Gebäude herzustellen trachten? Ward geantwortet: Es wolle wolle das welsche LandVolk im angränzenden Levantiner=Thal, zu welchem sie gehören, solches nicht zugeben.

97 Gegen diesem Thal, welches den Urneren unterthan ist, u. sich gegen Bellenz hinab zeücht, u. durch welches die in Italien reisende zu ziehen haben, liessen wir eine Weile die Augen sehen u. spazieren. Endlich aber wandten wir uns, der Capucinerischen Invitation zur Nacht=Herberge ungeacht, wieder zuruck nach Hospital und zwar durch [die???] gleiche Strasse, da uns dann weiters nichts merkwürdiges aufgestossen, [374] als daß wir, wie im hinauf Reüten auch geschehen, von den schüchternen Murmelthieren angepiffen worden. Welche Thierlein ein für Liebhabers angenehmes Essen seyn sollen, u. hier die besondere Freyheit haben, daß man sie nicht schiessen darf, sondern solche quoquingüemodo lebendig zu fangen trachten muß, wenn man sie haben will. Und dieses darum, weil sie ein sehr hartes Leben haben, und von einem Schuß selten zu töden sind, mithin gar oft wann sie nicht mauß=todt geschossen worden, sich mit ihren Wunden in die Fels=Löcher verkriechen und, ohne daß sie den Schützen zu Theil werden, daselbst auf Tod oder Heilung warten.

Zu Hospital bezogen wir wieder gleiche Herberge, u. wurden daselbst von dem redlichen Amman mit etlichen Chrystall=Stücken beschenkt, die auf der benachbarten Furca gefunden worden. Auch lasen wir selbst bey kleiner Promenade vor dem [375] Nachtessen am Fuß des Gotthards zum Andenken auf, einen noch groben Berg=Chrystall, u. einen noch grau=glänzenden platten=Stein.

Den 2^{ten} Septembris waren wir wieder früh auf, u. kehrten durch gleiche Örter und Strassen nach Altorf zurück, alwo wir, Gott sey Lob! auch glücklich angelanget sind, u. in dem vorigen Quartier eine gute obgleich späthe Mittags= oder Abend=Mahlzeit eingenommen haben.

Nach dem Essen giengen wir zum Flecken hinaus, über den Platz, da das wohl verschlossene Zeüg= u. Schützen=Haus stehet, samt der dießmaligen Herberge des sonst in Luzern residirenden Päbstlichen Nuntii, nacher Flüelen; Und von dort fuhren wir auf dem See nacher Brunnen. In welchem zum Canton Schweitz gehörigen wohl situirten u. mit etlich feinen Häuseren prangenden Flecken wir zum goldenen Adler ein feines Logis gefunden haben.

[376] Den 3^{ten} Sept. giengen wir ins Land hinein nach dem eine gute Stund von Brunnen entlegenen Haupt=Flecken Schweitz, von welchem /: weil die Eydgenossische Freyheit in solcher Gegend zuerst par force angetastet u. etablirt worden /: das ganze Corpus der Allirten den Namen des Schweitzer=Landes u. der Schwizer empfangen. Davon auch Wagner handelt.

Der Flecken, in welchem wir sogleich herum gezogen, ist ohngefahr so weitläuffig als Altorf u. mithin grösser als Stanz u. Sarnen, auch mit manchem grossen Haus u. schönem Gebäude versehen, jedoch an Anmuht jenen nicht gleich.

Weilen nicht nur die Gassen irregular u. haldig durch einander liegen /: sintemalen der Flecken den grossen Hacken [Haggen] u. Mittenberg [Mythen] im Rucken hat, gegen welchen sich das Land allgemach erhöhet :/ sondern auch meistentheils enge u. mit vielen alten u. hölzernen Häußgen besetzt sind.

[377] Der Ort, so uns der beste u. lieblichste gedaucht, ist die oberst gelegene und von den übrigen Häuseren etwas entfernte Wohnung des in Kaiserlichen Diensten stehenden Herrn Obrist Lieutenants Ab Yberg, welche eine zierliche Außsicht über den ganzen Flecken u. über einen grossen Landesstrich hat, regular erbauet ist und eine schöne Figur macht.

Sowohl kommet hiesiger Nation der tapfere Schweitzer=Name u. Credit u. deßen Suite, der Dienst u. die Besoldung fremder Potentaten u. dermalen sonderheitlich des Königs in Spanien /: von welchem 30 Mann aus dem einzigen Flecken Schweitz u. eben so viel aus Altdorf mit Officiers=Stellen versehen worden :/ zu statten. Ohne solches wurde man in dergleichen Gegend gewißlich weder steinerne Paläste noch bordirte Kleider antreffen. Vielleicht aber desto mehr alte Redlichkeit u. Tugend-einfalt, als welche beyde Stücke auch hier, wie anderwärts, die Schwindsucht kriegen, u. gegen [378] Wollust, Pracht, Geitz, Betrug, Stolz u. dergleichen miserablen Zeüg vertauschet werden.

Es ist sonsten dieser Canton länger und breiter auch hin u. wieder mit mehreren Öffnungen oder Plainen versehen, u. eben darum auch peuplirter als die 2. benachbarte Länder, namlich Uri u. Unterwalden. Mithin sollen auch die Einwohner eine stärkere Imagination u. grösseres Maul als die andern Landleüte haben, ob sie schon dieselben weder an Statur noch an Courage, noch an Stärke, noch an Schätzen u. Haußlichkeit übertreffen.

Die Haupt=Kirch des Fleckens ist von schlechtem Ansehen. Ein heiliges Bild aber, das aus einer hier gewesenen grossen Brunst gerettet worden u. nun seine besondere Capelle zur Wohnung empfangen machet mehr Aufsehens. So wunderliche Impressionen verursacht die Bigotterie bey ihren armseligen Vasallen, werden alljährlich verschiedene solcher Bilder vom Donner zerschmetteret oder von den Flammen verzehret [379] so mauset man sich u. setzt nach und nach andere an deren Stelle. Wird dann ein solcher Götze mit genauer Noth errettet u. denen Flammen entrissen, so muß es ein Miracul seyn.

Auf unsere zimlich fatigante [2. Schrift] Schweitzer promenade Verfügten wir uns zur Außbrastung u. mittag-Malzeit in das grosse nahe beÿm Rahthauß unferne von dem Saltz-Korn u. Zeüg Häuseren stehende, Wirths Hauß zum Rößlein, da es zimlich Baurisch herzugehen Pfleget.

Nach dem Mittag eßen besuchten wir den aussert dem Flecken Wohnhafften alten Panner-Herren Bertschet, dessen Land Hauß u. Garten uns in Luzern als was besonders, wenigstens für diese Gegend beschrieben worden.

Er empfienge uns freündlich u. wolte mit einem Glas Wein aufwarten lassen, welches wir aber abgebetten.

Nachdem er vernommen, woher wir seÿen Preissete er uns glücklich, daß wir auß wolgeordneten Cantons stammen, u. wolte seine Landes Freÿheit damit nicht in vergleichung kommen lassen, darum namlich, daß die [380] Populace darin den Meister spielen, u. mit begüeterten leuten biß weilen wider alle raison ungerecht u. lieblos verfahren.

Beÿ weiterem nachforschen, warum er solches sage, erzehlete er uns, wie in letsterem einheimischen Krieg er seÿe forcirt worden eine grosse Summam Geldes seinen Landes=leuten herzuschuessen, zu desse wieder-Erhaltung, zumahl beÿ so üblem Außgang, alle Hoffnung verlohren seÿe, Welches dan der Gute Alte, an dem Gemeinen Morbo Senctatis ~~???~~, dem Geitz Laborirende, u. zugleich mit einem eben Herzugekommenen wilden u. verschwenderischen Sohn begabte, obgleich noch wohl bemittelte Vatter fast nicht zu verschmirzen wußte.

Der Discours war uns nicht profitabel, noch über das freÿe u. freche Land Volck mit zuschmalen rahtsam. Darum trachteten wir in den Garten zu kommen, der eben nichts sonderliches in sich hatte. Obgleich verschiedene Fruchtragende Orange- u. andere Bäume /: die in der gleichen Winter-Land freilich eine etwelche Rarität sind, wenigstens fleißige Abwardner erheischen :/ sich noch wohl betrachten lassen.

Auß dem Garten geleitete uns der Alte, das Brevier in die Hand nemmende, zu einer [381] beÿ seinem Hause stehender u. mit vielen Tafelen u. Zierraten außgerüsteter Capellen, die er Herr Bertschet, dem H. Antonio von Padua zu ehren aufgebauet hatte. Hier, sprach er zu uns: ob ich wohl weiß, daß man beÿ ihnen auf der gleichen sachen wenig hält, so müssen sie es doch als ein zu einem Hause gehöriges Stück nicht vorbeÿ gehen. Mithin erzehlete er uns den anlaß zu solcher Heiligkeit: Wie er nl. mit seiner Eheliebsten in einer Bad-Cur, zu Schintznach ni fallor, gewessen seÿe, wie daselbst sein Weib tödlich krank worden, u. nur nach einem Priester, dem sie beichten, u. von dem sie die absolution vor ihrem Ende empfangen möchte, verlanget habe; Wie aber

niemand hier zu auf zu bringen gewessen, u. mithin die Patientin zu seinem grossen Hertenleid Verschieden seÿe; Wie er in solcher Noth seine Zuflucht zum L. Gott u. zum Heiligen Antonio von Padua genomen, u. dem letzteren eine Capelle zu dediciren angelobet habe, Wan er der Sterbenden entweder wieder zur Gesundheit verhelfen, oder wenigstens einen Priester zusenden werde etc. Wie er, nachdem die Kranke bereits Leben u. Athem verlohren, gesprochen: Nun H. Antoni! kanst du mir schon nicht helffen, so kan u. will ich doch dir [382] Mein Gelübde halten, u. eine Capelle Bauen p Wie tags darauf ein Pfaff auf innerem Trieb u. Zug, nicht wissende warum, auß der Ferne u. verirrung an gleiches ort gekommen u. zu der Todten geführet worden, wie solche in des Priesters Gegenwart wieder zu sich selbst gekommen, gebeichtet u. die absolution empfangen, hernach sich wieder zum Sterben nidergelegt u. nicht mehr aufgerichtet habe p. Wie dieses alles ein augenscheinlich u. Handgreifliches Wunder seÿe, dergleichen er wohl wünschen möchte, daß wir auch hätten u. erfuhren, u. mithin seiner Religion wären p p p Er ließ uns anbeÿ alles dies theils auf einer Tafel abgemahlet sehen theils mit erbärmlichen von ihme selbst Componirten Reimen beschriebene lesen auch zeigte er uns eine gegen über hangende Tafel, auf welcher gleichfals abgezeichnet u. in reimen verfaßt worden eine miraculose Historie von Herrn Bertschets altem und etlich Jahre Blind gewesenen Vatter, dem der h. Antonius durch die Hände eines habilen Meisters den Starren gestochen, u. das Gesicht wieder gegeben.

Die Predigt dauerte zimlich lange, u. auf die Application hieß es kurzlich [383] das der grosse Gott aller orten Wunder thue u. mithin waren wir der Bigotterie satt, u. zogen uns nacher Schweitz zurücke, begleitet von dem Jungen Herrn Bertschet, der sich vermuthlich mit uns ins Wirtshauß zu begeben und auß unserem Seckel tapfer lustig zu machen vermeinte, gleichwie es mit u. in einer vor uns in hier gewesenen Compagnie geschehen war, Wir aber nahmen noch den beÿsamen gewesenen und eben außeinander gehenden 3fachen Landrath in Augenschein, der zwar zalreich genug ware, darbeÿ aber nicht viel ansehnliche Leute auf zu weissen hatte.

Alsdan verliessen wir unsere begleiter mit vermelden, daß wir nirgends einzukehren sondern recta naher Brunnen zu decampiren, u. vielleicht von dorten noch weiters zu ziehen gedächten.

Als wir aber zu Brunnen wieder angelanget waren, beschlossen wir daselbst zu bleiben u. fanden in unserem Wirtshauß 2 junge Spanische Officiers, die auf dem Weg waren nach Einsiedlen zu Wallfahrten, u. discursive [384] Behaupten wolten, daß sie in Spanien weit höheres Gebürge zu Passieren gehabt, als der Schweizerische Gotthard u. der gleich seÿe etc. ~~??~~

Den 4. Sept mußten wir uns von ungestühmen Schiffleüten meisteren lassen beÿ sehr früher Zeit auf zu stehen u. zu Schiffe zu sitzen. Da wir dan bald zu dem an

dem See stossenden Flecken Gersau gekommen, welcher so viel als Souverain ist, u. weder nach Uri noch Schweiz noch unter Walden gehöret als mit welchen 3 orten er nur alliret u. bey Kriegs-Zeiten zu ziehen verpflichtet bleibt, im übrigen aber von niemanden dependiret, und seine besondere Rechte u. Freyheiten hat.

Demnach fuhren wir dem Gestaad nach für unterschiedlichen Häusseren, Capellen, Dörfferen auch dem zerstöreten Schloß Habspurg über, biß wir endlich im Dorff Küßnacht anlanden u. außsteigen konnten.

Hier bezalten wir unsere Ruder-bursche genossen ein kurzes mittagessen u. marchirten so dan ferners durch die Holegaß u. an dem Fuß des Regi oder Rigi-bergs [385] Montis Regii, der für die Botanicos Fruchtbahr u. Curios ist, u. uns auch ein steinernes Memento aufstossen lassen, nach dem Dörfflein Imen-See.

In der hollen Gaß sahen wir rechter seits auf einer Höhe die Rudera der LandVögtlichen Residentz, in welcher Wilhelm Tell einquartiert werden solte, u. zu ende der Gaß eine Capelle, welche auf denjenigen Pfaltz erbaut worden, auf welchem Tell den LandVogt erleget hat.

Die Historie ist hier liederlich abgemahlt, u. darbey sind folgende Reim-Zeilen zu lesen:

Tausend Sechs Hundert und Vierzig Jahr,
Als man gezehlt, sag ich für wahr,
Mit guter Hoffnung und Vertrauen
War diese Capelle auferbauen,
Dem Höchsten Gott unserm Herren,
Auch seiner Lieben Mutter z'ehren
Heiligen fünfzehn Noth helfferen,
Jungfrauen u. Heiligen Märtiren,
Margaritha der Edlen Jungfrauen,
Wie d' Sie im Altar kanst beschauen.

[386] [1. Schrift] Weil ihr Gebätt gar groß vor Gott
Und uns ersprießlich in der Noth,
Dann eben hier auf diesem Plan
Hat Wilhelm Tell, der tapfer Mann,
Den Blut=gierigen Zwing=Herren,
Weil er sich stark müssen wehren
Wegen der grossen Tiranny,
Die dazumal bey Ihme g'sy,
Mit seinem scharffen Pfeil durchschossen,
Daß er sein Leben müssen lassen,
Sich also g'setzt in die Sicherheit,

Und uns aufgethan die Freyheit
deren wir allbereit geniessen.

Drum, o Mensch, laß dich nicht verdriessen,
Z'kommen in aller deiner Noth,
Und sie anzuruffen an dem Ort
Dann Hilf u. Trost wirst du hier finden,
Wann du beschwert von deinen Feinden
Ob ??? sonst ein ander Noth dich b'schwärt
Des allen wirst du hier gewährt.

[387] Zu Immen=See sassen wir abermals in ein Schiff, u. fuhren den
Zuger=See hinab nach der Statt Zug, welche mit zugehöriger Landschaft den 7^{ten}
und kleinsten Canton ausmacht. In wählender Fahrt sahen wir hinter uns den zu
Schweitz gehörigen Flecken Art u. vor uns das Luzernische Schloß Hertenstein,
auch nahe bey Zug das Dorf Oberwölyer. Nachdem wir aber angeländet u. uns im
WirtsHaus zum Hirschen ein wenig erholet hatten, spazierten wir in der Statt
und Vorstatt herum, ihre Gebäude und Situation zu besehen.

Wir kamen erstlich in ein liederliches Capuciner Closter, deßen Garten an die
Statt Ring=Mauren gehet, u. einen nach alter Mode zimlich festen Thurn zum
Lusthaus hat. Hier fanden wir nichts remarquabels, als die gleich bey dem Eintritt
ins Closter in vielen Tafeln fein u. schon vor vielen Jahren abgemahlete
Lugen=Historie des Stam= [388] Vaters von dieser gebarteten Bruderschaft.
Auch kam uns seltsam vor das Compliment zweyer fremder Kutten=Träger,
welche vor dem bey uns gestandenen Pater Guardian nieder gekniet sind u. die
Erde geküßt haben, von Ihme hingegen kaum des Anblicks oder einer
kaltsinnigen Danksagung gewürdiget worden.

Demnach kahmen wir in die wohl placirte u. fein außsehende, auch in den
Delices nicht übel beschriebene Statt= u. HauptKirch, welche nebst andern
Merkwürdigkeiten auch eine mit 9. wohlgemachten Poraits u. Inscriptionen
bekleidete Saul, in sich schliesset, wovon der Haupt=Titul also lautet:

Epitaphia
Per illustrium quorundam DD.
Generosissimae Familiae Zur Lauben,
L. B. de Thurn & Gestellenburg,
In hac Divi Oswaldi Ecclesia quiescentiû.
Vivere Mundo mori est, Mori Mundo vivere.

[389] In der Statt observirten wir unterschiedlich schöne u. ansehnliche Häuser,
von welchen insonderheit ein fast in der Mitte stehendes u. mit einer Ringmaur

umgebenes Schlößlein, einem im französischen Diensten stehenden Hauptmann zugehöret, und das beste seÿn dörfte.

Auch machet das Rath=Haus eine feine Figur u. das Zeüghaus wäre von aussen nicht minder gravitaetisch, woferne nur dessen Eingeweide besser bestellt wäre. Aber wenige schlechte Waare ist vorhanden und das Mehrere u. Beste hat in letzterem Krieg den Heimweg vergessen.

Ausser der Statt ist ein etwas entlegenes Nonnen=Closter samt einer zimlich grossen Kirch, beÿde wollen nicht viel sagen, und im ersteren ist es, nobis presentibus, mit schwätzen u. rumpeln u. ruffen mehr wild als clösterlich hergegangen.

Sonsten ware dermalen die Burgerschaft alhier, wegen 2. gefangen sitzenden Landamänneren, die patriotisch zu seÿn vergessen [390] und in unterschiedlichen Stücken übel haußgehalten haben sollen, zimlich hitzig u. unruhig, u. in 2. Factionen zertheilt, welche die Harten u. Linden genennet werden. Jene sind die stärkeren u. procediren nach aller Strenge. Diese aber suchen mit ducken und laviren sich zu rahten u. denen Gefangenen zu helffen. Öfters kommet es zwischen Beÿden zu Schlägen u. müssen sich fremde Leüte wohl in Acht nehmen, daß sie nicht in die Mitten kommen u. von beÿden Theilen mißhandelt werden.

Unter dem Statt-Thor gegen Zürich stehet ein steinernes Crucifix mit diesen Reimen:

Merket alhier, Ihr Christen=Leüt!
Jesum Christum dies Bild bedeüt;
Dem g'schicht, u. nicht dem Stein, die Ehr.
Das zeigt uns die catholisch Lehr.

Und unter einem andern gemahlten Crudifix, das auf einer gegen Zürich führenden gedekten Brük sich befindet, ist abermahls folgendes zu lesen:

[391] Dies Bild wird nicht für Gott geehrt,
Wie mancher Ketzler fälschlich lehrt.
Sonder es zeigt uns Christum an
Und was Er für uns hab gethan
Am Creüz erlößt aus Gnaden mild.
Den ehren wir u. nicht das Bild.

Warum nun dergleichen Reimen sich just auf der Züricher Land=Strassen zeigen
p
wird unschwer zu errathen seÿn.

Den 5^{ten} Sept. reiseten wir mit einem Bagage=Träger von Unterwaldnischer Extraction zu Fuß von Zug ab, u. kahmen durch das grosse Dorff Bar zu dem von Herrn Doct. Scheüchzer beschriebenen u. abgezeichneten schönen Wirts= u. Bad=Haus Walterswyl. Alwo wir unvermuthet eine zahlreiche Gesellschaft von jungen u. wilden Züricher Herren angetroffen, und deßwegen die Resolution gefaßt haben uns weiters zu begeben, nachdem wir nemlich zuvor die Zimmer u. den Garten [392] besichtigt, wie auch das helle und kühle Bad=Wasser, an welchem wir keinen besondern Gout wahrnehmen können, versucht hatten.

Wir speiseten demnach zu Mittag an der Silbruk zu äusserst im Zuger=Gebieth, da wir einen Hochzeitlichen u. Zugerischen Staats=Mann angetroffen, der unseren Träger railliren wolte u. fragte: Woher es komme, daß man die Unterwaldner die Frommen nenne? Und von dem einfältigen Kerl zur Antwort erhielt: Er wisse es nicht, möchte aber gerne vernennen, warum man die Zuger insgemein Zuger=Narren heisse? p Der gute Mann hatte zimlich zu schnupfen, erholte sich endlich u. rettete seine Reputation damit, daß er sprach: Jene, deine Lands=Leüte werden so genennet, seitdem einer diebischer Weiß in einen Stall gebrochen, und aus 2. Kühen die schlechtere weggestohlen, die bessere aber dem Herrn zuruckgelassen hat. Wir Zuger aber mögen darum den Narren=Titul tragen, weilen wir soviel [393] ausgehaußtes Lumpen=Gesind als Tauner oder Hintersäßen /: dergleichen war unser Last=Träger auch :/ in der Statt dulden, welche denen Burgers=Leüten manches Stück Brot vor dem Mund wegnehmen, die wir doch billich besser consideriren und nun ihrentwegen andere ausjagen solten. p

Aus diesem Ort hatten wir über die Sil in das Züricherische zu schreiten, und diesem Bach nach, welcher der Statt Zürich das meiste Brenn=Holz zuschwemmen muß, eine Weile zu marchiren, biß wir endlich auch in die Höhe, über unterschiedliche grasichte u. lustige Hügel durch die Pfarrey Hirzel und Schönenberg zu der Hallen=Schantz gekommen, welche in letsterem Krieg von den Schweitzer und Zugeren zwar hitzig u. confus, aber zu ihrem eigenen Schaden angegriffen worden. Es sieht dieselbe sonsten nicht gar förchterlich aus, u. von der Architectura militari sind auch wenige Spuren vorhanden.

[394] Wer bey dieser u. anderen dergleichen Wahlstätten nicht erkennet, daß der Herr für das kleine Häuflein gestritten, und die Ungerechtigkeit auch schlimme Intention der Wiederpart gedemüthiget habe, der muß mehr als blind seyn.

Hart an dieser Schanz stehet ein hölzernes Bauren=Haus, aus welchem, gleich als einem Ameisen=Hauffen, so viele Kinder hervorsprangen, u. sich um einen Rappen meldeten, daß es uns nicht anderst als seltsam anzusehen ware, und wir mithin zum Haus=Vater gesprochen, daß er mit der Zeit allein im Stande seye

die Schanze mit einer Garnison zu versehen. Auf die Nacht speiseten und ruheten wir in dem Schweitzerischen Dorf Schindel=Lege.

Den 6^{ten} Sept. marchirten wir nacher Einsiedlen u. nahmen daselbst die Einkehr im Wirts=Haus zum Ochsen, da wir wohl accomodirt waren.

[395] Nachmittags giengen wir zu der neü u. zierlich erbauten, aber noch nicht völlig zu End gebrachten, mit vielen köstlichen Mahlereyen u. Bilderen ausgerüsteten, mit einer weiten, thönend u. glänzenden Canzel p versehenen grossen Closter=Kirch. In welcher das arme u. einfältige Volk mit knien, bätten, singen Wand u. Boden küssen p seine unbegründete Andacht bezeügte.

Aus dieser Kirch führete uns der Unter=Meßmer an den Ort, da der Kirchen=Schatz aufbehalten wird. Und solcher ward uns auch mit allen seinen beinernen, hölzernen, goldenen, silbernen, steinernen u. seidenen Heiligkeiten gewiesen, von einem Ordens=Bruder, der, als auf seinem Mist stehende, nicht unterliesse einen Polemicum zu agiren u. etliche Argumenta für seine Secte und gegen die Reformirte an den Mann zu bringen.

Unter anderm ließ er uns viele von Silber gegossene Kindlein sehen, die von fürnehmen Leüten dahin verehret worden, [356] welche lange Zeit ohne Leibes=Erben geblieben, u. auf Vorbitte der H. Jungfrau Maria u. Einsiedlerische Bruderschaft endlich solche erhalten haben. Daraus machte er lauter Miracula u. exemplirte so lange, biß endlich die Frage, ob die jetzige Römische Kaiserin sich nicht auch in die Intercession recommendiret habe p Ihne schweigen machte.

Aus dem Schatz=Zimmer kahmen wir in die Capelle der bußfertigen Mariae Magdalenaee, da es auch an feinen Gemählden u. erbaulichen Reim=Zeilen nicht gebricht, so wenig als an dem gewöhnlichen abergläubischen Docken=Werck.

Von hier brachte man uns in die, nahe beým Eintritt in die grosse Kirch stehende alte Capelle. Welche eben diejenige seyn soll, die der H. Meinradus, erster Abt oder Eremit alhier, bewohnt und bedienet, die von dem Herrn selbst auf miraculore Weiß soll eingeweiht seyn u. in welchen der namlich Mainradus [397] von 2. Mördern todt geschlagen worden.

Diese Capelle ist auswendig ganz mit schwarzem Marmor überzogen. Auch stehen heilige Bilder u. Engel darauf, welche Schilde halten, in denen unterschiedliche Lobsprüche für die H. Jungfrau zu lesen sind.

Inwendig ist alles finster u. kein anderes Licht, als das, so von etlichen immer brennenden Lampen gemachet wird. Mithin siehet man hier ein von Gold u. Silber glänzendes, aber auch vom Öhl=Dampf im Angesicht schwarz

gewordenes Maria-Bild auf einem gleichfalls von Gold, Silber u. Jubelen schimmernden Altar stehen. Welchem dann auch hauptsächlich von den fremden Pilgrims geopfert, Gelübde gethan u. bezahlt und auf vielerley Weiß Ehre erwiesen wird.

Gewißlich ein reales Gleichnuß von einem heidnischen Götzen=Tempel, der nicht ohne Leidwesen u. Entsetzen von Leüten, welche Gottes Ehre u. der Menschen Heil lieb haben mag angesehen werden, und [398] welches billich soll seüfzen machen:

Zerstöre die eitle, die sündliche Zierde!
Bekehr die Verführer u. auch die Verführte!
Mach deine Kirch=Heerde einfaltiglich weis.
Den Schaafen zum besten, Dir Höchster,
zum Preis!

Über dem Eingange in diese Capelle siehet man von aussen 5. runde Löcher, welche in den mit Silberblech überzogenen Thür=Pfosten hinein gehen, u. vom Herrn Jesu selbst, zum Andenken der persönlichen Einweihung u. Gegenwart, sollen eingetruckt worden seÿn. In solche stecken nun die arme Leütlein ihre Finger mit vieler Devotion, u. bilden sich, weis nicht was, für Nutzen oder Vortheil davon eÿn.

Wir hatten endlich dies Elend genugsam angesehen, u. darum eilten wir aus der Kirch ins Closter, und /: nachdem man uns hier unterschiedliche Gänge u. Zimmer u. einen sehr groß u. schönen Gang gewiesen :/ [399] um das ganze Closter herum in unsere Herberge, u. von hier ferners mit Sack und Pack zum Flecken hinaus, in der stillen Weite, Ruh für Leib u. Gemüthe zu suchen.

Wir fanden auf der Strassen, der Länge und Ordnung nach verschiedene Capellen stehen, darinnen durch ausgehauene u. sauber gemachte grosse Bilder vorgestellet wird, Salutatio angelica, Visitatio Mariae, Coronatio Mariae etc. Deßgleichen der Aufenthalt des Jesus=Knaben im Tempel mitten unter den Jüdischen Schrifftgelehrten, u. die Historie von des Heilands Gefangenschaft im Öhl=Garten. Wobey der Malchus recht lächerlich als ein Zwerg mit grossem Kropf und Hogger beÿm rothbärtigen Juda Ischarioth stehende vorgestellet wird.

Auf die Nacht waren wir in einem auf dem Etzelberg einsam stehenden WirtsHaus wohl vergnügt u. nicht übel bedienet.

[400] Den 7^{ten} Sept. stiegen wir allgemach den Berg hinab, u. kahmen in die auch zu Schweiz gehörige Landschaft March, und zwar durch das Dorff Altburg in den am oberen Züricher See gelegenen Flecken Lachen.

G / 2
Hier genossen wir im WirtsHaus zum weissen Creütz einige Speise u. liessen uns zugleich Pferde herzuführen, auf denen wir durch die Dörffer Balgelen, Siebnen, Schiebelbach und Ruchenburg in das Glarner Land gekommen. Zur linken Seiten aber konnten wir jenseit des Limmat oder Lint=Flusses das den Schweitzer u. Glarneren zuständige Ländlein Gaster, Stättlein Utznach und Closter Schennis übersehen.

Demnach passirten wir ferners im Canton Glaris das schöne aber von einem Waldwasser ~~???~~ übel mitgenommene Dorff Bilten, wie auch Ober und Nieder=Urnen, Näfels und Nettstahl.

[401] Des Abends waren wir bey guter Zeit in dem [2. Schrift] irregularen u. weitläuffigen, dabey noch zimlich finster u. hölzernen Fuß des Glarnisch-Bergs situirten Flecken Glaris, u. kehrten daselbst eyn bey Herrn Landschreiber Blumer, einem Wirth ohne Schilt, hart am Rahthauß wohnhaft.

Hier Complimentirte uns also bald der Catholische Herr Lands Hauptmann Bachmann, dessen Bruder Hauptman unter der Französischen Garde ist, u. vermelte, weillen er diesen Sommer in einer Cur zu Baden von unterschiedlichen Schaffhauseren Freundschaft genossen, so komme er nun hinwiederum uns seine Dienste zu offeriren p.

Den 8. Sept. morgens machten wir eine visite bey Herrn Diacon Weiß, der uns ehemalen in Pfeffers bekant worden, u. sich seither ein Weib u. Kind angeschaffet hat. Dieser ließ uns mit einem Thée aufwarten u. führete uns demnach in die von St Fridolino auferbaute alte u. schlechte, beyderley Religions-Verwanten zur Gottes-dienstlichen Versammlung dienenden Kirch, die mit vielen in der Näfelser [402] Schlacht eroberten Fähnen behänget, u. auch mit dem Bildnuß Fridolini u. des von Ihme auferweckten Todten p versehen ist.

Auß dieser Kirch führete uns Herr Weiß ferners auf den Hügel Burg, da eine Capelle steht, hinter welcher eine Felsenklufft ist in welcher St Felix u. Regula, die ehemalige Züricher-Patronen gewohnt, u. darein sie zum Andenken einen Hand- oder Finger Griff gemacht haben sollen, der noch gewiessen u. von Leichtgläubigen veneriret wird, ob gleich bey exacter Untersuchung deutlich genug abzunehmen, daß weder Miracul noch Kunst sondern die blose Natur solche Fingerzeichen gebildet habe.

Von hier kahmen wir auch zu Herrn Cand. Zwicky, deme wir ein Schreiben von seinem Herrn Bruder auß Lausanne zu gestellet haben, u. der sich gegen uns hin wiederum auf alle Weis höflich und dienstfertig zu erweisen beflissen.

Nachmittag wurden wir von Herrn Helffer Weiß in unserer Herberg besucht, und zu dem regierenden Herrn Landaman Martin geführt, den wir ehmalen auch in [403] Pfeffers gesehen. Derselbige veranlassete uns von der Neuen Alliance mit Franckreich zu Discurieren, für welche er sich zimlich geneigt bezeügete. Anbey Communicirte er uns einige schriftliche Nachrichten von den Zugerischen Streithändlen u. meldete bey solchem Anlas von geheimen Articuln, welche bey letster Bundes-Erneuerung zwischen Franckreich u. den Pöpstischen Cantons sollen aufgericht oder abgeredt worden seyn, u. auf die Untertrukung der Reformirten zielen; Anbey ließ er uns mit Thée u. Rotem Schaffhauser Wein, der in hiesigem Lande lieb und usuel ist aufwarten.

Von Ihme giengen wir zu einem Jkr. Tschudÿ, der ehmalen par force Pfarrer seyn, und werden müssen, und sich hernach par depot die degradirung zugezogen, nun aber ein Jäger agiret, u. zugleich in Historia Naturali etwas thut. Er führete sich gegen uns höflich auf, u. ließ uns in einer besonderen Kammer eine grosse Anzahl figurirte und petrificirte Steine sehen, u. zwar welches uns das liebste war, lauter Glaronensia, das ist, solche stücke, die in Glarnischen Gebürgen und Thäleren gefunden worden.

[404] Darunter waren um 300 Fische von allerhand Gattung, Ein eingelegter Glarner-Tisch, dessen Mittlere blatte u. obere Rahm, orientalische Characteren presentirt, u. ein bloser Lusus Naturae zu seyn scheint. Die übrige 3 Rahmen oder hölzerne Einfassung aber sind mit versteinerten Fischen, Scorpionen u. Insectis eingelegt.

Der Professor ließ uns zu gleicher Zeit mit Wein u. Confect aufwarten, u. theilete unserem Jkr. verschiedene Fossilia mit.

Sontags den 9^{ten} 7bris höreten wir in St Fridolini Kirch die Morgen-Predigt an, nach welcher wir zu einem frühen Mittagessen geschritten, u. auf dasselbe durch das Dörfflein Mittellodÿ in das kleine oder Sernffthal spatzieret sind.

Wir kahmen durch dasselbe am Fuß des Freyberg, der in den Delices sic angezogen wird, zu dem Steinbruch Blattenberg, der gantz Europam mit den bekanten Schreib oder Schiefer Tafelen versiehet, u. dennen Liebhaberen so manche Fische und andere Fossilia aufstellet.

[405] [1. Schrift] Dieser Berg u. Steinbruch ligt mitten zwischen denen Dörffren Engi und Matt, ohngefähr eine halbe Stund weit in der Höhe des grossen Freybergs, u. bestehet aus 2. grossen Löcheren oder Gewölberen, aus denen die steinernen Blatten abgesprenget, hervorgezogen und auspoliret werden. Da sich zugleich die Materie in solchem Überfluß äusseret, daß man wohl sagen kan. Es stecke hier für die Glarner ein unerschöpflicher u. ewiger Stein=Schatz, u. für die Studiosos Historiae naturalis ein weites Feld de Diluvii

universalis Veritate & effectibus, wie auch de la Theorie de la Terre zu speculiren und zu raisonniren.

Von diesem Ort wendeten wir uns gegen Abend wieder zurucke u. durch gleiche ungehobelte Strasse /: den Felcken Schwanden samt dem Grossen oder Lint=Thal, so von M^r Scheuchzer wohl entworffen u. beschrieben worden zur linken Seiten lassende :/ unserer Glarner Herberge zu, in welche wir sehr späth u. müde eingetroffen; Weilen unser heütiger beÿm [406] hin u. her gehen 8. Stunden langer Weg, den wir doch in einem halben Tag und zu Fuß gemacht, mehr als eine Sabbather Reise gewesen. p

Den 10^{ten} Sept. verliessen wir Glarus und besichtigten en passant das Capuciner=Closter zu Näfels, welches wegen seiner Situation, Festigkeit u. Wasser=Machine für was besonders ausgegeben wird; Obschon uns diese Besonderenheit so gar gros nicht vorgekommen. Ein von der Höhe des Bergs aus einem kleinen See herabliessender u. rauschender Bach machet hier einen artigen Prospect. Das renommirte fräulerische, nunmehr Bachmännische Haus aber, welches sonsten Palast heisset, mag wohl in diesem Land u. Flecken das schönste u. grösseste seÿn. Es kommet aber manchem Privat=Gebäude, so wir anderwärts angetroffen, gar nicht beÿ.

Es ist sonsten diese Gegend berühmt, wegen der hier gehaltenen Schlacht mit dem Österreichischen Adel p In welcher die Glarnische Landes=Leüte victorisiret u. ihre Freÿheit [407] erhalten haben. Die Wallstat ist mit Mark= oder Merk=Steinen abgezeichnet, u. zum Andenken dieses Sieges werden in diesem an der Limmat liegenden Ort alljährlich gewisse Kirchliche und andere Lustbarkeiten ausgeübet.

Es ist im übrigen das Land durch seine hohe u. gähe Gebürge gegen allen feindlichen Anfall treflich verwahret, u. allein beÿ Näfels gegen der Mark u. dem Gaster offen; Also daß, wann beÿ irgend einem Überfall diese Öffnung wohl verwahret wird, u. das Volk mit Munition und Proviand genugsam versehen ist, auch die vermischte Religion keine Trennung anrichtet, man sich beÿ Freÿheit u. Profession wohl mainteniren, u. der Wiederpart lange Zähne machen, wenigstens die Glarner Zieger sehr versalzen, u. die Schiefer=Tafeln nachtruklich appliciren könnte. p.

Aus eben diesem Thal=Gelände u. durch die namliche Öffnung kahmen wir in den Flecken Wesen, da wir beÿm Schwerdt Wirt ein gutes Mittagessen genossen und [408] einen Muschel=Stein aus selbiger Gegend zum Nachtsch empfangen haben.

Hernach konten wir sogleich ein grosses Güter=Schiff besteigen, u. in demselben beÿ favorablen Wind den zwischen hohen Bergen eingeschlossenen

u. in den Delices beschriebenen Wallestatter See glücklich u. geschwind hinauf u. zu dem Stättlein Wallenstatt fahren. Woselbst wir auch in guter Herberge ausgerastet und pernochtirt haben.

Den 11^{ten} Sept. reiseten wir zu Pferde weiters durch das Dorf Berschis /: gegen welchem über, auf zimlicher Höhe das Schloß Gräblang ligt, so einem Glarnischen Tschudÿ zugehöret :/ zu dem Flecken Flums.

Hier liessen wir uns die Stahel= u. Eisen=Schmitten zeigen, welche einem Privato zugehören, u. zu denen das Ertz im Sarganser Gebürge hervorgegraben wird. Aus diesen Ertz=Steinen, welche hier überflüssig zu haben u. sehr gewichtig u. gut sind, wird so Stahl als Eisen von besonderer Fürtrefflichkeit geschmiedet. Von allem ließ uns der [409] höfliche Proprietarius eine Probe zum Andenken mitnehmen, und wolte uns noch einen Morgen=Trunk anerbieten. p

Wir giengen von hier weiters durch Halbmühl, nahe beÿ dem Dorf Mels vorüber gen Sargans. Welches alt=aussehende Stättlein samt dem darbeÿ stehenden Schloß der Haupt=Ort von der Graffschaft Sargans u. die Residenz des von den acht alten Orten dahin gesezten LandVogts ist.

Aus hier kahmen wir durch eine grosse morastige Plaine, nach beÿ dem Dorf Filters u. einem zerstörten, ehemals schön und wichtig gewesenenen Schloß Freudenberg vorüber, in den Flecken Ragatz, alwo wir uns beÿm wilden Mann vom Regen getröknet, u. beÿ einem guten Mittagessen erholet haben.

G C / 1
Nachmittags versahen wir uns abermals mit Pferden, welche uns über die obere u. niedere Zollbruck, durch den Flecken Gizers p nach Chur getragen. Alwo wir im WirtsHaus zum weissen Creüz gute Herberge gefunden.

[410] Den 12^{ten} Sept. empfiengen wir eine Morgen Visite von dem eben in Chur anwesenden Herrn Pfarrer Willi aus Tuisis, wie auch von dem jungen Herrn Zunftmeister Bavier zur Glocken, an welchen letstern uns ein guter Freund recommendirt u. adressiret, u. von welchem wir nun Brieffe von Haus zu empfangen hatten.

Beÿde retirirten sich bald wieder, um uns Zeit zu lassen unsere Sachen zu rangiren u. unsere gewöhnliche Lection, von den Curiositaeten des Orts zu verrichten, nach welchem wir den ersteren, einen herz=redlichen, eiferigen, rechtschaffenen Mann u. Prediger, beÿ seinem Herrn Schwäher, Herrn Diacono Bavier aufgesucht und mit Weib u. Kindern gefunden haben.

Von hier verfügten wir uns zum Mittagessen in unsere Herberge. Alwo sich bald auch Herr Willi einstellete, deme bald auch nachfolgete Herr Pfarrer Lorez,

mein ehemaliger Bekannter u. Commilito in Basel. Dieser führete uns zu Herrn Envoyé à Salis, [411] der uns zu Staats= u. Religions=Discoursen veranlassete, mit Caffé aufwarten u. sein neü u. schön erbautes Haus aufweisen lassen.

Wir fanden hier auch einen Herrn Bavier, Garde Hauptmann in Frankreich, Herren-Bunds Land=Amman de Scandolera, Fr. Oberstin von Salis u. Madame l'Envoyere, die übel redt u. hört, u. auch tacite zu verstehen gibt, daß M^r l'Envoyé ein ansehnlicher Cholericus u. Esprit fort, sie um des Gelts willen geheürathet habe. Ein einiger reicher Sohn, so aus dieser gut meinenden Ehe erwachsen, hat sich in Engelland begeben und daselbst naturalisiren lassen p

Von hier giengen wir mit unseren zwey geistliche Begleiteren /: zu denen auch noch der 3te, Herr Caprez Pfarrer zu hohen Trins, ein Freund meines Schwagers gekommen ./ in den alten, der Statt zur Seiten u. erhöhet gelegenen Bischöfflichen [412] Schloß=Hof, der zwar liederlich aussiehet, u. wenig fürstliches in u. an sich hat, den man überall gemach zu renoviren anhebet, wie dann ein jeweiliger Fürst 500 Pfund alljährlich an dessen Außbesserung zu wenden verpflichtet seyn soll.

2 Aus diesem Hof, der mit einer alt=modischen Kirch u. anderen dergleichen nach den Barbarischen Seculis zickenden [???] Gebäuden versehen, kahmen wir in das benachbarte S^t Lucio Closter, welches an Bruderschaft, Bibliothec, Kirch, Garten und allem compendios ist.

Von hier spatzierten wir ins Thal hinunter, zu dem Plessur=Bach, u. dabey stehenden Schwarzischen Haus, das von dem unglücklichen renommirten Maßmer à la Moderne erbauet worden, u. nun den französischen Residenten M^r de Sablonniere beherberget.

Hier führete man uns durch Haus und Garten an das Wasser oder den vorbeü lauffenden Bach. An dessen Gestaad eine [413] lustige Allée samt etlichen Ruh=Bänken, Wasser= oder Spring=Werken u. dergleichen erbauet worden.

Endlich giengen unsere Begleitere auseinander, Herr Willi aber mit uns naher Haus, da wir den Rest des Abends mit erbaulichen Gesprächen zugebracht, zu welchen auch Herr Antonius Zaff ein ehrlicher u. verständiger Kauffmann gekommen.

Die Nacht=Mahlzeit genossen wir mit einem catholischen Priester von Feld=Kirch, der uns mit seiner Plauderhaftigkeit recht zur Last geworden.

Den 13^{ten} Sept. führete uns der junge Herr Bavier, Antistitis filius, in die Statt=Kirch, alwo dessen Herr Vater eine feine Predigt gehalten.

Aus derselben giengen wir von Herrn Pfarrer Willi u. Herrn Bundsland=Amman de Scardolera begleitet, zu Herrn Burgermeister Tscharner, mit deme wir ehmalen in Pfeffers bekandt worden, u. der eine [414] Weile in hiesiger Republic Lapis offensionis u. eine Ball des Glückes gewesen. Derselbe ließ uns durch Sohn u. Tochter mit einem Théé bedienen.

Von Ihnen kahmen wir mit Herrn Willi zu Fr. Oberstin von Salis, welche uns u. den auch anwesenden gelehrten Herrn Prof. Meÿer zu guten Gesprächen veranlasset und mit Chocolate Trank regaliret hat.

Demnach begegnete uns der junge Herr Zunft=Meister Bavier samt seinem älteren Bruder u. Herr Zaff, die nahmen uns mit sich zur Statt hinaus in ein auf der Höhe gelegenes Garten= oder Reb=Häußlein, von angenehmer Außsicht in die Ferne; Daselbst wurde die ganze Compagnie auf Herrn Baviers Veranstaltung mit einer guten Mittags=Mahlzeit gesättiget, über u. nach welcher verschiedene gute Gespräche auf die Bahn gekommen.

Von hier spazierten wir ins Thal hinunter, zu dem Plessur=Bach, u. dabey stehenden Schwarzischen Haus, das von dem unglücklichen renommirten Maßmer à la Moderne erbauet worden, u. nun den französischen Residenten M^r de Sablonniere beherberget.

Hier führete man uns durch Haus und Garten an das Wasser oder den vorbeÿ lauffenden Bach. An dessen Gestaad eine [413] lustige Allée samt etlichen Ruh=Bänken, Wasser= oder Spring=Werken u. dergleichen erbauet worden.

Endlich giengen unsere Begleitere auseinander, Herr Willi aber mit uns naher Haus, da wir den Rest des Abends mit erbaulichen Gesprächen zugebracht, zu welchen auch Herr Antonius Zaff ein ehrlicher u. verständiger Kauffmann gekommen.

Die Nacht=Mahlzeit genossen wir mit einem catholischen Priester von Feld=Kirch, der uns mit seiner Plauderhaftigkeit recht zur Last geworden.

Den 13^{ten} Sept. führete uns der junge Herr Bavier, Antistitis filius, in die Statt=Kirch, alwo dessen Herr Vater eine feine Predigt gehalten.

Aus derselben giengen wir von Herrn Pfarrer Willi u. Herrn Bundsland=Amman de Scardolera begleitet, zu Herrn Burgermeister Tscharner, mit deme wir ehmalen in Pfeffers bekandt worden, u. der eine [414] Weile in hiesiger Republic Lapis offensionis u. eine Ball des Glückes gewesen. Derselbe ließ uns durch Sohn u. Tochter mit einem Théé bedienen.

Von Ihnen kahmen wir mit Herrn Willi zu Fr. Oberstin von Salis, welche uns u. den auch anwesenden gelehrten Herrn

Prof. Meÿer zu guten Gesprächen veranlasset und mit Chocolate Trank regaliret hat.

Demnach begegnete uns der junge Herr Zunft=Meister Bavier samt seinem älteren Bruder u. Herr Zaff, die nahmen uns mit sich zur Statt hinaus in ein auf der Höhe gelegenes Garten=oder Reb=Haüßlein, von angenehmer Außsicht in die Ferne; Dasselbst wurde die ganze Compagnie auf Herrn Baviors Veranstaltung mit einer guten Mittags=Mahlzeit gesättiget, über u. nach welcher verschiedene gute Gespräche auf die Bahn gekommen.

Gegen Abend verliessen wir diesen Ort [415] /: in dessen Nachbarschaft eine Brunnen=Ader ist, welche an die Deüchel so viel Duft=Stein angehänget, daß nach u. nach der Paß sehr enge, ja endlich gar beschlossen wird u. durch eine Deüchel zu eröffnen ist, wovon wir selbst eine Prob gefunden u. aufgelesen haben :/ und giengen auf das zimlich nach der Antiquitaet riechende Rähthaus, dessen Dachstuhl von besonderer künstlicher Structur seÿn soll.

Hier fanden wir über der Treppen, welche zu denen Rahts= u. Gerichts=Zimmeren führet, einen gesattelten Esel in Stein gehauen, u. mit folgenden Reimzeilen versehen:

Welcher ihm selbst zuschaffen kaufft,
Ohn alle Noht in Unglük laufft,
Sich auch nicht brichten laßt noch weisen,
Mag wohl zuletzt die Grichts=Leüth speisen,
Und hier aufsitzen u. beÿ Zeiten
In Eil aufs Müllers Thier heim reiten.

[416] Ab dem Rähthaus kommende genossen wir ein Thée in Herrn Decane Baviors Haus, von dannen wir in unsere

Herberge kehrten, alwo Herr Burgermeister Tscharner uns eine Gegen=Visite machte, Herr Pfr. Willi aber erbaulich valedicirte.

Den 14ten Sept. fanden sich abermals verschiedene l. Herren u. Freüde beÿ uns ein u. ein Theil derselben begleitete uns zu Fr. Oberstin von Salis, die uns auf einen Choclate-Trank invitiren lassen, beÿ welchem sich auch Herr Antistes Bavier u. dessen Jfr. Tochter eingefunden.

Von hier führete uns Herr Antonin Zaff zu Herrn Zunftmeister Vedrosi, und dieser ein freündlicher u. gegen uns complaisanter Mann in das Statt=Zeüghaus, welches aber sehr arm ist, u. weiters nichts merkwürdiges in sich schliesset, als eine reiche Pretension an die Republik Venedig, welche, laut gemachter Alliance, [417] schuldig ist, alljährlich 2 Stuk Geschütz nach Chur zu liefern. Es sind aber die ersteren nicht groß ausgefallen, die mitleren noch kleiner geworden, und die letstern gar unsichtbar geblieben. Mithin darf man den Venetianeren weder den Waibel schicken noch einen Schrek=Zedul einsenden. Also trösten sich die Herren Curer damit, daß sie viel grobes Geschüz in ihrem Land doch wenig nutzen, u. kleines Gewehr im Zeüghaus nur verursachen würde, daß das Statt= u. Land=Volk zu Kriegs=Zeiten herbeÿ kähme, die Waffen beÿ dem Magistrat zu fordern, u. Pulver und Bleÿ als eine Zugabe zu begehren, das doch auch zur Friedens=Zeit damit versehen seÿn solle p So ist keine Krankheit, dafür man nicht ein Recept oder Trost=Zedulein zu schreiben weiß, obleich man eben nicht zu allem setzen kan: Probatum est.

Über dem Mittagessen ließ uns Herr Burgermeister Tscharner mit dreÿ [418] Bouteillen Aromatic=Valtelliner und Land=Wein von tref[2. Schrift]licher qualität beschenken.

Und auf dasselbe machten wir eine Visite bey Herrn
Zunfftstr. Joh. Ulrich Bavier, der mit den Herren Escheren
Commercium hat, u. uns den Seckel spicken müssen.

Wir genossen hier ein Caffé u. eileten sodan nacher hauß,
alwo wir die Pferde warteten, welche uns samt Herrn Zaff
nach Davos tragen solten, alwo dermalen der BundsTag
gehalten ward, welchen wir gerne besehen u. auf demselben 3
in Pfeffers gemachte gute Freunde besuchen wolten.

Also ritten wir gegen Abend, zimlich schlecht equippirt, zur
Statt hinauß, u. sahen bald vor uns den Flecken samt dem
neüen und alten Schloß Holden-Stein, wie auch das zu nächst
darbey in einem Felsen-Loch gelegene zerstörte Schloß
Krotten-Stein u. weiters hinauf, die noch schönen u. hoch-
situirten Rudera des Schlosses Liechtenstein, welches das
Stamhauß ist der Fürsten dieses Namens p

[419] Zur rechten hatten wir gleichfals neben uns
unterschiedliche alte Maurstöcke u. unter denselben auch
diejenige so ehemahlen Rauchenberg und Rauch-Aspermont
geheissen p

Demnach kahmen wir zu dem langen aber schmahlen Flecken
Zizers, alwo ein zimlich ansehnliches Schloß-Gebäude stehet,
darinnen sich ehmalen der französische Marschal De Salis
aufgehalten u. das von seinen Descendenten, die Catholischer
Religion sind, annoch bewohnet wird. Dabeÿ stehet ein
kleines Hauß oder Clösterlein, so etlich Capucineren
eingeraumet worden, u. mithin zeüget, daß nicht die Fortuna
allein zur Religions-Änderung gerathen habe p.

Wir passirten ferners das Dorff Igis und das nahe dabeÿ in der
Ebene stehende Schloß Marschlintz, welches auch wegen

seiner Structur zu den Vier Thürnen genennet wird, u. einem Herrn Von Salis zugehöret.

[420] Demnach kahmen wir zu einem engen Claus Paß, der in das Prettigöw führet. Hier hatten wir einen zimlich fürchterlichen Weg durch den Bergriß, an dem erhöheten und schmalen Bord eines heraußfliessenden u. dem Rhein zu lauffenden grossen Bachs, biß zu der Schloß-Bruck u. über dieselbe zu einem zerstörten Schloß /: das der Bruck den Nammen gegeben u. den Ein und Außgang ins Thal zu öffnen u. zu verschliessen vermögend gewessen :/ zu machen. ??? u. nachdem wir endlich in die weite u. ins Thal hinein gekommen, so waren wir bald in dem übel situirten Dorff Grisch alwo wir über Nacht geblieben.

Dieses Dorff Grisch, das durch einen wilden u. den Anwohneren öffters schädlichen Bergbach von dem Dorff zur Schmidten abgesondert wird, ligt am Fuß eines Berges, auf dessen Mitte sich das Dorff Sevis presentirt, darinnen auch ein Herr von Salis ein schönes LandHauß haben soll, u. in welchem zur Zeit des letsten Püntner-Kriegs, welchen Sprecher, weitläüffig beschrieben, ein Capuciner P. Fidelis, der die untertruckte Landleüte zur Pöpstischen Lehr u. Kirch treiben wollen, [421] zu Tod geschlagen worden. Welches Ihme zur Canonisation u. Veneration beÿ u. von seinen Glaubens-Genossen den Weg gebahnet.

Den 19 Sept Reiseten wir von Grisch ab u. durchzogen das gantze Prettigow, ein zwischen hohen Bergen ligendes u. nicht breites aber fruchtbahres Thal, der länge nach, u. in demselben vielle Dörffer, darunter die bekindtesten heissen Siersch, Lunden, Jenatz Fiderizz /: wo ein Saur-Brunn u. Schwefel-Bad ist, die von den Ein- und Umwohneren sehr estimirt u. fleissig besucht werden :/ Straleck Dalwatz, Rüblis Saas p Gegen

①
2
Rüblis über auf dem Berg stehet u. sahen wir auch ein altes
ruinirtes Schloß Castels genandt, das ehmalen groß u.
vornehm gewesen u. zum Tort der Püntner lange Zeit von den
Österreicherem besessen worden.

Unfern Saas traffen wir eine Rarität ex Regno vegetabili an,
das ist einen sehr dicken u. langen Tannen-Baum, der auß
einer Wurzel sich in 6 stämmen oder Bäume u. Gipfel von
selbsten zertheilet und außgebreitet hat. Dabey befanden sich
auch ein sehr [422] [1. Schrift] schöner aus differenten
Cassaden bestehender Wasser=Fall.

Das Mittagessen genossen wir in dem schon zimlich hoch
liegenden Dorff zum Closter, u. nach der mageren Mahlzeit
mußten wir höher reiten, biß wir endlich aus dem Prettigöw zu
einer etwelchen Berg=Ebene gekommen, da einige Häuser
stehen, u. auch ein kleiner, dunkel=grüner See angetroffen
wird. Der Ort heisset an den Stützenen, u. ist mit solchen
Felsen=Hügeln versehen u. umgeben, die wegen ihrer
roth=braunen Farbe etwas mineralisches in sich zu haben
scheinen.

Von hier kahmen wir über eine abermalige Höhe in ein
schönes und langes Wiesen=Thal /: die Püntner pflegen es
eine Wilde zu nennen :/ u. an das Gestaad eines Sees, der zwar
nicht breit aber zimlich lange ist und mit vielen und guten
Fischen versehen seyn soll.

Demselben mußten wir nach reiten, biß sich hier und dort
einige Landhütten hervorgelassen, u. wir mithin vernommen,
daß hier wirklich das Davoser Thal seye. Als nun die Häuser
je länger je frequenter geworden, u. wir endlich an den Ort
gekommen, da der Gerichts=Diener wohnete u. wirthete, so
hielte, unser werthe u. treüe Compagnon Herr Zaff, dafür, daß

es gut seyn werde hier abzusteigen u. einzukehren, weil weiters hinaus weniger Accomodement zu finden seyn dürfte.

Wir folgten also seinem Raht u. mußten uns zwar mit einem schlechten Kämmerlein vergnügen, fanden aber eine feine Tafel, u. an derselben unseren bekannten Herrn ZunftMr. Maßmer, der aber seither vornehmer u. gravitaetischer geworden, samt unterschiedlich andern Püntnerischen Officiers und Edel=Leüten, welche theils als Abgesandte, [424] theils um Geschäften willen, theils par Curiosité dem Bundes Tag beýwohneten.

a Es ist aber der Bundes=Tag eine Versamlung vieler vornehmer u. geringer Abgeordneter aus denen zahlreichen Gemeinden des 3 fachen u. freyen Püntner=Landes, welche alljährlich wechsel=weise zu Cur, zu Ilanz u. zu Davos gehalten, u. darinnen die Angelegenheiten des gemeinen Vaterlandes besorget, u. die wichtigsten Geschäfte des unterthänigen Börmser=Valtelliner= u. Clever=Volks debattiret werden.

2 Die meiste Abgesandte sind reiche Edel=Leüte. Dann weilen bemittelte Püntner sich immer Land=Güter u. Burgerrechte in den Flecken u. Dörferen ihres Landes erkauffen oder erblich erwerben, und nicht nur, wie anderwärts, in der Haupt=Stadt beýsammen hausen und [425] [2. Schrift] Wucheren oder faullentzen mithin auch am besten im Stand sind das Interesse ihrer Gemeinden zu befördern publique Geschäfte zu führen, und dennen erwählenden freyen Landleüten die Gurgel anzufeüchten, deßgleichen die Reißkösten außzuhalten und eine feine Figur zu machen p so haben sie auch immer das steürruder in den Händen, das gemein Volk auf ihrer seiten, und mithin Gelegenheit zur ruh und unruhe im Lande zu helfen p.

Über der Tafel äusserte sich etwelche Jalousie unter denen 3 Bündten. Ein Zehen-Gerichtler wurde über die Kleinheit seines Landes gestichelt, u. daß selbiges in Vergleichung mit dem großen Graubund, kaum den 5ten Theil der Abgesandten außmache oder auf den Bunds Tag senden dörffe:

Er antwortete aber mit lachen, das hingegen bekant wäre, wie ein Votum auß den Zehen Gerichten mehr werth seÿe als fünffe auß dem Grauen Bund.

Sontags den 16 Sept Spazierten wir mit Herrn Maßmer und M^r Stampa einem Valtelliner, der ehmalen beÿ Herrn Conrector Paravivin [426] zu Basel en pension gewesen, auf den so genandten Platz, das ist an den ort, da die Haupt-Kirch des Thals, das Rahthauß des Zehen-Gerichten Bunds u. unterschiedlich andere große u. feine Häuser stehen, u. da mithin auch das Thal am breitesten u. die Situation die lieblichste ist.

Hier suchten u. fanden wir die Herren Schwarzen, Burgermeister von Chur u. Zunfftmr. et Podesta, die sich über unsere Gegenwart verwunderten, u. was für ein Wind uns in solche Einöde gewehet, fragten. Hier sahen wir auch eine grosse anzahl Püntnerischer Edel- und Burgers-Leüten auß dem Gotteshaus- Grau u. Zehen Gerichten Bund von Catholischer und Reformirter Religion, welche sich meistens in welscher oder Italjänischer Sprache entretenirten, u. auf dem Platz hin u. her giengen, auch uns Frömdlinge, als in solchem Gebürge rare Vögel betrachteten, mit ihrem Sciavo Patroni salutirten, und unseren tres-humble Serviteür zum Gegen-Gruß empfiengen

[427] Demnach hatten die Reformirte Abgeordnete eine absonderliche assemblée auf dem Rath-Hauß, Welcher unser

Herr Burgermr. beÿwohnen, u. vor welcher der Herr Podesta agiren mußte. Also wurden wir von beiden hinaufgeführt u. die Herren Anwesende in der grossen Versamlungs-Stuben ein wenig anzublicken Privilegirt.

Hier auf begabe sich jederman allgemach in die Kirch, um gute Plätze einzunehmen. Herr Zaff aber führete uns zum Prediger, welcher, der vorher erhaltenen Beschreibung gemäß mit seinem großen Bart u. schwarz-grauen Haar den Wachen des X Gerichten Bunds, einen Wilden Man namlich, presentirte, sich gegen uns höflich erwiese, den Rang u. Titul eines Decani bekleidet, u. im Credit der Redlichkeit und zimlicher Gelehrtheit steht.

Als wir nun samt Ihme in die schon zimlich angefüllte Kirch getreten, u. nicht wußten wohin uns zu wenden, winketen uns so wohl unsere Commensales als andere zu sich, und procurirten uns mithin gute Örter, an welchen [428] [1. Schrift] wir folglich eine zimliche einfältige, jedoch die Püntnerische Extravagances herzhafft bestrafende Predigt angehört, welche zugleich mehr abgesungen und tremulirt als perorirt worden, u. darinnen es inter alia geheissen: Ihr allerseits hochgeachte Herren Abgeordnete! Man hat Eüch hierher gesandt, nicht nur zu spielen, zu prachten, zu schwören, zu debauchiren p p sondern auch des Vaterlandes Nutzen zu suchen p Darum denket daran und thuts p

Die Predigt ward, als nach gewöhnlichem Tenor lautende, von den Herren Ambassadeürs wohl aufgenommen, u. nicht wie sonst hin u. wieder zu geschehen pflegt, mit gegenschmälen bezahlt. Jedermann ware content, u. die lustige Auditores sprachen: Er kennet uns wohl u. meinet es gut.

[429] Wir konten aber nicht remarquieren, daß es heüte besser als gestern zugienge. Mithin ware mancher Zugehörter wohl auf den Pelz gebrannt, Herz u. Conduite aber blieb in Statu quo.

Sonsten observirten wir auch in oder an der Kirch unterschiedliche Epitaphia, als Zeügen von herum wohnenden Adelichen Geschlechtern, die hier auch sterblich sind, u. solche Monumenta transactae vitae vel Mortis Expectatae an die Maur gehänget haben. An einem derselben heißt es:

Leben – Nebel.

So wurd uns auch ein neües Münsterlein, daß Corruptio Seculi und Morum Perversitas auch in hiesigem Gebürge grassire, von einem adelichen Frauenzimmer erzehlet, welches laut eigener [430] Bekenntniß die Englische Praetendentern=Historie imitiret, u. da es ihr an eigener Leibes=Frucht gebrach, sich mit einem untergeschobenen Kindlein versehen hat, welches auch lange Zeit für genuin gehalten worden u. geblieben wäre, woferne nicht die leibliche Mutter vom Gewissen getrieben ihr Kind zurück geforderet, u. da es jene zu thun geweigert u. diese mit Todes=Drohung abzuschrecken gesucht, der Oberkeit kund gemacht hätte. Das Stieff=Mütterlein ward hierauf zimlich scharf zu Straffe gezogen, u. unter anderem auch öffentliche Kirchen=Busse zu thun genöthiget.

Nach der Predigt invitirte uns Herr Burgermeister u. Herr Podesta Schwarz zum Mittagessen mit u. in ihrer sehr grossen Compagnie. Weil es aber nicht ohne [431] Ihre u. anderer Incommoditaet hätte geschehen können, so giengen wir lieber in unsere Herberge zurück, u. genossen was für uns bereitet worden.

Auf das Mittagessen schickten wir uns zum Abzug u. ritten gegen Abend auf den Platz, bey Herrn BurgerMr. zu valediciren. Da umstellten uns nun eine Compagnie Püntner=Herren, unter denen auch der alte u. redliche Herr BurgerMr. Bavier aus Chur u. Herr Carl à Salis von Meyenfeld gewesen. Diesen mußten wir uns zu erkennen geben. Und der letztere wünschte uns in seinem Hause bewirten zu können, mit dem Anhang: Ich sehe, daß ihr Herren, denen Curiositaeten unseres Landes nachreiset, u. ihr seyd indeßen in hiesiger Wilde selbst eine Raritaet! Zugleich ward von den ungeheuren u. das Land so ungestalt u. unkomlich machenden Schweitzer und Püntner=Gebürgen gesprochen, u. darüber fast geklagt; Wir sagten aber, daß man [432] dafür, als für die Remparts der Eydgenössischen Freyheit, der Göttlichen Providenz zu danken hätte. Es ist wahr, sprach Herr von Salis, ein ansehnlicher u. eloquenter Mann, unser Land ist wie eine alte Jungfrau, die durch so viele Berg= u. Felsen=Runtzeln vor der Nachstellung u. Buhlschaft fremder Könige u. Fürsten bewahret wird. Ich fügte aber bey: Doch hat es sich schon öfters gezeigt, daß man sich der Runzeln u. Ungestaltenheit ungeacht, nach selbiger gesehnet, u. sie um den Kranz zu bringen getrachtet habe.

Wir nahmen endlich Abschied, u. so auch den Schluß /: da man sonst von hier über den Strälen=Berg recta nach Chur, oder über die Gebürge Scaletta u. Fluella ins Engadin kommen kan :/ eine Circul=Reise durch die Züge gegen Tuisis zu machen. Also stiegen [433] wir zu Pferde und wendeten uns aus dem Tages=Getümmel in die Abend=Stille.

Kaum hatten wir das von den übrigen Häuseren etwas entfernete u. wohl gelegene LandHaus vorbeÿ geritten /:in welchem der sonst zu Razinß wohnende u. auf allen

Bundestagen auf das Österreichische Interesse vigilirende Kaiserliche Envoyé sich aufhielt :/ als uns ein bon Voiage mit starker Stimme nachgerufen wurde; u. beÿm Aufschauen merkten wir, daß es Herr Podesta Schwarz wäre, der beÿ Herrn Envoyé unter dem Fenster stehende u. den Huth schwingende sein Sciavo beÿfügte. Wir machten dann unser Compliment dagegen, u. verfolgten unseren Weg durch das je länger je enger werdende Thal beÿ unterschiedlichen Kirchen u. Hütten vorüber, biß wir endlich zu einem Ort gekommen das Glaris heißt und uns zur Nacht=Herberge dienen mußte.

[434] Den 17^{ten} Sept. nahmen wir einen Knaben mit uns samt einem Bickel, daß er uns durch den gefährlichen Weg, die Züge, theils vorgehen, theils die öfters herabrieselnde Steine aus den Füßen haken sollte.

Wir hatten also eine gute Stund über eine schmale Strasse an der Mitten eines gähen Bergs zu reisen, der noch sehr hoch über uns heraus ragete, u. dessen Fuß von unseren Augen auch nicht konte erreicht werden. Es kahlm uns jedoch solche Reise nicht so förchterlich für, sintemalen die Walliser Gebürge weit erschröklicher sind; Ein einiger Ort von einer Viertel=Stund ungefehr ausgenommen; Da namlich vor vielen Jahren ein Feür aufgegangen, u. über u. unter der Strassen alle Bäume u. Stauden dergestalten weggefressen hat, daß solche Gegend, gleich als geschoren u. mit aus der Erde hervor ragenden schwarzen Stöcken [435] besäet, zimlich schwindlen macht, und die Reisende sich als zwischen Himmel u. Erden schwebende vorkommen.

Nachdem auch diese Strasse durch den Schutz des Höchsten glücklich zurück geleet worden, so liessen wir den Begleiter mit einer Belohnung nach Hause kehren. Wir aber kahlmen etwas tieffer in die Dörflein an der Wiesen u. zur Schmidten;

Hernach noch tieffer durch die Flecken Alvaney u. Surava, ferners in den Gotts=Haus=Bund über den vom Berg Albula herfließenden Albel=Bach naher Tieffen=Casten. In welchem ungehobelten Flecken /: durch die ein starker Paß nach Cleve geht :/ wir zu Mittag gespeißt, und mit denen nichts als die Püntner= oder Pompaluser=Sprach redenden Wirts=Leüten unsere liebe Plage gehabt, weilen sogar auch unser ganzer deütsch-latein-und französischer Wörter=Vorrath nicht [436] sufficient gewesen, das miserable welsch zischen zu verstehen oder uns verständlich zu machen.

Nach Mittag mußten wir wieder über die Albel=Brük u. zur Seiten des Flusses in die Höhe reiten; da uns bald ein sauberer Fluor chrySTALLINUS zu Gesicht und in die Hände gekommen.

Demnach waren wir bald zu Alvaschein, u. darauf zu Nival ~~???~~, da man einen Wegzoll bezahlen, ein wenig in die Tieffe reiten, u. bald wieder höher u. höher steigen muß.

Hier sahen wir unterschiedlich grosse Dörffer zur Rechten u. zur Linken an den Bergen kleben; Weilen aber mit dem welschen Volk nicht zu reden ware, u. ein stummes Deüten hier nicht zureichete, so konten wir auch deren Namen nicht erfahren, zumalen auch die Scheüchzerische Carte hier gar zu vitios lautete. Von zwey nahe über uns gelegenen Dörferen, hieß es, daß sie Vaz u. Ober=Vaz genennet werden.

[437] Nicht ferne von solchem Ort kahmen wir auf einen erhöhten Ecken des Berges, da eine Capelle stehet, bey welcher man eine lustige u. luftige Außsicht in das Land diß u. jenseits vor sich hat. Hier mußten wir von den Pferden steigen, und dieselbe, nach etwelcher Ausrastung, an der Hand algemach die Schlangen=weis ab= u. niedersich, hin u. her gehende, bald in Felsen gehauene, bald mit Felsen überhängte,

bald mit hölzernen Brettern u. Bäumen wegsam gemachte u. sich in die Tiefe ziehende Strasse, Der Schein genandt, hinunter führen. Biß wir endlich aufsitzen, in dem Dorff Scharans wieder Zoll abstaten, hernach über die Zoll=Bruck den Rhein passiren, mit hinkenden u. blessirten Pferden in den Flecken Graubundt u. Tosis einreiten; Und beÿ unserm l. Herrn Pfarrer Willi einkehren konnten, der uns beÿ u. nach Genuß eines Théés mit mehrerem erzehlete, was er ohnlängst, von einer [438] überstandenen Krankheit u. darinen gehabtem Gefühl vom zukünftigen Leben, an einen gewissen Freund mit folgenden Worten geschrieben hatte.

Dieser Sontag ist nun der erste, woran ich wiederum die Kanzel bestiege.

Der Herr hat mir gezeigt, daß Er der Allgewaltige, Heilige u. Gerechte, ich aber ein armer stinkender Enosch seÿe. Ich bin eine ganze Woche in sehr wunderlichen Phantasien u. Deliriis gelegen, u. zwar immer in einerley, die alle handelten von der Zernichtung des Leibs der Sünden u. des Todes, u. von Anziehung Corporis gloriosi; Vermeinete auch in diesem zu stehen, u. kan weder mit Worten noch mit Gedanken aussprechen, wie sehr eckelhaft u. jämmerlich mir vorkahm, als ich wiederum in den Leib dises Todes hineinkehren muß. Also daß ich jetz in der Wahrheit sehe, wie der arme Mensch sich nur darum kan wohl seÿn lassen in dem Leib der Sünden, weil er nicht weiß [439] oder er ganz vergessen, worvon er gefallen, u. was er verlohren. Wußte ers, u. hielt stets im Gedächtnuß; Er müßte immer Weinen u. Heülen über den so betrübteten Tausch des herlichen Leibs mit dem Leib der Sünden u. des Todes; Er wurde auch gerne tausend Tode ausstehen, nur bald den herlichen Leib zu empfangen. Der Herr lehre uns immer uns selbst, u. das wovon wir gefallen erkennen, so werden wir schon gebesseret werden. Amen!

Sonsten ist es uns auf dieser Tagreise öfters begegnet, daß wir von dem Land=Volk auf den Strassen u. in Dörffern gefragt worden: Ob wir von Davos kommen? Und auf die Antwort, Ja: Ob es daselbst friedlich zugegangen u. wohl abgeloffen seye? Hieß es nun hier auch, JA; So waren die Leüte recht fröhlich und sprachen: Nun so seye dann Gott gelobt!

Den 18^{ten} Sept. führete uns Herr Pfarrer Willi erstlich in sein aus Glauben u. auf [440] Glauben erbauetes, u. dermalen mit 10. Kinderen versehenes Waisen=Haus. Es ist dasselbe zimlich klein u. schlecht, u. nach des l. Fundatoris u. Baumeisters eigener Beschreibung nur ein geringes Senf=Körnlein, das aber durch die Gnaden=Hilfe des Höchsten dannoch bestehen soll u. wachsen kan; Wie solches auch von einem gewissen Freund wohl vorgestellt worden, der im Hause den Abriß eines von Wind u. Wasser bestürmeten Felsens, worauf eine kleine Hütte steht, anheften u. folgende Reim=Zeilen beyfügen lassen:

Was auf den Felsen gründt, das
trozt der wilden Wellen,
Der Regen schadt ihm Nicht; Es
widersteht dem Wind.
Und alle dreÿ zugleich vermögens
nicht zu fällen,
Weil sie dem Felß zu schwach mit
ihrer Stärke sind.

[441] Gott laß dies Waisenhaus, das sich auf Ihme gründet,
Bestehen immerfort, ja wachsen mehr u. mehr;
Daß jederman dabey den Finger Gottes findet,
Und manches Waisenkind erwachs zu s^r. Ehr!

In unserer Gegenwart knieten die Kinder samt ihrem Director nieder, u. verrichteten das Morgen=Gebätt, so daß ein

jegliches oder doch die meiste unter ihnen eine vorgeschriebene u. auswendig gelernte Gebäts=Formul absprachen, u. endlich Herr Pfarrer mit einem eigenen Herzens=Gebätt den Beschluß machte. Worauf sich die Kinder zur Hand= u. Kopf=Arbeit wendeten. Wir aber spazierten mit unserem l. Hospite durch den unlängst abgebrannten, nun aber wieder hergestellten Flecken Tuis /: welchem der treue Hirt, durch ausgestreute Nachricht von dem durchs Feür causireten Elend, durch herum [442] reisen, einsameln und mitbringen einer reichen Geld=Steür u. dergleichen einen ungemeinen Dienst erwiesen:/ auf den Fuß des Heinzenbergs und in das Schloß Dack=Stein zu Herrn von Salis, der ehemaligen Lands=Hauptmann im Veltlin gewesen, u. ein Bruder ist von Herrn Envoyé à Salis. Dieser ansehnliche u. schon zimlich alte Herr führete uns in allerhand theils politische, theils physicalische Discoursen eyn, welche zeigten, daß er auf seinen ehmaligen auch Academischen Reisen die Curiosa naturalia & artificialia gleichfals bemerkt habe, wie er dann alle habile Leüte, die er in seiner Jugend zu Basel gefunden, beschreiben konnte, u. unter anderem auch meinen sel. Vater zu nennen u. sich seiner künstlich verfertigten Uhrwerken zu erinnern wußte.

Es führete uns dieser Herr von Salis auch [443] selbst in die fürnehmste Zimmer seines sehr lustig situirten u. ordentlich eingerichteten noch zimlich neuen Schloßes.

Aus denselben konnten wir komlich betrachten den anstossenden renommirten Heinzenberg, der unter allen Schweitzer oder Püntner=Bergen der fruchtbarste seyn soll, u. denen Zuschaueren mehr als 12. Dörffer, Schlösser u. Meyer=Höfe für Augen leget, ohne die, welche sich in Tieffen oder auf anderen Seiten befinden u. mithin dem Prospect des Schloßes entziehen.

Hier konnten wir auch observiren den Haupt=Paß gegen Italien, der sich nach u. nach in Viam malam verwandelt, den Auslauf des Hinter=Rheins aus einem engen Berg=Thal u. dessen Curs durch das ganze Thumleschg oder Tufner=Thal gegen dem Vorder=Rhein; Item die Rudera des alten u. ehmalen sehr berühmt u. wichtig gewesenen Schlosses [444] Realt oder Alta Rhaetia, wie auch die theils noch aufrecht stehenden, theils im Ruin liegenden Schlösser Badenstein, Ehren=Fels, Cambello, Fürstenau, Riedberg, Ortenstein und dergleichen, welcher mit andern unsichtbaren biß auf 18. gezehlet werden.

Nachdem wir von hier wieder auf Tuisis zurück ins Pfarhaus gekommen, so speiseten wir zu Mittag in Gesellschaft Herrn Vergits, eines Chirurgi, der mit Herrn Pfarrer Willi, beÿ der Steür=Einsammlung, die reformirten Cantons durchwandert, u. mithin auch Schaffhausen passirt hatte. Nach dem Essen giengen wir, von Herrn Pfarrer u. seiner Liebsten, Herrn Virgit u. dem dermaligen Waisen=Aufseher einen zimlichen Strich Wegs begleitet, zum Flecken hinaus, biß uns endlich die Zeit scheiden hiesse.

[445] Da satzten wir 3 Voiageürs uns auf die nachgeführten Pferde, u. ritten durch Cazis, da ein Nonnen=Closter ist, u. durch Prada, wo ein altes Schloß zu sehen, den Rhein zur rechten Seiten neben uns habende das Tomeleschg hinab, welches weite, schöne u. sehr peüplirte Thal sich endlich enge zusammen schliesset, u. ehmalen gleichfals, wie der Eingang ins Prettigöw mit biß ans Wasser reichenden Mauren u. Schlösseren, worvon die Rudera noch vorhanden, verwahret gewesen.

Sobald wir um diesen Ecken herum gekommen, hatten wir beym Schloß Räzinß nahe vorüber zu ziehen, welches mit seinen vielen Einkünften u. Niederen=Gerichten dem Kaiser zugehöret, u. deßwegen auch immerdar von Österreichischen Abgesandten besessen u. genossen wird. Welche Herren auch die Kundschafter des Landes, und den Püntneren, wie leicht zu erachten, [446] ein Dorn in den Augen sind; Sintemalen sie zu vielen Unordnungen u. Factionen Anlaß geben können u. öfters schon gegeben haben. Indeme sie sich fast in alle Landes=Affaires mischen, u. einen Anhang zu haben auf alle Weise beflissen sind, so daß auch fast alle Pratiques, die Bestellungen der Ämter in Gemeinen 3. Pünten u. dergleichen betreffende in solchem Schloß geschmiedet werden.

Der diesmalige Envoyé heißt Herr von Wolkenstein, u. soll mit List u. Flattiren in seinen Deseins besser als Herr Riesenfelß, sein Vorfahr, mit aller seiner martialischen Conduite reüssiren können.

Das Schloß ist sonsten nach alter Mode façonnirt, u. wegen der unkomlichen Situation zum Widerstand in Kriegs=Zeiten nicht geschickt.

Bona Nahe bey demselben ist ein grosses [447] Dorff, welches wir passiren mußten. Aus demselben kahmen wir durch Banøduz in die Reichenau, das ist an den Ort, da der vorder u. hintere Rhein zusammen fließet, da ein freyherliches Schloß stehet, welches das Recht Münzen zu schlagen u. andere Regalia mehr besitzt, auch von allen Passagers den Zoll einziehen läßt.

Wir mußten hier über eine Brük den Vorder=Rhein, hernach einen grossen Schloß=Hof, u. ferners über eine andere Brük den nunmehr zusammen geflossenen Rhein passiren; Mithin in

Cl
2
einer schönen Pleine den weitläufigen Flecken Ober=Ems durchreiten, biß endlich auch der späte Einzug in unserm alten Quartier zu Cur geschahe, da uns die Nachtmalzeit in Gesellschaft eines redlichen welschen Püntners /: der sich bey Herrn Envoyé von Salis als Sécretaire brauchen liesse, u. seinen Landes=Leüten zu gefallen die Übung der Gottseligkeit, ein [448] bekanntes gutes aus Engelland herstammendes Buch, in die italjänische Sprach übersezt hatte :/ wohl bekommen.

Den 19^{ten} Sept. führete uns Jkr. ZunftMr. Bavier nach Haldenstein. Welches Dorff mit seinen Zugehörden eine besondere Baronnie ausmacht, unter dem Schutz der 3. Raetischen Pündten steht, und ein altes Schloß Alt=Haldenstein in der Höhe, das Neüe aber zu seiner Seiten hat. Der diesmalige Besitzer, ein junger Herr von Salis, führete uns selbst in denen Zimmeren seines weitläufigen Hauses herum, die er eben theils zu renoviren, theils zu reformiren trachtete.

Auch ließ er uns die Gärten sehen, in welchen das Meiste von seiner Hand gepflanzt, jedoch nicht beÿm besten rangiret ist. Zugleich zeigte er uns seine Schmidt= u. Mühl=Werke /: wie er dann zusammen u. ~~???~~ seiner Unterthanen Bestem allerhand Manufacturen einzuführen [449] trachtet, u. auch das Recht kleine Münzen zu prägen pretendirt :/ u. damit retirirten wir uns nach Chur zum Mittagessen.

Nach demselben wolten wir besuchen den mir ehemals in Basel bekannt gewesenen Jkr. Rascher. Er ware aber nicht beÿ Haus, u. seine Liebste suchte uns mit Engadiner=Brot und Nüßlein und anderm dergleichen Gutes zu thun.

Von hier kahmen wir zu Herrn Major Clerc, /: der in Frankreich meinen Oncle gekannt u. in Pfeffers auch mich u. meine Compagnie in Freundschaft aufgenommen :/ welcher sowohl als seine Liebste u. einzige Jfr. Tochter uns mit Aromatic-Wein u. Confect zu regaliren gesucht. Herr Major führete uns darauf weiters zu Fr. BurgerMr. Schwarzin, die samt ihrem Sohn, einem wohl gearteten Juristen sich über unser Daseyn zwar erfreuet, aber auch über unsere vor= [450] habende Abreise betrübet haben p.

Endlich rencontrirte uns auch noch Jkr. Rascher auf der Gassen, u. nahm uns mit sich in seines Herrn Vaters Haus und Garten, von dannen wir zum Nachtesen heim beruffen worden, u. über demselben den jungen Herrn Bavier u. Herrn Cand. Solivan /: der eine Zeitlang bey Herrn Doct. Hardor zu Donau=Eschingen in Condition gestanden, u. nun eine neüe Station zu haben wünschte :/ zur Compagnie gehabt, u. von Fr. BurgerMr. Schwarzin mit einer Schüssel voll reiffer Feigen und etlich Bouteillen Aromatic und Veltliner=Weins beschenkt worden.

Den 20^{ten} Sept. wurden wir besucht u. auf die Abreise beglückwünschet von Herrn BurgerMr. Tscharner, Jkr. ZunftMr. Rascher, Herrn Antistes Bavier und seinem Sohn, Jkr. ZunftMr. Bavier u. Herrn Schwarz, Consul. fil., Herrn Prof. Meyër, [451] Herrn Pfarrer Lorez u. Herrn Cand. Soliva.

Demnach sassen wir zu Pferde u. passirten abermals Zizers samt der oberen Zollbruk, deßgleichen die ein wenig zur Seiten gelegene Dörffer Malans und Jenins, wie auch das kleine, jedoch mit etlich schönen Gebäuden u. einem alten LandVögtlichen Schloß versehene Stättlein Meienfeld, samt dem wichtigen mit einer feinen Schanz und Fallbruk verwahrenen Paß auf St Lucii Staig, der das Püntner=Land

vom Österreichischen Schwaben oder Tyroler=Land absonderet, u. eine grosse Mannschaft aufzuhalten u. abzutreiben vermögend ist.

Mithin waren wir beÿ einem zwar späthen Mittagessen im Dorff Balzers, in dessen Nachbarschaft auf einem Hügel ein nach alter Mode erbautes Schloß stehet, welches Gutenberg [452] heissen, mit allerhand Kriegs=Instrumenten u. Materialien auf den Nothfall versehen seÿn und dem Haus Österreich zugehören soll.

Nach dem Essen schikten wir unsere Lehnperde wieder nacher Chur, wir aber liessen unsere Hades auf 2. Retour=Pferde laden, u. strichen so in grober Gesellschaft u. durch schmutzige Wege gegen Vaduz.

Hier pernoctirten wir im Zoll=Haus, u. hatten mithin Anlaß zu vernemmen, daß dieses Dorff samt anderen umliegenden Orten eine zimlich schöne Graffschaft ausmache, daß in dem auf der Höhe stehenden, gegen der Schweitzer Seite renovirten, hinterwerts aber noch alt u. rostig aussehenden Schloß die Landvögtliche Herrschaft wohne, daß das Land ehmalen denen benachbarten Grafen [453] von Ems zugehöret habe, von denen selben aber, wegen guter Haußlichkeit Ano 1712 an den Fürsten von Liechtenstein verkauft worden, daß zwar auch die Salis von Pünten ein Aug darauf gehabt, aber wegen politischen Bedenklichkeiten nicht anbeissen mögen p.

Den 21^{ten} Sept. liessen wir unsere Hades an den Rhein tragen, u. harreten daselbst zimlich lange auf einen Schiffmann, der uns ab der Schwaben- auf die Schweitzer Seite führte. Darauf spazierten wir nach Wertenberg, welches kleine Stättlein samt darbeÿ stehendem Schloß u. zugehöriger Landschaft von den Reformirten Glarneren bevogtet wird.

Hier speiseten wir im WirtsHaus zum Hirschen, u. dan marchirten wir weiters nach Saletz, das Closter Benderen jenseit Rheins, u. die Dörffer Grabs, Gams u. Sax zur linken Seiten neben uns habende. Von diesen 3. Dörfferen ist das mitlere eine Herrschaft die vom Canton [454] Schweitz u. denen catholischen Glarneren bevogtet wird. Das letstere aber Haupt=Ort in der Freyherrschaft Sax, welche von der Statt Zürich erkaufte worden, u. nunmehr durch einen LandVogt regiret wird, der seinen Sitz hat auf dem zwischen Saletz und Sennwald in oder bey einem Holz gelegenen Schloß Forsteck, das ehmalen für unüberwindlich gehalten worden; Nun aber kaum den Nammen einer Vestung tragen darf.

Den 22^{ten} Sept giengen wir ferners das etwas erhöhete u. einsame Schloß Forsteck zu besichtigen; Von dannen wir durch die Dörffer Sennwald und Lientz ins Rheinthal u. durch das Dorff Rütü zu dem Paß oder gespaltenen Berg Hirtzen=sprung, u. endlich auch von hier nacher Eichberg gekommen. Alwo wir im Pfarhaus eingekehret u. von dem l. Haus=Wirt und seiner [455] Gehilfin all mögliche Bedienung und Liebe genossen haben.

Nach dem Mittagessen u. etwelcher Ausrastung führete uns der l. Hospes, Herr Pfarrer Vögelin, an einen unfern von seinem hoch situirten Hause befindlichen Ort, von welchem wir fast das ganze lange u. breite von den 8. alten Orten u. dem Land Appenzell bevogtete, Rheinthal u. auch einen guten Theil des gegen über liegenden Lands-Knechten-Landes übersehen, u. inter alia in jenem die Dörffer Marbach, Rebstein und Balgach, die Schlösser Weinstein und Grünenstein, den Flecken Ober=Riedt und dergleichen, in diesem aber den Markt=Flecken Rantwöler das feste

Österreichische Schloß Neüburg, und den Flecken samt den 2. Schlösseren Hohen=Ems betrachten konnten.

[456] Nach unserer Rukkunft ward der Jkr. mit etlich Rhomboidal=Steinen regaliret, welche Herr Pfarrer Vögelin selbstn aus einer Hölen genommen, die in einem Wieslein am Fuß des benachbarten grossen Gamor=Berges anzutreffen ist.

Sontags den 23^{ten} Sept. höreten wir in der nahe beÿm Pfarhaus stehenden Eichenberger Kirch unseres Hospitis Morgen=Predigt, und nach dem Mittagessen auch dessen Kinder=Lehr an.

Demnach stiegen wir algemach, von Herrn Pfr. u. deßen Liebsten /: einer gebohrenen Zieglerin, des gewesenen Camerarii zu Stamheim Tochter :/ begleitet, Berg auf, aus dem Rheinthal in das Appenzeller=Land, da wir unterwegs einen Stein aufgelesen haben, den die Natur mit einer Zeichnung versehen, die einem Auge gleicht.

[457] Wir kahmen erstlich nahe zu dem Ort Im Stoß genannt, alwo eine kleine Capelle steht, die von denen catholischen Umwohneren alljährlich u. feÿerlich besucht wird, zum Andenken eines Treffens, in welchem die Österreicher von denen Landleüten zimliche Stösse gekriegt.

Auf die Nacht waren wir in dem hoch u. wohl situirten Flecken Gaiß, u. nahmen die Einkehr beÿ Herrn Hans Conrad Zellwäger, der unseren Begleiteren nahe verwandt, u. dessen Parens ehmalen auch mit Herrn Obrist im Thurn selig familiar bekannt gewesen.

Hier wurden wir sehr wohl beherberget und versorget, auch in guten Discursen unterhalten. Anbeÿ zeigte uns der junge Herr

Zellwäger, der in Remercatoria wohl exerciret ist, und Semina Pietatis im Herzen hat, [458] ein Mscr. in Folio, darein er die Jura Abbaticellana samt einigen dieses Land und Volk betreffenden Historien zusammen getragen.

Den 24^{ten} Sept. spazierten wir mit Herrn Zellwäger und Vögelin in den catholischen Haupt=Flecken Appenzell, der zimlich wohl erbauet, etwas tief und an dem Fuß des hohen Alpen=Steins gelegen ist.

Wir giengen sogleich in demselben herum, u. besahen dessen grosse u. massiv=steinerne aber finstere Haupt=Kirch, das Capuciner u. Nonnen=Closter, u. ein Haus, das einem Schlößlein gleichet u. an dem Ort steht, da vor Zeiten die Burg Clanx, deren auch Wagner gedenkt gestanden.

Demnach genossen wir im Wirtshaus zum weissen Creüz ein gutes u. wohlfeiles, aber, weil eben Jahr=Markt ware, zimlich wildes Mittagessen, beÿ welchem [459] uns auch ein junger Kerl durch Singung des Kuh=Reiens /: der in fremden Länderen denen jungen Küh=Melcheren das Heimweh causiren kan, und eben deßwegen auch in Frankreich und Holland nicht darf angestimmt werden :/ eine curiose Tafel=Music machte, die zugleich von der wunderbahren Art dieses von anderen Nationen in vielen Stücken zimlich verschiedenen Berg=Volkes zeüget, u. welche auch nicht ehender von statten gehen wolte, biß sich ein anderer Baur an die Gaß stellte, u. beÿ einem Tyroler=Stand mit einer grossen Kuh=Schelle den Baß mit stimmete.

Gleich nach dem Essen salvirten wir uns aus dem liederlichen Getümmel zuruk u. nacher Gaiß, von dannen Herr u. Fr. Vögelin naher Eichberg retourniret sind. Wir aber rasteten aus u. machten [460] uns gefaßt zur Abreise auf Morgen.

Den 25^{ten} Sept. marchirten wir über unterschiedliche Gras=Hügel in Begleit Herrn Zellwägers gegen dem Flecken Trogen, wo alle ander Jahr die Lands=Gemeind des ausseren Rodens, das ist, der Reformirten Appenzeller gehalten wird.

Wir hatten im Hingehen einen schönen Prospect in unterschiedliche Gelände, u. sahen sonderheitlich rechter Seits vor uns die Dörffer Wald und Rechtobel, linker Seits aber die Gemeind Bieler p In Trogen selbst legten wir sogleich eine Visite ab beÿ Herrn Doct. Zellwäger, der ein Sohn ist Herrn Statthalter Zellwägers, u. ein Cousin germain unseres Begleiters.

Dieser junge Mann, der Ratione Religionis, Morum & Doctrinae ein [461] Philosoph ist, und auch in Schaffhausen seine Correspondenten hat, solte uns einige Fossilia u. curiosa zeigen; Er gab aber vor, daß er fast alles, was er gehabt, an Herrn Doct. Scheüchzer naher Zürich verehret, u. das übrige kleine Restlein nun verlegt habe p Sonsten erzehlete er uns von dem grossen Berg Alpenstein, der zu Ende des Cantons Appenzell ligt, u. selbigen von dem Oberen=Tockenburg abschneidet, den er auch selbst zu unterschiedlichen malen bestiegen, daß derselbe an Figuratis sehr reich seÿe, die man aber, weil sie in ungemein harten Felsen stecken, gar schwerlich losbrechen könne. Auch soll man daselbst auf einem der höchsten Gipfel Pseudamantes u. andere dergleichen Dinge antreffen, die sowohl von den Bauren [462] als andern dahin kommenden Leüten und Liebhaberen aufgelesen u. von den ersteren an die letstere bißweilen theür verkaufft werden.

Ein Chirurgus von St. Gallen, dessen Name mir entfallen, spatzierte auf eine Zeit auch dahin, u. nahm einen in der

Nähe wohnhaften Alp=Bauren mit sich. Weil sie nun an den Ort zu kommen eine Halden zu passiren hatten, die mit Schnee oder Eiß überzogen, u. wenige Schritte von einer ungemeinen tieffen Felsenwand entlegen ware oder vielmehr zu solchem Praecipitio führete, so sagte der Baur, daß es dem Chirurgo unmöglich seyn werde mit seinen leichten Schuhen hier durch zu kommen, da hingegen er mit seinen hart beschuhten Füßen leichtlich Löcher in den Schnee treten, und sich [463] einen sicheren Weg pfeiden könne. Der Chirurgus hieß ihn derohalben hin u. her gehen u. Tritte in das Eiß machen in welche er sodann treten und neben dem Bauren einher gehen wolte. Als sie aber so miteinander fortschritten, fieng der Chirurgus an zu wanken u. zu entschlüpfen. Der Baur wolte ihn halten, wurde aber von dem schweren Gefehrden mitgedruckt oder gerissen, u. so fuhren sie in Angst und Geschrey der Tieffe entgegen, in welche sie auch unfehlbar gefahren u. zerschmetteret wären, wann nicht des Bauren grosser Hund den Meister bey dem Rock gefaßt u. samt dem Chirurgo einem ebenen Platz zugerissen hätte, daß sie sich wieder halten u. aufrichten mögen.

Der Alp=Baur, dem das wiederfahren, hat die fast ungläubliche [464] Geschichte, die der Chirurgus ebenfalls hin u. wieder bekannt gemacht, gegen Herrn D. Zellwäger selbst bestätigt, u. noch dieses Speciale beygefügt, daß von solcher Zeit an der Chirurgus alljährlich einige Kleider für des Bauren Kinder u. ein Stuk Fleisch für den Hund aus St. Gallen zur Recompens eingesandt habe.

Von Herrn D. Zellwäger weggehende genossen wir im Wirtshaus zum Adler ein gutes Mittagessen, nach welchem wir von unserem I. Begleiter Abschied nahmen, u. uns in die lustig situirte Gemeinde Speicher begaben.

Hier fragten wir im Hause des abwesenden, u. mit etlich
Freunden gleichfals auf einem Schweitzer=Reislein
begriffenen Herrn Pfarrer Walsers, dem Herrn Decano Gähner
??? von Trogen nach. Derselbe [465] ware auch nicht
vorhanden, suchte u. fand uns aber bald in Zuberbielers,
eines gottseligen u. habilen Chirurgi Haus, da wir uns mit
einem Théé gelabet, u. in ein zwar kurzes aber gutes Gespräch
mit dem gelehrten, frommen u. lebhaften Herrn Decano
eingelassen haben.

Demnach setzten wir unsere Reise ferners gegen St. Gallen
fort, woselbst wir auch auf den Abend wohl angelanget sind,
und im Wirts=Haus zum Ochsen wohl accomodirt worden.

Den 26^{ten} Sept. giengen wir aus zu Fr. u. Jfr. Schopferin des
seligen Buchführers hinterlassener Wittib u. Schwester, u. von
diesen zu dem in der Nachbarschaft wohnhaften Jkr. David
Antonius Zollikofer. Dieser gelehrte u. christliche junge Mann
/: der ein Canzlist u. Sohn des S^t Gallischen [466] Herrn
Stattschreibers ist, sich auch durch heraus gegebene poëtische
Frühlings=Früchte u. anders bekannt und beliebt gemacht :/
lag eben wegen Unpäßlichkeit zu Bette, ließ sich aber nicht
abhalten uns freundlich zu begegnen u. in guten Discursen zu
unterhalten p

Nach Mittag liessen wir uns durch Herrn Pfarrer Abt, der ein
gelehrter u. frommer, seine Qualitäten mehr verbergende als
damit prangender zimlich bejahrter Mann ist, die
Statt=Bibliothec im Closter oder nunmehrigen Schul=Hause
aufweisen, zu welcher der berühmte u. noble Consul vadianus,
von Watt, den ersten Grund gelegt, und alle seine Bücher und
Manuscripta hergegeben hat.

Statt-Bibl. = Vadianus
Schul-Bibl. ?

Es finden sich hier in einem feinen Zimmer viele gute u. grosse Werke, u. zugleich [467] auf einer höhern Etage, zwar in zimlicher Confusion unterschiedliche Raritaeten, deßgleichen auch ein zahlreicher, aber nicht in Ordnung gebrachter Vorrath von alten Medaillen, wie auch manche Contrefaits von Gelehrten u. Staats=Leüten, unter welchen auch Vadianus mehr als einmal zu sehen.

Das remarquabelste von allem mag wohl seyn:

1. Ein sehr grosser an der Bühne hangender Crocodil, an dem folgendes zu lesen:

2
Dies greulich Thier, der Crocodil,
Drob sich selbst wundert der Fluß Nil,
Ulrich Srum ??? aus Egyp̄ten=Land
Daniel Studern hieher hat g'sandt,
der es in der Bibliothec verehrt,
damit derselben Zier vermehrt. Anno 1627

2. Ein Hand u. Fuß von einer Egyp̄tischen Mumien, samt einem hölzernen, einem eingebuschelten Kind, oder Docken=Bild [468] gleichenden Götzen, der sich, wie eine Schachtel ab einander heben läßt u. inwendig wiederum kleine Götzenbildlein von Erden p in sich hat, u. wahrscheinlich denen todten Menschen zur Gesellschaft mit ins Grab gegeben worden.

3. Ein Theil vom Türkischen Alcoran in Afrikanischer Sprach, der in Tunis gefunden worden, als Carolus V^{te} solchen Ort angegriffen u. erobert hatte. p.

4. Ein Abriß aller derjenigen Fürsten, Grafen, Freyen=Ritteren p die mit Herzog Leopold zu Sempach geblieben u. zu Königsfelden begraben worden. p

Von der Bibliothec adressirte uns Herr Abt an den jungen Herrn Scherer, der einen Ludi Magistrum agiren muß u. des noch lebenden Antistitis & Decani lustiger Sohn ist. Dieser zeigte uns den Rest seiner meistens auf dem Muschel=Berg, nahe beÿ der hiesigen [469] Statt, gesammelter Figurorum, wovon er uns auch einige Stücke mittgetheilt. Das mehrere u. bessere aber soll, nach seiner eigenen Aussage, in das St. Gallische Closter u. ins Cabinet der Fr. Ambassadorin zu Solothurn ausgeflogen seÿn p

Von Ihme giengen wir noch spatziren durch die Statt, u. um dieselbe herum zu Fr u. Jfr. Schopferin, welche uns beÿm Nachtessen behalten u. eine Jfr. Schirmerin zugeladen haben, die ich ehemals in Pfeffers kennen gelernt.

Den 27^{ten} Sept. führete uns der junge Herr Scherer auf den an allerhand figurirten Steinen sehr reichen Muschel=Berg, von dannen wir mit einer grossen Stein=Menge zurück u. in unsere Herberge gekommen.

Nachmittags giengen wir mit gleichem [470] Herrn u. Freunde in das fürstliche Closter, da man uns die Bibliothec u. deren Raritaeten sehen liesse.

Die Anzahl der Bücher ist hier nicht groß, weilen in letsterem Krieg viele den Reiß aus genommen. An Msctis hingegen sollen über 1500 Stük vorhanden seÿn, darunter kaum 15. aus Papier folgich fast alle von Pergament sind. Unter denselben findt sich ein alt griechisches Testament, ein sauberer Alcoran und dergleichen.

Den 28^{ten} Sept. besuchten wir den jungen aber eifrigen Herrn Pfarrer Zollikofer, der uns freündlich begegnete u. erbaulich

erzehlete, wie er mit andern seinen Amts=Brüdern beflissen seye, dem tod=kranken Christentum durch gottselige Privat=Versammlungen aufzuhelfen; Wie man sich demselben erst kurzlich von Seiten der Oberkeit u. Burgerschaft widersezt habe, [471] wie aber der liebe Gott dannoch zum Sieg geholffen und die Antagonisten beschämet habe p

Nach Mittag nahmen wir auch, die in den Delices beschriebene, gedeckte und hölzerne Bruck über das tieffe S^t Martins Tobel in Augenschein, von dannen wir über den curiosen Muschelberg zuruk gekehret, u. mithin zu Fortsetzung unserer Reise Anstalt gemacht haben.

Den 29^{ten} Sept. verliessen wir St. Gallen, u. passirten zu Pferd den appenzellerischen Flecken Herisau, der zwar lustig u. groß ist, aber einen zimlich garstigen Eingang hat. Zu dessen Seite stehen zwey zerstörte Berg=Schlösser, beÿ welchen zu Kriegs=Zeiten die Hochwachten gehalten werden.

Wir salutirten hier en passant den mit Herrn Hegner verwandten Herrn Doct. Grob, einen Mann von gutem Gerücht und [472] Exterieur, der uns zu etwelchem Aufenthalt persuadiren wolte, aber vergeblich dann wir eileten durch das Dorf Sch...brunnen ^{Schwele} über einen lustigen langen Hügel /: von welchem wir eine liebliche Außsicht in das bergichte Waid u. Appenzeller Land zu beyden Seiten hatten :/ in das Tockenburgische.

Hier kamen wir erstlich zu etlichen Häuseren, welche genennet werden beÿm Schlöblein. Vielleicht weilen 2. derselben mit kleinen hölzernen Thüren versehen u. gleich Schloß=Häuseren gestaltet sind. Demnach waren wir bald in dem Tockenburgischen Dorf Peters=Zell, beÿ welchem ein figurirter Stein von uns aufgehoben worden, dessen Namme u.

Geschlecht annoch unbekannt ist. Endlich nach abermahligem Auf= u Absteigen, kahmen wir in das rechte, lang u. breite Haubtthal des Tockenburgs /: durch welches die Thur fliesset :/ u. zwar in das Stättlein Liechtensteig, alwo wir [473] bey der Sonnen feine Herberge fanden, u. alldieweil man uns das Mittagessen zurüstete, die Rudera des ehemals berühmten hoch u. wohl gelegenen Schlosses Neü=Tockenburg auf einem benachbarten Berge genugsam betrachten konten.

Nach der Mahlzeit hatte ich Lust den in Historia pietistica beandten, u. auch zu Schaffhausen renommirten Goldschmied Giezendanner zu sehen, welchen wir auch deßwegen aufgesucht u. gefunden haben. Er empfieng uns freündlich, führete uns wieder zuruk und ins Wirtshaus, u. gieng, als wir daselbst zu Pferd gesessen, mit uns biß in das benachbarte grosse und schöne Dorff Wattwil.

Seine natürliche Complexion scheint Melancholico-colerisch zu seyn, u. mithin auch die Quelle einiger Unrichtigkeiten, [474] die man ehmalen an Ihme gewahren meynte. Dann bey dergleichen Temperamenten gibt es gern wildes Feür u. kranke Phantasien p Im übrigen konnten wir an der Richtigkeit seines Herzens gegen Gott nicht zweiflen, und mag er wohl vor dem Herrn u. Richter besser stehen, als manche von seinen Lästereren u. Verfolgeren, die ihne in der Welt so sehr angeschwärzet haben oder noch anschwärzen p

Es ist sonsten das Stättlein Liechtenstäg ein liederliches u. kleines, zwischen der Thur u. dem Fuß eines Berges gelegenes u. finstere Ort. Bey Wattwil hingegen thut sich das Land auf u. hat man von dort an, so weit die Augen reichen mögen, ein breites u. angenehmes, mit vielen Häusern besäetes Thal vor sich, welches wir aber nur in der Breite zu durchschneiden gehabt, dann nachdem wir über eine Brük die Thur passirt,

[475] mußten wir nahe bey dem bekannten u. schöne Figur machenden Schloß Yberg vorüber in die Höhe u. zu dem Hummelwald, ja durch denselben reiten, welcher zu letsterem Schweitzer Krieg, wie Welt=kundig, den Anlaß gegeben. Weilen der Abt von St. Gallen die freyen Landleüte als Souverainer Dominus forciren wollen eine kommlische Landstrasse in eigenen Kösten dadurch zu machen. Ein Werk welches eben so unnöthig nicht gewesen, u. sonderlich denen häufig durchziehenden Einsiedler=Pilgrims sehr wohl bekommen wäre, wann nur die Pfaffen diesfals auch den eigenen Seckel gerne angegriffen, oder mit Hand angelegt u. Pferde angespannet, nicht aber das Volk nach u. nach gänzlich zu unterjochen getrachtet hätten.

Aus dem Hummelwald hatten wir wieder etliche Stunden durch rauhe Wege und unterschiedliche geringe Örtlein des [476] Gasterlandes Bergab zu ziehen biß wir endlich bey späther u. dunkeler Nacht zu Schmerikon angekommen, u. im Wirtshaus zum Schwert eingekehret sind.

Sontags den 30ten Sept. stiegen wir in ein gemietetes Schifflin, u. fuhren auf dem oberen Zürich See, bey dem Nuppen-Closter Wurmspach vorüber, nacher Rapperschwyl.

In dieser seit letsterem krieg unter Zürich= u. Bernerischem Schutz stehenden feinen u. lustig situirten Statt landeten wir an in einem mit Thor und Mauren verwahrten Seehafen und bestelleten ein Morgen=Essen bey dem Hirschen. Alldieweil solches bereitet wurde, spazierten wir bey dem Capuciner Closter in die Höhe, zum Schützen=Haus und [477] Platz u. dem dabey stehenden alten und fast ruinirten Schloß, welches alles wegen treflicher Situation zu einer komlich u. angenehmen Citadelle gemacht werden könnte. Demnach kahmen wir auch in die daran stossende feine Pfar=Kirch, und

giengen die 2. von Wagner bemeldte Schnecken=Treppen auf u. ab.

Von hier wandten wir uns in die Statt hinunter u. auf das Rahthaus, welches groß u. ansehnlich ist, u. mit dem an der Bühne hangenden Ruck=grat eines Wallfisches prangen soll.

Demnach durchzogen wir die Gassen der Statt u. giengen zu einem Thor hinaus u. zu einem andern wieder eyn. Da wir dann einige aufgeworffene GrundHügel angetroffen, welche im Nohtfahl die Stelle der Schanzen vertreten müssen, indeßen aber zu unseren Zeiten wenig Nuz seyn dörfen, [478] Obgleich im alten Rapperschwýler Krieg das Andelfinger Madlený daselbst seinen Pantlý ??? verlohren.

An denen Statt=Thoren, die nach dem letsteren Krieg, alle renovirt oder frisch angestrichen worden, steht nebst dem Stattwapen also:

Numine Propitio
Amicis Tutoribus
Floret Libertas.

Ein Compliment, das, wie in den Delices raisonniret wird, mehr zum Despect als zu Ehre der beyden Schutz=Orten gereichen soll, u. so viel als eine Independance anzeigen will.

Endlich nachdeme wir auch noch auf der See=Brük hin u. her geschritten welche sehr lange aber nicht gar breit ist, u. mithin, weil sie keine Lähnen hat, [479] zimlich förchterlich aussiehet, sonderlich wann zu Sommer oder Winters Zeit die Bretter vor Hitze krumm, oder von Eiß glatt werden, oder bey ungestümer Witterung der See schaumet und tobet, u. der Wind die Viatores zur Seiten stossen will, so eileten wir zur

Malzeit in die Herberge u. von derselben zu Schiff, die Fahrt nacher Zürich zu vollenden.

Mithin fielen uns von beyden Seiten des nun breiter werdenden Sees vieler Dörfer u. Häuser in die Augen, welches uns die Zeit recht kurz u. die Reise angenehm machte.

Wir sahen namlich zur Linken die nach Einsiedlen gehörige u. in den Delices weitläuffig angeführte Insul Auffnau [Ufenau] samt den Dörffern Richtenschwyl, Horgen u. dergleichen. Zur rechten Hand aber zogen wir in der Nähe vorbeÿ Mänidorff /: da wir ausgestiegen sind, u. das neü erbaute Zieglerische Lust u. Landhaus besichtigt haben :/ Meilen u. Herliberg [480] zweÿ Dörffer, wo die Herren Escher aus dem Züricherischen Seiden=Hof ein schönes und weitläuffiges Landgut haben, Erlibach und andere Örter mehr.

Wir remarquirten zugleich an diesem Gestaad /: welches wegen continuirlich auf einander folgenden, ja fast an einander hangenden Dorfschaften, Land= u. Reb=Häuseren p einer Gassen oder einem fortwährenden Flecken gleich siehet :/ ein durchgehends prächtig gekleidetes und wild lustiges Land=Volk, deme man die guten Friedens=Tage, u. das in der Haupt=Statt florirende u. auf das benachbarte Land=Volk ausfliessende Commercium ansehen u. anhören konnte p.

Es dauerte unsere Schifffahrt biß in die späthe Nacht; Also daß auch von derselben unser prospect zimlich gehemmet worden, u. wir nun nicht ausser Zürich zu pernoctiren, das Ruder selbst auch [481] zur Hand genommen, und mit genauer Noht noch in die Statt gelassen worden.

Als wir aber endlich durch Gottes Gnade glücklich gelandet, so giengen wir erstlich mit den Hades dem nächst gelegenen

Rappen=Wirtshaus, u. weil hier alles voll u. toll durch einander wimmelte, ferners dem Schwerdt zu, alwo man uns, ob es gleich schon über 9 Uhr gewesen, willig aufgenommen, und mit Speiß u. Zimmer wohl versehen hat.

Den 1^{ten} Octobris schrieben wir Brieffe nach Schaffhausen u. Winterthur, unsere Ankunft in Zürich zu berichten, u. Ordre zu begehren, wohin wir uns ferners zu wenden hätten.

Demnach stellten wir uns mit unserer ganzen Bagage beÿ Herrn Prof. Neüscherer eÿn, als zu welchem wir vorher invitiret waren.

Nach Mittag führete uns der liebe [482] Hospes zu Herrn Stattschreiber Löw, der sich in der gelehrten Welt durch den mit vielen Anmerkungen versehenen u. neü edirten Simlerum, deßgleichen durch das zusammen gelesene Eÿdgenössische Statt= u. Land=Recht, bekannt gemacht, und deßen Consilium, wie ein junger Schweitzer das Studium juridicum mit Vorthail einzurichten u. zu treiben habe, wir gerne vernehmen wolten.

Er begegnete uns freundlich u. liesse sich auch williglich in gelehrte Discoursen eÿn. Jedoch zeigte es sich deutlich, daß er mehrere Habilitaet zum schreiben als zum mündlichen raisonniren besitze. Wenigstens ware sein Consilium kurz u. von wenig Nachtruk.

Von Ihme kahmen wir zu denen auf dem Thal=Aker wohnenden Herren Ziegleren, welche als Verwandte uns das Gast=Essen mit u. beÿ Ihnen angekündigt haben.

[483] Den 2^{ten} Octb. wurde unser l. Hospes samt uns besucht von Herrn Pfarrer Balber u. Herrn Beat Holzhalben, mit denen

wir den Morgen in guten Gesprächen bey einem Caffé zugebracht.

Nach Mittag giengen wir zu Herrn Johannes Escher im Seiden=Hof, der uns seine sauberen Marina u. andere Raritaeten, die er in grösserem Vorrath, mehrerer Sauberkeit u. besserer Ordnung als alle übrige Schweitzer Liebhabers besitzt, aufgewiesen p

Das Nachtessen genossen wir bey Herrn Ziegler im Pellican, der uns auch Herrn u. Fr. Geßner, le Beau-Fils & la Fille, zugeladen p.

Den 3^{ten} Oct. besuchten wir den gewesenen Andelfingischen LandVogt Herrn Heidegger, der uns samt seiner Liebsten freundlich bewillkommet, u. mit Théé p regaliret hat.

Von Ihme mußten wir bey Herrn Hauptmann Ziegler in gestriger Compagnie zu [484] Mittag speisen, hernach aber eine Visite ablegen bey dem gelehrten Herrn Statthalter Escher Consulis Fil., der uns höflich empfangen, in guten Gesprächen eine Weile unterhalten u. seine Dienste fürs Zukünftige anerbotten hat.

Darauf genossen wir das Nachtessen in Compagnie Herren Holzhalben u. Balbers in unserer Herberge.

Den 4^{ten} Oct. besuchten wir den jungen Herrn Doct. Geßner, einen Sohn des Herrn Pfarrers bey'm Creüz, der ein artiger, gelehrter, Scheüchzeri anisirender, aber mehr philosophirender Jüngling ist, u. noch einen Medicinae Doctorem von guter Qualitaet, auch einen Theologiae Candidatum von zimlicher Gelehrtheit, zu Brüderen hat. Es ließ uns derselbe auch seinen Stein=Schatz sehen, und ein Théé presentiren.

[485] Demnach mußten wir mit Herrn Joh. Escher im Seiden=Hof zu Mittag speisen, da uns Herr Steiner, der bekannte gute Musicus, Gesellschaft leistete p.

Von hier kahmen wir zu unserm l. Herrn Holzhalben, u. mit diesem befanden wir uns endlich samt andern Herren und Freüden bey Herrn Director Schultheissen, da man sich erbaulich unterhalten hat, biß die Zeit einen jeden zu Tisch und Bette nacher Haus gehen hiesse.

Den 5^{ten} Oct. sazte ich mich mit meinen 2. l. Gefährden auf gemiethete Pferde, empfangener Ordre gemäß nach Winterthur zu reisen. Hier sind wir auch, Gott sey Lob! im Segen angelangt, und in der Stattschreiberey mit Freüden aufgenommen worden.

Nach eingenommener Mittags=Mahlzeit machten wir mit l. Bekandten u. Verwandten eine Promenade in den nächst gelegenen [486] Weinberg p Von dannen wir zur Nacht=Mahlzeit u. Ruhe in gleiches Haus zuruckgekommen.

Den 6^{ten} Oct. führete uns Herr Stattschreiben Hegner auf die Statt=Bibliothec u. nach deren Besichtigung wieder zu lieber u. erbaulicher Compagnie in sein Hauß zur Tafel.

Nach welcher ich mich samt meinem l. Jkr. in die von Haus erhaltene Kutsche gesezt in deren wir recta über Andelfingen nach Giersperg gefahren. Alwo wir unsere geliebte Frau Mutter samt Ihrer Jfr. Tochter in allem Wohlseyn angetroffen, u. mithin dem l. Gott, dem Geber alles Guten und Regierer aller Dingen für alle uns samtlich Lebens=lang u. während der Reise erwiesene Liebe, Gnade, Schutz und Hilfe, sowohl denselbigen Abend als folgenden Sonntag gemeinschaftlich

[487] mit aufgehobenen Händen und gebogenen Knien gedanket haben. Ach ja Ihme, dem Herren aller Herren, dem König aller Königen, dem Meister und Erbarmer aller Armen seye und werde gebracht Lob und Dank, Preiß und Ehre, Liebe und Dienst nun und Ewiglich. Amen!

[489] Von Giersperg, da nunmehr die Herbst=Geschäfte den Anfang genommen, führe ich den 9^{ten} Oct. mit geliebter Frau Oberistin u. ihrem Sohn nach Scaffhausen, die l. Verwandten u. Bekannten daselbst zu salutiren, u. etlich Tag hernach giengen wir wieder zurücke.

Den 20^{ten} Oct. stellte sich der l. Herr Vicar. Schennis beÿ uns eÿn, mit und zu welchem wir uns nacher Burg gewendet. Da uns dann einige Tage über der Umgang mit Ihme, Herrn Diac Wirth, Herrn Provis. Schmid, Herrn Stattschreiber Wintz p erquiklich u. erbaulich gewesen.

Wir besahen in ihrer Compagnie das Rahthaus zu Stein, u. auf demselben das gemahlte Portrait des Herrn Schmid zum schwarzen Horn, der Kaiserliche ??? Ambassador an der Ottomanischen Pforten gewesen, u. die Statt Stein, als ein [490] Burgers=Kind mit einem sehr grossen goldenen Pocal, woraus uns auch ein Trunk praesentiret worden, beschenket hat.

Auch machten wir zu gleicher Zeit eine Visite beÿ Herrn Amtmann Heidegger, dessen Sohn zu Lausanne unser Commensalis gewesen und bereits wieder vor uns eingeritten ware. Hier bediente man uns in einem alt=modischen, von dem berühmten Stimmer kunstlich gemahleten Saal mit einem Caffé p

Den 31^{ten} Oct. fuhren wir mit Fr. Obristin nach Andelfingen, den dasigen neuen u. galanten Herrn LandVogt u. seine wohl qualificirte tugendsame Gehilfin zu besuchen. Da dann auch Herr Landschreiber Wirtz mit s^r Liebsten beywohnte.

Den 10^{ten} Novemb. verliessen wir Giersperg gänzlich u. bezogen das traurige Winterquartier in der Statt.

Den 12^{ten} 9bris wurde von Fr. Obristin u. ihren beyden geliebten Herren Brüdern in meiner u. meines Discipuli Gegenwart deliberirt, wie unsere Studia u. Itinera künftighin einzurichten wären. Da dann dem vorher gemachten u. aus der Ferne eingeschickten unmaßgeblichen Project gemäß, geschlossen worden, daß wir je ehender je lieber nacher Straßburg aufbrechen u. daselbst eine Zeitlang halt machen solten p.

Hievon ward Herr Stattschreiber Hegner zu Winterthur benachrichtiget, und mithin die bißherigen Rechnungen zu schliessen u. anderes zu verabreden nach Schaffhausen invitirt. Derselbe stellte sich auch den 21^{ten} Nov. mit seiner Fr. Liebsten u. Sohn bey uns eyn, u. half meine Conduite u. Haushaltung approbiren u. alles in Richtigkeit bringen.

[492] Weilen aber zu gleicher Zeit mein schmerzlicher Affect mich, wieder alles Vermuthen, zu Bette geworffen, so konnte weder dem Geschäfte beywohnen, noch von solch lieber Compagnie profitiren; Mithin ward von Ihme der Schluß gefaßt, sein Kind noch eine Weile bey sich zu behalten, und mit anderwärtiger Information zu versehen. Wozu Ihme auch die Göttliche Providenz bald hernach den Herrn Cand. Deggeler als einen Paedagogum zugeführt p

Meine Fr. Patronin aber liesse sich innerlich treiben u. äusserlich rathen unsere Abreise weiters hinaus zu schieben, u. fügete /: als ich, der bald erfolgten Restitution ungeacht, williglich consentirte, daß man biß gegen dem Frühling bey Haus bleiben möge :/ die bedenkliche Worte bey: Ihr werdet vielleicht noch vor dem Frühling erfahren, warum die schon beschlossen gewesene Abreise hat unterbleiben müssen p.

[493] Den 3^{ten} December genossen wir die Liebe u. Gegenwart des Herrn Vicarii Schennis und den 15^{ten} sprach auch Herr von Wattwil samt seiner Baronessin u. einem christlich gearteten Bedienten bey uns zu. Sie kahmen von Montmirail und Bern: Alwo der Herr Baron seine in der Laußnitz erworbene Gehilfin aufgewiesen und seinen Herrn Vater besucht hat.

Nun waren sie wieder auf der Heimreise ins Sachsenland begriffen; Alwo Herr von Wattwil, ein frommer, kluger u. christlicher Edelmann, mit dem gottseligen u. christeifrigen Herrn Grafen von Zinzendorf in besonderer Freund= u. Bruderschaft stehet, u. an der von dem letsteren etablirten Christen Republic in dem bekannten Herrenhuth mit arbeiten hilft. p

Wir hatten die Ehre, daß solch edles Paar [494] samt dessen Heils=begierigen Bedienten /: der als ein Descendent von den bekannten Böhmischen Brüdern, sein Vaterland Mähren gleich anderen verlassen, und zu der Gemeinde seiner Landes=Leüten gehöret :/ bey uns zu Mittag und zu Nacht speiseten und auch pernoctirten; Mithin sahen und höreten wir Vieles an und von Ihnen, das uns erbaulich und erfreulich ware, und uns wünschen machte Theil zu haben mit allen allein-edlen Kindern Gottes an der köstlichen und süssen
Huth des Herren
hier und dorten

Amen!
Fiat! Amen!